1998

Shakspeare's

sämmtliche Werke.

XI.

136 81

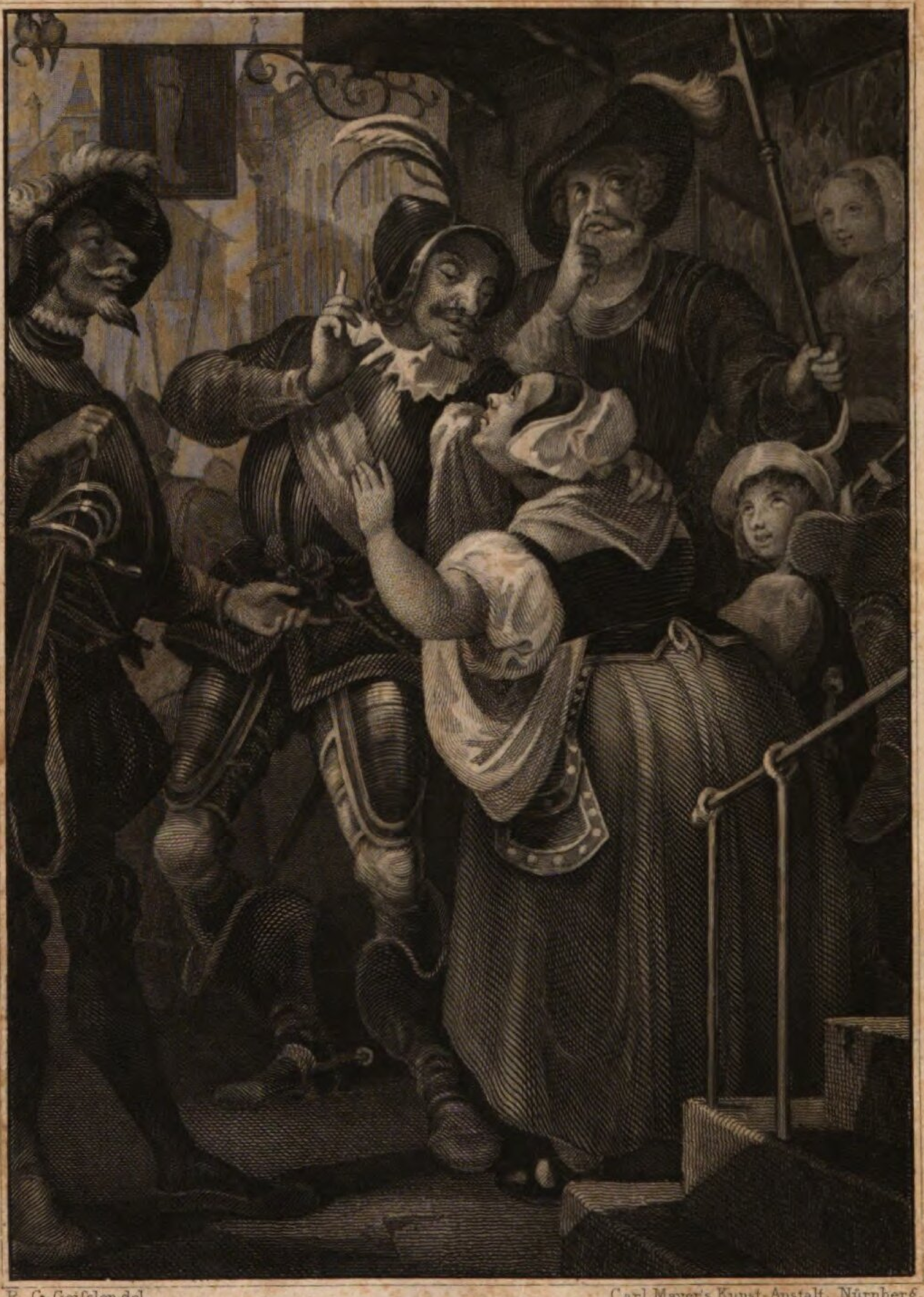
64
16
1

0581

169 = 13

65 | 61 = 82
a² = 64
1 | 61

169



P. C. Geifsler del.

Carl Mayer's Kunst-Anstalt. Nürnberg.

KÖNIG HEINRICH V.

W. Shakspeare's

dramatische Werke.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Stuttgart:

Sche[illegible] Rieger & Sa[illegible]

1842.

P. C. Geifsler

HEINRICH V.

W. Shakspeare's

dramatische Werke.

Uebersetzt

von

Ernst Ortlepp.

GEWERBS-VEREIN.

Neue, durchaus verbesserte Auflage in sechzehn Theilen mit sechzehn Stahlstichen.

Elfter Theil.

Stuttgart:
Scheible, Rieger & Sattler.
1842.

Personen.

König Heinrich der Fünfte.
Herzog von Gloster, — Herzog von Bedford, — Brüder des Königs.
Herzog von Exeter, Oheim des Königs.
Herzog von York, Vetter des Königs.
Graf von Salisbury.
Graf von Westmoreland.
Graf von Warwick.
Erzbischof von Canterbury.
Bischof von Ely.
Graf von Cambridge, — Lord Scroop, — Sir Thomas Grey, — Verschworene gegen den König.
Sir Thomas Erpingham, — Gower, — Fluellen, — Macmorris, — Jamy, — Offiziere in König Heinrichs Armee.
Bates, Court, Williams, Soldaten in derselben.
Nym, Bardolph, Pistol, ehemals Fallstaffs Diener, jetzt gleichfalls Soldaten in derselben.
Ein Bursch, der sie bedient.
Karl der Sechste, König von Frankreich.
Louis, der Dauphin.
Herzog von Burgund.
Herzog von Orleans.
Herzog von Bourbon.
Der Connetable von Frankreich.
Rambures u. Grandpree, französische Edelleute.
Commandant von Harfleur.
Montjoye, ein französischer Herold.
Gesandte an den König von England.
Isabella, Königin von Frankreich,
Catharina, Tochter Karls und Isabellens.
Alice, ein Fräulein im Gefolge der Prinzessin Catharina.
Wirthin Hurtig, Pistols Frau.
Chorus.
Herren, Damen, Offiziere, französische und englische Soldaten, Boten und Gefolge.

Scene: Anfangs England; später Frankreich.

Erster Akt.

Chorus tritt auf.

Chorus. O eine Feuermuse, die den Flug
Zum kühnsten Himmel der Erfindung flöge!
Ein ganzes Königreich zu einer Bühne,
Um Prinzen zu dem Handeln Raum zu geben,
Monarchen, um der Scene Pomp zu schaun!
Dann ginge hier Held Heinrich, gleich sich selbst,
Ein Mars von Ansehn; und, an seine Fersen
Gebunden, würden Hunger, Feur und Schwert
Um Dienst sich krümmen. Doch verzeiht, o Freunde,
Dem schwingenlosen Geiste, der's gewagt,
Auf dies unwürdige Gerüst zu bringen
So große Handlung. Diese Hahnengrube,
Faßt sie die Ebnen Frankreichs? Stopft man wohl
In dieses O von Holz die Helme nur,
Wovor die Luft bei Agincourt erzittert?
Verzeiht! Gilt ja doch auf engem Raum
Ein Zug gar oft für eine Million.
So laßt uns, Nullen dieser großen Summe,
Auf eure Phantasie denn möglichst wirken.
Denkt in dem Umfang dieser Mauern jetzt
Zwei mächt'ge Monarchien euch eingeschlossen,
Die, drohend mit den hocherhabnen Stirnen,
Der furchtbar enge Ocean nur trennt.
Was etwa fehlt, ergänzt euch in Gedanken,
Und macht aus einem Manne tausend Männer.
Schafft so euch in der Einbildung ein Heer;

Denkt, reden wir von Pferden, daß ihr sie
Den stolzen Huf seht in die Erde stampfen;
Denn euer Sinn muß unsre Kön'ge schmücken.
Denkt hin und her, springt über Raum und Zeit,
Und drängt die Thaten ganzer langer Jahre
Jetzt in ein Stundenglas. Laßt mich, als Chor,
Die Zwischenräume dieses Schauspiels füllen,
Der, als Prolog, um eure Nachsicht fleht;
Hört liebreich zu, seht gütig, was ihr seht. (Chorus ab.)

Erste Scene.

London. Ein Vorzimmer im königlichen Schloß.

Der Erzbischof v. Canterbury u. d. Bischof v. Ely treten auf.

Cant. Ich sag' Euch, Herr, man bringt dieselbe Bill
In Vorschlag wieder, die im eilften Jahr
Von der Regierung des verstorbnen Königs
Beinahe gegen uns den Sieg erfochten,
Wenn nicht der Sturm und der Tumult der Zeit
Der weiteren Verhandlung sie entrückt.

Ely. Doch was, Mylord, läßt sich dagegen thun?

Cant. Das will jetzt wohl bedacht sein. Geht sie durch,
Verlieren wir die Hälfte unsrer Güter.
Denn all das Zeitliche, was frommer Trieb
Im Testament der Kirche ausgeschrieben,
Will man uns nehmen; nämlich so geschätzt:
So viel, den Glanz des Königs zu behaupten,
An fünfzehn Grafen, fünfzehnhundert Ritter,
Sechstausend und zweihundert Edlinge;
Zum Trost für Kranke dann und schwaches Alter
Und Armuth, dessen Hand nichts mehr vermag,
Ein Hundert wohlbegabte Armenhäuser;
Und für den Schatz des Königs außerdem
[illegible]send Pfund des Jahrs; so sagt die Bill.

Ely. Ein tiefer Schluck!

Cant. Der Kelch und Alles schluckt!

Ely. Jedoch wie beugt man vor?

Cant. Sehr gnadenvoll und menschlich ist der König.

Ely. Und ist ein treuer Freund der heil'gen Kirche.

Cant. Sein Jugendwandel zwar versprach das nicht.
Doch kaum entseelt war seines Vaters Leib,
Als seine Wildheit, in ihm abgetödtet,
Auch mitzusterben schien; ja, im Moment
Trat die Erwägung wie ein Engel ein,
Den sünd'gen Adam von ihm fortzutreiben,
Und machte seinen Leib zum Paradies,
Das Himmelsgeistern zur Behausung dient.
Nie war ein Schüler noch so plötzlich reif,
Nie kam die Besserung in höh'rem Strom,
Und schwemmte jedes Laster mit hinweg;
Und nie hat hydraköpf'ger Eigensinn
So schnell den Sitz verloren und mit Eins,
Als wie bei diesem König.

Ely. Höchst segensreich für uns ist dieser Wechsel.

Cant. Hört ihn nur reden von Religion;
Und, ganz erstaunt, wird Eures Herzens Wunsch
Mit Inbrunst flehn, der König wär' Prälat.
Hört ihn nur das gemeine Wohl verhandeln,
So glaubt ihr, daß er dies allein studirt.
Hört ihn vom Kriege reden, ha, es ist
Als ob Musik euch die Bataille malte.
Prüft ihn mit einem Fall der Politik,
Er wird sogleich den gord'schen Knoten lösen,
Nachlässig, wie ein Strumpfband. Wenn er spricht,
So schweigt die Luft, die privilegirte Lärm'rin,
Und stumm Verwundern lauscht in jedem Ohr,
Zu fahn der Weisheit honigsüßen Ton,
So daß des Lebens Kunst und praktisch Theil

Ihm sein muß Lehrerin der Theorie.
Ein Wunder ist's, wie's seine Hoheit fand,
Da er dem eiteln Wandel war ergeben,
Sein Umgang ungelehrt und roh und schaal,
Die Zeit verbracht mit Lustgelag und Spiel,
Und nie man ernsten Fleiß an ihm bemerkt,
Noch ein Zurückziehn, oder Sonderung
Von dem Verkehr mit dem gemeinen Pöbel.

Ely. Es wächst die Erdbeer' unter Nesseln auf;
Gesunde Beeren reifen und gedeihn
Am besten neben Frucht unedler Art;
So barg der Prinz auch seinen höhern Geist
Im Schlei'r der Wildheit, wo er zweifelsohne
Aufwuchs wie Sommergras, zumeist bei Nacht,
Unsichtbar, doch triebsam in eigner Kraft.

Cant. So muß es sein; denn Wunder gibt's nicht mehr;
Und deßhalb muß man Mittel eingestehn,
Wie was zu Stande kommt.

Ely. Doch, guter Lord,
Was thut man jetzt zu Mildrung jener Bill,
Die droht von den Gemeinen? Ist der König
Für oder wider?

Cant. Er scheint unentschieden,
Doch neigt er sich wohl mehr auf unsre Seite,
Als daß er es mit unsern Feinden hielte.
Denn ein Erbot that ich der Majestät,
Laut unsrer geistlichen Zusammenkunft,
Und in Betracht von jetzt vorhandnen Gründen,
Die ich dem Herrn umständlich ausgelegt,
In Hinsicht Frankreichs eine größre Summe
Zu zahlen, als noch je die Clerisei
An seine Ahnen auf einmal entrichtet.

Ely. Wie schien er dies Erbieten aufzunehmen?

Cant. Genehmigt ward's von seiner Majestät;

Nur fehlte es an Zeit, um anzuhören,
(Wie seine Hoheit, merkt' ich, gern gethan)
Die einzelnen und unverborgnen Fälle
Des Anspruchs auf gewisse Herzogthümer,
Und überhaupt auf Frankreichs Land und Krone,
Von Eduard, seinem Aeltervater, her.

Ely. War das die Hindrung, die das unterbrach?

Cant. Der Abgesandte Frankreichs forderte
Gehör im Augenblick. Es ist die Stunde,
Ihn vorzulassen. Ist es schon vier Uhr?

Ely. Ja.

Cant. Gehn wir hinein, zu hören, was er bringt;
Doch könnt' ich's ohne Mühe wohl errathen,
Eh der Franzose noch ein Wort gesagt.

Ely. Ich folge nach; denn mich verlangt zu hören.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Audienzsaal im Palast.

König Heinrich, Gloster, Bedford, Exeter, Warwick und Westmoreland mit Gefolge treten auf.

Heinr. Wo ist mein würd'ger Lord von Canterbury?

Exet. Nicht hier zur Stelle.

Heinr. Schickt nach ihm, mein Ohm!

Westm. Mein König, soll man den Gesandten rufen?

Heinr. Noch nicht, mein Vetter; eh wir ihn vernehmen,
Sei über wicht'ge Dinge der Entschluß
Gefaßt, die tiefe Ueberlegung fordern,
Betreffend uns und Frankreich.

Es kommen der Erzbischof v. Canterbury und der Bischof v. Ely.

Cant. Gott und sein Heer beschütze Euern Thron,
Und lass' Euch lang ihn zieren!

Heinr. Dank von Herzen!

Fahrt fort, gelehrter Herr, wir bitten Euch;
Erklärt rechtschaffen und gewissenhaft,
Warum uns Frankreichs salisches Gesetz
Mit unserm Anspruch abweist, oder nicht.
Und Gott verhüte, mein getreuer Lord,
Daß Ihr die Ansicht drehn und modeln solltet,
Und Euer wissendes Gemüth beschweren
Durch Vortrag eines mißerzeugten Anspruchs,
Deß eigne Farbe nicht zur Wahrheit stimmt.
Denn Gott ja weiß, wie Mancher, jetzt gesund,
Sein Blut vergießt noch, um dieß zu bewähren,
Wozu uns Eu'r Hochwürden Mund bewegt.
Darum gebt Acht, wie Ihr mit uns verfügt,
Wie Ihr des Kriegs noch schlummernd Schwert erweckt;
Im Namen Gottes warn' ich Euch, gebt Acht!
Denn nie noch stritt ein solches Paar von Reichen,
Ohn' schuldlos Blut, und jeder Tropfen sprach
Ein Weh aus, eine schmerzensreiche Klage
Ob dem, deß Unrecht Schärfe gibt dem Stahl,
Der so die kurze Sterblichkeit verheert.
Gewarnt durch die Beschwörung, sprecht, Mylord;
Voll Zutraun merken wir auf Eure Rede,
Und glauben, daß sie im Gewissen sei
So rein gewaschen, wie die Sünde
Im Bad der Taufe.

Cant. So hört mich, gnäd'ger König, und ihr Pairs,
Die diesem Thron ihr euer Gut und Leben
Und Dienste schuldig seid! Kein Hinderniß
Hemmt Eurer Hoheit Recht an Frankreichs Thron,
Als was man da anführt von Pharamund:
„In terram Salicam mulieres ne succedant."
Auf Weiber soll nicht erben salisch Land.
Dies sal'sche Land nun deuten die Franzosen
Als Frankreich fälschlich aus, und Pharamund

Als Stifter dieser Ausschließung der Frauen.
Doch zeugen ihre eigenen Autoren,
Daß dieses sal'sche Land in Deutschland liegt,
Zwischen der Sala und der Elbe Strom,
Wo Karl der Große, nach des Sachsenvolks
Bezwingung, Franken angesiedelt ließ,
Die aus Verachtung nun der deutschen Frauen,
Weil sie in etwas leichter Weise lebten,
Dort das Gesetz begründet: daß kein Weib
Je Erbin sollte sein im sal'schen Land,
Das, wie ich sagte, zwischen Elb' und Sala
In Deutschland, heut zu Tage Meißen heißt.
Demnach ist klar: das salische Gesetz
Ward nicht erdacht für Frankreichs Königthum;
Das sal'sche Land besaß auch nicht der Franke,
Als bis vierhundert ein und zwanzig Jahre
Nach dem Verscheiden König Pharamunds,
Den man für des Gesetzes Stifter hält.
Er starb im Jahr nach unsres Heilands Tod
Vierhundert zwanzig sechs; und Karl der Große
Bezwang die Sachsen, und gab Franken Sitz
Jenseit des Flusses Sala, in dem Jahr
Achthundert fünf. Dann melden ihre Schreiber,
König Pipin, der Childrich abgesetzt,
Gab Recht und Anspruch vor an Frankreichs Krone,
Als allgemeiner Erbe von Bithilden,
Der Tochter einst vom Könige Chlotar.
Auch Hugo Capet, der die Krone raubte,
Lothringens Herzog Karl, dem einz'gen Sproß
Von Karls des Großen Mannstamm, ächter Art —
Um seinen Anspruch zu beschönigen,
Der doch in Wahrheit faul und nichtig war,
Gab sich als Erben aus von Lady Lingar,
Der Tochter Karlmanns, der von Kaiser Ludwig

Der Sohn war, so wie Ludewig der Sohn
Von Karl dem Großen. Auch der zehnte Ludwig,
Des Usurpator Capets einzg'er Erbe,
Konnt' im Gewissen keine Ruhe finden,
Als König Frankreichs, bis man ihn belehrt,
Daß Isabell, die schöne Königin,
Ihm Ahnin, stamme von Frau Irmengard,
Der Tochter von Lothringens Herzog Karl;
Durch welche Heirath Karls des Großen Zweig
Aufs Neue sich zu Frankreichs Krone fügte;
So daß so klar wie Sonnenlicht erscheint
Das Recht Pipins, und Hugo Capets Vorwand,
Und Ludewigs Beruhigung; sie gründen
Sich alle auf der Frauen Recht und Anspruch;
Wie Frankreichs Kön'ge thun bis diesen Tag,
Wiewohl sie gern das salische Gesetz
Behaupten möchten, Eurer Hoheit Anspruch
Von Frauen Seite damit auszuschließen;
Und lieber sich verstricken in ein Netz
Als die verdrehten Rechte bloszulegen,
Die Euch und Euern Ahnen man entrissen.

Heinr. Kann ich nach Recht und Pflicht die Fordrung thun?

Cant. Die Sünd' auf dies mein Haupt, großmächtger Fürst!
Denn Moses sagt also im vierten Buch:
„So etwa stirbt der Sohn, so laßt das Erbe
Absteigen auf die Tochter.“ — Gnädger Herr,
Behauptet Euer Eigenthum! Entrollt
Das Blutpanier! Seht auf die mächtgen Ahnen
Zurück, und geht, erhabener Monarch,
Zu Eures großen Aeltervaters Gruft,
Von dem Ihr hergeleitet Euer Recht;
Ruft seinen tapfern Geist und Eduards an,
Des schwarzen Prinzen, Eures Großoheims,
Der dort in Frankreich spielt' ein Trauerspiel

Und niederwarf die ganze Frankenmacht;
Indeß sein großer Vater lächelnd stand
Auf einer Höh, und seinen jungen Löwen
Sich weiden sah im Blut des fränkschen Adels.
O Englands edles Volk, das so empfing
Mit halber Macht Frankreichs gesammten Stolz,
Und lachend stand dabei die andre Hälfte,
Ganz thatlos und gleichgültig bei dem Kampfe.

Ely. Erweckt den Ruhm der tapfern Todten wieder,
Mit starkem Arm erneuend ihre That.
Ihr seid ihr Erb', Ihr sitzt auf ihrem Thron;
Das tapfre Blut, das sie verklärte, rinnt
In Euern Adern. Mein großmächtger Herr,
An frischer Jugendkraft ein erster Mai,
Ist reif zu großer That und Unternehmung.

Exet. All Eure Brüderkönige der Welt
Erwarten sämmtlich, daß Ihr Euch erhebt,
So wie vordem die Löwen Eures Bluts.

Westm. Sie wissen, Ihr habt Grund, und Macht und Mittel;
An diesem fehlt's Euch nicht; kein König Englands
Besaß noch reich're, treu're Unterthanen;
Sie sind mit ihrem Körper nur in England:
Ihr Herz liegt schon in Frankreich unter Zelten.

Cant. O laßt die Leiber folgen, theurer Fürst,
Gewinnt Eur Recht mit Feuer, Blut und Schwert!
Zur Hülfe wollen gern wir Geistlichen
Eur Hoheit steuern ein so mächtig Geld,
Als nie auf einmal noch die Clerisei
Für einen Eurer Vorfahr'n aufgebracht.

Heinr. Nicht bloß auf Frankreich muß die Rüstung gehn;
Maßregeln braucht man zur Vertheidigung
Auch gegen Schottland, das mit Vortheil sonst
Uns überziehen kann.

Cant. Die Markbesatzungen, durchlauchtger Fürst,
Sind wohl genügende Vertheid'gungsmauer
Des Inlands gegen räuberisch Gesindel.

Heinr. Wir meinen nicht die leichten Streifer bloß;
Des Schotten Hauptmacht fürchten wir, der stets
Für uns ein unruhvoller Nachbar war.
Denn Ihr könnt lesen, daß mein Urahn nie
Mit seiner Heeresmacht nach Frankreich zog,
Ohn' daß der Schotte ins wehrlose Reich
Hereinbrach, wie die Flut in einen Riß
Mit reicher Ueberfülle seiner Kraft,
Das leere Land mit heißem Angriff plagend,
Einengend mit Belagrung Burg und Stadt,
Daß England, von Vertheidigung entblöst,
Stets bebte vor so schlimmer Nachbarschaft.

Cant. Dann ward's erschreckt mehr, als verletzt, mein Fürst;
Hört, wie die Insel selbst sich Beispiel gab.
Als all ihr Ritterthum in Frankreich war,
Und sie hier trauerte als eine Wittwe,
Hat sie nicht nur sich selber gut vertheidigt;
Sie fing den Schottenkönig auch, und sperrt' ihn ein,
Sandt' ihn nach Frankreich dann, um Eduards Ruhm
Zu füllen mit der Zahl gefangner Fürsten,
Und ihre Chronik so mit Lob zu schmücken,
Wie reich die Sandbank und der Grund der See
Geschmückt sind mit versunkner Schiffe Schätzen.

Westm. Doch gibt es einen alten wahren Spruch:
„So du Frankreich willt gewinnen,
Mußt mit Schottland erst beginnen.“
Denn wenn der Adler England geht auf Raub,
So kommt das Wiesel Schottland angeschlichen
Zu seinem unbewachten Nest, und saugt
Ihm so die königlichen Eier aus,

Und macht es wie die Maus, die, wenn die Katze
Nicht da ist, mehr verdirbt, als wie sie frißt.

Exet. Die Katze bleibt am besten dann zu Haus!
Indeß, das wär' doch ein verwünschter Zwang!
Es gibt ja Schlösser, den Bedarf zu sichern,
Und Fallen, um die Diebe drin zu fangen.
Wann auswärts kämpft die wohlbewehrte Hand,
Wehrt sich daheim der wohlberathne Kopf.
Denn die Regierung, hoch und tief und tiefer,
Zwar wohl vertheilt, stimmt doch in Harmonie,
Und eint sich wie Musik in vollem und
Naturgemäßem Schluß.

Cant. Deßhalb theilt Gott
Des Menschen Stand in mancherlei Beruf,
Und setzt Betriebsamkeit in steten Gang,
Dem, als zum Ziel, Gehorsam ist gesteckt.
So thun die Honigbienen, Kreaturen,
Die durch die Regel der Natur uns lehren,
Zur Ordnung ein bevölkert Reich zu leiten.
Sie haben einen König und Beamte;
Ein Theil, wie Obrigkeit, hält innen Zucht;
Ein andrer Theil, wie Krämer, zieht auf Handel aus;
Ein andrer rückt wie Kriegsvolk mit dem Stachel
Ins Feld, um jede Blume dort zu plündern.
In frohem Rückzug trägt den Raub man heim
In des Gebieters kaiserlich Gezelt,
Der im Betrieb der Hoheit achtsam sieht,
Wie Maurer singend goldne Dächer baun,
Die stillen Bürger ihren Honig kneten,
Der armen Frohnarbeiter Schaar sich drängt
Mit schwerer Last an seinem engen Thor,
Wie mürrisch brummend der gestrenge Richter
Die junkernde und faule Drohne liefert
In bleicher Henker Hand. Es folgt hieraus:

Daß viele Dinge, die harmonisch wirken,
Auf einen Zweck vielseitig wirken können,
Wie viele Pfeile, alle abgeschossen
Nach einem Ziel.
Wie viele Wege gehn in eine Stadt,
Wie viele Ströme münden in ein Meer,
Wie viele Radien in dem Mittelpunkt
Von einer Sonnenuhr zusammenlaufen;
So kann, ist's erst im Gang, ein vielfach Wirken,
Wohl durchgeführt und nicht zurückgeworfen,
Zum Ziele führen. Drum nach Frankreich, Herr!
Theilt Euer glücklich England in vier Theile,
Und führt ein Viertel nur davon nach Frankreich,
So werdet Ihr ganz Gallia erschüttern.
Wenn wir mit dreimal so viel Macht zu Haus
Die eigne Thür dem Hund nicht wehren können,
Laßt uns zerzaust sein, und dies Volk verliere
Den Ruhm des Muthes und der Politik.

Heinr. So ruft des Dauphins Abgesandten her.
(Einer von dem Gefolge ab. Der König besteigt den Thron.)
Wir sind entschlossen, und mit Gottes Hülfe
Und Eurer, edle Sehnen unsrer Macht,
Da Frankreich unser, wollen wir vor uns
Es beugen, oder ganz in Trümmer brechen.
Wir wollen dort entweder waltend sitzen,
In weiter hoher Herrschaft über Frankreich
Und seine königlichen Herzogthümer;
Sonst ruhe dies Gebein in schlechter Urne,
Und über ihm erhebe sich kein Denkmal.
Spricht nicht der Nahruhm laut von unsern Thaten,
Sa habe unser Grab, wie türk'sche Stumme,
Zunglosen Mund und keinen Leichenstein.
(Die französischen Gesandten treten auf.)
Wir sind bereit nun, zu vernehmen, was

Der Dauphin, unser theurer Vetter, wünscht,
Von dem, wie wir gehört, und nicht vom König,
Kommt euer Gruß.

Ges. Erlaubt Ihr, Majestät,
Frei zu eröffnen, was uns ward vertraut?
Wie, oder sollen schonend wir von fern
Des Dauphins Meinung, unsre Botschaft, zeigen?

Heinr. Nicht ein Tyrann, wir sind ein Christenkönig,
Der so sein Herz dem Himmel unterwarf,
Wie arme Sünder zwängt des Kerkers Block.
Drum sagt mir eure Botschaft frei heraus,
Ganz nach des Dauphins Wort!

Ges. Nun also kurz:
Eu'r Hoheit, jüngst nach Frankreich sendend, sprach
Gewisse Herzogthümer an, in Kraft
Des großen Urahns, Eduards des Dritten.
Zur Antwort nun sagt unser Herr, der Prinz,
Ihr schmecktet noch zu sehr nach Eurer Jugend,
Und gibt Euch zu bedenken, Frankreich sei
Nicht so mit Einem Sprunge zu gewinnen.
Ihr könnt Euch nicht in Herzogthümer schwärmen;
Drum schickt er, angemess'ner Eurem Geist,
Euch eine Tonne Goldes und verlangt:
Ihr sollt von den besagten Herzogthümern
Nicht weiter sprechen. — So des Dauphins Wort.

Heinr. Der Schatz, mein Ohm?

Exet. O König, Federbälle!

Heinr. Es freut uns, daß der Dauphin mit uns scherzt;
Für sein Geschenk und Eure Müh' habt Dank!
Wenn wir zu diesen Bällen die Raketen
Erst ausgewählt, so wollen wir in Frankreich
Mit Gottes Gnad' in einer Spielpartie
Des Vaters Kron' ihm in die Schanze schlagen.

Sagt ihm, er rief solch einen Unhold auf,
Daß alle Höfe Frankreichs ängsten wird
Der Bälle Flug. Und wir verstehn ihn wohl;
Wie er uns vorhält unsre wildern Tage,
Und nicht erwägt, wozu wir sie benutzt.
Wir schätzten nie noch diesen armen Sitz
Von England hoch; drum in der Ferne lebend
Ergaben wir uns freierem Vergnügen,
Wie es von je der Menschen Brauch gewesen,
Daß sie am wohlsten außer Haus sich fühlen.
Doch sagt dem Dauphin, daß ich meinen Rang
Behaupten will und einem König gleichen,
Enfaltend alle Segel meiner Größe,
Und mich erhebend auf den fränk'schen Thron.
Ich legte meine Majestät bei Seite,
Und plagte mich gleich einem Tagelöhner;
Doch werd' ich dort in Glorie erscheinen,
So daß ganz Frankreich soll vor mir erblinden.
O sagt dem muntern Prinzen, dieser Spott
Verwandle seine Bäll' in Büchsensteine,
Und seine Seele lade schwer auf sich
Die Schuld verheerungsvoller Rache, die
Mit ihnen ausfliegt; denn viel tausend Weibern
Höhnt dieser Spott die theuern Männer weg,
Höhnt Müttern Söhne weg, höhnt Burgen nieder,
Und mancher jetzt noch ungeborne Sohn
Wird künftig fluchen auf des Dauphins Hohn.
Doch Solches ruht in Gottes weisem Rath,
Auf den ich fuße; und in dessen Namen
Sagt nur dem Dauphin, daß ich kommen werde,
Um mich nach Kraft zu rächen, und für die
Gerechte Sache meinen Arm zu führen.
So zieht in Frieden hin, und sagt dem Dauphin:
Sein Spaß wird nur wie schaaler Witz erscheinen,

Wenn tausend mehr, als lachten, drüber weinen. —
Gebt ihnen sicheres Geleit. — Lebt wohl! (Gesandte ab.)

Exet. 'ne lustige Gesandtschaft!

Heinr. Ihr Sender, hoff' ich, soll darob erröthen.

(Er steigt vom Thron.)

Doch laßt uns keine Stunde jetzt versäumen,
Die unser Unternehmen kann befördern.
Ich denke jetzt an nichts mehr, als an Frankreich,
Nur Eines nehm' ich aus, und das ist — Gott.
So laßt, was nöthig ist für diesen Krieg,
Alsbald versammeln, Alles wohl erwägend,
Was uns mit möglichster Geschwindigkeit
Noch mehr beschwingt. Geht uns nur Gott voraus,
Straf ich den Dauphin in des Vaters Haus.
Drum sei ein Jeder jetzt darauf bedacht,
Daß unser Werk sei rasch in Gang gebracht. (Alle ab.)

Zweiter Akt.

Chorus tritt auf.

Chorus. Nun ist die Jugend Englands ganz in Glut;
Im Kleiderschranke hängt ihr Seidenschmuck.
Der Waffenschmied arbeitet Tag und Nacht,
Und Ehre herrscht im Busen jedes Manns.
Die Weide wird verhandelt für ein Roß,
Und Alle folgen einem Königsmuster,
Den Fuß beflügelt, englische Merkure,
Denn die Erwartung schwebt nun in der Luft,
Und birgt ein Schwert vom Griff bis an die Spitze

Mit Kaiserkronen, Herrn- und Grafenkronen,
Bestimmt für Heinrich und für seine Treuen.
Das Frankenvolk, durch Klugheit vorbereitet
Auf diese höchst gefährlich droh'nde Rüstung,
Bebt angstvoll, und mit blasser Politik
Sucht's abzulenken, Englands rege Kraft.
O England, Vorbild deiner innern Größe,
Du kleiner Körper mit dem großen Herzen,
Was könnt'st du thun, was nicht auch Ehre thäte,
Wär' jedes deiner Kinder gut und ächt!
Doch sieh den Fehler! Frankreich fand in dir
Ein Nest von hohlen Busen, das es füllt
Mit falschen Kronen. Drei verderbte Männer,
Der Eine Richard, Graf von Cambridge, dann
Heinrich, Lord Scroop von Masham, und der Dritte
Sir Thomas Grey, northumberländ'scher Ritter,
Sie sind um fränk'schen Sold (o Schuld, nicht Sold!)
Eidlich verschworen mit dem bangen Frankreich.
Ihr Arm vertilgt die Zier der Könige,
Wenn Hölle und Verrath ihr Wort jetzt halten,
Eh er nach Frankreich schifft. Doch in Southampton
Verweilt noch in Geduld; so ordnen wir
Der Ferne Mißbrauch im erzwungnen Spiel.
Die Gelder sind gezahlt; die Frevler einig;
Der König fort von London und die Scene
Ist nun verlegt, ihr Edlen, nach Southampton.
Dort ist das Schauspielhaus, dort müßt ihr sitzen.
Von dort begleiten wir euch hin nach Frankreich,
Und heim; die enge See durch uns gebannt,
Gewährt Euch sichre Fahrt. Geht's uns nach Sinn,
So kommt kein Einz'ger magenkrank dahin.
Doch wenn der König kommt, und nicht zuvor
Rückt unsre Scene nach Southampton vor. (Ab.)

Erste Scene.

London. Straße in Eastcheap.

Nym und Bardolph treten auf.

Bard. Willkommen, Korporal Nym.

Nym. Guten Morgen, Lieutenant Bardolph.

Bard. Nun, seid Ihr und Fähndrich Pistol wieder gute Freunde?

Nym. Mir ist das einerlei. Ich sage wenig; aber wenn es gerade so trifft, kann es freundliche Gesichter geben. Doch das mag sein, wie es will. Ich mag nicht fechten, aber ich kann die Augen zuthun und meinen Spieß vorhalten. Es ist ganz einfach; doch wenn auch! Man kann Käse daran rösten, und die Kälte kann er eben so gut aushalten, wie eines Andern Schwert. Und das ist der Humor davon.

Bard. Ich will ein Frühstück geben, um euch wieder zu Freunden zu machen; und dann wollen wir alle Drei, als geschworene Dutzbrüder, nach Frankreich. Nicht wahl, lieber Korporal Nym?

Nym. Wahrhaftig, ich will so lang leben, als mir's möglich ist, das ist ausgemacht, und wenn ich nicht länger mehr leben kann, so will ich sehen, was ich mache. Und jetzt ist's fertig! Das ist das Ende vom Liede.

Bard. Es ist gewiß, daß er mit Lene Hurtig verheirathet ist, und allerdings that sie Euch Unrecht; denn Ihr wart schon mit ihr versprochen.

Nym. Ich weiß nicht; man muß es nehmen, wie's kommt; wer steht, sehe zu, daß er nicht falle; und wie man zu sagen pflegt, Messer haben Schneiden. Wie's kommt, so kommt's. Wenn die Geduld auch eine abgetriebene Mähre ist, so schleppt sie sich doch fort. Einmal muß man doch zum Ziel kommen. — Nun, ich weiß nicht —

Pistol und Frau Hurtig kommen.

Bard. Da kommt Fähndrich Pistol und seine Frau. — Nun, guter Korporal, sei ruhig. — Wie geht's, Herr Wirth Pistol?

Pist. Gemeiner Lump, du titulirst mich Wirth?
Bei dieser Faust, der Nam' ist mir ein Greul:
Mein Lenchen auch soll keine Gäste haben.

Fr. Hurt. Wenigstens nicht lange, meiner Treue. Denn wir können kein Dutzend oder Mandel Fräuleins in Wohnung und Kost haben, die ehrlich von dem Stich ihrer Nadeln leben, ohne daß es gleich heißt, wir halten ein Bordell (Nym zieht den Degen.) O Herr, da ist Korporal Nym seiner! Nun wird es hier vorsätzlichen Mord und Ehebruch geben! — Guter Lieutenant Bardolph! — Guter Korporal, fangt hier nichts an!

Nym. Pah!

Pist. Pah, du isländscher Hund! Du kecker Spitz von Island!

Fr. Hurt. Guter Korporal Nym, zeige dich hier als Held, und stecke dein Schwert wieder ein.

Nym. Wollt Ihr Euch trollen? — Ich möcht' Euch gern Solus haben.

(Er steckt den Degen ein.)

Pist. Solus, verworfner Hund, gemeine Viper?
Das Solus in dein wundersam Gesicht,
Solus in die Zähn' und in den Hals,
In deine schnöde Lunge, in den Magen,
Und, was noch ärger, in dein garstig Maul!
Dein Solus schleudr' ich dir ins Eingeweide;
Denn Feuer kann ich fangen; schon gespannt
Ist Pistols Hahn, und Feuer wird hervorsprühn.

Nym. Ich bin kein Barbason, * den Ihr bannen könnt. Ich bin in Humor, Euch tüchtig abzuprügeln. Wenn Ihr

* Der Name eines Teufels in den „Lustigen Weibern zu Windsor.“

Euch gegen mich mausig macht, Pistol, so werd' ich Euch mit meinem Rappier bürsten, daß es eine Art hat. Wenn Ihr mitkommen wollt, so werde ich Euch ein wenig unter der Herzgrube kitzeln, so artig als möglich; und das ist der Humor davon!

Pist. Gemeiner Prahler! toller Bösewicht!
Das Grab thut seinen Schlund auf, und der Tod
Ist nah; drum stirb! —

(Pistol und Nym ziehen.)

Bard. (zieht) Hört mich erst an, hört, was ich sage. Wer den ersten Hieb thut, dem stoß ich den Degen bis zum Griff in den Leib, so wahr ich ein Soldat bin!

Pist. Ein schwerer Eid! — Es soll die Wuth sich legen.
Gib mir die Faust, gib mir die Vorderpfote;
Dein Geist ist riesengroß!

Nym. Ich werde dir doch über lang oder kurz den Hals brechen, und das ganz artig; und das ist der Humor davon.

Pist. „Coupe le gorge;" das ist das Wort? Ich biete
Dir wieder Trotz; glaubst du, du kret'scher Hund,
Mir meine Braut zu rauben? — Nein, geh fort,
Geh ins Spital, und hol' die Sünderin
Von Cressida's Art, das Dortchen Lakenreißer,
Mit allen ihren schändlichen Gebrechen,
Und nimm sie dir zur Frau. Ich habe nun
Und halte fest die weiland Hurtig, sie
Allein; und pauca — schon genug — hinweg!

Falstaffs Bursch kommt.

Bursch. Herr Wirth Pistol, Ihr sollt mit der Frau Wirthin zu meinem Herrn kommen; er ist sehr krank, und will sich ins Bett legen. Lieber Bardolph, lege deine Nase zwischen seine Betttücher, und vertritt die Stelle eines Bettwärmers. In der That, er ist sehr schlecht.

Bard. Fort mit dir, du Schlingel!

Fr. Hurt. Meiner Treu, er wird nächster Tage den Krähen als eine fette Mahlzeit dienen. Der König hat seinem Herzen den Todesstoß gegeben. — Komm, lieber Mann, laß uns gleich gehen.

(Sie geht mit dem Burschen ab.)

Bard. Kommt, soll ich euch beide wieder zu Freunden machen? — Wir müssen zusammen nach Frankreich. Was zum Teufel sollten wir Messer nehmen, um uns einander die Kehlen abzuschneiden?

Pist. Die Flut schwell' auf und Satan heul' um Fraß!

Nym. Wollt Ihr mir die acht Schillinge bezahlen, die ich Euch in der Wette abgewann?

Pist. Ein niedrer Sklav, der zahlt!

Nym. Ich will sie aber jetzt gerade haben, und das ist der Humor davon.

Pist. (ziehend) Die Männerkraft soll hier den Ausschlag geben.

Stoß zu!

Bard. Bei diesem Schwert, wer den ersten Stoß thut, den bring' ich um. Bei diesem Schwert, das thu' ich.

Pist. Schwert ist ein Schwur; den Schwüren läßt man Lauf.

Bar. Korporal Nym, wenn du sein guter Freund sein willst, so sei sein guter Freund; willst du das nicht, so bist du auch mein Feind. Ich bitte dich, steck' ein.

Nym. Soll ich meine acht Schillinge haben, die ich Euch in der Wette abgewann?

Pist. Ein Nobel soll dir werden, und das baar;
Auch geb' ich dir ein edeles Getränk,
Dazu noch Freundschaft, und selbst Brüderschaft;
Ich lebe nun bei Nym, und Nym bei mir.
Ist das nicht recht? — Denn Marketender dir
Werd' ich im Lager, und das trägt was ein.
Gib mir die Hand.

Nym. Erst gib mir meinen Nobel!

Pist. In baarer Münze richtig ausgezahlt.

Nym. Nun gut; und das ist der Humor davon.

Frau Hurtig kommt zurück.

Fr. Hurt. So wahr ihr von Weibern hergekommen seid, so kommt hurtig zu Sir John. Ach, die arme Seele! Ein brennendes Quotidian-Tertian-Fieber schüttelt ihn dermaßen zusammen, daß es höchst kläglich anzusehen ist. Herzensleute, kommt zu ihm!

Nym. Der König hat üble Humore gegen ihn ausgehen lassen, das ist die ganze Sache.

Pist. Ja, Nym, da sprachst du wahr;
Ihm bricht das Herz, so ward's corroborirt.

Nym. Der König ist ein wackrer König; aber man muß es nehmen, wie's kommt. Er nimmt allerlei Humore an.

Pist. Laßt uns den Ritter beklagen; denn, liebe Lämmlein, wir wollen leben. (Alle ab.)

Zweite Scene.

Southampton. Ein Gerichtssaal.

Exeter, Bedfort und Westmoreland treten auf.

Bedf. Wie kühn traut doch der König den Verräthern!

Exet. Im Augenblicke wird man sie verhaften.

Westm. Wie glatt und schmeidig ihr Betragen ist,
Als trügen sie Ergebenheit im Herzen,
Gekrönt mit Treu und fester Redlichkeit!

Bedf. Der König weiß von ihrem ganzen Anschlag,
Durch Kundschaft, die sie nicht im Traum vermuthen.

Exet. Nein, aber daß sein Bettgenoß, der Mann,
Den er hat überhäuft mit Fürstengnade —
Daß er für fremdes Gold des Herren Leben
So dem Verrath und Tod verkaufen konnte!

Trompeten. König Heinrich, Scroop, Cambridge, Grey, Lords und Gefolge treten auf.

Heinr. Der Wind ist günstig; deßhalb rasch an Bord!
Mylord von Cambridge, bester Lord von Masham,
Und Ihr, mein werther Ritter, gebt uns Rath!
Ihr denkt doch, daß die Kriegsmacht, die uns folgt,
Sich haun wird ihre Bahn durch Frankreichs Heer,
Der That und der Vollführung Gnüge leistend,
Wozu so große Streitkraft wir vereint?

Scroop. Gewiß, Herr, wenn sich Jeder tapfer hält.

Heinr. Ich zweifle nicht, denn es folgt uns kein Herz,
Das nicht mit unserm völlig gleich empfände,
Auch bleibt nicht Eins zurück, das nicht Gedeihn
Und vollen Sieg uns zur Begleitung wünscht.

Camb. Nie war ein Fürst mehr furchtbar, mehr geliebt,
Als Eure Hoheit; wohl kein Unterthan
Wohnt so unbehaglich oder mißvergnügt
Im holden Schatten Eures Regiments.

Grey. Selbst die, so Eures Vaters Feinde waren,
Die Gall' in Honig tauchend, dienen Euch
Mit einem pflicht- und und treuerfüllten Herzen.

Heinr. Dann haben wir viel Grund zur Dankbarkeit,
Und werden eher unsrer Hand Gebrauch
Vergessen, als Belohnung des Verdienstes,
Die seiner Größ' und seinem Werth geziemt.

Scroop. Dann strengt der Dienst gestählte Sehnen an,
Und neu erfrischt die Arbeit sich mit Hoffnung,
Eur' Gnaden unablässig Dienst zu thun.

Heinr. Also vertraun wir. — Oheim Exeter,
Laßt frei den Mann, der gestern ward gesetzt,
Weil er geschmäht mein Ansehn. Wir erwägen,
Was ihn gereizt, war Uebermaas von Wein;
Und da er sich besinnt, verzeihn wir ihm.

Scroop. Ihr seid sehr gütig, doch zu sorgenlos.

Laßt ihn bestrafen, Herr, daß nicht sein Beispiel,
Wenn man es duldet, gleichen Frevel zeuge!

Heinr. O laßt uns dennoch gnädig sein!

Camb. Das könnt Ihr ja, und doch zugleich auch strafen.

Grey. Viel Gnade zeigt Ihr, schenkt Ihr ihm das Leben,
Nachdem er scharfe Züchtigung erfahren.

Heinr. Ach, die zu große Lieb' und Sorg' um mich
Erbittet Härte gegen diesen Armen;
Darf man zum kleinen Fehl der Trunkenheit
Nicht blinzeln, welch ein Auge muß man machen,
Wenn Halsverbrechen, die man wohl gekäut,
Verschlucket und verdaut, sich sehen lassen?
Wir wollen dennoch ihm die Freiheit schenken,
Ob Cambridge, Scroop und Grey, auch Sorge tragen
Für wache Hütung unserer Person,
Und Strafe fordern. — Jetzt zur fränk'schen Sache!
Wem ward die letzte Vollmacht zugetheilt?

Camb. Mir eine, gnäd'ger Herr;
Ihr hießt mich heute sie von Euch begehren.

Scroop. Mich auch, mein Fürst.

Heinr. Nun, Richard, Graf von Cambridge, die für Euch. —
Für Euch, Lord Scroop von Masham; — und Herr Ritter
Grey von Northumberland, die hier für Euch.
Lest, und erkennt, ich kenne Euern Werth,
Mylord von Westmoreland und Oheim Exeter,
Wir gehn zu Nacht an Bord. — Wie nun, ihr Herrn?
Was seht ihr in den Blättern, daß ihr so
Die Farbe wechselt? — Wie sie sich verwandeln!
Ihr Antlitz ist Papier. — Was les't ihr da,
Das euer feiges Blut so schnell verjagt
Aus dem Gesicht?

Camb. Ich will die Schuld gestehn,
Und fleh in Demuth zu Eu'r Hoheit Gnade.

Grey u. Scroop. An die wir all' uns wenden.

Heinr. Die Gnade, die noch eben in uns lebte,
Hat euer Rath erdrückt und umgebracht.
Wagt mir, aus Scham, kein einzig Wort von Gnade;
Denn euer Plan fällt jetzt auf euch zurück,
Gleich einem Hund, der seinen Herrn zerreißt.
Seht, meine Prinzen, und ihr edle Pairs,
Hier Englands Abschaum! Mylord von Cambridge, —
Ihr wißt, wie willig unsre Liebe war,
Mit aller Zubehör ihn zu versehn,
Die seiner Ehre zukam; — und der Mann
Hat, leichten Sinns, um wenig leichte Kronen,
Mit Frankreichs Arglist sich verschworen, uns
In Hampton hier zu morden! Was mit ihm
Der Ritter dort, der gleiche Huld genoß,
Wie Cambridge selbst, zugleich beschwor. — Doch o
Was sag' ich dir, Lord Scroop, du grausame,
Barbar'sche, undankbare Kreatur;
Der du die Schlüssel meines Rathes trugst,
Der bis zum Grund in meine Seele schaute,
Der mich zu Golde hätte prägen können,
Hättst du zu deinem Vortheil mich gebraucht!
War's möglich, daß ein fremder Sold aus dir
Ein Fünklein Arges nur auslocken konnte,
Den Finger mir zu kränken? Seltsam! Ha,
Daß, sticht die Wahrheit gleich so grell hervor
Wie Schwarz auf Weiß, mein Aug' sie kaum will sehn.
Verrath und Mord sie waren stets im Bunde,
Gleichwie ein Teufelpaar, zu gleichem Zweck
Auf ein so plump natürlich Ziel gerichtet,
Daß die Verwundrung über sie nicht schrie;
Du aber gegen alles Ebenmaas,
Läß'st dem Verrath und Mord Erstaunen folgen.
Wer immer auch der schlaue Feind gewesen,

Der so verderblich auf dich eingewirkt,
Die Hölle muß den Preis ihm zuerkennen.
Denn andre Teufel, die zum Schlechten locken,
Staffiren, stutzen die Verdammniß auf
Mit Lappen und mit buntem Schaugepränge,
Vom Gleisnerschein der Frömmigkeit entlehnt;
Doch der dich modelte, der hieß dich aufstehn,
Gab keinen Grund dir an zu dem Verrath,
Schlug mit dem Wort „Verräther" dich zum Ritter.
Wenn dieser Dämon, der dich so berückt,
Mit seinem Löwenschritt die Welt umginge,
Zum öden grausen Tartarus zurück
Würd' er sich wenden, um den Legionen
Zu sagen: Nie gewann ich eine Seele
So leicht, als jenes Engelländers Seele!
Wie hast du doch mit Argwohn mir vergiftet
Die Lieblichkeit des Zutrauns! Zeigt sich Jemand treu?
Du thatst es auch. Scheint er gelehrt und ernst?
Du thatst es auch. Stammt er aus edlem Blut?
Du thatst es auch. Zeigt er Religion?
Du thatst es auch. Ist er im Leben mäßig,
Von grober Hitze frei in Leid und Zorn,
Gesetzt an Geist, nicht schwärmend mit dem Blut,
Geziert, bekleidet mit bescheidnen Gaben,
Dem Aug' nicht folgend ohne das Gehör,
Und ohne klares Urtheil Keinem trauend?
So fein schienst von Gesicht du stets zu sein;
So läßt dein Fall auch einen Fleck zurück,
Der den Vollendetsten bezeichnen würde
Mit bösem Argwohn. Laß mich um dich weinen,
Denn dein Empören ist in meinen Augen
Ein zweiter Sündenfall. — Die Schuld ist klar;
Verhaftet sie, um dem Gesetz zu büßen,
Und Gott mag ihnen ihren Fehl vergeben.

Exeter. Ich verhafte dich um Hochverrath bei dem Namen Richard, Graf von Cambridge! — Ich verhafte dich um Hochverrath bei dem Namen Heinrich, Lord Scroop von Masham! — Ich verhafte dich um Hochverrath bei dem Namen Thomas Grey, Ritter von Northumberland.

Scroop. Gerecht bringt unsern Anschlag Gott ans Licht;
Mein Fehler kränkt mich tiefer als mein Tod;
Eu'r Hoheit, bitt' ich, wolle mir's verzeihn,
Wenn auch mein Leib nach Recht bezahlt den Preis.

Camb. Mich hat das Gold von Frankreich nicht verführt,
Wenn ich's als Federkraft auch zugelassen,
Was ich entworfen, rascher auszuführen.
Doch Dank sei Gott; daß Alles fehlgeschlagen!
Ich werde mich in Leiden drüber freun,
Anflehend Gott und Euch, mir zu vergeben.

Grey. Nie hat ein treuer Unterthan mehr Freude,
An der Entdeckung drohenden Verraths,
Als ich in dieser Stunde über mich,
Dem ward vereitelt sein verruchter Plan.
Herr, meiner Schuld, nicht meinem Leib, verzeiht.

Heinr. Gott mag euch gnädig sein! Hört euern Spruch!
Ihr habt auf unsre fürstliche Person
Verschwörung angezettelt, euch verbündet
Mit dem erklärten Feind, aus dessen Schatz
Ihr nahmt den goldnen Lohn für euern Tod.
Ja, ihr verkauftet euern Herrn dem Mord,
Die Prinzen und die Pairs der Sklaverei,
Das Volk der Unterdrückung und der Schmach,
Das ganze Land dem völligen Verderben.
Was uns betrifft, so suchen wir nicht Rache,
Doch muß so werth uns sein das Heil des Reichs,
Deß Fall ihr drei gewollt, daß dem Gesetze wir
Euch überliefern. Geht demnach von hinnen,

Unglückliche Verbrecher, in den Tod,
Den zu erleiden, euch die Gnade Gottes
Geduld verleihen mag und wahre Reue
Für euern schweren Frevel. — Führt sie fort!

(Die Verschworenen werden von der Wache abgeführt.)

Jetzt auf, nach Frankreich! — Traun, ein großes Werk,
Das euch, ihr Lords, wie uns wird Ehre bringen!
Wir zweifeln nicht an glücklichem Erfolg,
Da Gott so gnädig an das Licht gebracht
Den Hochverrath, an unserm Pfade lauernd,
Um uns die Bahn zu sperren, glaub' ich wohl,
Daß uns nun weiter nichts im Wege steht.
Drum auf, o werthe Landsgenossen, auf!
Vertraun wir unsre Macht in Gottes Hand,
Indem wir schleunigst sie zu Thaten führen.
Froh denn zur See! Von England nicht allein,
Von Frankreich auch will ich der König sein!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

London. Das Haus der Frau Hurtig in Eastcheap.

Pistol, Fr. Hurtig, Nym, Bardolph und Falstaffs Bursch treten auf.

Fr. Hurt. Komm, mein zuckersüßer Mann, laß dich nach Staines bringen!

Pist. Nein, denn mein männlich Herz ist voll von Gram.
Bardolph, sei keck! Nym, weck' die Prahlerader!
Du, Knabe, sammle Muth; denn Falstaff starb,
Und uns muß weh drum sein.

Bursch. Ich wollte, ich wäre bei ihm, wo er auch sein mag, im Himmel, oder in der Hölle.

Fr. Hurt. Er ist ganz gewiß nicht in der Hölle; er ist in Arthurs Schoos, wenn je ein Mensch in Arthurs Schoos gekommen ist. Er nahm ein so gutes Ende, und schied so

selig von der Welt, als wenn er ein eben getauftes Kind gewesen wäre. Er starb gerade zwischen Zwölf und Eins, gerade wie es zwischen Flut und Ebbe stand. Denn als ich ihn auf der Bettdecke herumtappen sah, und mit Blumen spielen, und seine Fingerspitzen anlächeln und Flocken haschen, da wußte ich, daß er nur einen Weg zu gehen habe; denn seine Nase war so spitz wie eine Feder, und er sprach von grünen Feldern. Ei, sagte ich, Sir John, seid doch guten Muths! Darauf rief er aus: Gott! Gott! Gott! drei oder viermal. Ich sagte, um ihn zu trösten, er möchte nicht an Gott denken; ich hoffe, es wäre noch nicht nöthig, sich mit dergleichen Gedanken zu martern. Da bat er mich, mehr Kissen auf seine Füße zu legen. Ich steckte meine Hand ins Bett, und befühlte sie; sie waren so kalt wie Stein; darauf befühlte ich auch seine Knie, und so weiter, und Alles war so kalt, wie der kälteste Stein.

Nym. Man sagt, er habe im Sterben noch nach einem Glase Sekt gerufen.

Fr. Hurt. Ja, das that er.

Bard. Und er habe Ach und Weh geschrieen über die Weibsbilder.

Fr. Hurt. Nein, das that er nicht.

Bursch. Ja wohl, das that er; er nannte sie allesammt eingefleischte Teufel.

Fr. Hurt. Er konnte die Fleischfarbe niemals leiden; sie war ihm von jeher zuwider.

Bursch. Er sagte einmal, der Teufel würde ihn noch wegen der Weibsbilder bekommen.

Fr. Hurt. Auf gewisse Weise hantirte er freilich mit den Weibsbildern; aber das that er im Rheumatismus, und sprach von der Hure zu Babylon.

Bursch. Besinnt ihr euch nicht, wie er einen Floh auf Bardolphs Nase sitzen sah, und sagte, es wäre eine verdammte Seele, die in dem höllischen Feuer loderte?

Bard. Schon gut, das Brennholz ist nun dahin, das diese Flamme unterhielt. Das ist der ganze Reichthum, den ich mir in seinem Dienst erworben habe.

Nym. Sollen wir uns aufmachen? Der König wird wohl schon von Southampton abgereist sein.

Pist. Kommt, laßt uns fort! — Schatz, gib mir einen Kuß!
Sieh mir auf Haus und Hof und Eigenthum;
Sei nur vernünftig, laß dir baar bezahlen!
Trau keiner Seele!
Denn Eide sind nur Spreu; der Leute Worte
Sind Waffelkuchen — und von allen Hunden
Ist doch Haltfest der beste, meine Taube.
Drum sei Caveto dein geheimer Rath.
Geh, trockne deine Perlen. — Waffenbrüder,
Laßt uns nach Frankreich, um, Blutigeln gleich,
Nur lauter Blut, und nichts als Blut, zu saugen!

Bursch. Doch das ist, sagt man, ungesunde Kost.

Pist. Küßt ihren sanften Mund, und geht davon.

Bard. Wirthin, lebt wohl!

(Er küßt sie.)

Nym. Ich kann nicht küssen; das ist der Humor davon; aber lebt wohl!

Pist. Nun halte gute Wirthschaft! Halte fest!

Fr. Hurt. Lebt wohl! Adieu! (Alle ab.)

Vierte Scene.

Frankreich. Saal im königlichen Schloß.

König Karl mit Gefolge, der Dauphin, Herzog von Burgund, der Conntetable und Andere treten auf.

Karl. So dringt denn Englands volle Macht heran,
Und Sorge, mehr als Sorgfalt, liegt uns ob,
Um königliche Gegenwehr zu bieten.

Die Herzöge von Berry und Bretagne,
Brabant und Orleans sie mögen denn
Mit Euch, Prinz Dauphin, eilig auf sich machen,
Um unsre Festungen mit wackern Helden
Und kräftigen Geschützen zu versehn.
Denn England stürmt so ungestüm heran,
Wie Wasser sich hinabstürzt in den Strudel.
Uns Allen thut die höchste Vorsicht noth,
Wenn wir der jüngst verflossnen Tage denken,
Wo Englands nicht gefährlich scheinend Volk
Auf unsern Fluren Spuren der Gefahr
Genug zurückgelassen.

Dauph. Hoher Vater,
Wohl thun wir dran, uns auf den Feind zu rüsten;
Der Friede darf kein Reich in Schlummer wiegen,
(Wenn ringsum von dem Kriege keine Rede)
Daß man nicht stets auf einen Wehrstand denkt,
Ihn unterhält, versammelt und verstärkt,
So gut, als wär ein Krieg schon vor der Thür.
Drum halt' ich's gut, wir Alle ziehn umher,
Um Frankreichs schwache Seiten zu erspähn.
Das laßt uns thun, doch ohne Schein von Furcht,
Ja, mit nicht mehr, als hörten wir, daß England
Zu einem Pfingsttag=Tanze Anstalt mache.
Denn, gnäd'ger Herr, so schwach ist dort das Haupt,
Und so phantastisch führt den Königsstab
Ein wilder, seichter, launenhafter Jüngling,
Daß nicht Gefahr uns droht.

Connet. O still, Prinz Dauphin!
In jenem König irrt Ihr Euch gar sehr.
Frag' Eure Hoheit nur die Abgesandten,
Mit welcher Würde sie ihn sprechen hörten,
Wie wohl mit edler Räthe Kreis umgeben,
Wie ruhig im Erwidern, und dabei

Wie furchtbar in beharrlichem Entschluß;
Dann seht Ihr klar, sein vorig eitel Wesen
War nur die äußre Maske eines Brutus.
Der Tiefsinn ins Gewand der Thorheit hüllte,
Gleichwie ein Gärtner Wurzeln deckt mit Mist,
Die früh und schön vor allen wachsen sollen.

Dauph. Herr Connetable, nein, dem ist nicht so!
Doch glauben wir es auch, so schadet's nichts.
Im Fall der Gegenwehr ist's wohlgethan,
Man schätzt den Feind für stärker, als er scheint.
So wird der Wehr Verhältniß recht erfüllt,
Die sonst bei schwachem, kärglichem Entwurf,
Dem Knauser gleicht, der seinen Rock verdirbt,
Ein wenig Tuch ersparend.

Karl. Also gut!
Denkt Heinrich euch so stark, als ihr nur wollt,
Und rüstet euch, ihr Prinzen, wider ihn!
Denn sein Geschlecht hat unser Fleisch gekostet,
Und er entsproßt aus jener blut'gen Reihe,
Die uns gehetzt in heimathlicher Flur.
Laut zeugt es die Erinnrung unsrer Schmach,
Wo Cressey's Unglücksschlacht geschlagen ward,
Und unsre Prinzen alle in die Hand
Des schwarzen Namen Eduard gefallen,
Der schwarze Prinz von Wales ist genannt
Und schwarzer Eduard, indeß sein Vater,
Groß wie ein Berg auf einem Berge stand,
Hoch in der Luft, gekrönt mit Sonnengold,
Und schaute lächelnd, wie sein Heldensprößling
Die Werke der Natur verstümmelte,
Entstaltend Gottes edle Musterbilder,
Die Väter schön geformt seit zwanzig Jahren.
Dieß ist ein Sproß des siegerischen Stamms;
So lasset uns sein Ansehn denn verehren!

Ein Bote tritt auf.

Bote. Gesandte Heinrichs, Königes von England,
Begehren Zutritt zu Eu'r Majestät.

Karl. So führt sie vor; laßt mich sogleich sie sprechen.
(Bote und einige Herren vom Hofe ab.)
Ihr seht, wie hitzig man die Jagd betreibt.

Dauph. Ha, bietet ihnen Trotz! Denn feige Hunde
Sind mit dem Maul am fertigsten, wenn ihnen
Das Wild vorausläuft. O mein Fürst, seid kurz
Mit diesen Englischen, und laßt sie wissen,
Von welcher Monarchie Ihr seid das Haupt!
Selbstliebe, Herr, ist kein so arger Fehler,
Als Selbstverkennung.

Die Herren kommen mit Exeter und Gefolge zurück.

Karl. Von unserm Bruder England?

Exet. Von ihm; und Eure Hoheit grüßt er so:
Er will im Namen des allmächt'gen Gottes,
Daß Ihr Euch abthun und entkleiden sollt
Erborgter Hoheit, die durch Gunst des Himmels,
Durch der Natur und Völker Recht ihm zukommt
Und seinen Erben; namentlich der Krone,
Und aller Ehren weiten Umfang, der,
Der Sitte nach und Anordnung der Zeit,
Der Krone Frankreich angehört. Damit
Ihr seht, der Anspruch sei ganz in der Ordnung,
Hervorgesucht aus den Geschlechtsregistern,
Schickt er Euch diesen denkenswerthen Stammbaum.
(Ein Papier überreichend.)
In jedem Zweige wahrhaft überzeugend,
Von Euch verlangend, ihn zu überschaun;
Und findet Ihr, daß er gerade stammt
Vom rühmlichsten der hochberühmten Ahnen,
Eduard dem Dritten, dann sollt Ihr verzichten

Auf Reich und Krone, die Ihr unrechtmäßig
Ihm als dem wahren Eigner vorenthaltet.

Karl. Und wenn ich das nicht thue, was erfolgt?

Exet. Der blut'ge Zwang; denn bergt Ihr auch die Krone
In Eurer Brust, auch dort stört er sie auf.
Darum kommt er im Sturm herangezogen,
Mit Donner und Erdbeben, wie ein Zeus;
Daß er Euch zwingt, wofern kein Fordern hilft.
O er beschwört Euch beim barmherz'gen Gott,
Gebt ab die Krone, schont der armen Seelen,
Für die das Ungeheuer Krieg den Rachen
Schon öffnet; und allein auf Euer Haupt
Wälzt er der Wittwen und der Waisen Schrei'n
Des todten Jünglings Blut, der Jungfrau'n Ach,
Um Mann, um Vater und um Bräutigam,
Die rasch verschlungen sind in diesem Streite.
Dieß ist sein Ruf, sein Drohn, und meine Botschaft,
Wo nicht der Dauphin hier zugegen ist,
Den ich ausdrücklich zu begrüßen habe.

Karl. Was uns betrifft, wir wollen es erwägen,
Und morgen tragt Ihr völligen Bescheid
An unsern Bruder England.

Dauph. Was den Dauphin,
So steh ich hier für ihn. Was schickt ihm England?

Exet. Des Trutzes, der Geringschätzung, des Hohns,
Ja, alles deß, was nicht mißziemen mag
Dem großen Sender, achtet er Euch werth.
So sagt mein Herr: Wenn Eures Vaters Hoheit
Nicht durch Gewährung aller Forderungen
Den herben Spott versüßt, den Ihr gesandt,
Wird er zu heißer Rechenschaft Euch ziehn,
Daß Frankreichs Klüft' und bauchige Gewölbe

Euch schelten sollen und den Spott zurück
Euch geben mit erdonnerndem Geschütz.

Dauph. Sagt, gibt mein Vater freundlichen Bescheid,
Sei's wider meinen Willen; denn ich wünsche
Nichts, als den Krieg mit England. Zu dem Ende,
Wie's für den jungen König Englands paßt,
Sandt' ich Pariser Bäll' ihm zum Geschenk.

Exet. Dafür soll Eu'r Pariser Louvre erbeben,
Wär's auch Europa's höchster Oberhof.
Denn glaubt's, Ihr werdet einen Abstand finden,
So, wie sein Volk wir wundersam ihn fanden,
Von dem, was sein noch grüner Lenz verhieß
Zu dem, was er nun hält. Er wägt die Zeit
Nun ab bis auf den Gran, wie Eu'r Verlust
Euch zeigen soll, falls Ihr in Frankreich bleibt.

Karl. Auf morgen sollt Ihr unsre Meinung hören.

(Trompeten.)

Exet. Entlaßt uns eilig, eh der König selbst
Zu fragen kommt, nach unserem Verzug;
Denn Fuß hat er im Lande schon gefaßt.

Karl. Bald sollt Ihr gehn mit billiger Bedingung;
Die eine Nacht ist kaum ein Athemzug,
Um auf so wicht'ge Dinge zu erwidern. (Alle ab.)

Dritter Akt.

Chorus tritt auf.

Chor. So fliegt die Scen' im Schwung der Phantasie,
Mit nicht geringrer Eile sich beschwingend,
Als der Gedanke. Stellt euch vor, ihr saht
An Hamptons Kai den König seine Macht

Einschiffen, und die stolze Flotte weht
Mit seidnen Wimpeln in den jungen Tag.
Spielt mit der Einbildung, und seht, wie hoch
Am hänfnen Tauwerk Schifferjungen klettern;
Hört, wie die gelle Pfeife Ordnung schafft
In wirrem Lärmen. Seht die Leinwandsegel,
Wie unsichtbarer Wind sie leise schwellt!
Seht durchs gefurchte Meer die großen Kiele,
Den Fluten trotzend, ziehn. O denkt euch nur,
Am Ufer stehend schaut ihr eine Stadt,
Die dort auf wallendem Gewoge tanzt!
Denn so erscheint die Flotte, majestätisch
Nach Harfleur hingewendet. Folgt, o folgt,
Hakt eure Seelen an die Steuerruder,
Und laßt eu'r England, todt wie Mitternacht,
Bewacht von Greisen, Kindern, alten Weibern,
Wo Kraft noch fehlt, und wo sie schon dahin!
Denn wer, auf dessen Kinn das erste Haar
Der Jugend eben sproßt, wer folgt nicht gern
Der auserles'nen Ritterschaft nach Frankreich?
Auf, auf, im Geist! Seht einer Stadt Belag'rung,
Seht das Geschütz auf den Lavetten stehn,
Hin nach Harfleur den Mordschlund aufgethan!
Denkt euch, daß der Gesandte Frankreichs wieder
Zu Heinrich komm', ihm sage, daß der König
Ihm seine Tochter Catharina und
Mit ihr zur Morgengabe wenig kleine,
Nichtswürd'ge Herzogthümer geben wolle. —
Der Antrag mißfällt; und der Kanonier
Rührt mit der Lunte rasch die teuflische
Kanone; Alles stürzt vor ihr dahin! —
Das Spiel ergänze eu'r geneigter Sinn. (Ab.)

Erste Scene.

Getümmel. König Heinrich, Exeter, Bedford, Gloster und Soldaten mit Sturmleitern.

Heinr. Noch einmal an die Bresche, Kameraden!
Siegt, oder füllt mit Englischen die Mauer!
In Frieden ziert so sehr nichts einen Mann,
Als stille Demuth und Bescheidenheit;
Doch donnert euch der Sturm des Kriegs ins Ohr,
Dann ahmt dem Tiger nach sein grimmes Thun;
Strengt alle Spannkraft an, empört das Blut,
Entstellt durch grassen Zorn der Menschheit Schöne;
Leiht eurem Auge schreckensvolle Blicke,
Und laßt es durch des Hauptes Bollwerk spähn
Wie ehernes Geschütz; die Braue drohn
So fürchterlich herab wie ein zerfress'ner Fels
Herragt als Vordach dem vermorschten Fuß,
Tief unterspielt vom Schwall des Oceans.
Nun knirscht die Zähne, schwellt die Nüstern auf,
Den Athem hemmt, spannt alle Lebensgeister
Zur höchsten Höh! Auf, Englische von Adel!
Deß Blut von kampferprobten Vätern stammt,
Von Vätern, die wie so viel' Alexander,
Von Morgen früh bis Abend spät gekämpft,
Und, nur weil Stoff gebrach, die Schwerter bargen.
Entehrt nicht eure Mütter, und beweist,
Daß, die ihr Väter nennet, euch gezeugt!
Seid Muster nun für Männer gröbern Bluts,
Und lehrt sie, wie man ficht! Und, wackres Landvolk,
Das groß erwuchs in England, zeigt uns hier
Die Kraft genoss'ner Nahrung; laßt uns schwören,
Ihr seid der Pflege werth, wie ich nicht zweifle;
Denn hier ist Keiner so gering und klein,
Dem nicht ein edler Glanz im Auge strahlt,

Ich seh euch stehn wie Hunde an der Leine,
Gerichtet auf den Sprung. Das Wild ist auf.
Folgt eurem Trieb! Stimmt an den Kriegsruf, horch:
Mit Heinrich Gott! England und Sankt Georg!
(Alle ab. Getümmel und Kanonenschüsse.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Truppen marschiren über die Bühne; dann Nym, Bardolph, Pistol und der Bursche.

Bard. Zu, zu, zu, zu! In die Bresche! In die Bresche!

Nym. Ich bitte dich, Korporal, halt! Die Püffe sind zu heiß, und ich für mein Theil habe keinen ganzen Schubsack voll Leben. Der Humor davon ist zu hitzig; das ist die reine Melodie davon.

Pist. Die Melodie ist recht; im Fluß sind die Humore; Püff' hin und her; so mancher Junker stürzt,
Und Schwert und Schild
Im Blutgefild erkämpft sich ew'gen Ruhm.

Bard. Ich wollte, ich wäre in einem Bierhause zu London. Ich wollte gleich meinen ganzen Ruhm für einen Krug Bier und Sicherheit hingeben.

Pist. Ich auch.
Wenn Wünsche was vermöchten hier,
An Eifer sollt's nicht fehlen mir,
Ich eilte stracks dahin.

Bursch. So heftig,
Doch nicht so kräftig,
Wie's Vöglein singt im Laub.

Fluellen kommt.

Fluell. Joots Blitz! — Uf zu der Bresche, ihr Schufte! Wollt 'r nit uf zu der Bresche?

Pist. Sei Erdensöhnen gnädig; großer Herzog!
Laß deinen Grimm, den mannhaft edeln Grimm!
Laß, großer Herzog, nach!
Mein Männchen, keine Wuth! Mit Milde, liebstes Kind!

Nym. Das sind gute Humore! Eure Gnaden hatten da einen bösen Humor. (Sie gehen ab.)

Bursch. So jung ich bin, so habe ich doch diese drei Großprahler weg. Ich bin Bursch bei allen dreien; aber wenn sie mir alle drei dienen wollten, so könnten sie doch mein Kerl nicht sein; denn wahrhaftig, drei solche Fratzen, wie die, machen zusammengenommen noch keinen Kerl aus. Was Bardolph anlangt, der hat eine weiße Leber und ein rothes Gesicht; mit dem Gesicht also thut er tapfer, aber fechten kann er nicht. Pistol hat ein mörderisch Maul und ein friedsam Schwert, kraft dessen er bloß mit Worten zermalmt, und seine Waffen heil erhält. Nym hat gehört, Leute von wenig Worten seien die bravsten Leute; darum mag er nicht einmal beten, damit man ihn nicht für eine Memme halte. Aber bei seinen wenigen bösen Worten thut er eben so wenig gute Thaten; denn er zerschlug noch Niemand den Kopf, als sich selbst, und zwar an einem Pfosten, als er betrunken war. Sie stehlen, was ihnen vorkommt, und nennen's einen Kauf. Bardolph stahl einen Lautenkasten, trug ihn zwölf Stunden weit, und verkaufte ihn für drei Pfennige. Nym und Bardolph sind geschworene Kameraden im Mausen; in Calais stahlen sie eine Feuerschaufel; ich sah aus diesem Kunststück, daß sie sich vor dem höllischen Feuer nicht fürchten. Sie möchten mich gern so vertraut mit andrer Leute Taschen haben, als ihre Handschuhe oder Schnupftücher; aber dazu kann ich mich unmöglich überwinden, aus eines Andern Tasche etwas heraus zu holen, und es in die meinige zu stecken; denn das hieße ja geradezu Unrecht einstecken. Ich muß von ihnen gehen, und einen bessern Dienst suchen; für ihre Schurkerei

ist mein Magen zu schwach, und darum muß ich sie von mir geben. (Bursch ab.)

Fluellen kommt zurück, und Gower folgt ihm.

Gow. Kapitän Fluellen, kommt ja den Augenblick zu den Minen; der Herzog von Gloster will Euch sprechen.

Fluell. Zu den Minen? Sagt Ihr dem Herzog, es is nich so janz jut herkommen zu den Minen. Denn seht Ihr, die Minen sein nich nach der Kriegsdisciplin; die Concavität davon langt nich zu; denn seht Ihr, der Jegner (Ihr mögt es dem Herzog klar machen, seht Ihr) is selbsten vier Ellen tief unter die Contreminen einjejraben. Jesses! ich denke, er sprengt uns alle in die Luft, wenn da keine bessere Direktionen sein!

Gow. Der Herzog von Gloster, der das Commando bei der Belagerung hat, läßt sich ganz und gar von einem Irländer regieren, einem tapfern Mann, in der That.

Fluell. Is das nich der Kapitän Macmorris? Is es nich so?

Gow. Ich meine, ja.

Fluell. Herr Jesses, der is en Esel, wie nur eener uf Jottes Erdboden existirt; das will ich ihm in seinen Bart hineinbezeugen. Er hat nich für eenen juten Jroschen mehr Direktion in der juten Kriegsdisciplin, seht Ihr, was römische Disciplinen sein, als ein Jelbschnabel haben thut.

Macmorris und Kapitän Jamy treten in der Entfernung auf.

Gow. Da kommt er, und der schottische Kapitän Jamy mit ihm.

Fluell. Der Kapitän Jamy is ä braver Kerl, das is nu emal ausgemacht; er hat das Handwerk los nach meiner absunderlichen Wissenschaft seiner Direktionen. Bei Jessus, er behauptet sein Arjument so jut, wie irgend een Militär uf Jottes Erdboden, was Disciplinen aus den vormaligen Kriegen der alten Römer sein.

Jamy. Ich sage guoten Tag, Kapitän Fluellen.

Fluell. Jutten Takk, Eur Edlen, juter Kapitän Jamy.

Gow. Wie steht's, Kapitän Macmorris? Habt Ihr die Minen verlassen? Haben die Schanzgräber ihr Werk aufgegeben?

Macm. Heilige Sakkerment; 's ischt übel g'than. Mer hat die ganze Arbeit gehn lasse, und die Trompeter blaset zur Ritirade. Beim Blitz und bei meines Vaters Seele, 's ischt nix mit der Arbeit, und 's ischt Alles in den Wind. Ich hätt' d' Stadt in die Luft g'sprengt, so mir Chrischtus gnädig sei, in Zeit von einer Stund. O 's ischt übel g'than, 's ischt übel g'than, beim Blitz, 's ischt übel g'than!

Fluell. Kapitän Macmorris, ich ersuche Euch nu emal, mir ä paar Disputationen mit Euch zu jute zu halten, als zum Theil betreffend oder anjehend die Disciplin des Krieges, was alte römische Krieje sein; auf dem Wege des Arjumentirens, seht Ihr, und des freundlichen Communicirens; theils, um meine Meenung zu rechtfertigen, und theils, seht Ihr, zur Rechtfertigung meiner Jesinnung, was die Direktion der Militär-Disciplin anlangt, das is der wahre Punkt.

Jamy. Das wird sehr guot sein, ihr guoten Kapitäns beede; und ich will auch meinen Verlaub nehmen, wie's die Gelegenheit an die Hand gibt, das will ich, meiner Treu.

Macm. Es ischt jetz koine Zeit zu vielem G'schwätz, so mir Chrischtus helfe, und der Tag ischt heiß, und der Krieg, und der König, und die Herzoge; es ischt nu emal jetz koine Zeit zum G'schwätz. Die Stadt ischt belagert, un die Trompete ruft uns zu dere Bresch, un wir schwätze do, un, bei Chrischtus, thun nix; 's isch ä Schand für uns Alle, verzeih mir Gott, so da zu stehn; beim Blitz, 's isch ä Schand. Un da hat's Kehlen zum abschneide und Arbeite z'thun; un doch schaffet mer nix, so mir Chrischtus helfe!

Jamy. Beim Sakrament, ehe diese meine Ogen in Schlof fallen, will i guot schaffa, oder dafür liega in dem

Grund, oder in den Tod gahn; und i will sie bezahla, so brof, als i kann; das ist das Kurze und das Lange von der Sach. Main Treu, ich hätte gern ein G'spräch zwischen euch beiden angehört.

Fluell. Kapitän Macmorris, ich denke, seht Ihr, mit Eurer Verjunst, es sein nicht viele von Eurer Nation —

Macm. Von meiner Nation? Was isch meine Nation? Ischt sie ein Poppel, ein Bankert, und ein Rindviech und ein Schlingel? Wer schwäzt hier von meiner Nation?

Fluell. Seht Ihr, wenn Ihr die Sache anderster nehmt, als sie jemeent is, Kapitän Macmorris, so werde ich unmaasjeblich denken, Ihr bejegnet mir nich so höflich und artig, als wie Ihr mir nach den Jesetzen der Diskretion bejegnen solltet, seht Ihr, da ich een eben so juter Mann bin, als wie Ihr, sowohl, was die Kriegsdisciplin anjeht, als die Abkunft meines Jeblüts und andere absunderliche Jejenstände.

Macm. I weiß net, ob Ihr ein so ordentlicher Kerl seid, als ich; so mir Chrischtus helfe, i will dir den Kopf abschlagen.

Gow. Ihr Herren beiderseits, ihr werdet einander mißverstehen.

Jamy. Au! Das ist ein garstiger Fehler.

(Es wird zur Unterhandlung geblasen.)

Gow. Die Stadt bläst zur Unterhandlung.

Fluell. Kapitän Macmorris, wenn's emal eene bessere Jelejenheet jibt, seht Ihr, da werde ich so frei sin, Euch zu sagen, daß ich de Kriejsdisciplin weg habe, un damit Punktum.

(Sie gehen.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Der Commandant und einige Bürger auf den Mauern. Unten das englische Heer. **König Heinrich** und sein Gefolge.

Heinr. Was nun beschließt der Commandant der Stadt?
Wir lassen auf Gespräch uns nicht mehr ein;
Darum ergebt euch unsrer besten Gnade,
Sonst reizt ihr uns, wie Menschen, stolz auf ihr
Verderben, zu dem Aergsten! Denn so wahr
Ich ein Soldat bin, wie ich gern mich nenne,
Lass' ich die Batterieen nochmals spielen,
Und feure auf die halbzerstörte Stadt,
Bis sie begraben liegt in ihrer Asche.
Verschlossen wird euch jedes Gnadenthor,
Der lechzende, hartherzige Soldat
Soll seiner Blutgier vollen Spielraum lassen,
Mit höllenweitem Gewissen, toben, rasen,
Und Kind und Jungfrau vor sich niedermähn.
Was macht es mir, wenn der ruchlose Krieg,
Im Flammenschmuck, dem Obersatan gleich,
Mit schwarzem Antlitz, alle grausen Thaten
Der Plünderung und der Verheerung übt?
Was macht es mir, wenn ihr es selbst verschuldet,
Daß eure reinen Jungfraun in die Hand
Der heißen, zwingenden Entehrung fallen?
Sagt, welch ein Zügel zügelt noch die Bosheit,
Wenn sie im Sturz den Berg herniederrollt?
So fruchtlos wendet unser eitles Wort
Beim Plündern sich an die entflammten Krieger,
Als riefe man dem Leviathan zu:
Komm an das Land! Drum, Männer, von Harfleur,
Habt Mitleid mit der Stadt und eurem Volk,
Weil noch das Heer beachtet mein Gebot,

Weil noch der Gnade kühler, milder Hauch
Das ekle giftige Gewölk verweht
Von starrem Morde, Raub und Büberei,
Wo nicht, erwartet augenblicks besudelt
Zu sehn von blind austürmenden Soldaten
Mit schnöder Hand die Locken eurer Töchter!
Man wird den Greis am Silberbarte packen,
Und an der Wand sein Ehrenhaupt zerschmettern;
Man wird die Kindlein an den Lanzen spießen,
Indeß die Mütter sinnlos mit Geheul
Zum Himmel schrein, wie einst Judäa's Weiber
Bei des Herodes blut'ger Henkerjagd.
Was sagt ihr? Gebt ihr nach und wollt dieß meiden?
Wo nicht, bei Widerstand das Aergste leiden?

Command. Die Hoffnung dieses Tages ist verloren!
Der Dauphin, den wir um Entsatz ersucht,
Erwidert: noch sei allzuschwach sein Heer,
Um uns zu helfen. Darum, hoher König,
Ergeben wir die Stadt und unser Leben
In deiner Gnade Hände; zieh herein,
Um über uns und unser Gut zu schalten;
Wir können ja nicht länger widerstehn.

Heinr. Schließt eure Thor' auf! Oheim Exeter,
Geht und besetzt Harfleur. Dort bleibt zurück,
Befestigt stark es gegen die Franzosen;
Behandelt Alle gnädig. Wir, mein Oheim,
Da schon der Winter naht, und Krankheit wächst
In unserm Heer, gehn nach Calais zurück.
Zu Nacht in Harfleur sind wir Euer Gast,
Und morgen sind zum Aufbruch wir gefaßt.

(Trompetenstoß. Der König und Gefolge ziehen in die Stadt.)

Vierte Scene.

Rouen. Zimmer im Palast.

Catharina und Alice treten auf.

Cath. Alice, tu as été en Angleterre, et tu parles bien le language.

Alice. Un peu, madame.

Cath. Je te prie, m'enseigneuz; il faut, que j'apprenne à parler. Comment appellez vous la main, en Anglois?

Alice. La main? Elle est appellée de hand.

Cath. De hand. Et les doigts?

Alice. Les doigts? May foy, je oublié les doigts; mais je m'en souviendray. Les doigts? Je pense, qu'ils sont appellés de fingres; ouy, de fingres.

Cath. La main, de hand; les doigts, de fingres. Je pense, que je suis bon escolier. J'ay gagné deux mots d'Anglois vistement. Comment appellez vous les ongles?

Alice. Les ongles? Les appellons, de nails.

Cath. De nails. Escoutez; dites moy, si je parle bien: de hand, de fingres, de nails.

Alice. C'est bien dit, madame; il est fort bon Anglois.

Cath. Dites moy en Anglois, le bras.

Alice. De arm, madame.

Cath. Et le coude?

Alice. De elbow.

Cath. De elbow. Je m'en fais la repetition de tous les mots, que vous m'avez appris dés à present.

Alice. C'est trop difficile, madame, comme je pense.

Cath. Excusez moy, Alice; escoutez: de hand, de fingres, de nails, de arm, de bilbow.

Alice. De elbow, madame.

Cath. O Seigneur Dieu! je m'en oublie; de elbow. Comment appellez vous le cou?

Alice. De neck, madame.

Cath. De neck; et le menton?

Alice. De chin.

Cath. De sin. Le cou, de neck; le menton, de sin.

Alice. Ouy. Sauf voutre honneur; en verité, vous prononcez les mots aussi droict, que les natifs d'Angleterre.

Cath. Je ne doute point, d'apprendre par la grace de Dieu; et en peu de temps.

Alice. N'avez vous pas deja oublié ce que je vous ay enseignée?

Cath. Non, je reciteray à vous promptement. De hand, de fingres, de mails —

Alice. De nails, madame.

Cath. De nails, de arme, de ilbow —

Alice. Sauf votre honneur, de elbow.

Cath. Ainsi dis je; — de elbow, de neck, et de sin. Comment appellez vous le pied et la robe?

Alice. De foot, madame, et de con.

Cath. De foot, et de con? O Seigneur Dieu! Ces sont mots de son mauvais, corruptible, grosse, et impudique, et non pour le dames d'honneur d'user. Je ne voudrois prononcer ces mots devant les Seigneurs de France pour tout le monde. Il faut de foot, et de con, neant-moins. Je reciteray une autre fois ma leçon ensemble: de hand, de fingres, de nails, de arm, de elbow, de neck, de sin, de foot, de con.

Alice. Excellent, madame!

Cath. C'est assez pour une fois; allons nous en à disner. (Ab.)

Fünfte Scene.

König Karl, der Dauphin, der Herzog von Bourbon, der Connetable von Frankreich und Andere treten auf.

Karl. Man hört, er hat die Somme schon passirt.

Connet. Und bleibt er unbekämpft, dann laßt uns, Herr,
Aus Frankreich fort; laßt Alles gehn und stehn,
Und unser Weinland nehme der Barbar.

Dauph. O Dieu vivant! Daß Sprößlinge von uns,
Auswurf von unsrer Väter Ueppigkeit,
Reislein, dem Stamm der Wildniß eingepfropft,
So plötzlich in die Wolken konnten schießen,
Um ihre Gärtner nun zu übersehn!

Bourb. Normannen nur, Bastarde von Normannen!
Mort de ma vie! Wenn sie unangegriffen
Herziehn, so kauf' ich für mein Herzogthum
Den ärmlichsten, kothreichsten Meierhof
Im vielgezackten Eiland Albion.

Connet. Dieu de batailles! Woher ihr kühnes Feuer?
Ist nicht ihr Klima neblich, rauh und dumpf,
Auf das die Sonne bleich sieht, wie zum Hohn,
Ertödtend grämlich ihres Landes Früchte?
Kann ihre Gerstenbrüh, gesottnes Wasser,
Nur ein Getränk für überrittne Mähren,
Ihr kaltes Blut zu tapfrer Hitze kochen?
Und unser rascher Geist, vom Wein befeuert,
Scheint frostig? O bei unsres Landes Ehre,
Nicht hange man, wie starre Eiseszapfen
An Halmendächern, da ein wintrig Volk
So sommerlich erscheint auf unsrer Flur,
Die arm nur ist im eingebornen Herrn.

Dauph. Bei Treu und Ehr', uns höhnt der Damen Spott;
Frei sagen sie, verglimmt sei unser Feuer,

Drum neigen sie sich zu der Jugend Englands,
Mit Bastardhelden Frankreich zu bevölkern.

Bourb. Sie heißen uns in England Galoppade
Und Cotillon und muntre Tänze lernen;
Denn unser Ruhm sei bloß der Fersen Kraft,
Wo's gilt die Flucht am schnellsten zu ergreifen.

Karl. Wo ist Montjoye, der Herold? Schickt ihn fort!
Mit trotz'ger Fordrung soll er England grüßen.
Auf, Prinzen, jetzt, und eilt mit einem Triebe,
Noch schärfer, als das Schwert, ins Feld des Ruhms!
Karl de la Bret, der Connetable Frankreichs,
Ihr Herrn von Orleans, Bourbon und Berry,
Alençon, Brabant, Bar, und von Burgund,
Jacques Chatillon, Rambures, Vaudemont,
Beaumont, Grandpré, Roussi und Fauconberg,
Foix, Lestrale, Bouciqualt und Charolois,
Herzöge, große Prinzen und Barone,
Und Herrn und Ritter, für die großen Lehn
Befreit euch nun von solchem großen Schimpf!
Hemmt König Heinrich, der durch unser Land
Hinstreift mit Fähnlein, roth von Harfleurs Blut!
Stürzt auf sein Heer, wie der geschmolzne Schnee
Aufs niedre Thal, auf deß Vasallensitz
Die Alpen ihre Flüsse niederspein!
Hinab mit ihm! Ihr habt ja Macht genug!
Und bringt auf einen Wagen ihn gebunden
Gefangen nach Rouen!

Connet. So ziemt es Großen.
Nur thut's mir leid, die Zahl ist gar zu klein,
Die Mannschaft krank und von dem Marsch ermüdet;
Denn ich bin sicher, sieht er unser Heer,
So sinkt sein Herz in den Kloak der Angst,
Und statt der Thaten beut er Lösegeld.

Karl. Drum treibt den Montjoye an, Herr Connetable!
Er sag' an England, wissen möchte man,
Was er freiwillig biet' an Lösegeld. —
Prinz Dauphin, Ihr bleibt bei uns in Rouen.

Dauph. O nein, ich bitte Eure Majestät!

Karl. Ergebt Euch drein; Ihr bleibt bei uns zurück! —
Auf, Connetable, und ihr Prinzen alle,
Und bringt uns Nachricht bald von Englands Falle!

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Das englische Lager in der Picardie.

Gower und Fluellen treten auf.

Gow. Wie steht's, Kapitän Fluellen? Kommt Ihr von der Brücke?

Fluell. Meiner Treu, man hält sich auf der Brücke da sehr tapfer.

Gow. Ist der Herzog von Exeter wohl?

Fluell. Der Herzog von Exeter ist akkurate so großmüthig, wie Ajamemnon, un ä Mann, den ich liebe und ehre, meiner Seele, das kann ich sagen, ich lasse für ihn Leib un Leben. Er is, Jott sei Dank, nicht im Jeringsten verwundet, sondern er behauptet die Brücke mit vortrefflicher Disciplin. Da is ooch noch ä Fähndrich bei der Brücke, un ich kann Euch nach bestem Jewissen sagen, das is so Eener wie Mark Anton; un er is nich gerade ä Mann von absunderlicher Jroßachtung in der Welt, aber ich sah ihn herrliche Dienste thun.

Gow. Und sein Name?

Fluell. Er heeßt Fähndrich Pistol.

Gow. Den kenn' ich nicht.

Pistol kommt.

Fluell. Kennt Ihr ihn nich? Da kommt er jerade.

Pist. Ich bitte dich, o Hauptmann sei mir günstig;
Der Herzog Exeter ist dir geneigt.

Fluell. Ja, jelobt sei Jott; un ich habe ooch eenige Freundschaft von seiner Hand verdient.

Pist. Bardolph, ein Krieger, fest und kühn von Herzen,
Von freud'gem Muth, hat durch des Schicksals Zorn
Und durch Fortuna's tobend Wankelrad,
Der blinden Göttin,
Die steht auf rastlos rollendem Gestein —

Fluell. Mit Verlaub, Fähndrich Pistol, Fortuna werd blind jemalt, mit eener Binde vor den Oogen, um Euch anzudeuten, daß das Jlück blind is. Sie werd ooch mit 'nem Rade jemalt, um Euch anzudeuten, was die Moral dervon is, daß sie die Veränderung liebt; und ihr Fuß, seht Ihr, der is uf 'nen kugelförmigen Steen postirt, der immer rollt un rollt un rollt. In allem Ernste, von den Poeten sein gar fürtreffliche Beschreibungen von der Fortuna jemacht; Fortuna, seht Ihr, das is eene janz excellente Moral!

Pist. Fortun' ist Bardolphs Feind, und zürnt auf ihn,
Er stahl eine Monstranz und soll drum hängen.
Ein ganz verfluchter Tod!
Der Galgen gähne Hunden, und nicht Menschen;
Sein Hanf soll nicht die Luftröhr' ihm ersticken.
Doch Exeter sprach aus das Todesurtheil
Um die armselige Monstranz.
Drum geh, und sprich! Der Herzog wird dich hören;
Laß Bardolphs Lebensfaden nicht zerschneiden
Mit scharfem Pfennigstrick und niedrer Schmach!
Sprich für sein Heil, Kapitän; ich mach' es gut.

Fluell. Fähndrich Pistol, ich verstehe zum Theel Eure Meenung.

Pist. So freue dich darüber.

Fluell. Ne, wahrlich, Fähndrich Pistol, das is nu

eben keene Sache, worüber mer sich sehr freuen könnte. Denn, seht Ihr, un wenn er ooch mein Bruder wäre, so werde ich den Herzog bitten, nach seinem Belieben mit ihm zu verfahren, und die Execution an ihm auszuüben; denn die Disciplin muß nu eenmal jehandhabt werden.

Pist. So stirb und sei verflucht, und Figo dir
Für deine Freundschaft!

Fluell. 's ist schon jut.

Pist. Die span'sche Feige.

Fluell. Sehr jut! (Pistol ab.)

Gow. Ei, das ist doch ein erzpfiffiger Schelm, jetzt erinnere ich mich seiner; ein Kuppler, ein Beutelschneider.

Fluell. Ich versichere Euch, er brachte so brave Worte bei der Brücke vor, als man se nur an eenem Festtage hören kann. Aber 's is recht jut; was er mir jesagt hat, das is jut; ich steh Euch dafür, kommt Zeit; kommt Rath.

Gow. Ha, es ist ein Tölpel, ein Narr, ein Halunke, der dann und wann mit zu Felde zieht, um sich nach seiner Zurückkunft in London als Soldat breit zu machen. Und solche Bursche sind ausgelernt in dem Namen großer Feldherrn, und wissen Euch auswendig, wo Krigsthaten geschehen sind; bei der oder der Feldschanze, bei dieser Bresche, bei jener Bedeckung; wer rühmlich davon kam, wer erschossen ward, wer sich beschimpfte, welche Lage der Feind behauptete. Und das Alles wissen sie vollkommen in kriegerischen Ausdrücken vorzubringen, die sie mit neumodischen Schwüren aufstutzen; und was ein Bart nach dem Schnitte des Generals, und ein rauher Feldanzug unter schäumenden Flaschen und Bierwitzlingen vermag, das läßt sich kaum glauben. Aber Ihr müßt solche Schandflecke des Zeitalters kennen lernen, sonst könnt Ihr erstaunlich angeführt werden.

Fluell. Ich will Euch was sagen, Kapitän Gower; ich merke schon, er is nich der Mann, für den er von der Welt jern anjesehen sein möchte. Wenn ich ä Loch in seinem

Rocke finde, so sag' ich ihm meine Meenung. (Man hört trommeln) Hört Ihr? Der König kommt, un ich muß mit ihm von wegen der Brücke reden.

(König Heinrich, Gloster und Soldaten treten auf.)

Jott segne Eure Majestät!

Heinr. Nun, Fluellen, kommst du von der Brücke?

Fluell. Ja, zu Eurer Majestät Befehl. Der Herzog von Exeter hat die Brücke janz unverjleichlich vertheidigt; die Franzosen sein davonjejangen, un der freie Durchzug ist uns eröffnet. Wahrhaftig, der Feind hatte schon von der Brücke Besitz jenommen, aber nun ist er jezwungen, sich zurückzuziehen, un der Herzog von Exeter ist Meister von der Brücke. Ich kann Eure Majestät versichern, der Herzog is ä kreuzbraver Mann.

Heinr. Wie viel Leute habt Ihr verloren, Fluellen?

Fluell. Der Verlust des Feindes war sehr jroß, jar ansehnlich jroß; aber der Herzog, denk' ich, hat keenen Mann verloren, außer einen Eenzigen, der wohl jehenkt werden wird, weil er eine Kirche bestohlen hat, ein jewisser Bardolph, wenn ihn etwa Eure Majestät kennen. Sein Jesicht ist voller Karfunkeln un Finnen un Auswüchse un Feuerflammen, un seine Lippen blasen an seine Nase, die aussieht wie 'ne Feuerkohle, bald blau, bald roth; aber die Nase is zum Henker, un das Feuer is aus.

Heinr. Ich wünschte, daß alle Verbrecher so abgethan würden, und ertheile den Befehl, daß man auf unsern Märschen durch das Land nichts von den Dörfern mit Gewalt nehmen, sondern Alles, was man nimmt, bezahlen soll. Auch habe ich verboten, irgend einen Franzosen zu beleidigen, oder mit verächtlichen Worten zu maltraitiren. Denn wenn Milde und Grausamkeit um ein Königreich spielen, so wird wohl der mildere Theil der Gewinner sein.

Trompeten. Montjoye tritt auf.

Montj. Ihr kennt mich an der Tracht.

Heinr. Schon gut, ich kenne dich. Was sall ich von dir erfahren?

Montj. Die Meinung meines Herrn.

Heinr. Nun, laß sie hören!

Montj. So sprach mein König: Sage König Heinrich von England, wir schienen zwar todt zu sein, aber wir schliefen nur; Vorsicht ist ein besserer Soldat, als Uebereilung. Sag' ihm, wir hätten ihn bei Harfleur zurückschlagen können, aber wir möchten nicht gern ein Unrecht ahnden, bis es völlig zur Reife gediehen wäre. Jetzt ist die Reihe an uns, zu reden, und unsere Worte lauten gebieterisch. England soll seine Thorheit bereuen, seine Schwäche einsehen, und unsere Geduld bewundern. Heiß ihn also sein Lösegeld bedenken, welches, nach dem Verlust, den wir ertragen haben, nach den Unterthanen, die wir verloren, und dem Schimpfe, den wir erlitten, abgemessen werden muß; was nach vollem Gewicht zu erstatten, seine Kleinheit erdrücken würde. Für unsere Verluste ist seine Schatzkammer zu arm, für die Vergießung unseres Bluts das Aufgebot seines Königreichs eine zu schwache Zahl, und für unsern Schimpf seine eigene Person, zu unsern Füßen knieend, nur eine schwache und unzureichende Genugthuung. Hierauf laßt denn die Herausforderung folgen, und sagt ihm zum Schluß, er habe seine Anhänger verrathen, deren Verdammungsurtheil ausgesprochen ist. So weit geht mein Auftrag, mein königlicher Herr.

Heinr. Wie ist dein Nam'? ich kenne dein Geschäft.

Montj. Montjoye.

Heinr. Du übst dein Amt sehr löblich. Kehr' zurück,
Sag' deinem Herrn, ich such' ihn jetzt nicht auf,
Und möchte lieber ohne Hinderniß
Zurückziehn nach Calais, denn, wahr zu reden,
(Ob's gleich nicht klug erscheint, dem schlauen Feinde,
Der grad' im Vortheil, so viel zu gestehn)

Mein Kriegsvolk ist durch Krankheit sehr geschwächt,
Die Zahl gemindert, und der kleine Rest
Beinah nicht besser, als so viel Franzosen;
Da in gesunder Kraft, ich sag' dir's, Herold,
Ein englisch Paar von Beinen drei Franzosen
Mir schien zu tragen. — Doch verzeih mir Gott,
Daß ich so prahle! Eure fränk'sche Luft
Weht mir dies Laster an, das ich bereue.
Drum geh', sag' deinem Meister, ich sei hier,
Mein Lösegeld sei dieser schwache Leib,
Mein Heer nur eine Wache, siech und matt,
Doch Gott voran, sag' ihm, wir wollen kommen,
Ob Frankreich uns und noch ein Reich dazu
Trät' in den Weg. — Dieß, Freund, für deine Mühe.
Sag deinem Herrn, er soll sich wohl bedenken.
Kann ich vorbeiziehn, gut; doch stört man uns,
Soll euren braunen Grund eu'r rothes Blut
Verfärben, und somit, Montjoye, lebt wohl.
Der Inhalt unsrer Antwort ist in summa:
Wir suchen keine Schlacht, so wie wir sind,
Doch, wie wir sind, vermeiden wir sie nicht.
Geht, sagt das Euerm Herrn!

Montj. Ich werd' es melden. Dank Eu'r Majestät.
(Er geht.)

Glost. Ich fürchte nicht, daß man uns überfällt.

Heinr. Wir sind in Gottes, nicht in ihrer Hand. —
Zur Brücke! Nahe schon ist uns die Nacht.
Jenseits des Flusses lagern wir das Heer;
Und morgen soll der Abzug vor sich gehn.
(Sie gehen ab.)

Siebente Scene.

Das französische Lager bei Agincourt.

Der Connetable, Rambures, der Herzog von Orleans, der Dauphin und Andere treten auf.

Connet. Pah, ich habe die schönste Rüstung von der Welt. Wenn es doch nur Tag wäre!

Orl. Ihr habt eine vortreffliche Rüstung; aber laßt auch meinem Pferde Gerechtigkeit widerfahren.

Connet. Es ist das beste Pferd in Europa.

Orl. Wills denn gar nicht Morgen werden?

Dauph. Mylord von Orleans und mein Herr Connetable, ihr sprecht von Pferden und Rüstung —

Orl. Ihr seid mit beiden so wohl versehen, wie nur irgend ein Prinz in der Welt.

Dauph. Was das aber doch für eine lange Nacht ist! — Ich möchte mein Pferd gegen keins verlauschen, das auf vier Füßen geht, Ah ça! Er springt von der Erde auf, als wenn er inwendig mit Haaren ausgestopft wäre; * le cheval volant, der Pegasus, qui a les narines de feu. Wenn ich ihn reite, so bin ich ein Falke; er trabt auf der Luft; die Erde singt, wenn er sie berührt; das schlechteste Horn seines Hufes ist musikalischer, als die Pfeife des Hermes.

Orl. Er hat die Farbe der Muskatnuß.

Dauph. Und die Hitze des Ingwers. Das wäre ein Thier für den Perseus gewesen; er ist bloß Luft und Feuer, und die trägen Elemente der Erde und des Wassers erscheinen in ihm nie anders, als in seiner geduldigen Stille, wenn sein Reiter ihn besteigt. Er ist in der That ein ächtes Roß; alle andern sind nur elende Schindmähren gegen ihn.

Connet. In der That, mein hoher Herr, es ist ein ganz vollkommenes und vortreffliches Pferd.

Dauph. Er ist der König aller Gäule; sein Wiehern

* Wie ein Ball, der mit Pferdehaaren ausgestopft ist.

klingt wie der Befehl eines Monarchen, und sein Anblick erzwingt Ehrerbietung.

Orl. Genug davon, Vetter.

Dauph. Ha, der Mensch hat keinen Witz, der nicht vom Aufsteigen der Lerche bis zur Einkehr des Lammes mit verdientem Lobe meines Gaules abwechseln kann. Er ist ein Thema, so ergiebig, wie das Meer. Man verwandle den Sand in beredte Zungen, und mein Pferd wird Stoff geben für sie alle. Er ist ein Subjekt, von dem ein Regent reden, und was eines Regenten Regent reiten muß, und daß die Welt, sowohl die bekannte, als unbekannte, alle ihre besonderen Verrichtungen bei Seite lege, und nur ihn bewundere. Ich schrieb einmal ein Sonett zu seinem Lobe, das sich so anfing:

„O Wunder der Natur!"

Orl. Ich habe ein Sonett an eine Geliebte einmal so anfangen hören.

Dauph. Dann war es eine Imitation von dem, was ich auf meinen Renner gemacht; denn mein Pferd ist meine Geliebte.

Orl. Eure Geliebte weiß sehr gut zu tragen.

Dauph. Mich allerdings sehr gut, was immer die Haupttugend einer guten und eigenthümlichen Geliebten ist.

Connet. Ma foi, mich dünkt, neulich hat Euch Eure Geliebte den Rücken garstig zusammengeschüttelt.

Dauph. Das that vielleicht die Eurige auch.

Connet. Meine war nicht gezäumt.

Dauph. O so war sie vermuthlich alt und zahm, und Ihr rittet wie ein irländischer Kerne, ohne Eure französischen Pluderhosen, in knappen Beinkleidern.

Connet. Ihr scheint Euch vortrefflich auf die Reitkunst zu verstehen.

Dauph. So laßt Euch von mir warnen. Wer so reitet, und sich nicht in Acht nimmt, der fällt leicht in garstige

Moräste. Ich mag lieber mein Pferd zu meiner Geliebten haben.

Connet. Und ich sähe es eben so gern, daß meine Geliebte eine Mähre wäre.

Dauph. Ich sage dir, Connetable, meine Geliebte trägt ihr eignes Haar.

Connet. Damit könnte ich eben so wahr prahlen, wenn ich eine Sau zur Geliebten hätte.

Dauph. Le chien est retourné à son propre vomissement, et la truie lavée au bourbier; du machst von Allem Gebrauch.

Connet. Doch brauch' ich nicht mein Pferd zur Geliebten, noch irgend ein solches Sprichwort, das so wenig zur Sache paßt.

Ramb. Herr Connetable, die Rüstung, die ich heute Nacht in Eurem Zelte sah, sind da Sterne oder Sonnen drauf?

Connet. Sterne, mein Herr.

Dauph. Einige davon, hoff' ich, werden morgen herunter fallen.

Connet. Und doch wird mein Firmament keinen Mangel leiden.

Dauph. Das mag schon sein; denn Ihr habt viele überflüssig, und es würde Euch mehr Ehre bringen, wenn einige davon weg wären.

Connet. Gerade so, wie Euer Pferd viele Eurer Lobpreisungen überflüssig hat; es würde wohl eben so gut traben, wenn Einige von Euern Prahlereien aus dem Sattel geworfen wären.

Dauph. Ich wollte, ich wäre im Stande, ihn mit einer Last zu beladen, wie er sie verdient. — Will's denn aber auch nur gar nicht Tag werden? — Morgen trab' ich eine Meile weit, und mein Weg soll mit englischen Gesichtern gepflastert sein.

Connet. Das will ich nun eben nicht sagen, aus Furcht, daß man mich mit Schimpf und Schande davonjagen möchte. Aber ich wollte, es wäre Morgen; denn ich möchte gern die Engländer schon bei den Ohren haben.

Ramb. Wer will mit mir wetten, daß ich zwanzig Engländer zu Gefangenen mache?

Connet. Erst müßt Ihr Euch selbst wagen, ehe Ihr sie habt.

Dauph. Es ist Mitternacht; ich gehe, mich zu wappnen. (Ab.)

Orl. Der Dauphin verlangt nach dem Morgen.

Ramb. Ihn verlangt darnach, die Englischen aufzufressen.

Connet. Ich denke, er wird die alle auffressen, die er tödtet.

Orl. Bei der weißen Hand meiner Dame, er ist ein ritterlicher Prinz.

Connet. Schwört bei ihrem Fuße, damit sie den Schwur austreten kann.

Orl. Er ist ohne Zweifel der geschäftigste junge Herr in ganz Frankreich.

Connet. Thun wollen ist seine Thätigkeit, und er will immer thun.

Orl. Ich habe nie gehört, daß er Jemand ein Leid zugefügt hätte.

Connet. Das wird er auch morgen nicht thun; er wird diesen guten Namen zu behaupten wissen.

Orl. Ich weiß, daß er tapfer ist.

Connet. Das hat mir Einer gesagt, der ihn besser kennt, als Ihr.

Orl. Wer war das?

Connet. Zum Henker, er hat mir's selbst gesagt, und setzte hinzu, es sei ihm einerlei, ob man's wisse, oder nicht.

Orl. Das braucht er nicht; es ist keine verborgene Tugend an ihm.

Connet. Doch, doch, Sir; aber kein Mensch hat sie bemerkt, außer sein Lakai. Es ist eine verdeckte Tapferkeit, und wenn sie an das Tageslicht kommt, wird sie die Augen zudrücken.

Orl. Böser Wille spricht nie Gutes.

Connet. Auf dieses Sprüchwort setze ich ein anderes: „Die Freundschaft pflegt zu schmeicheln."

Orl. Und das nehme ich auf mit: „Gib dem Teufel, was ihm gebührt."

Connet. Gut angebracht; da steht Euer Freund für den Teufel. Und um Eurem Sprüchwort recht zu Leibe zu gehn, so sage ich: ich frage den Teufel darnach.

Orl. Ihr seid stärker in Sprüchwörtern; aber — eines Narren Pfeile sind bald verschossen.

Connet. Ihr habt über das Ziel hinausgeschossen.

Orl. Es ist nicht das erstemal, daß über Euch hinausgeschossen wird.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Herr Connetable, die Englischen liegen nur fünfzehnhundert Schritt von unsern Zelten.

Connet. Wer hat die Entfernung ausgemessen?

Bote. Herr Grandprée.

Connet. Ein tapfrer und sehr erfahrner Edelmann! — Ach, wenn es doch nur erst Tag wäre! Der arme Heinrich von England! Er sehnt sich nicht so nach der Morgendämmerung, wie wir.

Orl. Welch ein Einfaltspinsel dieser König von England doch ist, daß er sich mit seinem dickköpfigen Anhang so ganz und gar vergißt!

Connet. Wenn die Engländer nur ein wenig Verstand hätten, so würden sie davonlaufen.

Orl. Daran fehlt's ihnen; denn hätten ihre Köpfe irgend einige Verstandesrüstung, so würden sie nicht so schwere Sturmhauben tragen.

Ramb. Dies Inselland erzeugt sehr tapfere Geschöpfe; ihre Bulldogs sind von unvergleichlichem Muthe.

Orl. Dumme Kläffer sind's, die mit verschlossenen Augen einem russischen Bären in den Rachen laufen, und denen die Köpfe zermalmt werden, wie faule Aepfel. Ihr könntet eben so gut sagen, der sei ein tapferer Floh, der es wagt, sein Frühstück auf der Lippe eines Löwen zu verzehren.

Connet. Ganz recht; und ebenso wie die Hunde, sind auch ihre Soldaten in ihren plumpen und rohen Angriffen. Sie lassen ihren Witz bei ihren Weibern zurück. Gebt ihnen dann große Mahlzeiten von Rindfleisch, und Eisen und Stahl, und sie werden fressen wie Wölfe, und fechten wie Teufel.

Orl. Ja; aber diesen Englischen hier ist das Rindfleisch ganz verzweifelt ausgegangen.

Connet. Nun, so werden wir morgen sehen, daß sie nur Appetit zum Essen, aber nicht zum Fechten haben. Jetzt ist es Zeit, die Waffen anzulegen. Wollen wir dran gehn?

Orl. Jetzt ist es zwei; eh noch zehn Uhr vergangen,
Hat Jeder hundert Englische gefangen. (Ab.)

Vierter Akt.

Chorus tritt auf.

Chor. Jetzt lasset euch an eine Zeit gemahnen,
Wo schleichendes Gemurmel, spähndes Dunkel,
Anfüllt der Schöpfung weitgewölbten Raum.
Von Lager hallt zu Lager durch die Nacht

Der beiderseitgen Heere leis Gesumm,
Und beiderlei Schildwache hört beinah
Das leise Flüstern der entgegnen Huth.
Die Feur entsprechen Feuern, und es sieht
Durch seine bleichen Flammen jedes Heer
Des andern braungefärbtes Angesicht.
Roß droht dem Roß, stolzwiehernd, daß der Hall
Durchdringt das Ohr der Nacht. In manchem Zelt,
Den Ritter fördernd, schafft der Waffenschmied,
Mit regem Hammer nietend das Gewehr;
Ein furchtbar Zeichen vor der Schlacht Beginn.
Des Dorfes Hähne krähn, die Glocke schlägt;
Es nennt ihr Ruf die dritte Morgenstunde.
Stolz auf die Zahl und sichern Muths verspielen
Die muntern selbstvertrauenden Franzosen
Die nichtsgeacht'ten Englischen in Würfeln,
Und schmähn den trägen Krüppelgang der Nacht,
Die, einer garstigen Hexe gleich, hinweg
So langsam hinkt. Die armen Englischen,
Wie Todesopfer bei den wachen Feuern
Geduldig sitzend, denken ernst für sich,
Was morgen droht, und ihre Trauermiene
Auf hohlen Wangen, und, vom Krieg vernutzt,
Die Röcke, stellen sie dem schau'nden Mond
Wie grause Geister dar. O der, wer jetzt
Den königlichen Feldherrn dieses armen,
Geschwächten Haufens sieht von Zelt zu Zelt,
Von einer Wacht zur andern gehn, der rufe:
„Ihm werde Ruhm und Preis!“ — Er geht hervor,
Durchsieht sein Heer, wünscht mit bescheidnem Lächeln
Ihm guten Morgen, nennt sie Brüder, Freunde,
Und Landesleute, und in seinem Antlitz
Ist keine Spur, welch furchtbar Heer ihn drängt,
Auch nichts von seiner Farbe hat entwendet

Die arbeitsvolle, ganz durchwachte Nacht.
Nein, er sieht frisch und übermannt die Schwäche
Mit heiterm Blick und edler Majestät;
Daß Jeder, der bleich schmachtete zuvor,
Schnell Labsal schöpft aus seinem Angesicht.
Wohlthätig überall, so wie die Sonne,
Ist seiner Augen Feuer; kalte Furcht
Thaut vor ihm auf. — Darum, ihr Hoh'n und Niedern,
Seht Alle, so viel unsre Schwachheit es
Euch schildern kann, ein Nachtstück König Heinrichs.
Zum Treffen nun schweb' unsre Scen' im Flug,
Wo wir — o Schmach! — den Namen Agincourt
Mit vier bis fünf zerbrochnen, niedern Klingen,
Gar schlecht gebraucht zu lächerlichem Kampf,
Entstellen müssen. Aber schaut geneigt,
Und denkt als Wahrheit, was der Trug euch zeigt! (Ab.)

Erste Scene.

Das englische Lager bei Agincourt.

König Heinrich, Bedford und Gloster treten auf.

Heinr. Wahr ist es, Gloster, groß ist die Gefahr,
Und desto größer sei denn unser Muth.
Guten Morgen, Bruder Bedford. — Großer Gott!
Es wohnt ein Geist des Guten in dem Bösen,
Zög' ihn der Mensch nur achtsam da heraus.
Die bösen Nachbarn wecken früh uns auf,
Was theils gesund, theils gute Wirthschaft ist.
Dann sind sie unser äußerlich Gewissen,
Und Pred'ger für uns Alle, die uns mahnen,
Daß wir uns zu dem Ende wohl bereiten.
So sammeln wir vom Unkraut Honigseim,
Und nutzen selbst den Teufel zur Moral.

(Erpingham tritt auf.)

Guten Morgen, guter Thomas Erpingham!
Ein sanfter Pfühl frommt' Eurem weißen Haupt
Wohl besser, als der harte Rasen Frankreichs.

Erp. O nicht, mein Fürst; dies Lager lieb' ich mehr;
Ich sage, wie ein König lieg' ich nun.

Heinr. Wohl; liebt der Mensch sein gegenwärtig Leid
Durch Beispiel, so beruhigt sich sein Herz.
Und, lebt erst das Gemüth auf, so erstehn
Auch die zuvor erstorbenen Organe
Aus dumpfem Grab und regen sich aufs Neue,
Mit abgestreifter Hüll' und frischem Schwung.
Sir Thomas, leih mir deinen Mantel. — Brüder,
Ihr bringt den Prinzen unsres Heers Empfehl
Von mir und guten Morgen; auch bescheidet
Sie alle gleich zu meinem Königszelt.

Glost. Wir gehn, mein Fürst.

Erp. Folg' ich Eu'r Hoheit?

Heinr. Nein, mein guter Ritter;
Mit meinen Brüdern geh zu Englands Herrn,
Ich und mein Herz besprechen uns ein wenig;
Da wünsch' ich keine andere Gesellschaft.

Erp. Dich segne Gott vom Himmel, edler Heinrich!
(Ab.)

Heinr. Dank altes Herz, das so erfreulich spricht.

Pistol tritt auf.

Pist. Qui va là?

Heinr. Gut Freund.

Pist. Erläutre flugs; bist du ein Offizier?
Wie? oder elend, niedrig und gemein?

Heinr. Ich bin der Führer einer Compagnie.

Pist. Führst du den mächt'gen Spieß?

Heinr. Ja wohl; wer seid Ihr?

Pist. Ein Edelmann, so gut als wie der Kaiser.

Heinr. Dann seid Ihr ja noch besser, als der König.

Pist. Der König ist ein loser Schalk, ein Goldherz,
Ein Lebemännchen und ein Sproß des Ruhms,
Von wackern Eltern und sehr tapfrer Faust.
Ich küsse seinen koth'gen Schuh, und liebe
Von Herzensgrund den holden Eisenfresser.
Wie heißest du?

Heinr. Heinrich le Roi!

Pist. Leroi?
Ein corn'scher Nam'! Bist du aus Cornwalls Brut?

Heinr. Nein, ich bin ein Wäl'scher.

Pist. Kennst du Fluellen?

Heinr. Ja.

Pist. Sag' ihm, ich schlag' am heil'gen Davidstag
Ihm seinen Lauch um seinen Kopf.

Heinr. So tragt an dem Tage nur Euern Dolch nicht in der Mütze, damit er den nicht um den Eurigen schlägt.

Pist. Bist du sein Freund?

Heinr. Auch sein Verwandter.

Pist. Dann figo dir!

Heinr. Ich dank' Euch; Gott mit Euch!

Pist. (abgehend) Mein Name ist Pistol.

Heinr. Er paßt zu Eurem Trotz.

Fluellen und Gower kommen von verschiedenen Seiten.

Gow. Kapitän Fluellen!

Fluell. Nu, im Namen Jesu Christi, sprecht doch leiser! Es ist für mich das jrößte Weltwunder, wenn man die wahren und alten Jesetze der Kriegsdisciplin nicht beobachten thut. Wenn Ihr Euch nur die Mühe nehmen wolltet, die Krieje von Pombejus dem Jroßen zu untersuchen, so würdet Ihr finden, dafür steh ich Euch, daß kein eitles Jewäsch dort jeduldet wurde. Ihr würdet janz sicher finden, daß die Jebräuche des Kriejs und die Anstalten zu demselben, und die Art und Weise desselben, un ooch das Betragen derbei,

un noch extra ooch die Bescheidenheit derbei janz anders waren.

Gow. Ei, der Feind ist laut; man hat ihn die ganze Nacht über hören können.

Fluell. Wenn der Feind ein Esel sein thut und ä Narr und ä plappender Hasenfuß, glaubt Ihr denn, es jehöre sich, daß auch wir ein Esel und ä plapperhaftijer Narr sein müssen? Is denn das Eure ernstliche Meenung?

Gow. Ich will leiser sprechen.

Fluell. Das thut doch; ich bitte Euch darum.

(Gower und Fluellen ab.)

Heinr. Dieser Walliser hat viel Klugheit und Tapferkeit, wenn sie gleich ein wenig aus der Mode zu sein scheint.

Bates, Court und Williams treten auf.

Court. Bruder Johann Bates, ist das nicht der Morgen, der dort anbricht?

Bat. Ich glaube, ja; aber wir haben's eben nicht Ursach, den Anbruch des Tags herbeizuwünschen.

Will. Wir sehen dort den Anbruch des Tags; aber ich denke, wir werden niemals sein Ende sehn. — Wer da?

Heinr. Gut Freund.

Will. Unter welchem Hauptmann dient Ihr?

Heinr. Unter Sir Thomas Erpingham.

Will. Ein guter alter Kriegsheld, und ein sehr liebreicher Herr. Sagt mir doch, was meint Ihr zu unserer jetzigen Lage?

Heinr. Ich meine ungefähr dasselbe, was ich zu einem Schiffbruch meinen würde, wo das Schiff auf eine Sandbank geschleudert worden ist, und jeden Augenblick befürchten muß, von der Flut verschlungen zu werden.

Bat. Hat er dem König nicht seine Gedanken mitgetheilt?

Heinr. Nein; es wäre auch nicht rathsam, daß er das thäte. Denn, unter uns gesagt, ich glaube, der König ist

eben so gut ein Mensch, als ich. Die Viole riecht ihm um kein Haar anders, als sie mir riecht; das Firmament zeigt sich ihm gerade ebenso wie mir; er hat eben solche Sinne, wie alle andere Menschen. Seine königliche Pracht bei Seite gesetzt, sieht er in seiner Blöße nur wie ein Mensch aus, und wenn auch seine Neigungen höher hinaus gehen, als die unsrigen, so fallen sie doch, wenn sie fallen, auf die Dinge eben so herab, wie die unsrigen. Wenn er also Ursache zur Furcht sieht, wie wir thun, so ist seine Furcht ganz gewiß von eben der Art, wie die unsrige. Und so sollte ihn denn vernünftiger Weise kein Mensch mit einem Schein von Furcht in Unruhe setzen, damit er nicht, wenn er sie zeigt, sein Heer beunruhigt.

Bat. Er mag äußerlich so herzhaft thun, als er will, so glaub' ich doch, so kalt auch die Nacht ist, er wünschte sich lieber bis an den Hals in die Themse; und ich wollte auch, daß er drin läge, und ich bei ihm, auf alle Gefahr; auf diese Art wären wir doch hier ganz außer dem Spiel.

Heinr. Wahrhaftig, ich rede von dem Könige, wie mir's ums Herz ist; ich glaube, er wünscht sich nirgends anderswohin, als wo er wirklich ist.

Bat. Dann wollt' ich, er wär' allein hier, so wäre er gewiß, aufgelöst zu werden, und manches arme Menschenleben würde gerettet werden.

Heinr. Ich darf wohl sagen, ihr gönnt ihm noch zu viel Gutes, als daß ihr wünschen möchtet, daß er allein hier wäre, wenn ihr auch so sagt, um anderer Leute Gesinnungen auf die Probe zu stellen. Mich dünkt, ich könnte nirgends so vergnügt sterben, als in des Königs Gesellschaft; denn seine Sache ist gerecht, und sein Streit macht ihm Ehre.

Will. Das ist mehr, als wir wissen.

Bat. Ja, oder mehr, als wornach wir fragen dürfen; denn wir wissen gerade genug, wenn wir wissen, daß wir des Königs Unterthanen sind. Wenn seine Sache faul ist,

so reinigt unser Gehorsam gegen den König uns von aller Schuld.

Will. Aber ist seine Sache nicht gut, so hat der König die schwerste Verantwortung auf sich, wenn einmal alle die Beine und Arme, die in einer Schlacht abgehauen sind, am jüngsten Tage wieder zusammenkommen, und alle rufen: „Wir sind an dem und dem Ort gestorben!“ einige im Fluchen, einige im Schreien nach einem Wundarzt, andere im Rufen nach ihren Weibern, die sie arm hinterließen, andere über die Schulden, die sie noch hatten, und noch andere über ihre hülflos zurückgebliebenen Kinder. Ich fürchte, nur sehr Wenige sterben gut von denen, die in einer Schlacht sterben; denn wie können sie irgend etwas christlich anordnen, wenn sie mit Blut besudelt sind? Wenn nun diese Menschen nicht gut sterben, so wird es ein böser Handel für den König sein, der sie dahin geführt hat; denn es wäre doch gegen alle Unterthanenpflicht, wenn man ihm nicht gehorchen wollte.

Heinr. Also, wenn ein Sohn, den der Vater auf Handel in die Fremde schickte, in seinen Sünden auf der See verunglückt, so soll die Schuld seiner Untugenden, nach Eurer Meinung, auf den Vater fallen, der ihn weggeschickt? Oder wenn ein Bedienter, der unter den Befehlen seines Herrn eine Geldsumme irgendwohin austrägt, von Räubern angefallen wird, und in vielen unversöhnten Gottlosigkeiten stirbt, so werdet Ihr wohl den Herrn, der ihn zu seinen Geschäften brauchte, für den Urheber der Verdammniß des Bedienten halten? — Doch dem ist nicht also: Der König hat nicht jedes besondere Ende seiner Soldaten zu verantworten, noch der Vater den Tod seines Sohns, oder der Herr den seines Bedienten; denn sie verlangen nicht ihren Tod, wenn sie gleich ihre Dienste verlangen. Ueberdieß gibt es keinen König, sei seine Sache auch noch so rein, der, wenn es zur Entscheidung des Schwertes kommt, sie mit ganz reinen

und fleckenlosen Soldaten ausmachen kann. Einige tragen vielleicht die Blutschuld eines vorbedachten und absichtlichen Mordes; einige betrogen Jungfrauen durch gebrochne Schwüre; einige machen den Krieg zu ihrem Bollwerk, da sie vorher den sanften Busen des Friedens durch Diebstahl und Straßenraub verletzt haben. Wenn nun diese Menschen das Gesetz vereitelten und der natürlichen Strafe entrannen, so können sie zwar Menschen aus dem Wege gehen, aber haben keine Flügel, um damit Gott auszuweichen. Krieg ist sein Scherge, Krieg seine Rache; so daß hier die Menschen für den vorherigen Bruch der Gesetze des Königs im gegenwärtigen Streit des Königs gestraft werden; wo sie den Tod fürchteten, haben sie das Leben davon gebracht, und wo sie sich zu sichern dachten, kommen sie um. Wenn sie also ohne Vorbereitung sterben, so trägt der König nicht mehr Schuld an ihrer Verdammniß, als er vorher an den Schlechtigkeiten trug, um derentwillen sie jetzt heimgesucht werden. Jedes Unterthans Pflicht gehört dem König; aber jedes Unterthans Seele gehört ihm selbst. Darum sollte es jeder Soldat im Kriege ebenso machen, wie jener kranke Mann im Bett, der jedes Stäubchen aus seinen Augen herauswusch; wenn er so stirbt, so ist der Tod ein Gewinn für ihn; und wenn er nicht stirbt, so ward die Zeit allemal segensvoll für ihn verloren, worin eine solche Vorbereitung gewonnen ward; und wenn er so davon käme, so könnte er ohne Sünde glauben, Gott, dem er sich so willig ergeben hätte, lasse ihn die Schlacht überleben, um seine Größe zu erkennen, und Andere zu lehren, wie man sich vorbereiten muß.

Will. Allerdings, wer in Sünden stirbt, dessen Sünde kommt auf seinen Kopf, der König hat sie nicht zu verantworten.

Bat. Ich verlange nicht, daß er die meinige verant=

worten soll, und denke doch, von ganzem Herzen für ihn zu fechten.

Heinr. Ich habe den König selbst sagen hören, er wolle sich nicht auslösen lassen.

Will. Ja, das sagte er, damit wir um desto tapferer fechten möchten. Aber wenn uns die Gurgeln abgeschnitten sind, so kann man ihn wohl auslösen, und wir sind damit um nichts gebessert.

Heinr. Wenn ich das erlebe, so will ich mich nie wieder auf sein Wort verlassen.

Will. Sapperment, da spielt Ihr ihm einen rechten Possen! Das ist ein gefährlicher Schuß aus einem alten Gewehr, den ein armer Soldat aus besonderer Unzufriedenheit gegen einen Monarchen thun kann. Ihr könntet Euch eben so gut damit befassen, die Sonne in Eis zu verkehren, indem Ihr ihr mit einer Pfauenfeder ins Gesicht fächelt. Ihr wollt Euch nie wieder auf sein Wort verlassen? Geht mir, das ist eine alberne Rede!

Heinr. Euer Verweis ist ein wenig zu derb; ich würde böse auf Euch werden, wenn es Zeit dazu wäre.

Will. Laßt uns den Streit mit einander ausmachen, wenn Ihr am Leben bleibt.

Heinr. Ich bin's zufrieden.

Will. Woran soll ich dich wieder erkennen?

Heinr. Gib mir was zum Unterpfande; das will ich an meiner Mütze tragen; und wenn du dir getraust, es jemals wiederzuerkennen, so will ich den Handel mit dir ausmachen.

Will. Hier hast du meinen Handschuh; gib mir auch einen.

Heinr. Da.

Will. Den will ich auch an meiner Mütze tragen. Wenn du übermorgen zu mir kommst, und sagst: Das ist mein Handschuh; meiner Seel, dann gebe ich dir eine Ohrfeige.

Heinr. Wenn ich das erlebe, so will ich ihn gewiß zurückfordern.

Will. Du wirst dich eben so gern hängen lassen wollen.

Heinr. Ich thu' es gewiß, und sollt' ich dich auch in des Königs Gesellschaft finden.

Will. Nun so halte Wort, und lebe wohl.

Bat. Seid Freunde, ihr englischen Narren, seid Freunde! Wir haben der französischen Händel genug; wenn wir nur die erst abzuthun wüßten.

Heinr. In der That, die Franzosen können zwanzig französische Kronen gegen eine wetten, daß sie uns schlagen werden; denn sie tragen sie auf den Schultern. Doch ist es für Engländer kein Frevel, französische Kronen zu beschneiden, und morgen wird der König selbst ein Kipper und Wipper sein. (Die Soldaten ab.)

Nur auf den König! Legen wir dem König
Leib, Seele, Schulden, bange Weiber, Kinder
Und Sünden auf — wir tragen alle Last!
O harter Stand; der Hoheit Zwillingsbruder,
Dem Odem jedes Narren unterthan,
Deß Sinn nichts fühlt, als nur die eigne Pein!
Wie viele Freuden muß ein König missen,
Die Bürger schmecken, und was hat ein König,
Das nicht der Bürger hat, als ein Gepränge,
Ein eiteles Gepränge?
Und was bist du, du Götzenbild „Gepränge?"
Was bist du für ein Gott, der mehr erträgt
Von Erdennoth, als der, der dich verehrt?
Was sind denn deine Renten? dein Ertrag?
Laß, o Gepränge, deinen Werth mich schaun!
Was ist die Seele deiner Anbetung?
Bist du was sonst, als Stufe, Rang und Form,
Die Scheu und Furcht in andern Menschen schafft?
Wo minder Glück du hast, Gefürchteter,

Als sie im Fürchten.
Was trinkst du oft statt süßer Huldigung,
Als gift'ge Schmeichelei? O Hoheit, sieche,
Und rufe dein Gepräng' um Heilung an!
Denkst du, die Glut des Fiebers werd' entfliehn
Vor Titeln, zugeweht von Schmeichelei?
Entweicht sie, wenn die Diener tief sich bücken?
Steht mit des Bettlers Knie auch seine Stärke
Dir zu Gebote? Nein, du stolzer Traum,
Der listig mit des Königs Ruhe spielt!
Ich bin ein König, kenne dich, und weiß,
Nicht heilig Oel, nicht Scepter oder Ball,
Nicht Schwert, nicht Stab, die Herrscherkrone nicht,
Das Prachtgewand, durchwirkt mit Gold und Perlen,
Der Titel, der dem Herrn voranstolzirt,
Der Thron, auf dem er sitzt, des Pompes Flut,
Die an das hohe Weltgestade schlägt,
Nein, all das nicht, hochfeierlich Gepränge,
All das, gelegt ins Bett der Majestät,
Schläft so gesund nicht, als der arme Sklave,
Der, mit gefülltem Leib und leerem Geist,
Zur Ruhe geht, gestopft mit saurem Brod,
Nie sieht die grause Nacht, der Hölle Kind,
Weil er wie ein Trabant von früh bis spät
Vor Phöbus Augen schwitzt, die ganze Nacht
Dann in Elysium schläft; am nächsten Tag
Von Neuem aufsteht mit der Dämmerung,
Und Hyperion hilft zu seinen Pferden;
Und also folgt dem steten Lauf des Jahrs,
Mit lohnendem Geschäft bis an sein Grab.
Ja, wäre nicht Gepräng' ein solcher Wicht,
Der Tag' abrollt' in Müh' und Nächt' im Schlaf,
Er würde vor dem König Vorzug haben.
Der Sklav, ein Mitglied von des Landes Frieden,

Genießt ihn, doch sein rohes Hirn weiß wenig,
Wie wachen muß der König für den Frieden,
Deß Heil dem Bauer doch am besten frommt.

Erpingham tritt auf.

Erp. Die Edlen, Herr, besorgt um Euer Absein,
Spähn rings nach Euch im Lager.

Heinr. Guter Alter,
Versammle sie an meinem Zelt; ich will
Dort sein vor dir.

Erp. Ich werd' es thun, mein Fürst. (Ab.)

Heinr. O Gott der Schlachten, stärke meine Krieger,
Erfüll' sie nicht mit Furcht! Nimm ihnen jetzt
Den Sinn des Rechnens, wenn der Gegner Zahl
Ihr Herz hinwegschreckt! — Heute nicht, o Herr,
O heute nicht gedenke des Vergehns,
Wodurch mein Vater sich die Kron' erwarb!
Ich habe Richards Leiche neu bestattet,
Und ihm der Wehmuthsthränen mehr geweint,
Als ihm erzwungne Tropfen Bluts entströmt.
Fünfhundert Armen geb' ich Jahresgelder,
Die zweimal Tags die welken Händ' erheben
Zum Himmel, jene Blutschuld zu verzeihn.
Auch zwei Kapellen hab' ich aufgebaut,
Wo ernste, feierliche Priester stets
Für Richards Seele singen. — Mehr noch thu' ich.
Doch Alles, was ich thun kann, ist nichts werth,
Weil meine Reue noch nach Allem kommt,
Verzeihung flehend.

Gloster tritt auf.

Glost. Mein Fürst!

Heinr. Ha, meines Bruders Gloster Stimme!
Ich weiß die Botschaft, ich begleite dich!
Der Tag, die Freund', und Alles harrt auf mich.
(Beide ab.)

Zweite Scene.

Das französische Lager.

Der Dauphin, Orleans, Rambures und Andere treten auf.

Orl. Der Sonnenschein vergoldet unsre Waffen;
Drum auf, ihr Herrn!

Dauph. Montez à cheval! Mein Pferd! Valet! lacquay! ha!

Orl. Welch tapfrer Muth!

Dauph. Via! les eaux et la terre —

Orl. Rien puis? L'air et le feu —

Dauph. Ciel! Vetter Orleans!

(Der Connetable tritt auf.)

Nun, Herr Connetable?

Connet. Horcht, wie die Rosse nach dem Kampfe wiehern!

Dauph. Besteigt sie und zerschneidet ihre Haut,
Daß heiß ihr Blut in Englands Augen sprütze,
Und lösche sie mit überflüss'gem Muth.

Ramb. Wie? Soll er Blut von unsern Pferden weinen?
Wie säh' man dann wohl seine eigne Thränen?

Ein Bote tritt auf.

Bote. Die Feinde stehen schon zur Schlacht gerüstet.

Connet. Zu Pferd, ihr wackern Prinzen, rasch zu Pferd!
Seht sie nur an, die armen Hungerleider;
Eu'r Anblick schon saugt ihre Seelen weg,
Und läßt von Männern nur die Hülsen übrig.
Für unsre Händ' ist nicht genug zu thun;
Kaum rinnt den kranken Adern Blut genug,
Um jeden nackten Säbel zu beflecken,
Den Frankreich heute zieht, und wieder einsteckt,
Weil es an Jagd gebricht. Nur hingehaucht!

Der Athem unsrer Mannheit weht sie um.
Ihr Herrn, es leidet keine Widerrede,
Daß unser überflüss'ger Troß und Bauern,
Die, unnütz thätig, unsre Schlachtgeschwader
Umschwärmen, gnügen werden, dieses Feld
Zu säubern von dem jämmerlichen Feinde,
Ob wir auch auf der Höhe des Gebirgs
Nur Posto nähmen, müßig zuzuschaun.
Doch das verbeut die Ehre. Was nun also?
Laßt uns ein kleines, kleines Wenig thun,
Und Alles ist gethan. Laß die Trompeten
Jetzt ohne Säumen zu dem Aufbruch schmettern!
Denn unser Nahn soll so den Feind erschrecken,
Daß er die Waffen gleich muß niederstrecken.

Grandpree tritt auf.

Grandpr. Was zögert ihr noch, Frankreichs edle Ritter?
Dies Inselaas, angstvoll um sein Gebein,
Steht diesem Morgenfeld gar übel an.
Armselig flattern die zerlumpten Fahnen,
Und unsre Luft durchschüttert sie mit Hohn.
Der stolze Mars scheint in dem Bettelheer
Bankrott, und schaut durch rostige Visiere
Nur matt hindurch. Wie festgesteckte Leuchter
Sitzt ihre Reiterei, mit Kerzenstöcken
In ihrer Hand, und mit gesenktem Haupt
Stehn ihre Mähren, schlotternd Hüft' und Fell.
Von den erstorb'nen Augen trieft der Schleim;
In ihren blassen, stumpfen Mäulern liegt,
Beschmutzt vom Kau'n des Grases das Gebiß,
Still und bewegungslos, und ihre Henker,
Die schelm'schen Krähen, fliegen drüber hin,
Die Stunde kaum erwartend. Die Beschreibung
Müht sich vergebens um ein Wortgewand,

Das Leben solcher Schlachtordnung zu schildern,
So leblos lebend, wie sie selbst erscheint.

Connet. Sie haben ihr Gebet schon hergesagt,
Und sind zum Tod bereit.

Dauph. Sagt, sollen wir wohl Kost und frische Kleider
Und Futter für die magern Pferde schicken,
Und dann mit ihnen fechten?

Connet. Ich warte nur
Auf meine Garde. — Auf, und in das Feld!
Das Banner nehm' ich ab von der Trompete,
Und brauch' es in der Eile. Macht euch auf!
Die Sonne steht schon hoch; versäumt nicht ihren Lauf!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Das englische Lager.

Das englische Heer; Gloster, Bedford, Exeter, Salisbury und Westmoreland treten auf.

Glost. Wo ist der König?

Bedf. Der König ritt, zu schaun des Feindes Heer.

Westm. Sie haben volle sechzigtausend Streiter.

Exet. Fünf gegen Eins, auch sind sie alle frisch.

Sal. Gott sei mit uns! Die Uebermacht ist schrecklich.
Gott sei mit euch, ihr Prinzen! Jetzt zum Platz!
Wenn wir uns erst im Himmel wiedersehn,
Dann freut euch, mein hochedler Lord von Bedfort.
Ihr theuern Herrn von Gloster und von Exeter,
Und lieber Vetter! — lebt, ihr Krieger, wohl!

Bedf. Fahr' wohl, mein Salisbury; Glück auf den Weg!

Exet. Lebt wohl, und zeigt Euch heut im Felde tapfer!
Doch dieser Zuruf ist Beleidigung,
Denn Ihr seid ganz aus Tapferkeit gemacht. (Salisbury ab.)

Bedf. Er ist so voll von Tapferkeit als Güte,
In beiden fürstlich.

König Heinrich tritt auf.

Westm. Hätten wir doch nun
Hier ein Zehntausend nur von Englands Volk,
Das müßig geht!

Heinr. Wer ist es, der das wünscht?
Mein Vetter Westmoreland? — Nein, bester Vetter,
Sind wir zum Tod ersehn, wir sind genug
Zu unsres Lands Verlust; und wenn wir leben,
Je kleinre Zahl, je größer ist die Ehre.
Wie Gott will! Nur wünscht uns nicht Einen mehr!
Beim Jupiter, ich trachte nicht nach Gold,
Noch frag' ich, wer auf meine Kosten zehrt;
Mich kränkt's nicht, wenn sie meine Kleider tragen.
Mein Sinn steht nicht auf solche äußre Dinge:
Doch wenn der Ehrgeiz eine Sünde ist,
So bin ich der Verdammteste von Allen.
Nein, Vetter, wünsche keinen Mann aus England.
Bei Gott, ich geb' um meine beste Hoffnung
Nicht so viel Ehre weg, als ein Mann mehr
Mir würd' entziehn. O wünscht nicht einen mehr!
Nein, ruft im Heere lieber aus, Westmoreland,
Daß Jeder, dem die Lust zum Fechten fehlt,
Nur gehen mag! Man geb' ihm seinen Paß,
Und steck' ihm Geld dazu noch in den Beutel!
Wir wollen nicht mit ihm zusammen sterben,
Wenn er den Muth nicht hat, mit uns zu sterben!
Heut feiert man das Fest Sankt Crispians;
Wer den Tag überlebt und heim gelangt,
Wird auf dem Sprung stehn, nennt man diesen Tag,
Und sich beim Namen Crispianus rühren.
Wer heute leben bleibt und wird ein Greis,
Soll jährlich Abends Freunde zu sich laden,
Und sagen: Morgen ist Sankt Crispian!
Streift dann die Aermel auf, zeigt eure Narben,

Und sagt: Seht hier die Spur von Crispian!
Die Greise sind vergeßlicher Natur;
Doch wenn sie alles Andre auch vergessen,
So wird sich selbst der ältste Greis noch wohl
Des Tags erinnern, mit so manchem Zusatz,
Was er an diesem Tag für Dinge that.
Dann tönen seine Worte so geläufig
Aus seinem Mund hervor wie Alltagsworte:
Heinrich, der König, Bedford, Exeter,
Warwick und Talbot, Salisbury und Gloster,
Bei ihren vollen Bechern wohl bedacht.
Dies Werk erzählt dem Sohne jeder Vater,
Und Crispin Crispian geht nie vorbei,
Von heute bis zum letzten Tag der Welt,
Ohn' daß man unsrer nicht an ihm gedächte,
Des schwachen, des beglückten Häufleins Brüder;
Denn der, der heut sein Blut mit mir vergießt,
Der wird mein Bruder; wie gering er sei,
Der heut'ge Tag soll adeln seinen Stand.
Manch edler Mann in England, nun zu Bett,
Verflucht's noch einst, daß er nicht hier gewesen,
Und zeigt sich kleinlaut, wenn sich Einer zeigt,
Der mit uns am Crispinustag gefochten.

Salisbury tritt auf.

Sal. Mein gnäd'ger König, fördert Euch in Eile;
Die Franken stehn schon stattlich aufgereiht,
Und werden schleunig zu dem Angriff schreiten.

Heinr. Bereit ist Alles, ist der Muth bereit.

Westm. Verderben dem, deß Muth jetzt rückwärts geht!

Heinr. Ihr wünscht von England nicht mehr Hülfe, Vetter?

Westm. O gäbe Gott, daß Ihr und ich allein
Die Schlacht ausföchten ohne andre Hülfe!

Heinr. Jetzt wünschest du fünftausend Mann hinweg,

Was lieber mir, als einen mehr zu wünschen. —
Gott sei mit Euch! Ihr kennet Eure Posten!

Trompeten. **Montjoye** tritt auf.

Montj. Noch einmal, König Heinrich, soll ich fragen,
Ob du dich willst vergleichen um die Lösung
Vor deinem ganz unfehlbaren Verderben.
Denn sicherlich, du bist so nah dem Strudel,
Daß du hinab mußt. Dann ersucht aus Gnade
Und Mitleid dich der Connetable, du möchtest
Dein Volk zur Reue mahnen, daß die Seelen
In Frieden scheiden mögen aus der Schlacht,
Und von dem Feld hier, wo sie modern müssen.

Heinr. Wer sendet dich?

Montj. Der Connetable Frankreichs.

Heinr. So bitt' ich, bring' mein vorig Wort zurück.
Macht erst Gebein aus mir, eh' ihr's verkauft!
Mein Gott, was soll der Hohn an armen Leuten?
Der Mann, der feil einst bot des Löwen Haut,
Starb auf der Jagd, indeß der Löwe lebte.
Wohl mancher Leib der Unsern findet noch
Ein heimisch Grab, auf dem des Tages Zeugniß
Fortleben wird in Erz hineingegraben.
Und wer sein Kraftgebein in Frankreich läßt,
Durch Heldentod, und scharrt man ihn in Mist,
Es lebt sein Ruhm; auch dort grüßt ihn die Sonne,
Und zieht zum Himmel seiner Ehre Duft,
Indeß sein irdisch Theil die Luft erstickt,
Und sein Geruch in Frankreich Pest erzeugt.
Merkt denn das Uebermaas der Tapferkeit
An unsern Englischen, daß sie, schon todt,
So wie das Streifen der Kanonenkugel,
Ausbrechen zu des Unheils zweitem Lauf,
Im Rücksprung noch das Sterbliche ertödtend. —

Laßt stolz mich reden! — Sagt dem Connetable:
Wir sei'n nur Krieger für den Werkeltag;
All unser Staat und Goldschmuck ward befleckt
Vom nassen Marsch in euerm Regenfeld.
Kein Stückchen Leder ist im ganzen Heer,
(Beweis genug, daß wir euch nicht entfliehen)
Und schmutzig hat die Zeit das Kleid gemacht;
Doch wahrlich unsre Herzen sind im Schmuck,
Und meine armen Leute sagen mir,
Sie haben frische Kleider noch vor Nacht,
Sonst wollen sie den fränkischen Soldaten
Kopfüberziehn die neuen bunten Röcke,
Und aus dem Dienst sie treiben. Thun sie das,
Ich hoff's zu Gott, so ist auch meine Lösung
Bald aufgebracht. Herold, spar' deine Müh'!
O komm nicht mehr um Lösung, lieber Herold;
Ich schwöre, daß ich keine andre gebe,
Als diese meine Glieder, die ich ihnen
Erst so zu lassen denke, daß sie wenig
Dran haben. Geht! Sagt das dem Connetable!

Montj. Das will ich, König Heinrich. Lebe wohl.
Du wirst nun ferner keinen Herold hören. (Ab.)

Heinr. Du wirst schon um die Lösung wieder kommen.

Herzog von York tritt auf.

York. Mein König, unterhänig auf den Knieen
Erfleh ich mir von Euch des Vortrabs Führung.

Heinr. Wohl, braver York! Soldaten, auf, ins Feld!
Und lenke, Gott, den Tag, wie dir's gefällt!

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Das Schlachtfeld.

Getümmel. Angriffe. Ein französischer Soldat, Pistol und der Bursch treten auf.

Pist. Ergib dich, Hund!

Franz. Je pense, que vous estes le gentilhomme de bonne qualité.

Pist. Qualität nennst du mich? — Sage mir deine Qualität? bist du ein Edelmann? Wie ist dein Name? Sag an.

Franz. O seigneur Dieu!

Pist. O Signor Diö muß wohl von Adel sein.
Erwäg mein Wort, Signor de Diö, und merke,
Signor de Diö, du kommst hier nicht davon,
Wofern du, o Signor, mir Lösung nicht
Gibst von besondrer Größe.

Franz. O prennez misericorde! Ayez pitié de moy.

Pist. Moy hilft hier nicht; ich will an vierzig Moys;
Sonst hol ich dir dein Netz zur Kehl heraus
In Tropfen Scharlachbluts.

Franz. Est il impossible, de echapper la force de ton bras?

Pist. Braß ist ja Kupfer, du verwünschter Geißbock;
Beutst du mir Kupfer?

Franz. Pardonnez moy!

Pist. Das läßt sich hören! — Eine Tonne Moys!
Komm, Edelknabe, frage diesen Kerl
Mir auf Französisch, wie sein Name heißt!

Bursch. Escoutez, comment estes vous appellé?

Franz. Monsieur le Fer.

Bursch. Er sagt, sein Name sei Herr Fer.

Pist. Herr Fer. Ich will ihn beferren, und pferchen und ferkeln; erkläre ihm das auf gut Französisch.

Bursch. Ich weiß das Französische nicht für beferren, pferchen und ferkeln.

Pist. Laß ihn sich Gott befehlen, denn ich schneide
Ihm gleich die Gurgel ab.

Franz. Que dit il, Monsieur?

Bursch. Il me commande, de vous dire, que vous faites vous prest; car le soldat icy est disposé toute à cette heure de couper vostre gorge.

Pist. Ja, couper gorge, par ma foy, du Schurke,
Wenn du nicht Kronen, tüchtge Kronen zahlst;
Sonst soll dich dieses Schwert hier gleich zerstücken.

Franz. O, je vous soupplie pour l'amour de Dieu, me pardonner; je suis un gentilhomme de bonne maison; gardez ma vie, et je vous donneray deux cents escus.

Pist. Was sind seine Worte?

Bursch. Er fleht Euch an, ihm das Leben zu schenken; er sei ein Edelmann von einem guten Hause, und er will Euch zum Lösegeld zweihundert Kronen geben.

Pist. Sag ihm, mein Ingrimm legt sich, und ich will
Die Kronen nehmen.

Franz. Petit monsieur, que dit il?

Bursch. Encore, qu'il est contre son jurement, de pardonner aucun prisonnier; neantmoins, pour les escus, que vous l'avez promis, il est content de vous donner la liberté, le franchissement.

Franz. Sur mes genoux je vous rends mille remercîments; et je m'estime heureux, d'être tombé entre les mains d'un chevalier, je pense, le plus brave, valiant, et très distingué seigneur d'Angleterre.

Pist. Erkläre mir das, Bursch!

Bursch. Er dankt Euch tausendmal auf seinen Knieen, und schätzt sich unendlich glücklich, in die Hände eines Cavaliers gefallen zu sein, der, wie er glaubt, der ausgezeichnetste Herr in England von Seiten der Tapferkeit ist.

Pist. Obgleich ein Vampyr, will ich gnädig sein.
Folg mir, du Hund! (Ab.)

Bursch. Suivez le grand Capitaine!

(Französischer Soldat ab.)

Noch nie hörte ich, daß eine so volle Stimme aus einem so leeren Herzen kam; aber das Sprüchwort ist wahr: Leere Töpfe haben den lautesten Klang. Bardolph und Nym waren weit herzhafter, als dieser brüllende Teufel aus der alten Komödie. Jedermann kann seine Nägel mit einem hölzernen Degen abschneiden, und doch sind sie beide gehenkt; das würde diesem gleichfalls geschehen, wenn er Herz genug hätte, zu stehlen. Ich muß bei dem Troß und der Bagage unseres Lagers bleiben; die Franzosen könnten eine herrliche Beute an uns haben; wenn sie es wüßten; denn es ist weiter keine Wacht dabei, als lauter junge Bursche. (Ab.)

Fünfte Scene.

Anderer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Der Dauphin, Orleans, Bourbon, der Connetable, Rambures und Andere treten auf.

Connet. O diable!

Orl. O seigneur! La journée est perdue, tout est perdu!

Dauph. Mort de ma vie! Dahin ist Alles, Alles!
Vorwurf und ew'ge, untilgbare Schmach
Sitzt höhnend hier auf unsern Federbüschen.
Méchante fortune! (Ein kurzes Getümmel.)
O lauft doch nicht davon!

Connet. Ha, alle unsre Reihen sind gesprengt.

Dauph. Endlose Schmach! Soll'n wir uns selbst ermorden?
Sind dieß die Schächer, die wir erst verwürfelt?

Orl. Der König dieß, den wir gemahnt um Lösung?

Bourb. O Schmach und ew'ge Schmach, und nichts als Schmach.

Laßt gleich uns sterben! Noch einmal zurück!
Und wer dem Bourbon jetzt nicht folgen will,
Der geh von hier, und in der Hand die Mütze,
Halt er die Kammerthür, ein schnöder Kuppler,
Indeß ein Sklav, nicht edler als mein Hund,
Die schönste seiner Töchter ihm entehrt.

Connet. Nun helf' uns Unordnung, die uns verdarb.
Laßt jetzt uns alle diesen Engelländern
Das Leben bieten, oder rühmlich sterben.

Orl. Es leben unsrer noch genug im Feld,
Um durch Gedräng die Feinde zu ersticken,
Wenn sich nur irgend Ordnung halten ließe.

Bourb. Zum Teufel mit der Ordnung! Ins Gedränge!
Und kürzt die Schande mit des Lebens Länge!

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Anderer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. **König Heinrich** mit Truppen, **Exeter** und Andere treten auf.

Heinr. Wir kämpften wohl, mein dreifach tapfres Volk;
Jedoch bedenkt, noch steht der Feind im Feld!

Exet. Der Herzog York grüßt Eure Majestät.

Heinr. Ha, lebt mein Ohm? Ich sah in dieser Stunde
Ihn dreimal fallen, und dreimal erstehn
Und wieder fechten, ganz in Blut gebadet.

Exet. In solchem Schmuck liegt er als Krieger da
Und tränkt den Boden; ihm an blut'ger Seite
Liegt der Genosse seiner Ehrenwunden,
Der Graf von Suffolk, auch. Der edle Suffolk
Starb erst, und York, am ganzen Leib verstümmelt,
Kommt zu ihm, wo er lag in Blut getaucht,
Und faßt ihn bei dem Barte, küßt die Schrammen,
Die blutig klafften auf dem Angesicht,
Und ruft: O warte, lieber Vetter Suffolk;

Bald schwebt mein Geist mit deinem himmelan!
Wart', holde Seel', auf meine, daß wir dann
Vereinten Flugs entfliehn, wie wir uns hier
Auf rühmlichem und wohlbestrittnem Feld
In unsrer Ritterschaft zusammenhielten.
Bei diesen Worten kam ich, ihn ermunternd;
Er lächelte mir zu, bot mir die Hand,
Und matt sie drückend, sagt' er: Theurer Lord,
Empfehlet meine Dienste meinem König.
Da wandt' er sich, und schlang um Suffolks Hals
Den wunden Arm, und küßt' ihn auf den Mund,
Und siegelte, dem Tod vermählt, mit Blut
Den Bund der Freundschaft, die so edel schloß.
Die schöne holde Art zwang aus den Augen
Dies Wasser, das ich gern in mir gehemmt;
Doch hatt' ich nicht so viel vom Mann in mir,
Daß meiner Mutter ganzer Sinn ins Auge
Mir kam, und mich den Thränen übergab.

Heinr. Ich tadl' Euch nicht darum. Muß ich doch selbst,
Dieß hörend, fast Gewalt anthun den Augen,
Daß sie nicht überfließen. —
Doch hört, welch neuer Lärm erhebt sich da?
Der Feind verstärkte sein zerstreutes Heer.
Dann tödte jeder Krieger den Gefangnen!
Verkündet es, daß ich also befohlen! (Alle ab.)

Siebente Scene.

Anderer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Fluellen und Gower treten auf.

Fluell. Die Buben und den Troß umbringen? Ne, das jeht nich an; das läuft allen Jesetzen der Disciplin zuwider; seht Ihr, das wäre die allerjrößte Spitzbüberei, die

man in dieser Welt nur besehen könnte. Is es nich so, ich frage Euch auf Euer Jewissen?

Gow. Es ist gewiß, sie haben keinen Buben am Leben gelassen, und die zaghaften Schurken, die aus der Schlacht fortliefen, haben sie niedergemetzelt. Ueberdieß haben sie Alles verbrannt und weggenommen, was in des Königs Zelt war; und deßhalb hatte der König wohl volles Recht, zu befehlen, daß jeder Soldat seinem Gefangenen ohne allen Pardon die Kehle abschneiden sollte. O es ist ein Staatskerl von einem König!

Fluell. Freilich, um deßhalb is er ooch in Monmouth jeboren worden. Wie nennt Ihr den Namen der Stadt, wo Alexander der Breite geboren worden is?

Gow. Alexander der Große?

Fluell. Ei, ich bitte, is denn breit nich ooch zugleich jroß? Der Breite, oder der Jroße, oder der Starke, oder der Jewaltige, oder der Heldenmüthige, das leeft nu emal Alles uf Eens naus, außer daß de Redensarten nur so ä bissel variirt sein.

Gow. Ich glaube, Alexander der Große wurde in Macedonien geboren; sein Vater hieß König Philipp von Macedonien, wenn mir recht ist.

Fluell. Nu, meinetwegen, mir is das ooch recht. Ich denke selber, es war Macedonien, wo Alexander jeboren worden is. Jlobt mir, lieber Kapitän, wenn 'r mal die Landkarte ansieht, un die Dimension von Monmouth und Macedonien verjleicht, so werdet Ihr finden, daß eegentlich die Lage von beeden janz die nämliche is. Es is ein Fluß in Macedonien, un daran fehlt's in Monmouth ooch nich; der bei Monmouth heeßt Wye, aber das weeß ich nu jerade nich mehr so recht auswendig, wie der in Macedonien heeßen thut; det is aber ooch eenerlei; sie sin eenander alle beede so ufs Haar jleich, wie mein rechter Daumen hier meinem linken Daumen, un in beeden hat's unjeheuer viele Lächse.

Wenn Ihr emal Alexanders Biojraphie jenau studiren thut, so ist Heinrich von Monmouths Leben allemal jerade eben so rühmlich jewesen. Alexander, das weeß Jott un das wißt Ihr ooch — hat in seinem Zorne, un in seiner Wuth, un in seinem Injrimm, un in seinem Eifer, un in seinem Unmuth, un in seinem Unwillen, un in seiner Bosheet, un da er ooch derbei nich viel Jrütze im Kopfe hatte, da er toll un voll war, seht Ihr, seinen besten Freund Clitus ums Leben jebracht.

Gow. Darin ist ihm unser König doch nicht gleich; er hat noch niemals einen von seinen Freunden umgebracht.

Fluell. Es is nich wohljethan, seht Ihr, daß Ihr mir die Worte aus dem Munde nehmt, ehe ich noch fertig und zu Ende bin. Ich rede nur in Fijuren un Verjleichungen davon. Wie Alexander seinen Freund Clitus umbrachte, während er toll un voll war; ebenso jagte Heinrich Monmouth, da er janz nüchtern und bei janz vollem Verstande war, den fetten Ritter mit dem jroßen Bauchwamms fort. Er war voller Späße un Schwänke un Schabernack. Auf seinen Namen kann ich mich nicht jleich besinnen.

Gow. Sir John Falstaff.

Fluell. Das is er. Ich kann Euch sagen, es sein janz brave Leut zu Monmouth jeboren.

Gow. Da kommt seine Majestät.

Getümmel. König Heinrich mit einem Theil der englischen Truppen. Warwick, Gloster, Exeter und Andere treten auf.

Heinr. Nie hatt' ich Zorn, seit ich nach Frankreich kam,
Bis eben jetzt. Nimm, Herold, die Trompete,
Und eile zu den Reitern auf dem Hügel.
Sagt: wenn ihr fechten wollt, so kommt herab!
Sonst räumt das Feld! Ihr Anblick widert uns!
Will man das nicht, dann sage, kommen wir,
Und fegen sie so rasch hinweg wie Steine,

Die aus der Schleuder des Assyrers fliegen.
Auch wollen wir erwürgen, die wir fangen,
Kein Einz'ger, der in unsre Hand geräth,
Soll Gnade finden! — Geht, und sagt es ihnen!

Montjoye (tritt auf.)

Exet. Da kommt der Herold der Franzosen, Herr.

Glost. Sein Blick ist demuthsvoller, als er pflegte.

Heinr. Wie nun? Was meint Ihr, Herold? — Weißt du nicht,
Daß ich dies mein Gebein zur Lösung bot?
Kommst du nochmals um Lösung?

Montj. Nein, Monarch;
Ich komme um die gütige Erlaubniß,
Daß wir dies Blutgefild durchziehen dürfen,
Die Todten zu verzeichnen und begraben,
Die Edlen sondernd vom gemeinen Volk.
Denn mancher Prinz der Unsern (o des Leides!)
Liegt da, im Blut von Miethlingen ersäuft;
So wie auch unser Volk die groben Glieder
In Prinzenblute tränkt; das wunde Roß
Indeß, zum Büschel watend in dem Blut,
Stampft in den Mord die Fers', und wild vor Wuth
Schlägt's mit bewehrtem Huf den todten Herrn
Noch einmal todt. — Gestatt' uns, großer König,
Der Wahlstatt sichre Schau, und Anordnung
Für unsre Todten.

Heinr. Herold, wahr zu sein,
Ich weiß nicht, ward der Sieg uns, oder nicht.
Es zeigen sich noch viel von euern Reitern,
Und sprengen durch das Feld.

Montj. Ihr habt gesiegt.

Heinr. Gelobt sei Gott dafür, nicht unsre Kraft!
Wie wird die Burg dort nahebei genannt?

Montj. Man nennt sie Agincourt.

Heinr. Dann heiße dieß die Schlacht bei Agincourt,
Am Tag Crispinus Crispians gefochten.

Fluell. Euer Jroßvater ruhmwürdigen Andenkens, mit Eurer Majestät Erlaubniß, und Euer jroßer Oheim, Eduard der Schwarze, Prinz von Wales, haben, wie ich in den Chroniken jelesen, hier in Frankreich eine Kapitalschlacht jeliefert.

Heinr. Das haben sie, Fluellen.

Fluell. Eure Majestät haben janz recht. Wenn Eure Majestät sich noch daran erinnern, so hielten die Walliser sich jut in einem Jarten, wo Schnittlauch wuchs, un sie trugen Lauch auf ihren Monmouths-Mützen, welches, wie Eure Majestät wissen thun, noch jetzt ein rühmliches Feldzeichen bei ihnen is; un ich jlaube, Eure Majestät verschmähen selbsten die Mode nich, am Sankt Davidstage Lauch am Hute zu tragen.

Heinr. Ich trag es als ein denkwürdiges Ehrenzeichen; denn ich bin ein Walliser, wie Ihr wißt, mein lieber Landsmann.

Fluell. Alles Wasser im Wye kann Eu'r Majestät wälisches Blut nicht aus Euerm Leibe wejwaschen, das versichr' ich Euch. Jott segne un erhalte Euch so lange, als es ihm un Eurer Majestät jefällt!

Heinr. Ich danke dir, mein lieber Landsmann.

Fluell. Mein Seel, ich bin Eurer Majestät Landsmann, un das jeht Niemand was an; ich werde es aller Welt jestehen; denn ich darf mich, Jott sei Dank, Eurer Majestät nicht schämen, so lange Eure Majestät ein ehrlicher Mann sein thun.

Heinr. Gott lass' mich's bleiben! — Herolde, geht mit ihm!

(Williams tritt auf.)

Erkundet mir genau der Todten Zahl,
Bei uns und dort. — Ruft den Soldaten her!

(Montjoye und Herolde ab.)

Erel. Soldat, Ihr sollt zum König.

Williams tritt vor.

Heinr. Warum trägst du den Handschuh an der Mütze?

Will. Eure Majestät halten zu Gnaden; es ist das Unterpfand von Einem, mit dem ich mich schlagen muß, wenn er noch lebt.

Heinr. Ein Englischer?

Will. Mit Eurer Majestät Erlaubniß, ein Racker, der mich diese Nacht anschnauzte. Wenn er noch lebt, und sich untersteht, mir diesen Handschuh abzuverlangen, so hab' ich geschworen, ihm eine Ohrfeige zu geben. Oder wenn ich meinen Handschuh an seiner Mütze gewahr werde, den er mir, so wahr er ein braver Soldat sei, zu tragen schwor, wofern er am Leben bliebe, so werde ich ihm denselben kühn herunterschlagen.

Heinr. Was denkt Ihr, Kapitän Fluellen? Gehört sich's, daß ein Soldat seinen Schwur hält?

Fluell. Wenn er das nich thut, so is er ä Lumpenkerl un ä Schuft, mit Eurer Majestät Wohlnehmen; das is meine unmaasjebliche Meenung.

Heinr. Vielleicht aber ist sein Feind ein Edelmann von hohem Range, der sich gegen so einen geringen Kerl nicht zu stellen braucht.

Fluell. Und wenn er auch von so altem Adel wäre, wie der Teufel, wie Lucifer un Beelzebub selber, so is es doch seine verfluchte Schuldigkeit, sehn Eure Majestät, seinen Schwur un seinen Eid zu halten. Wenn er sein Wort bricht, seht Ihr, so is seine Reputation ein so ausjemachter Hundsfott, als je Einer auf Jottes Jrund un Boden jetreten is, nach meinem Jewissen, seht Ihr.

Heinr. Nun so halte deinen Schwur, Freund, wenn dir der Kerl in den Wurf kommt.

Will. Das will ich auch, mein allergnädigster Herr, so wahr ich lebe!

Heinr. Unter wem dienst du?

Will. Unter Kapitän Gower, gnädigster Herr.

Fluell. Gower is ä juter Kapitän, un von juter Wissenschaft un Literatur in der Kriegsdisciplin.

Heinr. Ruf ihn her zu mir, Soldat!

Will. Das will ich, gnädigster Herr. (Ab.)

Heinr. Da, Fluellen, trage du dies Andenken von mir, und stecke es an deine Mütze! Als Alençon und ich mit einander fochten, riß ich ihm diesen Handschuh von seinem Helm; wenn ihn Einer zurückfordert, so ist er ein Freund Alençons, und ein Feind unserer Person. Wenn dir so Einer in die Hände fällt, so nimm ihn fest, wenn du mich lieb hast.

Fluell. Eure Majestät erzeijen mir so viel Ehre, als sich ein Unterthan nur immer wünschen kann. Ich möchte wohl den Mann sehn, der nur zwei Beine hat, und mich wejen dieses Handschuh's zur Rede stellen wollte. Wahrhaftig, ich möchte ihn wohl 'mal sehen, wenn es Jottes jnädiger Wille wäre, daß ich ihn zu sehen kriejte.

Heinr. Kennst du Gower?

Fluell. Gower ist ein janz juter Freund von mir, wenn es Eure Majestät erlauben.

Heinr. O such' ihn doch auf und bring' ihn in mein Zelt!

Fluell. Nun jut; ich will ihn sojleich holen. (Ab.)

Heinr. Mylord von Warwick und mein Bruder Gloster,
Folgt dem Fluellen auf den Fersen nach!
Der Handschuh, den ich ihm als Ehrenzeichen
Gegeben, trägt vielleicht ihm eine Maulschell' ein!
Es ist des Kriegers Handschuh, den ich selbst,
Der Uebereinkunft nach, jetzt tragen sollte.
Mein guter Vetter, Warwick folgt ihm nach,
Wenn der Soldat ihn schlägt — und wie ich denke,
Hält er nach seinem derben Wesen Wort,
So könnt' ein plötzlich Unheil draus entstehn.

Ich kenne den Fluellen als beherzt,
Wenn man die Gall' ihm reizt, wie Pulver hitzig,
Und rasch, Beleidigungen zu erwidern.
Folgt denn und seht, daß sie kein Leid sich thun.
Begleitet mich, mein Oheim Exeter! (Alle ab.)

Achte Scene.

Vor König Heinrichs Zelt.

Gower und Williams treten auf.

Will. Ganz gewiß, Hauptmann, ruft er Euch, um Euch zum Ritter zu schlagen.

Fluellen kommt.

Fluell. In Jottes des Herren Namen, Hauptmann, jeht doch sojleich zum König; vielleicht is mehr Jlück für Euch im Werke, als Ihr Euch träumen laßt.

Will. Herr, kennt Ihr diesen Handschuh?

Fluell. Den Handschuh? Ich weiß weiter nichts, als der Handschuh is een Handschuh.

Will. Ich kenne diesen hier, und so fordr' ich ihn wieder. (Er schlägt ihn.)

Fluell. Blitz, ein Erzverräther, wie's nur irgend eenen jibt in der janzen Welt, oder in Frankreich, oder in England.

Gow. Nun, was soll das heißen, du Schurke?

Will. Glaubt Ihr etwa, daß ich meinen Eid brechen werde?

Fluell. Tretet zurück, Kapitän Gower; ich will die Verrätherei schon bezahlen, wie sich's jehört, das versichr' ich Euch.

Will. Ich bin kein Verräther.

Fluell. Das lügst du in deinen Hals hinein. Ich befehle Euch im Namen seiner Majestät, nehmt ihn fest; er is ein Freund des Herzogs von Alençon.

Warwick und Gloster treten auf.

Warw. Nun, nun, was geht hier vor?

Fluell. Mylord von Warwick, hier is, Jott sei Lob un Dank, eene pestilenzialische Verrätherei aus Licht jekommen, seht Ihr, so abscheulich, wie sie nur immer sein kann! Da kommt seine Majestät.

König Heinrich und Exeter treten auf.

Heinr. Nun, was gibt's hier?

Fluell. Mein König, hier is ein Schurke un ein Verräther, der, sieht Eure Majestät, den Handschuh wejjerissen hat, den Eure Majestät von Alençons Helm nahmen.

Will. Mein gnädigster König, der Handschuh gehörte mir; dieser hier ist der zweite zu dem Paar; und der, mit dem ich ihn auswechselte, versprach mir, ihn an seiner Mütze zu tragen. Ich versprach ihm eine Ohrfeige, wenn er das thäte. Ich fand diesen Mann hier mit meinem Handschuh an der Mütze, und da hab' ich denn redlich Wort gehalten.

Fluell. Eure Majestät hören jetzt — mit Ew. Majestät jnädigster Erlaubniß — was für ein durchtriebener, schlingelhafter, bettelhafter, lausiger Schurke er is. Ich hoffe, Eure Majestät werden mir es bezeugen un bekräftigen un beglaubigen, daß das da Alençons Handschuh is, den Eure Majestät mir jejeben haben. Is es nich so?

Heinr. Gib mir deinen Handschuh, Soldat; sieh, hier ist der andere dazu. Ich war es eigentlich, den zu schlagen du versprachst, und du hast mir sehr schnöde Worte an den Hals geworfen.

Fluell. Mit Eurer Majestät Erlaubniß und Wohlnehmen, laßt seinen Hals dafür büßen, wenn noch irgend ein Jesetz der Kriegsdisciplin in der Welt vorhanden sein thut.

Heinr. Wie kannst du mir Genugthuung geben.

Will. Alle Beleidigungen, mein gnädigster König, kommen aus dem Herzen; aus dem meinigen kam niemals eine, die Eure Majestät treffen konnte.

Heinr. Du hast uns selbst arg mitgespielt.

Will. Eure Majestät kamen aber nicht in eigenster

Gestalt; Ihr kamt mir vor wie ein gemeiner Mann; das machte die Nacht, Eure Kleidung, und Eure Herablassung; und was Eure Majestät unter dieser Gestalt erlitten haben, das bitt' ich Euch für Eure, und nicht für meine Schuld zu halten! denn wenn Ihr das wirklich gewesen wäret, wofür ich Euch gehalten habe, so hätte ich keinen Fehler begangen; darum bitt' ich Eure Majestät um Verzeihung.

Heinr. Hier, Oheim, füllt den Handschuh mir mit Kronen,
Und gebt dem Burschen ihn! — Behalt ihn Bursch;
Trag ihn als Ehrenzeichen an der Mütze,
Bis ich ihn fordere. Gebt ihm die Kronen!
Und Hauptmann, Ihr müßt Euch mit ihm versöhnen.

Fluell. So wahr die Sonne am Himmel lebt, der Kerl hat Feuer jenug im Leibe. Seht Ihr, da habt Ihr einen Schilling, un ich bitte Euch, seid jottesfürchtig, un hütet Euch vor allem Skandal, un, ich kann's Euch versichern, es wird desto besser für Euch sein.

Will. Ich mag Euer Geld nicht haben.

Fluell. Es jeschieht aus jutem Willen, un Ihr könnt's ja doch wenigstens dazu brauchen, Eure Schuhe dervon flicken zu lassen. Weßhalb wollt Ihr denn so blöde sin? Eure Schuhe sin doch jerade eben nich in dem besten Zustande. Es ist ein janz juter Schilling, ich steh dervor, un ich bin bereit, ihn Euch sogleich einzuwechseln.

Ein englischer Herold tritt auf.

Heinr. Nun, Herold, sind die Todten aufgezählt?

Her. Hier ist die Liste der erschlagnen Franken.

(Ueberreicht ein Papier)

Heinr. Was für Gefangne hohen Rangs, mein Ohm?

Exet. Des Königs Neffe, Karl von Orleans,
Johann von Burbon, Herr von Bouciqualt,
An Lords, Baronen, Rittern, Junkern sonst
An fünfzehnhundert, außer den Gemeinen.

Heinr. Dies Blatt nennt mir zehntausend Franken todt

Im Schlachtgefild; an Prinzen in der Zahl
Und edlen Bannerträgern liegen todt
Einhundert sechs und zwanzig; außer diesen,
Von Rittern, Knappen, wackern Edelleuten,
Achttausend und vierhundert, und davon
Schlug man fünfhundert gestern erst zu Rittern;
So daß von den Zehntausend Umgekommnen
Nur sechzehnhundert Söldner sind; der Rest
Sind Prinzen, Herrn, Barone, Ritter, Knappen,
Und Edelleute von Geburt und Rang.
Die Namen der gebliebnen Großen sind:
Carl de la Bret, Frankreichs Großconnetable,
Jacques von Chatillon, Frankreichs Admiral,
Der Schützen Oberhauptmann, Herr Rambures,
Frankreichs Großmeister auch, Sir Guichard Dauphin;
Johann Alençon; Anton von Brabant,
Der Bruder von dem Herzog von Burgund;
Und Edward, Fürst von Bar; an tapfern Grafen:
Von Grandpree, Roussie, Montfaucon und Foix,
Beaumont und Marle, Vaudemont und Lestrale —
Welch fürstliche Genossenschaft des Todes!
Wo ist von unsern Todten das Verzeichniß?

(Der Herold überreicht ein anderes Papier.)

Eduard, Herzog von York, der Graf von Suffolk,
Sir Richard Ketly, David Gam Esquire;
Der Namen keine sonst, und von den Andern
Nur fünf und zwanzig. Gott, dein Arm war hier,
Und nicht uns selbst, nur deiner Hülfe schreiben
Wir Alles zu. Wann, ohne eine Kriegslist,
In offnem Stoß und gleichem Spiel der Schlacht
Sah man so wenig und so viel Verlust
Auf dieser Seit' und jener! Nimm es, Gott!
Dein, dein ist Alles! dein!

Exet. Ja, wunderbar!

Heinr. Laßt uns im Feierzug zum Dorfe gehn!
Verkündet Tod in unserm ganzen Heer,
Wenn Einer prahlt, und Gott den Ruhm will nehmen,
Der ihm allein gebührt.

Fluell. Is es nicht erlaubt, mit Eu'r Majestät Verjunst, zu sagen, wie Viele jeblieben sein?

Heinr. Ja, Kapitän; doch mit der Anerkennung,
Daß Gott für uns gekämpft.

Fluell. Ja, auf mein Jewissen, er hat uns excellent beijestanden.

Heinr. Laßt uns die heil'gen Bräuche jetzt begehn;
Man singe das „Non nobis" und „Te Deum."
Wenn unsre Todten ruhn in Christenruh,
Dann nach Calais, und dann zu Englands Heerd,
Wo Froh're nie aus Frankreich heimgekehrt. (Sie gehen ab.)

Fünfter Akt.

Chorus tritt auf.

Chor. Vergönnt, daß dem, der nicht die Chronik las,
Ich melde, was geschehn; und wer sie las,
Der mag verzeihn, wenn Zeit und Zahl und Lauf
Der Dinge nicht so zutrifft, wie sie waren.
Wir können nicht nach ihrer Größe, nicht
Dem Leben nach sie zeigen. Nach Calais
Geht jetzt der König; geht mit ihm dahin.
Und wenn ihr nun ihn dort gesehn, so tragt ihn
Dann weiter auf den Schwingen der Gedanken
Die See hinüber. Englands Küste seht,

Umpfählt die Flut mit Mann und Weib und Kind,
Die mit Geschrei und Jubel das Getöse
Der lauten See betäuben, die als Herold
Dem König vorläuft und den Weg ihm bahnt.
Dort laßt ihn landen, und dann seht ihn stattlich
Nach London ziehn. So schnell ist der Gedanke,
Daß ihr schon jetzt ihn auf der schwarzen Haide
Euch denken könnt, wo seine Lords ihn bitten,
Daß er vor sich die Stadt hindurch doch seinen
Durchstoßnen Helm und sein zerbognes Schwert
Hertragen lasse; doch er lehnt es ab,
Von eitlem Stolz der Selbsterhebung frei,
Und gibt Trophäen, Pomp und Siegsgepränge
Von sich hinweg an Gott. Nun aber seht
In des Gedankens lebensvoller Schmiede,
Wie London seine Bürgerschaft ergießt.
Der Mayor und alle seine Brüder, festlich
Gekleidet, gleich den röm'schen Senatoren,
Und schwärmende Plebejer hintennach,
Gehn, den siegreichen Cäsar zu empfangen.
Wie (sei's ein kleinres, doch ein liebend Gleichniß)
Wenn jetzt der Feldherr unsrer hohen Frau,
(Was uns zum Heil er mag!) aus Irland käme,
Und brächt' Empörung auf dem Schwert gespießt:
Wie viele würden diese Stadt des Friedens
Verlassen, um willkommen ihn zu heißen?
Viel Mehre thaten, und mit viel mehr Grund,
Dieß unserm Heinrich. Setzt ihn nun in London,
Da der Franzosen Klageruf verlangt,
Der König Englands bleibe noch daheim.
Auch kommt der Kaiser, um für Frankreichs Wohl
Den Frieden auszumitteln. Uebergeht
All die Ereignisse, die sich begeben,
Bis Heinrich wiederkehrt' ins Frankenreich.

Den Zwischenraum hab' ich gespielt, erinnernd,
Er sei dahin. Verzeiht mir diese Kürzung,
Und kehrt, nach dem Gedanken, euern Blick
Sogleich nach Frankreich wiederum zurück. (Chorus ab.)

Erste Scene.

Frankreich. Ein englischer Wachtplatz.

Fluellen und Gower treten auf.

Gow. Ja, das ist recht. Aber warum tragt Ihr heute Lauch an der Mütze? Sankt Davids Tag ist ja vorbei.

Fluell. Alle Dinge haben ihre Ursachen un Jelegenheeten, weßwegen un warum sie so jeschehen. Ich will's Euch im Vertrauen sagen, Hauptmann Gower: der vertrackte, liederliche, lausige, prahlhafte Schurke, den Ihr un alle Welt als einen schlechten Kerl ohne alle Verdienste kennt, kam jestern zu mir, seht Ihr, brachte mir Salz und Brod, un hieß mich meinen Schnittlauch essen. Es war an 'nem Orte, wo ich keenen Skandal mit ihm anfangen konnte; aber ich will so dreist sin, und es so lange an meiner Mütze tragen, bis ich ihn wieder emal zu sehen kriege, un dann will ich's ihm ä bissel zu verstehen jeben, wie mir's ums Herz is.

Pistol tritt auf.

Gow. Ha, da kommt er eben her, aufgeblasen, wie ein kalekutischer Hahn.

Fluell. Es hat jar nichts uf sich mit seinem Ufblasen un mit solchen kalekutischen Hähnen. — Jott jrüß' Euch, Fähndrich Pistol, Ihr schäbiger, lausiger Schurke, Jott jrüß' Euch!

Pist. Ha, bist du toll? Verlangt dich, schlechter Mensch,
Daß ich an dir der Parze Lebensfaden
Zerreißen soll! Hinweg! Mir wird ganz übel
Beim Lauchgeruch.

Fluell. Ich bitte Euch herzlich, Ihr schäbiger, lausiger Schuft, auf mein Verlangen, un auf mein Ersuchen, un auf mein Bejehren, dies Lauch, seht Ihr, zu essen, weil Ihr, seht Ihr, es nicht leiden könnt, un weil Eure Neigungen, Euer Appetit un Eure Verdauung sich nicht dermit vertragen können, jerade darum bitt' ich Euch, es zu fressen.

Pist. Nicht um Calladwader und seine Ziegen.

Fluell. (ihm eine Ohrfeige gebend.) Da habt Ihr eine Ziege! Wollt Ihr die Jüte haben, Ihr Lumpenkerl, es sogleich zu fressen?

Pist. Verworfener Trojaner, du sollst sterben!

Fluell. Janz jewiß, Lumpenkerl, wenn es Jottes Wille is. Mittlerweile bitt' ich Euch, zu leben, un Eure Viktualien zu verzehren. Seht Ihr, da habt Ihr ooch noch 'ne Brühe derzu! (Schlägt ihn abermals.) Ihr hießt mich jestern Berjjunker, aber ich will Euch heute zum Junker niedern Rangs machen. So eßt doch! Könnt Ihr Euch über Lauch lustig machen, so könnt Ihr auch Lauch fressen.

Gow. Genug, Kapitän; Ihr habt ihn ganz verblüfft.

Fluell. Ich sage, er soll von meinem Lauch fressen, oder ich prügle ihn vier Tage lang. Beißt doch an; es is jut für Eure frische Wunde un für Euern Hahnenkamm.

Pist. Muß ich anbeißen?

Fluell. Ja, freilich, un ohne allen Zweifel, un ohne allen Streit, un ohne alle Bedenklichkeit.

Pist. Bei diesem Lauch, ich werde schwer mich rächen! Ich ess', und essend schwör' ich —

Fluell. Freßt nur drauf los! Wollt Ihr vielleicht ooch noch mehr Brühe zu Euerm Lauch? Das is nicht Lauch genug, um derbei zu schwören.

Pist. Laß deinen Prügel ruhn; du siehst, ich esse.

Fluell. Nun jut; wohl bekomme es Euch, Ihr jrindijer Schuft, von janzem Herzen! Ne, ich bitte Euch, werf

nichts weg! Die Haut is jut für Euren zerbrochenen Hahnenkamm. Wenn Ihr künftig wieder Jelegenheit nehmt, Lauch zu sehen, so spottet doch darüber, ich bitt' Euch drum. Un damit Punktum.

Pist. Gut.

Fluell. Freilich, Lauch is jut. Seht Ihr, da is een Iroschen, um Euren Kopf heilen zu lassen.

Pist. Mir einen Groschen?

Fluell. Ja, jewißlich un in janzem Ernst, Ihr müßt's nehmen, oder ich habe noch ein Stück Lauch in der Tasche, das Ihr fressen sollt.

Pist. Ich nehm' es an zur Unterpfand der Rache.

Fluell. Bin ich Euch was schuldig, so will ich's Euch in Prüjeln bezahlen; Ihr sollt ein Holzhändler werden, un nischt als Prüjel von mir koofen. Jott sei mit Euch, un erhalte Euch, und heile Euch Euern Kopf.

Pist. Die ganze Hölle soll dafür sich regen.

Gow. Geht, geht! Ihr seid eine großprahlerische, feige Memme! Wollt Ihr über eine Gewohnheit spotten, die sich auf einen ehrenvollen Anlaß gründet, über etwas, das als ein merkwürdiges Zeichen vormaliger Tapferkeit getragen wird, und getraut Euch doch nicht, nur ein einziges von Euern Worten mit der That zu beweisen? Ich habe Euch schon zwei- oder dreimal diesen ehrenwerthen Mann necken und anfallen sehen. Ihr glaubtet, weil er kein reines Englisch sprechen kann, so verstehe er auch keinen englischen Prügel zu handhaben. Ihr seht nun, daß dieß nicht so ist; daher laßt Euch für die Zukunft eine wallisische Züchtigung ein gutes englisches Verhalten lehren. Lebt wohl. (Ab.)

Pist. Will denn das Glück an mir zum Ritter werden?
Man meldet mir, mein Lenchen sei in Frankreich
Gestorben im Spital am fränk'schen Uebel;
So ist das Wiedersehn mir abgeschnitten.

Ich werd' allmählig alt, und alle Ehre
Ist schon von meinen Gliedern abgeprügelt.
Ich will ein Kuppler werden, und ein wenig
Mich auf den Raub, aufs Beutelschneiden legen.
Nach England stehl' ich mich, um dort zu stehlen.
Ich lege Pflaster mir auf meine Wunden,
Und schwör's: In Gallia ward ich so gefunden. (Ab.)

Zweite Scene.

Troyes in Champagne. Zimmer im Palast des Königs von Frankreich.

Von der einen Seite kommen **König Heinrich, Bedfort, Gloster, Exeter, Warwick, Westmoreland** und andere Lords; von der andern **König Karl, Königin Isabelle**, die **Prinzessin Catharina, Herren und Damen, Herzog von Burgund** und sein Gefolge.

Heinr. Heil Allen, die um Frieden hier erscheinen!
Euch, Bruder Frankreich, und Euch, edle Schwester,
Erwünschtes Wohlergehn! Und Freud' und Lust
Der schönsten Königsmuhme Catharina!
Und Euch, dem Sprößling dieses Königthums,
Durch welchen die Versammlung ward gefügt,
Euch unsern Gruß hier, Herzog von Burgund!
Ihr Prinzen und ihr Pairs, euch allen Heil!

Karl. Wir sind erfreut, Eu'r Angesicht zu schaun,
Verehrter Bruder England! Seid willkommen!
So ihr auch, Englands Prinzen allzumal!

Isab. So glücklich, Bruder England, ende heute
Der gute Tag des freundlichen Besuchs,
Wie wir uns jetzo Eurer Augen freun,
Der Augen, die sonst wider die Franzosen,
Die ihre Richtung traf, nur in sich trugen
Ein grauses Drohn von Basiliskenmord.
Solch Gift des Anblicks, hoffen wir getrost,

Verlor nun alle Kraft, und dieser Tag
Verwandelt Klag' und Zwist in Lieb' und Frieden.
Heinr. Und wir sind hier, um Amen drauf zu sagen.
Isab. Ihr Prinzen Englands alle, seid gegrüßt!
Burg. Euch beiden meine Pflicht bei gleicher Liebe,
Ihr Könige von Frankreich und von England!
Eu'r beider Hoheit kann es mir bezeugen,
Daß ich mit aller Geisteskraft gestrebt,
Der beiden Landesherren Majestät
Zur fürstlichen Zusammenkunft zu einen.
Weil denn mein Eifer insofern gelang,
Daß ihr von Angesicht zu Angesicht
Euch habt begrüßt, nehmt's nicht ungnädig auf,
Wenn ich vor euch der Frage mich erkühne:
Was für ein Anstoß, welches Hinderniß
Dem nackten, armen und zerfetzten Frieden,
Dem Pfleger alles Reichthums, aller Künste,
Und freudiger Geburten, nicht gestattet
In diesem schönen Paradies der Welt,
Dem holden Frankreich, froh sein Haupt zu heben?
Ach, allzulang ist er aus Frankreich fern;
Sein Haushalt fiel in Trümmer, und verstarb
In seiner eignen Fruchtbarkeit.
Sein Weinstock, der Erfreuer aller Herzen,
Sinkt ungepflogen; die geflochtne Hecke,
Jetzt wie Gefangne, wild umbuscht mit Haar,
Streckt rauhe Zweig' hervor; im brachen Feld
Hat Lolch und Schierling und ein jedes Unkraut
Umhergewuchert, weil die Pflugschaar rostet,
Die solches Wucherkraut entwurzeln sollte.
Die ebne Wiese, lieblich übersproßt
Von bunten Primeln, Pimpinell und Klee,
Die Sichel missend, ungezüchtigt, geil,
Wird müßig schwanger, ohn' etwas gebärend,

Als schlechten Ampfer, Kletten, rauhe Disteln,
Und hat so weder Schönheit, weder Nutzen.
Und wie hier Weinland, Hecke, Wies' und Flur
Ausartend an Natur, zur Wildniß wurden,
So haben wir mit Haus und Kind verlernt,
Und lernen's auch nicht mehr, weil Zeit gebricht,
Die Wissenschaften, unser Land zu zieren.
Wir wachsen auf wie Wilde, wie Soldaten,
Die nur nach Blut und nach der Beute trachten,
Zum Fluchen, zorn'gem Blick und loser Tracht,
Ach, wachsen auf zu jeder Unnatur!
Um dieß ins alte bessre Gleis zu bringen,
Seid ihr versammelt. Und nun bitt' ich Euch,
Sagt, wo es liegt, warum der holde Friede
Es nicht vermag, den Uebelstand zu bannen,
Und uns zum alten Segen hinzuleiten?

Heinr. Wünscht Ihr den Frieden, Herzog von Burgund,
Deß Mangel die Verwilderung erzeugt,
Die Ihr geschildert, so erkauft ihn Euch
Durch Leistung alles deß, was wir verlangen,
Wovon die Summa und besondern Punkte
Ihr, kürzlich abgefaßt, in Händen habt. (Eine Pause.)

Burg. Der König hat's gehört; doch ist bis jetzt
Die Antwort nicht erfolgt.

Heinr. Nun wohl, der Friede,
Den Ihr gewünscht, liegt ganz in Eurer Antwort.

Karl. Ich habe nur mit flücht'gem Auge noch
Die Punkte durchgeblickt. Möcht' Eure Hoheit
Von Eurem Rath doch Einige erwählen,
Die Sitzung hielten, um mit bessrer Acht
Sie nochmals all zu prüfen; und dann soll
Mein Beitritt und entschiedne Antwort folgen.

Heinr. Bruder, so sei's! — Geht Oheim Exeter,
Und Bruder Clarence, und Ihr, Bruder Gloster,

Warwick und Huntington, geht mit dem König,
Und nehmt mit euch Vollmacht zur Kräftigung,
Mehrung und Aendrung, wie Eur kluger Sinn
Es vortheilhaft für unser Würd' erachtet.
Wir werden's unterzeichnen. — Theure Schwester,
Geht Ihr mit ihnen, oder bleibt bei uns?

Isab. Ich will mit ihnen gehn, mein edler Bruder;
Vielleicht, daß Frauenwort was Gutes wirkt,
Wo man auf Punkten zu genau besteht.

Heinr. Doch laßt hier unsre Muhme Catharina,
Denn sie gerade ist der erste Punkt.

Isab. Wir haben nichts dawider.

(Alle ab, außer König Heinrich, Catharina und ihr Fräulein.)

Heinr. Nun, schönste Catharina, allerschönste,
Geruht Ihr, einem Krieger zu vertraun,
Was Eingang findet in der Fürstin Ohr,
Und seiner Lieb' ihr holdes Herz gewinnt?

Cath. Eure Majestät würde sich moquiren; ich kann nicht sprechen Euer England.

Heinr. O schönste Catharina, wenn Ihr mich mit Eurem französischen Herzen nur recht innig lieben wollt, so werde ich froh sein, Euch mir das mit Eurer englischen Zunge gebrochen bekennen zu hören. Hast du mich lieb, Käthchen?

Cath. Pardonnez moy, ich verstehe den Ausdruck nicht: hast du mich lieb?

Heinr. Die Engel haben dich lieb, Käthchen, denn du bist so lieb und so hold wie ein Engel.

Cath. Que dit-il? Que je suis semblable à les anges?

Alice. Ouy, vrayment (saufe votre grace) ainsi dit-il?

Heinr. Ja, so sagte ich, schönste Catharina, und ich darf nicht erröthen, es zu wiederholen.

Cath. O bon dieu, les langues des hommes sont pleines de tromperies.

Heinr. Was sagt das schöne Mädchen? Daß die Zungen der Männer voll Betrügereien sind?

Alice. Ouy, dat de Zungens von de Männer sein voll von Betruk; dat is die Prinzeß.

Heinr. Die Prinzeß ist eine desto bessere Engländerin! Wirklich, Käthchen, meine Bewerbung um dich ist gerade meinem Verständniß angemessen; ich freue mich, daß du nicht besser Englisch sprechen kannst; denn wenn du es könntest, so würdest du einen so ungeschickten König an mir finden, daß du vielleicht glauben könntest, ich hätte meinen Meierhof verkauft, um meine Krone zu kaufen. Ich verstehe mich nicht auf große Umschweife in Liebeserklärungen, sondern ich weiß weiter nichts, als gerade herauszusagen: ich liebe dich. Und wenn Ihr dann weiter fragt: Ist denn das Euer Ernst? so bin ich gleich mit meiner Freierei fertig. Gebt mir Eure Antwort, im Ernste, gebt sie mir; und dann schlagt ein; so ist der Handel richtig. Was sagt Ihr nun also, Prinzessin?

Cath. Sauf vostre honneur, ick verstehn gut.

Heinr. Wahrlich, wenn Ihr etwa verlangen wolltet, daß ich um Euretwegen Verse machen oder tanzen sollte, so wäre ich verloren. In Versen kenne ich weder Worte noch Silbenmaaß, und im Tanze kann ich keinen rechten Takt halten, ob es mir gleich sonst nicht an Takt fehlt. Wenn ich eine Dame durch Luftsprünge gewinnen könnte, oder durch einen Schwung in den Sattel mit voller Rüstung; so würd' ich — ohne Prahlerei gesagt — mir sehr bald eine Frau erspringen. Oder wenn ich mich für meine Geliebte schlagen, oder mein Pferd für ihre Gunst tummeln sollte, so wollte ich so sicher Hand anlegen, wie ein Metzger, und gleich einem Affen im Sattel sitzen, ohne herauszufallen. Aber Gott weiß, Käthchen, ich kann nicht blaß aussehen, ich kann nicht seufzen, und auch auf Betheuerungen verstehe ich mich schlecht; ich kenne nichts, als bloße Schwüre ohne

Umschweif, die ich nur gedrungen thue, und um kein Dringen in der Welt breche. Kannst du einen Mann von diesem Schlage lieben, Käthchen, dessen Gesicht nicht werth ist, daß es die Sonne verbrennt, der niemals in seinen Spiegel sieht aus Liebe zu irgend etwas, was er da entdeckt, so laß dein Auge für dich wählen! Ich rede von der Leber weg, wie ein Soldat; kannst du mich dafür lieben, so nimm mich! wo nicht — nun wenn ich dir sagte, daß ich dann sterben würde, so ist das wohl wahr; aber aus Liebe zu dir nicht, beim Himmel! nicht; und doch lieb' ich dich von ganzem Herzen. Und dein Lebelang, Käthchen, nimm keinen Andern, als einen Mann von aufrichtiger und unverbrüchlicher Treue; denn der muß dir nothwendig dein Recht gewähren, da er nicht die Gabe hat, anderen Orts zu werben. Jene Bursche von unendlicher Beredsamkeit, die sich in die Gunst eines Mädchens hineinzureimen wissen, verstehen es auch eben so gut, sich wieder herauszuvernünfteln. Ei was! Ein Redner ist ein Schwätzer, und ein Reim ist nur eine Singweise. Ein gutes Bein fällt, ein guter Rücken wird krumm; ein schwarzer Bart kann weiß, ein Krauskopf kahl, ein schönes Gesicht runzlicht und ein volles Auge mit der Zeit hohl werden; aber ein gutes Herz, Käthchen, ist die Sonne und der Mond, oder vielmehr die Sonne, und nicht der Mond, denn es scheint hell und wechselt nie, sondern geht treulich seine Bahn fort. Möchtest du gern so Einen haben, so nimm mich; nimm einen Soldaten, nimm einen König. Und was sagst du denn nun zu meiner Liebe? Sprich, meine Holde, und sprich hold, darum bitt' ich dich.

Cath. Ist es möglick, dat ick sollte liepen die Feind von Frankreich?

Heinr. Nein, es ist nicht möglich, daß Ihr den Feind Frankreichs lieben könntet, Käthchen; aber wenn Ihr mich lieben wolltet, so solltet Ihr den Freund Frankreichs lieben; denn ich habe Frankreich so lieb, daß ich kein Dorf darin

aus den Händen lassen möchte; es soll ganz mein sein, Käthchen, und wenn es mein ist, und ich Euer bin, so ist Frankreich Euer, und Ihr seid mein.

Cath. Nick versteh.

Heinr. Nicht, Käthchen? Ich will dir's auf Französisch sagen, welches mir ganz gewiß so schwer an der Zunge hängen wird, wie eine neuverheirathete Frau an dem Halse ihres Mannes, so daß es schwer ist, ihrer los zu werden. Quand j'ay la possession de France, et quand vous avez la possession de moi (aber wie soll ich nun fortfahren? Sankt Dionys löse mir die Zunge!) donc vostre est France, et vous estes mienne. Es ist mir eben so leicht, Käthchen, das Königreich zu erobern, als noch einmal so viel Französisch zu sprechen. Auf Französisch werd' ich dich wohl nie zu etwas bewegen, als zum Lachen.

Cath. Sauf vostre honneur, le François, que vous parlez, est meilleur, que l'Anglois, lequel je parle.

Heinr. Nein, meiner Treu nicht, Käthchen. Doch dein Sprechen in meiner, und meins in deiner Sprache, das recht herzlich falsch ist, wird wohl so ziemlich auf Eins hinauskommen. Aber, Käthchen, verstehst du wohl so viel von meiner Sprache: kannst du mich lieben?

Cath. Ick kann's nicht sagen.

Heinr. Kann's einer von deinen Nachbarn sagen, Käthchen, so will ich sie fragen. Komm, ich weiß schon, daß du mich liebst; und diesen Abend, wenn du in dein Schlafzimmer kommst, wirst du an diese Kammerfrau allerlei Fragen meinetwegen thun. Und ich weiß es, Käthchen, Ihr werdet gegen sie die Gaben an mir herabsetzen, die Ihr von Herzen liebt. Aber, gutes Käthchen, mach's gnädig mit mir, um so mehr, holde Prinzessin, da ich dich grausam liebe. Wenn du jemals mein wirst, Käthchen — und eine innere Stimme sagt mir, daß dieß geschehen wird — so gewinne ich dich mit dreistem Zugreifen, und du mußt mir

daher nothwendig gute Soldaten zur Welt bringen. Werden nicht du und ich zwischen Sankt Dionys und Sankt Georg einen Jungen in die Welt setzen, der halb Franzos und halb Engländer ist, der nach Constantinopel gehen und den Sultan am Barte zupfen wird? Werden wir das nicht? — Was sagst du, meine Lilie?

Cath. Ick weiß dat nicht.

Heinr. Freilich wohl; wissen kann man das erst künftig; aber jetzt muß es versprochen werden. Versprich es mir also nun jetzt, Käthchen, daß du von französischer Seite zu solch einem Jungen das Deinige thun willst, und was die englische Seite angeht, so geb' ich dir darauf eines Königs und eines Junggesellen Wort. Was antwortest du, la plus belle Catharine du monde, mon tres chere et divine déesse?

Cath. Ihre Majesté aben fausse Französisch genug, um zu betrieg die most sage demoiselle, die ist en France.

Heinr. O Pfui über mein falsches Französisch! — Bei meiner Ehre, ich liebe dich auf gut Englisch! Ich wage es zwar nicht, bei dieser Ehre zu schwören, daß du mich liebst; aber mein Blut fängt doch an, mir zu schmeicheln, daß du's thust, trotz des armseligen und unwirksamen Eindrucks meiner Gesichtsbildung. Verwünscht sei meines Vaters Ehrsucht! Er sann eben auf Bürgerkriege, als er mich zeugte; deßwegen kam ich mit einer starren Außenseite auf die Welt, mit einer eisernen Gestalt, so daß ich die Frauen erschrecke, wenn ich mich nahe, um mich um sie zu bewerben. Aber gewiß, Käthchen, je älter ich werde, desto besser werde ich mich ausnehmen. Mein Trost ist, daß das Alter, dieses Siechbett der Schönheit, an meinem Gesicht nicht viel zu verderben hat. Wenn du mich nimmst, so nimmst du mich in meinem schlechtesten Zustande, und wenn du mich trägst, so werde ich durchs Tragen immer besser und besser werden. Sage mir also, meine schönste Catharina, willst du mich haben? Fort mit Euerm jungfräulichen Erröthen! Bestätigt

die Gedanken Eures Herzens mit den Blicken einer Kaiserin! Nimm mich bei der Hand und sage: Heinrich von England, ich bin dein! Und wenn du kaum mein Ohr mit diesem Wort beseligt hast, so sag' ich laut zu dir: England ist dein! Irland ist dein! Frankreich ist dein! Und Heinrich Plantagenet ist dein, der — wenn ich's ihm gleich ins Angesicht sage — wenn er auch nicht ein so guter Mann ist, wie der beste König, doch, wie du sehen wirst, der beste König guter Leute ist. Wohlan, gib mir dein Wort in gebrochner Musik; denn deine Stimme ist Musik, und dein Englisch gebrochen. Also, Königin der Welt, Catharina, brich dein Stillschweigen in gebrochnem Englisch: Willst du mich haben?

Cath. Dat is, wie es gefallen wird le roy, mon pere.

Heinr. Es wird ihm ganz gewiß gefallen, Käthchen; ganz gewiß, Käthchen.

Cath. Dann bin ick es auch zufrieden.

Heinr. Darauf küsse ich dir die Hand, und nenne dich meine Königin.

Cath. Laissez, mon seigneur, laissez, laissez; mai foy, je ne veux point que vous abaissiez vostre grandeur, en baisant la main d'une vostre indigne serviteure; excusez moy, je vous supplie, mon tres puissant seigneur.

Heinr. So will ich deine Lippen küssen, Käthchen.

Cath. Les dames et demoiselles pour être baisées devant leur nopces il n'est pas le coutume de France.

Heinr. Frau Dolmetscherin, was soll das heißen?

Alice. Daß es nich sein Sitte pour les Damen in Frankreich — ich weiß nicht, wie baiser auf Englisch heißt —

Heinr. Küssen.

Alice. Eure Majesté es besser entend, que moy.

Heinr. Wollte die Prinzessin etwa sagen, es sei in Frankreich nicht Mode, die Mädchen zu küssen, ehe sie verheirathet sind?

Alice. Ouy, vraiment.

Heinr. O Käthchen, ängstliche Gewohnheiten schmiegen sich vor großen Königen. Wir beide, theures Käthchen, lassen uns nicht von den schwachen Schranken des Landesbrauchs einengen; wir machen die Moden, Käthchen, und die Freiheit, die mit unserm Range verbunden ist, stopft allen Splitterrichtern den Mund, wie ich jetzt Eurem thun will, weil er die ängstliche Sitte Eures Landes aufrecht erhalten wollte, und mir einen Kuß versagte. Darum seid geduldig und nachgiebig! (Er küßt sie.) Ihr habt Zauberkraft in Euren Lippen, Käthchen. In ihrer süßen Berührung ist mehr Beredsamkeit, als in den Zungen des ganzen französischen Staatsrathes, und sie würden Heinrich von England eher überreden, als eine allgemeine Bittschrift aller Monarchen. — Da kommt Euer Vater.

König Karl und Isabelle, Burgund, Bedford, Gloster, Exeter, Westmoreland und andere französische und englische Edle treten auf.

Burg. Gott erhalte Eure Majestät! — Mein königlicher Vetter, lehrt Ihr unsre Prinzessin Englisch?

Heinr. Ich möchte sie gern lehren, mein lieber Vetter, wie ungemein ich sie liebe, und das ist gut Englisch.

Burg. Will sie's nicht begreifen?

Heinr. Unsre Zunge ist rauh, Vetter, und meine Gemüthsart nicht sanft, so daß ich, weder mit der Stimme, noch mit dem Herzen der Schmeichelei umgeben, den Geist der Liebe nicht so in ihr herauf beschwören kann, daß er in seiner wahren Gestalt erschiene.

Burg. Verzeiht mir die Freiheit meines Scherzes, wenn ich Euch darauf Folgendes erwidere. Wenn Ihr etwas in ihr beschwören wollt, so müßt Ihr einen Kreis machen; wenn Ihr den Gott der Liebe in ihr in seiner wahren Gestalt beschwören wollt, so muß der leibhafte Amor nackt und blind erscheinen. Könnt Ihr sie nun also tadeln, wenn sie, als ein mit dem jungfräulichen Purpur überblühtes

Mädchen, nicht gern dulden will, daß ein nackter, blinder Junge in ihrem nackten, sehenden Selbst zum Vorschein komme? Gnädiger Herr, es wäre doch eine zu harte Forderung an eine Jungfrau, darauf einzugehen.

Heinr. Aber sie drücken die Augen zu, und geben nach, wenn die Liebe blind ist, und ihnen das Herz schwül macht.

Burg. Dann sind sie zu entschuldigen, mein König, wenn sie nicht sehen, was sie thun.

Heinr. Nun wohl, edler Vetter, so lehrt Eure Nichte, daß sie sich's gefallen lasse, die Augen zuzudrücken.

Burg. Ich will ein Auge zudrücken, daß sie sich's gefallen läßt, mein König, wenn Ihr sie nur lehren wollt, meine Meinung zu verstehen. Mädchen, die gut durchsommert und warm gehalten werden, sind wie die Fliegen zum Bartholomäustag blind, ob sie gleich ihre Augen haben; und dann lassen sie sich handhaben, da sie zuvor kaum das Anschauen leiden konnten.

Heinr. Diese Moral lehrt mich, auf bessere Zeit und auf einen heißeren Sommer zu warten; und am Ende desselben werde ich dann die Fliege, Eure Nichte, schon fangen, und sie wird dann auch blind sein.

Burg. Wie die Liebe ist, mein Fürst, ehe sie liebt.

Heinr. Allerdings; und Manche von Euch mögen der Liebe für meine Blindheit danken, da ich manche schöne französische Stadt vor einem einzigen schönen Mädchen, das mir im Wege steht, nicht sehen kann.

Karl. Ja, Herr, Ihr seht sie perspektivisch, die Städte in ein Mädchen verwandelt; denn sie sind alle mit jungfräulichen Mauern umgeben, in welche der Krieg nie eingedrungen ist.

Heinr. Soll Käthchen meine Frau werden?

Karl. Wenn es Euch gefällt.

Heinr. Ich bin's zufrieden. Nun mögen die in Mädchen

verwandelten Städte, von denen Ihr sprecht, ihr aufwarten, so wird das Mädchen, das meinen Wünschen im Wege war, mir zu ihrer Erfüllung den Weg zeigen.

Karl. Wir haben eingeräumt, was billig war.

Heinr. Ist's so, ihr Lords von England?

Westm. Der König hat uns jeden Punkt bewilligt;
Die Tochter erst, und demnächst alles Andre,
Nach unsres Vorschlags festgesetzter Weise.

Eret. Bei einem nur noch fehlt die Unterschrift:
Wo Eure Majestät verlangt, daß der König von Frankreich in allen Fällen, wo er bei uns etwas zu suchen hat, Eure Majestät auf diese Art und mit diesem Zusatz auf Französisch benennen soll: Notre très cher filz Henry, Roy d'Angleterre, heretier de France; und so auf Lateinisch: Præclarissimus filius noster, Henricus rex Angliæ, et heres Franciæ.

Karl. Auch dieß, mein Bruder, weigert' ich nicht so,
Daß ich mich Euerm Wunsch nicht fügen sollte.

Heinr. So bitt' ich Euch bei unserm Freundschaftsbunde,
Reiht den Artikel an die Andern an,
Und somit gebt mir Eure Tochter.

Karl. Nimm sie, mein Sohn; aus ihrem Blut erwecke
Mir ein Geschlecht, damit die zwist'gen Reiche,
Frankreich und England, wo die Ufer selbst
Bleich sehn vor Scheelsucht auf des Andern Glück,
Ausruhn vom Groll, und dieser theure Bund
In ihre Busen treue Nachbarschaft
Und christliche Verträglichkeit mag pflanzen;
Auf daß der Krieg nie führe blut'ge Streiche
Inmitten England und dem fränk'schen Reiche.

Alle. Amen!

Heinr. Willkommen nun, mein Käthchen! Zeugt mir Alle,
Daß ich als meine Königin sie küsse.

(Trompetenstoß.)

Isab. Der beste aller Ehenstifter, Gott,
Vereine Eure Herzen, Eure Länder.
Wie Mann und Weib, die zwei, doch Eins in Liebe,
Sei die Vermählung zwischen beiden Reichen,
Damit kein übler Dienst, kein böser Argwohn,
Der oft das Bett heilvoller Ehe stört,
Sich dräng' in dieser Königreiche Bund,
Um, was einander einverleibt, zu scheiden;
Daß Englische und Franken nur die Namen
Von Brüdern sei'n: Gott sage dazu Amen!

Alle. Amen!

Heinr. Bereitet nun die Hochzeit. An dem Tag,
Herzog Burgund, empfahn wir Euern Eid
Und aller Pairs zur Währschaft des Vertrags.
Dann schwör' ich, Käthchen, dir; du mir dagegen;
Und unser Eid soll dienen uns zum Segen! (Alle ab.)

Epilog.

Der Chorus tritt auf.

Chor. So weit hat nun mit ungelenkem Kiel
Der schwache Dichter Heinrichs Ruhm beschrieben;
In kleinem Raum einengend Großes viel,
Doch manch Verdienst ist unbesungen blieben;
Nur kurz, doch in der Kürze rühmlich, schien
Der Stern von England, Glanz um seine Krone,
Und groß und glücklich ward sein Land durch ihn;
Ein Paradies verließ er's seinem Sohne.
Heinrich der Sechste, folgt, als Kind, gekrönt,
Frankreichs und Englands König, nach dem Vater;
Doch Frankreich schwand ihm, England ward gehöhnt,
Durch Herrscherei vielköpfiger Berather.
Dieß hat Euch unsre Bühn' im Spiel schon oft gezeigt,
Und demnach seid denn auch dem nächsten Stück geneigt!
(Ab.)

König Heinrich der Sechste.

Erster Theil.

Motto:

„Das Höchste hält man oft für Zauberei."

Personen.

König Heinrich der Sechste.
Herzog von Gloster, Oheim des Königs und Protektor.
Herzog von Bedford, Oheim des Königs und Regent von Frankreich.
Thomas Beaufort, Herzog v. Exeter, Großoheim des Königs.
Heinrich Beaufort, Großoheim des Königs, Bischof von Winchester und nachmals Cardinal.
Johann Beaufort, Graf von Somerset, nachmals Herzog.
Richard Plantagenet, ältester Sohn des hingerichteten Grafen von Cambridge, nachmals Herzog von York.
Graf von Warwick.
Graf von Salisbury.
Graf von Suffolk.
Lord Talbot, nachmals Graf von Shrewsbury.
Johann Talbot, sein Sohn.
Edmund Mortimer, Graf von March.
Mortimers Gefangenwärter.
Ein Rechtsgelehrter.
Sir John Falstofe.
Sir William Lucy.
Sir William Glansdale.
Sir Thomas Gargrave.
Der Mayor von London.
Woodville, Commandant des Towers.
Vernon.
Basset.
Karl, Dauphin, nachmaliger König von Frankreich.
Reignier, Herzog von Anjou und Titularkönig von Neapel.
Herzog von Burgund.
Herzog von Alençon.
Der Statthalter von Paris.
Bastard von Orleans.
Der Büchsenmeister von Orleans und sein Sohn.
Der General der französischen Truppen in Bordeaux.
Ein französischer Sergeant. Ein Thorwärter.
Ein alter Schäfer, Vater der Pucelle.
Margaretha, Reigniers Tochter.
Gräfin von Auvergne.
Jeanne d'Arc, genannt la Pucelle.
Böse Geister, Lords, Wächter des Towers, Herolde, Offiziere, Soldaten, Boten und Gefolge, sowohl der englischen als französischen Herrschaften.

Die Scene ist theils in England, theils in Frankreich.

Erster Akt.

Erste Scene.

Westminster-Abtei.

Todtenmarsch. Man sieht die Leiche **Heinrich des Fünften** auf einem Paradebette liegend, umgeben von den Herzogen von **Bedford**, **Gloster** und **Exeter**, dem **Grafen von Warwick**, dem **Bischof von Winchester**, Herolden u. s. w.

Bedf. O Himmel, dunkle, weiche Tag der Nacht!
Kometen, unheilvoll für Zeit und Staat,
Schwingt die krystallnen Schweife durch die Luft,
Und peitscht das aufruhrbrütende Gestirn,
Das eingestimmt in König Heinrichs Tod,
Des Fünften, zu berühmt; um lang zu leben!
England verlor noch nie so würd'gen König.

Glost. In England war kein König, bis er kam,
Ein Tugendbild, geboren zum Befehlen.
Blind machte des gezückten Schwertes Funkeln,
Die Arme breitet' er wie Drachenflügel,
Sein blitzend Auge, voll von grimmem Feuer,
Betäubte mehr und trieb zurück die Feinde,
Als Mittagssonn', auf ihre Stirn gewandt.
Was red' ich? Ihn erreichen Worte nicht,
Er hob die Hand nie auf, daß er nicht siegte.

Exet. Man traurt in Schwarz; warum doch nicht in Blut?
Heinrich ist todt, und niemals lebt er auf.

Wir folgen traurig einem Sarg aus Holz,
Verherrlichend des Tods unedlen Sieg
Mit unsrer feierlichen Gegenwart,
Gefangnen gleich am Wagen des Triumphs.
Wie? sollen wir Unglücksplaneten fluchen,
Die sich zu unsres Ruhmes Sturz verschworen?
Oder die schlauen Franken für Beschwörer
Und Zaubrer achten, die, aus Furcht vor ihm,
Durch mag'sche Verse seinen Lauf gekürzt?

Winch. Es war ein Fürst, vom Herrn der Herrn gesegnet.
Dem Franken wird das grause Weltgericht
So graus nicht sein, wie ihm sein Anblick war.
Er focht die Schlachten für den Herrn der Schaaren,
Und fromm Gebet der Kirche bracht' ihm Heil.

Glost. Der Kirche? Hätten Pfaffen nicht gebetet,
So wär' sein Lebensfaden nicht so schnell gerissen.
Euch freut allein ein weiberhafter Fürst,
Den ihr wie einen Schüler meistern könnt.

Winch. Freu' uns, was mag, du Gloster bist Protektor,
Und kannst dem Prinzen und dem Reich befehlen.
Dein Weib ist stolz, sie hält dich in der Scheu,
Weit mehr, als Gott und heil'ge Priester können.

Glost. Nichts mehr von Heiligkeit; du liebst das Fleisch,
Und gehst das ganze Jahr nicht in die Kirche,
Als um zu beten wider deinen Feind.

Bedf. Laßt, laßt dies Hadern, sänftigt euer Herz!
Hin zum Altar! — Herolde, geht mit uns;
Statt Goldes wollen wir die Waffen bieten,
Nun Heinrich todt ist, helfen keine Waffen.
Der Nachwelt harren Trauerjahre nun,
Wo an der Mutter feuchtem Aug' das Kindlein saugt,
Dies Eiland Lache salz'ger Thränen wird,
Und Weiber nur zur Todtenklage bleiben, —

Heinrichs des Fünften Geist, dich ruf' ich an;
Segn' unser Reich, schirm' es vor Bürgerzwist,
Bekämpf' im Himmel feindliche Planeten!
Ein lichtrer Stern wird deine Seele werden,
Als Julius Cäsar oder —

Ein Bote tritt auf.

Bote. Euch allen Heil, ihr ehrenwerthen Lords!
Betrübte Kunde meld' ich euch aus Frankreich,
Von Niederlage, Blutbald und Verlust.
Guienne, Champagne, Rheims, Rouen, Orleans,
Paris, Guysors, Poitiers, sind ganz dahin.

Bedf. Was sagst du, Mann, vor Heinrichs Leiche hier?
Sprich leise; beim Verlust so großer Städte
Sprengt er sein Blei sonst, und ersteht vom Tod.

Glost. Paris ist hin? Rouen ist übergeben?
Wenn man zurück ins Leben Heinrich riefe,
Würd' er auf's Neue bei der Zeitung sterben.

Exet. Was hat uns drum gebracht? Welch ein Verrath?

Bote. Verrath? Nein, Mangel nur an Geld und Volk,
Dort unter den Soldaten murmelt man,
Ihr haltet hier verschiedene Parteien,
Und, statt ins Feld zu eilen zum Gefecht,
Habt ihr um eure Feldherrn euch entzweit.
Der möchte trägen und wohlfeilen Krieg,
Der flöge hurtig gern, doch fehlt's an Schwingen;
Ein dritter denkt, ohn' allen Aufwand sei
Mit glatten Worten Friede zu erlangen.
Erwach', erwache, Englands Adelstand!
Laß Trägheit nicht die neuen Ehren dämpfen;
Die Lilien Eures Wappens sind gepflückt,
Von Englands Schild die Hälfte weggehaun.

Exet. Wenn Thränen bei dem Leichenzuge fehlten,
Die Zeitung rief in Fluten sie hervor.

Bedf. Mich geht es an, ich bin Regent von Frankreich,

Gebt mir ein Stahlgewand; ich fecht um Frankreich!
Fort mit der Trauer ehrenlosem Kleid!
Ich will den Franken Wunden leihn, statt Augen,
Ihr unterbrochnes Elend zu beweinen.

Ein anderer Bote tritt auf.

Zweit. Bote. Ihr Lords, les't diese unheilvollen Briefe!
Frankreich ist wider Englands Volk empört,
Bis nur noch auf ein paar geringe Städte.
Der Dauphin Karl ward schon in Rheims gekrönt,
Der Bastard Orleans ist ihm gesellt.
Reignier, Herzog von Anjou, tritt ihm bei,
Der Herzog Alençon flieht auch ihm zu.

Exet. Gekrönt der Dauphin? Alle fliehn zu ihm?
O wohin fliehen wir vor solcher Schmach?

Glost. Wir woll'n nicht fliehn, als in der Feinde Rachen;
Bedford, wenn du erschlaffst, ich fecht es aus.

Bedf. Gloster, was zweifelst da an meinem Eifer?
Ein Heer schon mustert' ich in meinem Sinn,
Mit welchem wir ganz Frankreich überströmen.

Ein dritter Bote tritt auf.

Dritt. Bote. Ihr gnäd'gen Lords, den Jammer zu vermehren,
Mit dem ihr König Heinrichs Sarg bethaut,
Muß ich euch melden, welch furchtbar Gefecht
Lord Talbot mit dem Frankenvolk bestand.

Winch. Was? worin Talbot siegte? Ist's nicht so?

Dritt. Bote. O nein, worin Lord Talbot ward besiegt;
Den Hergang will ich euch genauer künden.
Am zehnten des Augusts, da dieser Held
Abstand von der Belagrung Orleans',
Mit kaum sechstausend Mann in seiner Schaar,
Ward er von drei und zwanzig tausend Franken
Umzingelt überall und angegriffen.
Er hatte keine Zeit, sein Volk zu ordnen,

Noch Piken vor die Schützen hinzustellen,
Statt deren sie aus Zäunen scharfe Pfähle
Nur in den Boden steckten, wie es kam,
Die Reiterei vom Einbruch abzuhalten.
Mehr als drei Stunden währte das Gefecht,
Worin Lord Talbot über Menschenkraft
Mit Schwert und Lanze Wunder that. Wohl hundert
Sandt' er zur Hölle; Keiner hielt ihm Stand;
Da, dort und überall schlug er ergrimmt.
Die Franken schrie'n, der Teufel sei in Waffen,
Das ganze Heer entsatzte sich ob ihm.
Da seine Krieger so beherzt ihn sahn,
Schrie'n „Talbot! Talbot hoch!" sie allesammt,
Und stürzten in das Herz des Schlachtgewühls.
Nun hätte völlig sie der Sieg besiegelt,
Wo Sir John Falstofe nicht die Memme spielte;
Der, aus dem Vortrab hinterwärts gestellt,
Um ihnen beizustehn und nachzurücken,
Floh memmenhaft, und that nicht einen Streich.
Drauf ward Ruin und Blutbad allgemein,
Denn ringsum waren sie vom Feind umzingelt.
Ein schändlicher Wallon warf um die Gunst
Des Dauphins einen Speer in Talbots Rücken,
Ihm, dem ganz Frankreich, mit vereinter Macht,
Nicht wagte nur in's Angesicht zu schaun.

Bedf. Ist Talbot todt? So bring' ich selbst mich um,
Weil ich hier müßig lebt' in Pracht und Ruh,
Indeß ein würd'ger Feldherr hülfsbedürftig
Verzagten Feinden so verrathen ward.

Dritt. Bote. O nein, er lebt, doch als Gefangener,
Mit ihm Lord Scales und Lord Hungerford;
Der Rest auch meist erschagen und gefangen.

Bedf. Kein Andrer zahlt sein Lösegeld, als ich.
Den Dauphin stürz' ich häuptlings von dem Thron;

Mit seiner Krone löf' ich meinen Freund;
Vier ihrer Lords tausch' ich für Einen aus.
Lebt wohl, ihr Herrn! ich will an mein Geschäft;
Lustfeuer muß ich gleich in Frankreich zünden,
Zu feiern unser groß Sankt Georgenfest.
Zehntausend Krieger will ich mir erheben;
Vor ihrer Wuth soll ganz Europa beben!

Dritt. Bote. Das thut wohl Noth; denn Orleans ist belagert,
Die Englischen sind schwach und abgemattet,
Der Graf von Salisbury begehrt Verstärkung,
Und hält sein Volk von Meuterei kaum ab,
Da sie, so wenig, solche Zahl bestehn.

Eret. Lords, denkt der Eide, die ihr Heinrich schwort:
Entweder ganz den Dauphin zu vernichten,
Oder ihn unter euer Joch zu beugen.

Bedf. Wohl denk' ich dran, und hier empfehl' ich mich,
Um gleich mich für mein großes Werk zu rüsten. (Ab.)

Glost. Ich will zum Tower, so schnell ich eilen kann,
Geschütz und Kriegszeug zu beschau'n; und dann
Ruf' ich den jungen Heinrich aus zum König. (Ab.)

Eret. Nach Eltham ich; dort ist der junge König,
Der meiner nächsten Aufsicht ward vertraut;
Dort will ich seine Sicherheit berathen. (Ab.)

Winch. Ein Jeder hat sein Amt und seinen Platz;
Mich läßt man aus, für mich ist nichts geblieben,
Doch lang' will ich Hans außer Dienst nicht sein.
Den König send' ich bald von Eltham fort,
Und sitz' am Steuer des gemeinen Wesens.

(Er geht ab. Ein innerer Vorhang fällt.)

Zweite Scene.

Frankreich. Vor Orleans.

Karl mit seinen Truppen, **Alençon**, **Reignier** und Andere.

Karl. Der wahre Lauf des Mars ist, wie am Himmel,
Auf Erden noch bis heute nicht bekannt.
Jüngst schien er noch den Englischen gewogen,
Nun sind wir Sieger, und uns lächelt er.
Was fehlen uns für Städte von Belang?
Wir liegen hier zur Lust bei Orleans,
Da Englands Volk, vor Hunger todtenbleich,
Uns eine Stund' im Monat nur belagert.

Alenç. Sie missen ihre Brüh'n und fettes Rindfleisch;
Entweder muß man sie wie Maulthier' halten,
Ihr Futter festgebunden vor das Maul,
Sonst sehn sie kläglich, wie ersoffne Mäuse.

Reign. Entsetzt die Stadt! Was liegen wir hier müßig?
Talbot, den wir gefürchtet, ist gefangen;
Der tolle Salisbury nur ist geblieben,
Der murr' und freß' die Gall' in sich hinein;
Er hat zum Kriege weder Volk noch Geld.

Karl. Schlagt Lärm! schlagt Lärm! Wir stürzen auf sie ein.
Nun gilt's die Ehre der verlornen Franken!
Wer mich erlegt, dem sei mein Tod verziehn,
Sieht er mich fußbreit wanken oder fliehn. (Alle ab.)

Getümmel, Angriffe, hierauf ein Rückzug. **Karl**, **Alençon**; **Reignier** und Andere kommen zurück.

Karl. Sah man je Gleiches? Was hab' ich für Leute?
Die Hunde! Memmen! Nie wär' ich geflohn,
Ließ man mich nicht von Feinden ganz umringt!

Reign. Salisbury mordet wie ein Rasender;
Er kämpft, als wär' er seines Lebens satt.

Die andern Lords, wie Löwen ohne Fraß,
Bestürmen uns als ihres Hungers Raub.

Alenç. Froissard, ein Landsmann, meldet, Englands Schoos
Trug einstens lauter Olivers und Rolands,
Zur Zeit, als Eduard der Dritte herrschte.
Ha, weit wahrhafter läßt sich's jetzt behaupten;
Denn Simsons nur und Goliathe sendet's
Zum Fechten aus. Ein Einz'ger gegen Zehn!
Und Schufte nur von Haut und Bein! Wer traut
Wohl solchen Muth und Kühnheit ihnen zu?

Karl. Verlassen wir die Stadt! Die tollen Sklaven
Treibt Hunger nur zu größrer Kühnheit an.
Seit Alters kenn' ich sie: sie werden eher
Die Mauern mit den Zähnen niederreißen,
Als daß sie die Belagrung unterließen.

Reign. Ich glaube, daß ein seltner Mechanismus
Sie treibt, wie Glocken immer anzuschlagen;
Sonst hielten sie's nicht aus, so wie sie thun.
Ich bin dafür, wir lassen sie in Ruh.

Alenç. So sei es.

Der Bastard von Orleans tritt auf.

Bast. Wo ist Prinz Dauphin? Neues meld' ich ihm.

Karl. Bastard von Orleans, dreimal willkommen!

Bast. Mich dünkt, Eur Blick ist ernst, die Wang' entfärbt;
Trägt Euer letztes Mißgeschick die Schuld?
Seid unverzagt; der Beistand ist zur Hand:
Denn eine heil'ge Jungfrau bring' ich her,
Die ein Gesicht, vom Himmel ihr gesandt,
Erschaute, die Belagrung aufzuheben,
Und aus dem Land die Englischen zu jagen.
Sie hat den Geist der tiefen Prophezeihung,
Roms alten neun Sibyllen überlegen;

Was war, was kommen wird, kann sie erspähn.
Sagt, ruf' ich sie herbei? Glaubt meinem Wort,
Denn ganz untrüglich ist es und gewiß.

Karl. Geht, ruft sie vor! (Bastard ab.)
Doch, ihre Kunst zu prüfen,
Reignier, nimm du als Dauphin meinen Platz,
Befrag' sie stolz und sieh sie finster an;
So spähn wir aus, was sie für Kunst besitzt.

(Er tritt zurück.)

Die Pucelle, der Bastard und Andere kommen.

Reign. Bist du's, die Wunder thun will, holdes Kind?

Puc. Reignier, bist du's, der mich zu täuschen denkt?
Wo ist der Dauphin? — Komm hervor von hinten;
Dich kenn' ich wohl, sah nie dich auch mein Blick.
Erstanne nicht, vor mir ist nichts verborgen,
Ich will allein dich sprechen im Vertraun.
Bei Seit', ihr Herrn! verlaßt uns eine Weile!

Reign. Sie nimmt sich brav genug im ersten Sturm.

Puc. Dauphin, ich bin die Tochter eines Schäfers,
Mein Witz ist nicht geübt in schönen Künsten;
Doch Gott gefiel's und unsrer lieben Frau,
Auf meinen dunkeln Stand ihr Licht zu strahlen.
Sieh, da ich meine zarten Lämmer weide,
Die Wangen braun vom heißen Sonnenstrahl,
Erscheint mir voller Huld die Mutter Gottes,
Und heißt, verklärt von überird'schem Glanz,
Mich meinen knechtischen Beruf verlassen,
Mein Vaterland von Drangsal zu erlösen.
Sie sagte Beistand und Erfolg mir zu;
In voller Glorie that sie mir sich kund,
Und, da zuvor ich braun war und versengt,
Goß sie auf mich mit jenen klaren Strahlen
Der Schönheit Segensfülle, die Ihr schaut.

Frag' mich um was du nur ersinnen magst,
Unvorbereitet will ich Antwort geben;
Prüf' meinen Muth im Kampfe, wenn du's wagst,
Und über mein Geschlecht wirst du mich finden.
Entschließ' dich denn! Dein harrt ein großes Heil,
Gewährst du mir an diesem Kriege Theil.

Karl. Erstaunen macht mich dein erhabnes Wort.
Der Prüfung unterwerf' ich deinen Muth;
Du sollst mit mir im einzlen Kampf dich messen,
Und wenn du siegst, sind deine Worte wahr,
Wo nicht, so ist mein Zutraun dir verloren.

Puc. Ich bin bereit; hier ist mein schneidend Schwert,
Fünf Lilien zieren es an jeder Seite,
Das zu Touraine im Sankt-Cathrinen Kirchhof
Ich aus viel altem Eisenzeug erlas.

Karl. In Gottes Namen komm, mich schreckt kein Weib.

Puc. Und, weil ich lebe, fürcht' ich keinen Mann.

(Sie fechten.)

Karl. Halt ein, halt ein! du bist 'ne Amazone,
Und schwingst Deborah's Heldenschwert im Kampf.

Puc. Christs-Mutter hilft mir, sonst wär' ich zu schwach.

Karl. Wer dir auch hilft, du, du mußt mir nun helfen.
Ich brenne von allmächtigem Verlangen;
Du hast mir Herz und Hand zugleich besiegt;
Heldin Pucelle, wenn du so dich nennst,
Laß deinen Knecht, nicht deinen Herrn mich sein;
Der Dauphin Frankreichs fleht um diese Gunst.

Puc. Ich darf der Liebe Bräuche nicht erproben,
Weil mein Beruf geheiligt ward von oben.
Wenn ich erst alle Feinde dir vertrieben,
Dann, doch nicht eh'r, darf ich vielleicht dich lieben.

Karl. Indeß sieh deinen Sklaven gnädig an.

Reign. Mich dünkt, der Dauphin spricht ein wenig lang.

Alenç. Er hört gewiß dem Weiberrock die Beichte,
Sonst würd' er seine Rede nicht so dehnen.

Reign. Er kennt kein Maas; sagt, sollen wir ihn stören?

Alenç. Wohl mehr ermißt er, als wir Armen wissen;
Der Weiber Zungen sind verführerisch.

Reign. Mein Prinz, wo seid Ihr? was durchdenkt Ihr da?
Wird Orleans aufgegeben, oder nicht?

Puc. Ich sage, nein, ungläubig Heidenvolk!
Kämpft bis zum letzten Hauch, ich will euch schirmen!

Karl. Was sie sagt, sag' auch ich; wir fechten's aus.

Puc. Zu Englands Geißel ward ich ausersehn.
Und heute Nacht entsetz' ich noch die Stadt.
Erwartet Martins Sommer, Halcyon=Tage,
Nun ich bin eingetreten in den Krieg.
Ein Zirkel nur im Wasser ist der Ruhm,
Der niemals aufhört, selbst sich zu erweitern,
Bis die Verbreitung ihn in Nichts zerstreut.
Mit Heinrichs Tod ist Englands Kreis zu Ende;
Zerstreut ist all der Ruhm, der ihn umschloß.
Nun bin ich gleich dem stolzgeblähten Schiff,
Das Cäsarn trug zugleich mit seinem Glück.

Karl. Ward Mahomed begeistert von der Taube,
So hast du die Begeisterung vom Adler.
Nicht Helena, die Mutter Constantins,
Noch Sankt Philippus Töchter glichen dir,
Lichtstern der Venus, der zur Erde sank;
Wie bet' ich ehrfurchtsvoll genug dich an?

Alenç. Kein Aufschub mehr! Entsetzen wir die Stadt!

Reign. Weib, strebe wohl zur Rettung unsrer Ehre;
Treib' sie von Orleans, du sollst unsterblich sein!

Karl. Sogleich versuchen wir's. Kommt, gehn wir dran!
Wenn sie gelogen, so trau' ich nie Propheten.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

London, vor dem Tower.

Der Herzog von Gloster, mit seinen Dienern in blauen Röcken, tritt auf.

Glost. Heut komm' ich zur Besichtigung des Towers;
Seit Heinrichs Tode, fürcht' ich, stiehlt man hier.
Wo sind die Wächter, daß sie hier nicht stehn?
Macht auf die Thore! Gloster ist's, der ruft.

(Diener klopfen an.)

Erst. Wächt. (drinnen) Wer ist denn da, der so gebietrisch ruft?

Dien. Der edle Herzog Gloster.

Zweit. Wächt. (drinnen) Wer's immer ist, man läßt ihn hier nicht ein.

Dien. Ihr Schelm' antwortet so dem Lord Protektor?

Erst. Wächt. Der Herr beschütz' ihn! Wir antworten so:
Wir thun nicht anders, als man uns befahl.

Glost. Befahl? Wer? Weß Befehl gilt hier, als meiner?
Niemand als ich allein, ist Reichsprotektor. —
Brecht auf das Thor, ich leist' euch die Gewähr.
Soll ich von solchem Pack mich höhnen lassen?

Die Diener stürmen die Thore. Innerhalb nähert sich dem Thore der Commandant Woodville.

Woodv. (drinnen) Was für ein Lärm? was gibt's hier für Verräther?

Glost. Seid Ihr es, Commandant, deß Stimm' ich hőre?
Macht auf die Thore! Gloster will hinein.

Woodv. (drinnen) Geduld! ich darf nicht öffnen, edler Herzog,
Der Cardinal von Winchester verbot's.
Von ihm hab' ich ausdrücklichen Befehl,
Dich und der Deinen keinen einzulassen.

Glost. Schwachherz'ger Mann, ist der dir mehr, als ich?
Der freche Winchester, deß Prälatenstolz
Der weiland König Heinrich nie ertrug?
Du bist nicht Gottes, noch des Königs Freund;
Mach auf das Thor, sonst schließ' ich dich bald aus.

Dien. Macht auf die Thore vor dem Lord Protektor,
Wir sprengen sie, wenn ihr nicht schleunig kommt.

Winchester, mit einem Gefolge von Dienern in braunen Röcken, tritt auf.

Winch. Ehrsücht'ger Humphrey, was soll das bedeuten?

Glost. Glatzköpf'ger Priester, schließest du mich aus?

Winch. Ja, du verrätherischer Usurpator,
Und nicht des Königs und des Reichs Protektor!

Glost. Zurück, du offenbarer Staatsverschwörer,
Der sann zu morden unsern todten Herrn,
Der Huren für die Sünden Ablaß gibt;
Ich will in deinem breiten Cardinalshut
Dich sieben, wenn du so zu trotzen wagst!

Winch. Tritt nur zurück, ich weiche keinen Fuß.
Sei dieß Damask, du der verfluchte Kain,
Erschlag' den Bruder Abel, wenn du willst!

Glost. Ich will dich nicht erschlagen, nur vertreiben;
Mir dient als Kindertuch dein Purpurmantel,
Um dich von diesem Orte wegzuschaffen.

Winch. Thu', was du darfst; ich biete doch dir Trotz.

Glost. Was? bietest du ins Angesicht mir Trotz?

Zieht, Leute! achtet nicht der Freistatt Schutz!
Blaurock auf Braunrock! — Hüte Pfaff', den Bart.
(Gloster und seine Leute greifen den Bischof an.)
Ich will ihn zausen und dich tüchtig packen,
Den Cardinalshut tret' ich mit den Füßen,
Dem Papst zum Trotze und der Kirche Würden,
Schleif' ich dich an den Ohren auf und ab.

Winch. Gloster, dafür gibt dir der Papst dein Theil.

Glost. Winchester-Gans! ich ruf': ein Seil! ein Seil!
Nun, schlagt sie fort! was laßt ihr hier sie stehn?
Dich jag' ich fort, du Wolf im Schafsgewand!
Braunröcke, fort! fort, purpurfarbner Heuchler!

Es entsteht ein großer Tumult; während desselben tritt der Mayor von London mit seinen Beamten auf.

Mayor. Pfui, Lords! Daß ihr als höchste Obrigkeiten,
So schmählich doch den Frieden brechen könnt!

Glost. Still, Mayor, meine Kränkung weißt du nicht:
Sieh Beaufort, der nicht Gott noch König achtet,
Hat sich des Towers jetzt allein bemächtigt.

Winch. Sieh Gloster da, den Feind der Bürgerschaft,
Der stets auf Krieg, und nie auf Frieden sinnt,
Der freie Beutel hart mit Steuern drückt,
Der die Religion zu stürzen sucht,
Weil er Protektor ist des Königreichs;
Und Waffen haben will hier aus dem Tower,
Den Prinzen zu erdrücken, sich zu krönen.

Glost. Nicht Worte, Streiche geb' ich dir zur Antwort.
(Sie werden wieder handgemein.)

Mayor. Nichts bleibt mir in so heftigem Tumult
Als öffentlichen Ausruf kund zu thun.
Beamter, komm; ruf aus, so laut du kannst!

Gerichtsb. „Alle und jede, so gegenwärtig hier gegen Gottes und des Königs Frieden in Waffen versammelt sind, werden in seiner Hoheit Namen ermahnt und befehligt,

sich männiglich nach ihrer Behausung zu verfügen, und forthin keinen Degen, keine Waffe oder Dolch zu tragen, zu handhaben oder zu gebrauchen, bei Todesstrafe."

Glost. Ich breche das Gesetz nicht, Cardinal,
Doch treff' ich dich, und breche dir den Muth.

Winch. Gloster, wir treffen uns, du sollst bezahlen;
Dein Herzblut will ich für dies Tagewerk.

Mayor. Wenn ihr nicht fortwollt, ruf' ich noch nach Kolben;
Der Cardinal ist frecher als der Teufel.

Glost. Mayor, leb wohl; du thust nur deine Pflicht.

Winch. Verhaßter Gloster! hüte deinen Kopf,
Denn ich gedenk', in Kurzem hab' ich ihn. (Sie gehen ab.)

Mayor. Schafft reine Bahn erst! und dann ziehn wir ab.
O Gott! daß Edle so ergrimmt verfahren!
Ich selber focht nicht mehr seit vierzig Jahren. (Ab.)

Vierte Scene.

Frankreich. Vor Orleans.

Der Büchsenmeister und sein Sohn treten auf den Mauern auf.

Büchsenm. Du weißt, Bursch, wie man Orleans belagert,
Und daß die Englischen die Vorstadt haben.

Sohn. Ich weiß es, Vater, schoß auch oft dahin,
Allein zum Unglück fehlt' ich stets mein Ziel.

Büchsenm. Jetzt sollst du's nicht; laß nur von mir dich lenken;
Haupt-Büchsenmeister bin ich dieser Stadt!
Und etwas muß ich thun, was Gunst mir schafft.
Des Prinzen Späher haben mir erzählt,
Wie, in der Vorstadt, fest verschanzt, der Feind
Oft durch ein heimlich Eisengitter pflegt

Auf jenem Thurm die Stadt zu überschaun,
Und dort erspäht, wie mit dem meisten Vortheil
Man uns mit Schuß und Angriff drängen kann.
Um solches Ungemach nun abzuwenden,
Hab' ich ein Stück Geschütz darauf gerichtet;
Und lauschte schon drei Tage, sie zu sehn.
Nun hab' du Acht, ich kann nicht länger bleiben;
Erspähst du Jemand, lauf, und meld' es mir,
Du findest mich beim Gouverneur der Stadt.

Sohn. Vater, ich steh' dafür; seid unbesorgt;
Erspäh' ich sie, will ich Euch nicht bemühn.

Auf dem obern Stock eines Thurmes erscheinen Salisbury und Talbot, Sir William Glansdale, Sir Thomas Gargrave und Andere.

Sal. Talbot, mein Heil, mein Heil, du wieder da?
Wie hat man als Gefangnen dich behandelt?
Auf welche Art hast du dich ausgelöst?
Laß uns auf dieses Thurmes Zinne reden!

Tal. Vom Herzog Bedford war ein tapfrer Graf
Im Kampf gefangen, Ponton de Santrailles;
Für den ward ich getauscht und ausgelöst.
Doch wollten sie mich einst zum Hohn verhandeln
Um einen Mann, weit schlechter in den Waffen;
Ich, stolz, verschmähte das, und heischte Tod,
Eh' ich so spottgering mich schätzen ließ.
Zuletzt ward ich gelöst, wie ich begehrte.
Doch o! der falsche Falstofe kränkt mein Herz.
Mit bloßen Fäusten könnt' ich ihn ermorden,
Sobald er nur in meine Macht geriethe!

Sal. Noch sagst du nicht, wie man dir dort begegnet.

Tal. Mit Spott und Schimpf und schmählicher Verhöhnung.
Zum offnen Marktplatz ward ich vorgeführt,
Als allgemeines Schauspiel für das Volk.
„Hier," schrien sie, „ist der Schreck des Frankenreichs,

Die Vogelscheuche, die die Kinder schreckt!"
Da riß ich los mich aus der Wächter Huth,
Grub mit den Nägeln Kiesel aus dem Grund,
Und warf sie auf die Zeugen meiner Schmach.
Mein gräßlich Aussehn machte Andre fliehn,
Des schnellen Todes Furcht ließ Keinen nahn,
Man hielt in Eisenmauern mich nicht sicher:
So große Furcht verbreitete mein Name,
Daß sie geglaubt, ich bräche Barren Stahl,
Und sprengt' in Stücken diamantne Pfosten.
Drum hatt' ich eine Wacht, die scharf geladen,
In jeglicher Minute mich umging,
Und wenn ich nur aus meinem Bett' mich rührte,
War sie bereit, mir in das Herz zu schießen.

Sal. Mich schmerzt's, zu hören wie man Euch gequält;
Doch wollen wir uns zur Genüge rächen.
Jetzt ist in Orleans Abendessens Zeit;
Hier, durch dies Gitter zähl' ich Mann für Mann,
Und sehe wie der Franke sich verschanzt.
Sieh mit herein, es wird dich sehr ergötzen.
Sir Thomas Gargrave und Sir William Glansdale,
Gebt eure Meinung mir ausdrücklich kund,
Wo zum Beschießen wohl der beste Platz?

Garg. Ich denk', am Nordthor; denn dort steht der Adel.

Glansd. Und ich hier an dem Bauwerk bei der Brücke.

Talb. So viel ich sehn kann, muß man diese Stadt
Aushungern und mit leichten Treffen schwächen.

(Ein Schuß von der Stadt. Salisbury und Gargrave fallen.)

Sal. O Heiland, sei uns armen Sündern gnädig!

Garg. O Herr! sei gnädig mir bedrängtem Mann!

Talb. Was kreuzt uns für ein Unfall plötzlich hier?
Sprich, Salisbury, sprich, wenn du sprechen kannst:
Wie geht's dir, Spiegel aller wackern Krieger?
Ein Aug' und halb die Wange weggeschmettert!

Verfluchter Thurm! verfluchte Mörderhand,
Die dieses leid'ge Trauerspiel vollführt!
In dreizehn Schlachten siegte Salisbury,
Heinrich den Fünften zog er auf zum Krieg;
So lang Trompete blies und Trommel schlug,
Ließ er sein Schwert auch in dem Felde schlagen.
Du lebst noch, Salisbury? Fehlt auch die Rede,
Doch blickt ein Aug' zur ew'gen Gnad' empor;
Die Sonne schaut mit einem Aug' die Welt. —
Himmel, sei Keinem gnädig, der da lebt,
Wenn Salisbury bei dir nicht Gnad' empfängt!
Tragt fort den Leichnam; ich begrab' ihn mit. —
Sir Thomas Gargrave, hast du irgend Leben?
Sprich mit dem Talbot, schau doch auf zu ihm:
Erlab' dich, Salisbury an diesem Trost;
Du stirbst mir nicht, derweil —
Er winkt mit seiner Hand, und lächelt mir,
Als sagt' er: „Wenn ich todt bin und dahin,
„Gedenke, an den Franken mich zu rächen!"
Plantagenet, ich will's: und Nero gleich,
Die Laute spielend, Städte brennen sehn.

(Man hört es donnern; hierauf ein Getümmel.)

Ha, welch Geräusch? Welch ein Tumult im Himmel?
Woher kommt der Allarm und dies Geschrei?

Ein Bote tritt auf.

Bote. Herr, Herr, der Franke bietet uns die Stirn;
Vereint mit einer Jeanne la Pucelle,
Der neuerstandnen heiligen Prophetin,
Führt große Macht der Dauphin zum Entsatz.

(Salisbury ächzt.)

Talb. Hört, hört, wie Salisbury noch sterbend seufzt!
Es nagt sein Herz, daß er nicht Rache fand. —
Franzosen, ich werd' euch ein Salisbury! —
Pucelle, Dauphin, Metze oder Stockfisch,

Die Herzen stampf' ich mit des Pferdes Hufen
Euch aus, und eu'r vermischtes Hirn zu Koth. —
Schafft mir den Salisbury in sein Gezelt,
Dann sehn wir, was der feige Franke wagt.

(Sie gehen ab, und tragen die Leichen mit fort.)

Fünfte Scene.

Vor einem Thor von Orleans.

Getümmel. Scharmützel. Talbot verfolgt den Dauphin und treibt ihn in die Flucht; dann kommt die **Pucelle**, Engländer vor sich herjagend. Hierauf kommt **Talbot**.

Talb. Wo ist mein Muth, mein Mannsinn, meine Kraft?
Die Schaaren weichen, ich kann nicht sie halten;
Ein Weib, gehüllt in Rüstung, jagt sie fort.

(Die Pucelle kommt zurück.)

Sie kommt. — Ha, einen Gang mit dir; ob Teufel,
Ob Teufelsmutter, ich beschwöre dich!
Ich lasse Blut dir, du bist eine Hexe,
Und stracks gib deine Seel' dem, so du dienst!

Puc. Komm, komm! Ich bin's, die dich erniedern muß.

(Sie fechten.)

Tal. Ihr Himmel, laßt ihr so die Hölle siegen?
Eh' soll gespannter Muth die Brust mir sprengen,
Die Arme sollen von den Schultern reißen,
Als daß ich nicht die freche Metze strafte!

Puc. Talbot, leb wohl! dein Stündlein kam noch nicht:
Ich muß mit Nahrung Orleans versehn,
Hol' mich nur ein, ich spotte deiner Kraft!
Geh, geh, erquicke dein verhungert Heer;
Hilf Salisbury, sein Testament zu machen.
Der Sieg ist unser, und noch mancher folgt.

(Die Pucelle zieht mit ihren Soldaten in die Stadt.)

Talb. Mein Kopf geht um, wie eines Töpfers Rad;

Ich weiß nicht, wo ich bin, noch was ich thue.
Die Here treibt durch Furcht, nicht durch Gewalt,
Wie Hannibal, dies Heer, und siegt nach Lust.
So treibt mit Rauch man Bienen von dem Stock,
Die Tauben mit Gestank man aus dem Schlag.
Man hieß uns ob der Wildheit Englands Hunde,
Nun, gleich den Hündlein heulend, laufen wir.

(Ein kurzes Getümmel.)

Hört, Landsleut', hört erneuert das Gefecht,
Sonst reißt die Leun aus Englands Wappen weg,
Entsagt dem Land, setzt für die Löwen Schafe;
Nicht halb so bang fliehn Schafe vor dem Wolf,
Noch Pferd' und Ochsen vor des Panthers Grimm,
Als ihr vor oft bezwungnen Sklaven lauft.

(Getümmel. Ein neues Scharmützel.)

Es geht nicht. — Zieht zurück in eure Schanzen!
Ihr stimmtet all zu Salisbury's Tod,
Denn Keiner hob den Arm nur, ihn zu rächen.
Die Jungfrau zog nach Orleans hinein,
Trotz uns, und Allem, was wir konnten thun.
O wär' ich doch mit Salisbury dahin!
Vor Scham darob verhüll' ich noch mein Haupt!

(Getümmel. Rückzug. Talbot mit seinen Truppen ab.)

Sechste Scene.

Ebendaselbst.

Auf den Mauern erscheinen die **Pucelle, Karl, Reignier, Alençon** und **Soldaten.**

Puc. Pflanzt unsre weh'nden Fahnen auf die Mauern:
Befreit ist Orleans von Englands Wölfen;
So hielt euch Jeanne la Pucelle ihr Wort.

Karl. Du göttlichstes Geschöpf! Asträa's Tochter!
Wie soll ich dich für den Erfolg verehren?
Was du versprichst, es gleicht Adonis Gärten,

Die heute blühn, und morgen Früchte tragen.
Siegprang' in deiner herrlichen Prophetin,
O Frankreich! Orleans ist wieder dein:
Nie widerfuhr dem Lande größres Heil.

Reign. Warum durchhallt nicht Glockenklang die Stadt?
Dauphin, laß Freudenfeu'r die Bürger machen,
Und jubeln, schmausen in den offnen Straßen,
Das Glück zu feiern, das uns Gott geschenkt.

Alleng. Ganz Frankreich wird erfüllt mit Freud' und Lust,
Wenn es vernimmt, wie männlich wir gefochten.

Karl. Nicht wir, 's ist Jeanne, die den Tag gewann;
Dafür theil' ich die Krone nun mit ihr.
Und alle Mönch' und Priester meines Reichs
In Procession iht stets lobsingen sollen.
Ich bau' ihr eine stolz're Pyramide
Als die zu Memphis oder Rhodope;
Und ist sie todt, soll ihr zum Angedenken
Die Asch' in einer Urne, köstlicher,
Als das Juwelenkästchen des Darius,
Bei hohen Festen umgetragen werden,
Vor Frankreichs Königen und Königinnen.
Nicht länger rufen wir Sankt Dionys,
Patronin ist nun Jeanne la Pucelle.
Kommt, schmausen wir mit königlicher Pracht,
Da dieser Tag uns goldnen Sieg gebracht!

(Trompetenstoß. Alle ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst.

Ein französischer Sergeant und zwei Schildwachen kommen durch das Thor.

Serg. Nehmt eure Posten ein; seid wachsam, Leute;
Sobald ihr Lärm hört, oder daß Soldaten
Den Mauern nahn, schnell durch ein Zeichen laßt
Davon im Wachthaus uns die Nachricht haben!

Schildw. Schon gut, Sergeant.

(Sergeant ab.)

So muß der arme Wächter,
Wenn Andere schlafen auf bequemem Bett,
In Finsterniß, in Kält' und Regen wachen.

Talbot, Bedford, Burgund und ihre Truppen mit Sturmleitern; sie nahen mit gedämpften Trommeln.

Talb. Mylord Regent, und mächtiger Burgund,
Deß Ankunft das Gebiet von Artois,
Wallon und Picardie mit uns befreundet,
In dieser Glücksnacht ruht sorglos der Feind,
Der diesen Tag verschmauset und verzecht.
Ergreifen wir denn die Gelegenheit,
Sie schickt sich zur Vergeltung des Betrugs,
Den Kunst und arge Zauberei ersonnen.

Bedf. Memme von Frankreich! Wie er sich entehrt,
Verzweifelnd an des eignen Armes Kraft,
Mit Hexen und der Höll' in Bund zu treten.

Burg. Verrath hat niemals andere Gesellschaft.
Doch die Pucelle, für so rein gepriesen,
Wer ist sie?

Talb. Ein Mädchen, heißt's.

Bedf. Ein Mädchen, und so kriegerisch!

Burg. Gott geb's, daß sie nicht männlich bald erscheint,
Wenn unter der französischen Standarte
Sie so die Rüstung trägt, wie sie begann.

Talb. Mag sie mit Geistern handeln und verkehren;
Gott unsre Burg! In seinem Siegernamen
Laßt uns ihr steinern Bollwerk kühn erklimmen.

Bedf. Hinauf, Held Talbot, und wir folgen dir.

Talb. Nicht all' auf einem Punkt; mir dünkt es besser,
Hineinzudringen auf verschiednen Wegen,
Daß, wenn es Einem unter uns mißlingt,
Der Andre dennoch Stand halt' ihrer Macht.

Bedf. So sei's; gebt mir den Winkel!

Burg. Und mir den!

Talb. Und hier stürmt Talbot, oder schafft sein Grab.
Nun, Salisbury, für dich und für das Recht
Heinrichs von England soll die Nacht sich zeigen,
Wie sehr mein Herz euch beiden ist verpflichtet.

(Die Engländer erklimmen die Mauer mit Sturmleitern, indem sie Sankt Georg! und: Talbot hoch! rufen, und dringen alle in die Stadt.)

Schildw. (drinnen) Auf, zu den Waffen, auf! Der Feind stürmt ein!

Die Franzosen springen im Hemde über die Mauern. Hierauf kommen von verschiedenen Seiten der Bastard, Alençon, Reignier, halb angekleidet, halb nicht.

Alenç. Wie nun, ihr Herrn? Warum so nackt und bloß?

Bast. Nackt? ja, und froh, noch so davon zu kommen.

Reign. Zeit war's wahrhaftig, aus dem Bett zu steigen,
Der Lärm war dicht schon an der Kammerthür.

Alenç. Seit ich die Waffen übte, hört' ich nie
Von einem kriegerischen Unternehmen,
So tollkühn und verzweiflungsvoll wie dies.

Bast. Der Talbot, denk' ich, ist ein Geist der Hölle.

Reign. Wo nicht die Höll', ist ihm der Himmel hold.

Alenç. Da kommt der Dauphin; wie's wohl dem erging?

Karl und die Pucelle treten auf.

Bast. Die heilige Johanna war sein Schutz.

Karl. Ist dieses deine List, du falsche Schöne?
Zuerst uns zu berücken, ließest du
Theilnehmen uns an kleinlichem Gewinn,
Daß der Verlust nun zehnmal größer wäre?

Puc. Warum schilt Karl doch so auf seine Freundin?
Soll meine Macht allzeit dieselbe sein?
Im Schlaf und Wachen muß ich stets gewinnen,
Sonst scheltet Ihr, und wälzt die Schuld auf mich?
Achtlose Krieger, wachtet ihr nur gut,
Dies jähe Unglück wäre nie geschehn.

Karl. Herzog von Alençon, Eu'r Fehler war's,
Daß, als der Wache Hauptmann diese Nacht,
Ihr besser nicht den wicht'gen Dienst versehn.

Alenç. War jegliches Quartier so wohl bewahrt,
Als das, worin ich das Commando hatte,
Man hätt' uns nicht so schmählich überfallen.

Bast. Meins war gesichert.

Reign. Und auch meines, Herr.

Karl. Was mich betrifft, den größten Theil der Nacht
War ich beschäftigt, auf und ab zu gehn
In ihrem Viertel und durch mein Gebiet,
Um immerfort die Wachen abzulösen.
Wie oder wo sind sie denn eingebrochen?

Puc. Laßt ruhn, ihr Herren, die Erörterung,
Wie oder wo; genug, es war ein Platz,

Nur schwach besetzt, wo sie den Einbruch thaten,
Und übrig bleibt uns nun kein andrer Rath,
Als die umher versprengten Leute sammeln,
Und neue Plän', sie zu verderben, fassen.

(Getümmel. Ein englischer Soldat kommt und ruft: Talbot hoch! Talbot hoch! Sie fliehen, indem sie ihre Kleider zurücklassen.)

Soldat. Ich bin so frei, und nehme, was sie lassen.
Der Ausruf Talbot dient mir statt des Schwertes;
Denn ich eroberte schon manche Beute,
Und brauchte meinen Namen bloß zur Waffe.

(Ab.)

Zweite Scene.

Orleans. Innerhalb der Stadt.

Talbot, Bedford, Burgund, ein Hauptmann und Andere.

Bedf. Der Tag bricht an, und es entflieht die Nacht,
Die um die Erde warf den Rabenmantel.
Blast nun zum Rückzug, hemmt die heiße Jagd.

(Man bläst zum Rückzug.)

Talb. Bringt her den Leib des alten Salisbury,
Und stellet auf dem Marktplatz hier ihn aus,
Dem Mittelpunkte der verfluchten Stadt. —
Nun zahlt' ich seiner Seele mein Gelübde;
Für jeden Tropfen Bluts, der ihm entfloß,
Sind mindestens fünf Franken heut erlegt.
Und daß die fernste Zukunft möge schaun,
Was für Verheerung ihm zur Rache folgte,
Bau' ich in ihrer Hauptkirch' eine Gruft,
Worin sein Leichnam soll bestattet werden;
Darauf, daß Jedermann es lese, soll
Gegraben sein die Plündrung Orleans',
Die Arglist seines jammervollen Todes,
Und welch ein Schrecken er den Franken war.
Doch, Herr, bei all dem Blutbad wundert's mich,

Daß wir dem Dauphin nicht begegneten,
Der tugendsamen Heldin Jeanne d'Arc,
Noch irgend wem der falschen Bundsgenossen.

Bedf. Sie sprangen, sagt man, als der Kampf begann,
Vom trägen Bette plötzlich aufgeschreckt,
Mit einer Schaar Bewaffneter herab
Von ihren Mauern und entflohn ins Feld.

Burg. Ich selbst, so viel ich unterscheiden konnte
Im Rauch und Nebeldunst der Nacht, verscheuchte
Den Dauphin sicherlich und seine Trulle,
Als Arm in Arm sie hurtig laufend kamen,
Gleich wie ein Paar verliebter Turteltauben,
Die sich nicht trennen konnten Tag und Nacht.
Sobald erst Alles hier in Ordnung ist,
So laßt uns sie mit aller Macht verfolgen.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Heil euch, ihr Lords! Wen von den Fürsten da
Nennt ihr den Helden Talbot, dessen Ruhm
So herrlich strahlt im ganzen Frankenland?

Talb. Ich bin der Talbot: wer begehret sein?

Bote. Die tugendsame Gräfin von Auvergne,
Mit Sittsamkeit bewundernd deinen Ruhm,
Ersucht dich, großer Lord, du wollst geruhn,
Sie auf dem armen Schlosse zu besuchen,
Daß sie sich rühmen mag, sie sah den Mann,
Deß Herrlichkeit laut durch die Welt erschallt.

Burg. Im Ernst? Ei ja, dann seh ich, unsre Kriege
Verwandeln sich in friedlich Possenspiel,
Wenn Fraun begehren, daß wir sie bestehn. —
Ihr dürft die art'ge Bitte nicht verschmähn.

Talb. Nein, glaubt mir; denn wenn eine Welt von Männern
Mit aller Rednerkunst nichts ausgerichtet,

Hat oft des Weibes Güte übermeistert. —
Und darum sagt ihr, daß ich herzlich danke,
Und unterthänig ihr aufwarten werde.
Gehn Eure Edlen zur Gesellschaft mit?

Bedf. Nein, wahrlich, das ist mehr als Sitt' erlaubt;
Ich hörte sagen, ungebetne Gäste
Sind erst willkommen, wenn sie weiter wandern.

Talb. Nun denn, allein, wenn es nicht anders geht,
Versuch' ich dieser Dame Höflichkeit.
Hört, Hauptmann!

(Er spricht leise mit dem Hauptmann.)

Ihr versteht doch meine Meinung?

Hauptm. Ja, gnäd'ger Herr, und meine ganz dasselbe.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Auvergne. Schloßhof.

Die Gräfin und ihr Thorwärter treten auf.

Gräf. Vergeßt nicht, Pförtner, was ich Euch befahl;
Und habt Ihr es gethan, bringt mir die Schlüssel.

Thorw. Wohl, gnäd'ge Frau. (Ab.)

Gräf. Der Plan ist angelegt; geht Alles gut,
Dann werd' ich so berühmt durch diese That,
Als Scythia's Tomyris durch Cyrus' Tod.
Groß ist der Ruf von dem furchtbaren Ritter,
Und seine Thaten stehn in gleichem Ruhm.
Gern wär' mein Auge Zeuge mit dem Ohr,
Zum Ausspruch über diese Wunderdinge.

Der Bote kommt mit Talbot.

Bote. Gräfin! wie Eure Gnaden es begehrt,
Auf meine Botschaft kommt Lord Talbot hier.

Gräf. Er ist willkommen. Wie, ist das der Mann?

Bote. Ja, gnäd'ge Frau.

Gräf. Ist dieß die Geißel Frankreichs?

Ist dieß der Talbot, ringsum so gefürchtet,
Daß schon sein Name kleine Kinder stillt?
Ich seh', der Ruf ist falsch und fabelhaft,
Ich stellte einen Herkules mir vor,
Und einen zweiten Hektor nach dem Aussehn
Und der gedrungnen Glieder großem Maaß.
Doch, das ist ja ein Kind, ein blöder Zwerg;
Unmöglich, daß der schwache welke Knirps
So viele Feinde kann in Schrecken setzen.

Talb. Ich war so dreist, Euch zu beläst'gen, Gräfin.
Doch da Eu'r Gnaden nicht bei Muße sind,
Besuch' ich Euch zu einer andern Zeit.

Gräf. Was hat er vor? Geh', frag', wohin er geht.

Bote. Lord Talbot, haltet; meine gnäd'ge Frau
Wünscht Eures raschen Abschieds Grund zu wissen.

Talb. Ei nun, weil sie nicht ganz ist überzeugt,
Geh' ich, ihr zu beweisen, Talbot sei's.

Der Thorwärter kommt zurück mit Schlüsseln.

Gräf. Wenn du es bist, so bist du ein Gefangner.

Talb. Gefangner? Wem?

Gräf. Mir, du blutdürst'ger Lord;
Und deßhalb lockt' ich dich in meine Burg.
Dein Schatten war schon längst in meinen Banden,
Dein Bildniß hängt in meiner Gallerie;
Doch nun soll auch dein Wesen Gleiches leiden,
Jetzt will ich dir die Arm' und Beine fesseln,
Der du mit Tyrannei so manches Jahr
Das Land verheertest, unsre Bürger schlugst,
Und Söhn' und Gatten zu Gefangnen machtest.

Talb. Ha ha ha!

Gräf. Du lachst, Elender? Ha, bald wirst du seufzen!

Talb. Ich lache, weil Eu'r Gnaden thöricht glaubt,
Ihr hättet etwas mehr, als Talbot's Schatten,
Um Eure Strenge an ihm auszulassen.

Gräf. Wie, bist du nicht der Mann?

Talb. Ich bin es wirklich.

Gräf. So hab' ich auch sein Wesen.

Talb. Nein, nein, ich bin nur Schatten von mir selbst.
Ihr irrt Euch sehr, mein Wesen ist nicht hier;
Denn was Ihr seht, ist der geringste Theil
Von meiner Menschheit, und das kleinste Maas.
Glaubt, Gräfin, wär' der ganze Talbot hier,
So würde den gewaltig hohen Wuchs
Eu'r stolzes Dach zu fassen nicht genügen.

Gräf. Das ist ein Räthselkrämer, wie sich's ziemt:
Hier will er sein, und ist denn doch nicht hier;
Wie soll man solche Widersprüche reimen?

Talb. Das will ich gleich Euch zeigen.

(Er stößt in ein Hifthorn. Man hört Trommeln; hierauf eine Salve von grobem Geschütz. Die Thore werden gesprengt, und Soldaten kommen.)

Was sagt Ihr, Gräfin, seid Ihr überzeugt,
Daß Talbot nur der Schatten Talbots ist?
Hier sind sein Wesen, Sehnen, Arme, Kraft,
Womit er Euch des Aufruhrs Nacken beugt,
Die Städte schleift und eure Vesten stürzt,
Und sie in einem Nu zur Wüste wandelt.

Gräf. Verzeih, siegreicher Talbot, mein Vergehn!
Ich seh', du bist nicht kleiner, als dein Ruf,
Und mehr als die Gestalt errathen läßt.
Nicht reize mein Erkühnen deinen Zorn!
Es thut mir leid, daß ich mit Ehrerbietung
Dich, wie du es verdienst, nicht aufgenommen.

Talb. Verzagt nicht, schöne Frau! Mißdeutet nicht
Die Denkart Talbots, wie Ihr Euch geirrt
In seines Leibes äußerlichem Bau.
Was Ihr gethan, das hat mich nicht beleidigt,
Auch fordr' ich zur Genugthuung nichts weiter,
Als daß, mit Eurer Gunst, wir kosten dürfen

Von Eurem Wein, und sehn, wie man hier kocht,
Denn seht, Soldaten haben immer Hunger.

Gräf. Von ganzem Herzen; und es ehrt mich sehr,
Hier einen solchen Helden zu bewirthen. (Alle ab.)

Vierte Scene.

London. Der Garten des Tempels.

Die Grafen von **Somerset**, **Suffolk** und **Warwick**; **Richard Plantagenet**, **Vernon** und ein anderer **Rechtsgelehrter** treten auf.

Plant. Ihr Lords und Herrn, was soll dies Schweigen heißen?
Will Niemand reden, wo es Wahrheit gilt?

Suff. Im Saal des Tempels waren wir zu laut;
Der Garten ist bequemer zum Gespräch.

Plant. So sagt denn kurz, ob Wahrheit ich behauptet,
Ob nicht der Zänker Somerset geirrt?

Suff. Traun, ich war Müßiggänger in den Rechten,
Ich konnte nie darnach den Willen fügen;
Drum füge sich das Recht nach meinem Willen.

Som. So richtet Ihr, Lord Warwick, zwischen uns.

Warw. Von zweien Falken, wer am höchsten steigt,
Von zweien Hunden, wer am tiefsten bellt,
Von zweien Klingen, welch' am besten haut,
Von zweien Pferden, wessen Haltung edler,
Von zweien Mädchen, welche muntrer äugelt,
Hierin zur Noth hätt' ich ein wenig Einsicht;
Doch in den spitzen Grübelein des Rechts
Weiß eine Dohle mehr Bescheid als ich.

Plant. Schweigt, schweigt, das ist nur höfliches Gezier.
Die Wahrheit steht so nackt auf meiner Seite,
Daß sie das blödste Auge finden kann.

Som. Auf meiner Seite ist sie wohl gekleidet,

So klar, so glänzend und so offenbar,
Daß sie durch eines Blinden Auge scheint.

Plant. Weil Scheu, zu reden, euch die Zungen hemmt,
Erklärt in stummen Zeichen, was ihr denkt.
Es pflücke, wer ein ächter Edelmann,
Und auf der Ehre seines Bluts besteht,
Wenn er vermeint, daß ich die Wahrheit rede,
Mit mir von diesem Strauch 'ne weiße Rose.

Som. So pflücke, wer kein Feiger ist noch Schmeichler,
Und die Partei der Wahrheit halten darf,
Mit mir von diesem Dorn 'ne rothe Rose.

Warw. Nicht lieb' ich Schminke, drum ohn' alle Schminke
Der kriechenden gewandten Schmeichelei
Pflück' ich die weiße mit Plantagenet.

Suff. Mit Somerset pflück' ich die rothe Rose,
Und sag' damit, ich glaube, er hat Recht.

Vern. Noch haltet, Lords und Herrn, und pflückt nicht mehr,
Bis ihr beschließt, daß der, auf dessen Seite
Der Rosen wen'ger sind vom Busch gepflückt,
Als wahr des Andern Meinung anerkennt.

Som. Mein guter Meister Vernon, wohl bemerkt!
Hab' ich die mindre Zahl, so geb' ich nach.

Plant. Ich auch.

Vern. Dann für der Wahrheit unläugbares Recht
Pflück' ich die blasse jungfräuliche Blume,
Den Ausspruch gebend für die weiße Rose.

Som. Stecht bei dem Pflücken Euch nicht in den Finger,
Sonst färbt Eu'r Blut die weiße Rose roth,
Und Ihr fallt ab zu mir troß Euerm Willen.

Vern. Wenn ich, Mylord, für meine Meinung blute,
So wird die Meinung auch den Schaden heilen,
Und auf der jetz'gen Seite mich bewahren.

Som. Gut, gut! Macht fort! Wer sonst?

Rechtsg. (zu Somerset) Wofern nicht Kunst und Wissen
mich belügt,
So habt Ihr den Beweis nicht recht geführt.
Zum Zeichen deß pflück' ich die weiße Rose.
Plant. Nun, Somerset, wo ist nun Eu'r Beweis?
Som. Hier in der Scheide; dieß erwägend, wird
Die weiße Rose blutig roth Euch färben.
Plant. Indeß äfft Eure Wange unsre Rosen,
Denn sie ist blaß vor Furcht, als zeugte sie
Für unsre Wahrheit.
Som. Nein, Plantagenet,
's ist nicht aus Furcht, aus Zorn, daß deine Wangen,
Vor Scham erröthend, unsre Rosen äffen,
Und doch dein Mund den Irrthum nicht bekennt.
Plant. Nagt nicht der Wurm an deiner, Somerset?
Som. Hat deine keinen Dorn, Plantagenet?
Plant. Ja, scharf und stechend, der ihm schützt sein Recht,
Indeß dein Wurm an seiner Falschheit nagt.
Som. Für meine blut'gen Rosen find' ich Freunde,
Die gern sie tragen, und die Wahrheit dessen,
Was ich gesagt, behaupten, wo Plantagenet,
Der Falsche, sich nicht sehen lassen darf.
Plant. Bei dieser reinen Blüt' in meiner Hand,
Ich spotte, Knabe, dein und deiner Art.
Suff. Kehr' nicht den Hohn auf uns, Plantagenet.
Plant. Nein, stolzer Poole, ich spotte sein und dein.
Suff. Mein Theil davon schleudr' ich in deinen Hals.
Som. Fort, guter William de la Poole! wir thun
Dem Bauern zu viel Ehr', mit ihm zu reden.
Warw. Bei Gott, du thust ihm Unrecht, Somerset.
Sein Urgroßvater war ja Lionel,
Herzog von Clarence, und der dritte Sohn
Des dritten Eduard, Königes von England.
Helmlose Bauern treibt nicht solche Wurzel.

Plant. Er pocht jetzt auf die Freiheit dieses Orts,
Sein zaghaft Herz ließ' ihn das sonst nicht sagen.

Som. Bei dem, der mich erschuf, mein Wort behaupt' ich
Auf jedem Platz der weiten Christenheit.
Sank nicht dein Vater, Richard, Graf von Cambridge,
Zur Zeit des vor'gen Königs um Verrath?
Hat dich sein Hochverrath nicht angesteckt,
Geschändet und beraubt des alten Adels?
In deinem Blut lebt seine Missethat,
Und bis zur Herstellung bist du ein Bauer.

Plant. Mein Vater ward verklagt, nicht überführt;
Verurtheilt um Verrath, doch kein Verräther:
Das zeig' ich Höhern noch als Somerset,
Reift meinen Willen erst die Zeit heran.
Was Euren Helfer Poole und Euch betrifft,
So zeichn' ich euch in mein Gedächtnißbuch,
Um euch zu züchtigen für diesen Vorwurf.
Gebt Acht, und sagt, man hab' euch treu gewarnt.

Som. Nun wohl, du sollst bereit uns immer finden,
Und uns als Feind erkennen an der Farbe,
Die meine Freunde tragen, dir zum Trotz.

Plant. Und diese blasse und erzürnte Rose,
Als Sinnbild meines blutbegier'gen Hasses,
Will ich, bei meiner Seele! künftig tragen,
Ich selber und mein Anhang immerdar,
Bis sie mit mir verwelkt ins Grab geht, oder
Aufblüht zur Höhe meiner Herrlichkeit.

Suff. Geh vorwärts, und erstick' an deinem Ehrgeiz!
Und so leb' wohl, bis wir uns wiedersehn. (Ab.)

Som. Ich folge, Poole. — Leb' wohl, ehrgeiz'ger Richard. (Ab.)

Plant. Wie man mir trotzt! und doch muß ich es dulden.

Warw. Der Fleck, den man hier rügt an Euerm Hause,
Wird ausgelöscht im nächsten Parlament,

Das Winchester und Gloster soll versöhnen.
Und wirst du dann nicht eingesetzt als York,
So will ich auch als Warwick nicht mehr gelten.
Indeß zum Pfand, daß ich dich vorgezogen
Dem stolzen Somerset und William Poole,
Trag' ich auf deiner Seite diese Rose,
Und prophezeihe hier: der heut'ge Zank,
Der zur Parteiung ward im Tempelgarten,
Rafft den zwei Rosen einst durch Kampf und Schlacht
Viel Tausende in Tod und Todesnacht.

Plant. Euch, lieber Vernon, sag' ich herzlich Dank,
Daß Ihr die Blume mir zu lieb gepflückt.

Vern. Beständig will ich Euch zu lieb sie tragen.

Rechtsg. Das will auch ich.

Plant. Kommt, gehen wir zur Mahlzeit; ich darf sagen:
Blut trinkt noch dieser Streit in künft'gen Tagen.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Tower.

Mortimer wird von zwei Gefangenwärtern in einem Armstuhl hereingetragen.

Mort. Liebreiche Wächter meines schwachen Alters,
Laßt sterbend ausruhn hier den Mortimer.
Wie Einer, der der Folter erst entrann,
Fühl' ich die Länge der Gefangenschaft
In meinen Gliedern; diese grauen Locken,
Des Todes Boten, Nestor gleich bejahrt
In Jahren voller Sorgen, zeigen an,
Es ende nun mit Edmund Mortimer.
Die Augen, Lampen, deren Oel verbrannt,
Verdunkeln sich, zum Ausgang schon gewandt.
Die Schultern schwach, erdrückt von schwerem Gram,
Die Arme marklos, wie wenn dürre Reben

Saftlose Ranken auf den Boden senken. —
Doch diese Füße von kraftlosem Stand,
Nicht länger stützend diesen Erdenkloß,
Sind leicht beschwingt vom Wunsch nach einem Grabe,
Wohl wissend, daß nicht andern Trost ich habe.
Doch sagt mir, Wärter, will mein Neffe kommen?

Erst. Gefangenw. Richard Plantagenet will kommen,
Herr;
Wir schickten in den Tempel, wo er wohnt,
Und Antwort gab er uns, er wolle kommen.

Mort. Genug, dann wird beruhigt mein Gemüth.
Der arme Mann. Sein Leid wiegt schwer wie mein's.
Seit Heinrich Monmouth erst begann zu herrschen,
Vor dessen Ruhm ich groß in Waffen war,
Schmacht' ich in schnöder Eingeschlossenheit;
Und seitdem wurde Richard auch verdunkelt,
Beraubt der Ehr' und Erbschaft; aber nun,
Da mich, der jegliche Verzweiflung schlichtet,
Der Tod, der milde Schiedsmann alles Elends,
Mit lieblicher Befreiung läßt von hinnen,
Wollt' ich, auch seine Drangsal wär' am Ziel,
Und das Verlorne würd' ihm hergestellt.

Richard Plantagenet tritt auf.

Erst. Gefangenw. Herr, Euer guter Neffe ist gekommen.

Mort. Richard Plantagenet? Freund, ist er da?

Plant. Ja, edler Oheim, schmählich, so behandelt.
Eu'r Neffe kommt, der frisch gekränkte Richard.

Mort. Führt mir die Arme, daß ich ihn umhalse,
Den letzten Hauch in seinen Busen hauche!
O sagt mir's, wann mein Mund die Wang' ihm rührt,
Daß ich ihn grüße mit dem Scheidekuß.
Nun, theurer Sprößling von Yorks großem Stamm,
Sag' an, warum du frisch gekränkt dich nennst?

Plant. Erst lehn' auf meinen Arm den alten Rücken,

Und, so erleichtert, höre die Beschwer.
Heut, bei der Untersuchung eines Falls,
Kam's zwischen mir und Somerset zu Worten;
Wobei er ohne Maas die Zunge brauchte,
Und rückte meines Vaters Tod mir vor.
Der Vorwurf machte meine Zunge lahm,
Sonst hätt' ich's ihm auf gleiche Art vergolten.
Drum, bester Ohm, um meines Vaters willen,
Zur Ehre des Geschlechts Plantagenet
Und unsrer Sippschaft, nennt den Grund, weßhalb
Mein Vater, Graf von Cambridge, ward enthauptet!

Mort. Der Grund, mein Neffe, der in Haft mich sperrte,
Und fest hielt seit der blühnden Jugendzeit,
In einem eklen Kerker hinzuschmachten,
War das verfluchte Werkzeug seines Todes.

Plant. Enthülle mir ausführlicher den Grund,
Denn unbelehrt kann ich es nicht errathen.

Mort. Ich will's, wenn schwacher Odem es erlaubt,
Und mich der Tod läßt enden den Bericht.
Heinrich der Vierte, Großvater dieses Königs,
Entsetzte seinen Vetter Richard, Eduards Sohn,
Den Erstgebornen und rechtmäß'gen Erben
Von König Eduard, drittem jener Reihe.
Zu seiner Herrschaft Zeit bestrebten sich
Die Percy's aus dem Norden, als sie fanden,
Höchst ungerecht sei seine Anmaßung,
Statt seiner mich zum Throne zu erheben;
Was diese kriegerischen Lords bewog,
War, daß (nach Wegräumung des jungen Richard,
Der keinen Leibeserben hinterließ)
Ich nach der Sippschaft Recht der Nächste war.
Denn mütterlicher Seite stamm' ich ab
Von Lionel von Clarence, drittem Sohn
König Eduard des Dritten: mittlerweile

Er von Johann von Gaunt den Stammbaum leitet,
Dem Vierten nur in jenem Heldenhaus.
Doch merkt: als ihr hochherziger Versuch
Den rechten Erben einzusetzen rang,
Verlor ich meine Freiheit, sie ihr Leben.
Viel später, als Heinrich der Fünfte herrschte
Nach seinem Vater Bolingbroke, geschah's,
Daß mitleidsvoll mit meinem harten Trübsal
Dein Vater, Graf von Cambridge, abgestammt
Vom großen Edmund Langley, Herzog York,
Vermählt mit meiner Schwester, deiner Mutter,
Nochmals ein Heer warb, wähnend, mich zu lösen
Und mit dem Diadem zu bekleiden;
Doch wie die Andern fiel der edle Graf
Und ward enthauptet. So sind die Mortimers
Bei unerloschnem Anspruch unterdrückt.

Plant. Von denen Ihr, Mylord, der Letzte seid.

Mort. Ja, und du siehst, ich habe kein Geschlecht,
Und mein hinschwindend Wort verbürgt den Tod.
Du bist mein Erbe; rathe nun das Andre,
Doch sei behutsam, was du auch beginnst!

Plant. Dein ernst Ermahnen geht mir tief zu Herzen;
Doch dünkt mich meines Vaters Hinrichtung
War ganz das Werk blutgier'ger Tyrannei!

Mort. Laß deine Politik das Schweigen sein!
Das Haus der Lancaster ist festgegründet,
Und, einem Felsen gleich, nicht zu verrücken.
Nun aber rückt dein Oheim weg von hier,
Wie Prinzen ihren Hof verlegen, müde
Des langen Aufenthalts an einem Ort.

Plant. O kauft' ein Theil von meinen jungen Jahren
Die Laufbahn Eures Alters doch zurück!

Mort. Dann quältest du mich, wie der Mörder thut,
Der viele Wunden gibt, wo eine gnügt;

Wenn dir mein Glück nicht leid thut, traure nicht;
Nur ordne du mir die Bestattung an.
Und so leb' wohl; Heil deinen Hoffnungen;
Dein Leben sei beglückt in Krieg und Frieden! (Stirbt.)

Plant. Fried' und nicht Krieg der lebensmüden Seele!
Im Kerker schlossest du die Pilgerschaft,
Als Klausner überlebend deine Tage. —
Wohl; seinen Rath verschließ' ich in der Brust,
Und was ich sinne, sei nur mir bewußt. —
Ihr Wärter, tragt ihn fort! Ich werde sorgen,
Ihn besser zu begraben, als er lebte.
(Die Gefangenwärter tragen Mortimer hinaus.)
Hier stirbt die trübe Fackel Mortimers,
Vom Ehrgeiz der Geringeren erstickt.
Für jene Kränkung, für die bittre Schmach,
Die Somerset zufügte meinem Haus,
Erwart' ich ehrenvollesten Ersatz.
Und deßhalb eil' ich zu dem Parlament:
Man soll zurück mich geben meinem Blut,
Sonst schaff' ich selbst mein Uebel mir zum Gut. (Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

London. Das Parlamenthaus.

Trompetenstoß. **König Heinrich, Exeter, Gloster, Warwick, Somerset und Suffolk, der Bischof von Winchester, Richard Plantagenet** und Andere treten auf. Gloster will eine Bill übergeben, Winchester erhascht und zerreißt sie.

Winch. Kommst du mit tief vorausbedachten Zeilen,
Geschriebnen Blättern, kunstvoll abgefaßt,

Humphrey von Gloster? Wenn du klagen kannst,
Und denkst mir irgend was zur Last zu legen,
Thu's ohne Zaudern, ohne Vorbereitung,
Und ich, wie es der Genius mir gibt,
Antworte plötzlich auch der schnellen Rede.

Glost. Verwegner Pfaff! Der Ort mahnt zur Geduld,
Sonst macht ich's fühlbar, daß du mich beschimpftest.
Denk' nicht, obschon ich schriftlich aufgesetzt
Die Summe deiner schreienden Vergehn,
Verfälscht hätt' ich, und wäre nicht im Stand,
Frei vorzutragen, was die Feder schrieb.
Nein Bischof, so sind deine kühnen Frevel,
Ha, Ränke, frech, verpestend und entzweiend,
Daß Kinder selbst von deinem Stolze schwatzen.
Du bist ein räuberischer Wucherer,
Starrköpfig von Natur, des Friedens Feind,
Wollüstig, üppig, mehr als wohl sich ziemt
Für einen Mann von deinem Amt und Rang;
Und was liegt mehr am Tag als dein Verrath,
Da du gelegt hast Schlingen auf mein Leben,
So bei der Londner Brück', als bei dem Tower?
Auch sorg' ich, wenn man sichtet, was du denkst,
Dein Herr, der König, ist nicht gänzlich frei
Vom neid'schen Hasse deines stolzen Herzens.

Winch. Gloster, ich biete Trotz dir. — Lords, geruht
Zu hören, was ich ihm erwidern werde.
Wär' ich ehrsüchtig, geizig und verderbt,
Wie er mich macht: woher bin ich so arm?
Wie kommt's, daß ich nie Förderung gesucht,
Und immer dem Berufe treu geblieben?
Was Zwietracht anbelangt, wer liebt den Frieden
Mehr, als ich thu', wofern man mich nicht reizt?
Nein, werthe Lords, das ist nicht mein Vergehn;
Das ist's nicht, was den Herzog so entflammt,

Es ist, daß Niemand herrschen soll als er;
Niemand, als er, soll um den König sein;
Und das erzeugt ihm Donner in der Brust,
Und treibt ihn, diese Klag' herauszubrüllen,
Doch soll er sehn, ich bin so gut —
Glost. So gut?
Du Bastardbruder meines Großvaters!
Winch. Ja, großer Herr; denn was seid Ihr, ich bitte,
Als ein Herrschsücht'ger auf des Andern Thron?
Glost. Sag', bin ich nicht Protektor, frecher Pfaff?
Winch. Und ich? bin ich nicht ein Prälat der Kirche?
Glost. Ja, wie ein Vagabund ein Schloß besetzt,
Und es gebraucht zum Schutz von Räubereien.
Winch. Du kränkst die Würde, Gloster!
Glost. Würde gibt
Dir nur dein geistlich Amt, und nicht dein Leben.
Winch. Rom soll dem steuern.
Warw. Steure denn nach Rom!
Som. Mylord, Ihr solltet billig Euch enthalten.
Warw. Ei, laßt den Bischof ja nicht unterdrücken!
Som. Mich dünkt, daß Mylord sollte frömmer sein,
Und wissen, was man Frommen schuldig ist.
Warw. Mich dünkt, er sollte demuthsvoller sein,
Nicht ziemt es dem Prälaten, so zu hadern.
Som. Ja, wenn sein heil'ger Stand wird angetastet.
Warw. Unheilig oder heilig, was verschlägt's?
Ist seine Hoheit nicht des Reichs Protektor!
(Beiseit.) Plantagenet, seh' ich, muß still sich halten,
Daß man nicht sage: „Redet, wo ihr dürft,
Mischt euer kühner Spruch bei Lords sich ein?"
Sonst hing ich gern dem Winchester was an.
Heinr. Oheim von Gloster und von Winchester,
Ihr ersten Wächter über Englands Wohl!
Gern möcht' ich, wenn nur Bitten was vermöchten,

In Lieb' und Freundschaft Beide euch vereinen.
O welch ein Aergerniß für unsre Krone,
Daß zwei so edle Pairs, als ihr, sich streiten!
Glaubt mir's, ihr Lords, mein zartes Alter weiß,
Daß Bürgerzwietracht ist ein giftger Wurm,
Der nagt am Innern des gemeinen Wohls.

(Man hört draußen einen Lärm: „Nieder mit den Braunröcken!“)

Welch ein Tumult?

Warw. Ein Auflauf, will ich wetten,
Erregt aus Bosheit von des Bischofs Leuten.

(Neuer Lärm: „Steine! Steine!“)

Der Mayor von London tritt auf mit Gefolge.

Mayor. O edle Lords und tugendhafter Heinrich!
Habt Mitleid doch mit London und mit uns!
Des Bischofs und des Herzogs Glosters Leute,
Trotz dem Verbote, kein Gewehr zu führen
Mit Kieselsteinen füllten sie die Taschen,
Und, in Partei'n gerottet, schlagen sie
So heftig Einer an des Andern Kopf,
Daß Manchem wird sein wirblicht Hirn zerschmettert;
Die Fenster bricht man ein in allen Gassen,
Und Furcht zwingt uns, die Läden zu verschließen.

(Die Anhänger Glosters und Winchesters kommen unter beständigem Handgemenge mit blutigen Köpfen.)

Heinr. Wir mahnen euch bei Unterthanenpflicht,
Hemmt eure Mörderhände! Haltet Frieden!
Beruhigt, Oheim Gloster, diesen Streit!

Erst. Dien. Ja, wenn man uns die Steine auch verwehrt,
So fallen wir uns mit den Zähnen an.

Zweit. Dien. Thut, wie ihr Herz habt; wir sind auch gefaßt.

(Neues Handgemenge.)

Glost. Ihr Hausgenossen, laßt den tollen Lärm,
Und setzt dem unerhörten Kampf ein Ziel!

Dritt. Dien. Mylord, wir kennen Euch als einen Mann,

Gerecht und ehrlich und an Hochgeburt
Nachstehend Keinem, als allein dem König,
Und eh' wir dulden, daß ein solcher Fürst,
So güt'ger Vater des gemeinen Wohls,
Geschändet wird von einem Dintenkleckser,
Eh' wollen wir mit Weib und Kindern fechten,
Und uns von deinen Feinden morden lassen.

Erst. Dien. Ja, und der Abfall unsrer Nägel selbst
Schlägt noch ein Lager auf nach unserm Tod.

(Neues Handgemenge.)

Glost. Halt, halt! gebiet ich; wenn ihr mich so liebt,
Wie ihr behauptet, laßt euch überreden,
Ein Weilchen einzuhalten!

Heinr. O wie sehr
Bekümmert diese Zwietracht mein Gemüth!
Könnt Ihr, Mylord von Winchester, mich seufzen
Und weinen seh'n, und werdet nie erweicht?
Wer soll mitleidig sein, wenn Ihr's nicht seid?
Wer soll um Ruh und Eintracht sich bemühn,
Wenn Kirchendiener sich des Haders freun?

Warw. Gebt nach, Protektor! Winchester, gebt nach,
Sonst bringt ihr noch durch starre Weigerung
Tod eurem König, Umsturz diesem Reich.
Ihr sehet, was für Unheil, was für Mord
Bereits aus Eurer Feindschaft ist entsprungen.
Seid still denn, wenn Ihr nicht nach Blute dürstet.

Winch. Er gebe nach; sonst weich' ich nimmermehr.

Glost. Ich beuge mich aus Mitleid für den König,
Sonst riss' ich eh' sein Herz aus, eh' der Pfaffe
Dies Vorrecht über mich erlangen sollte.

Warw. Seht, Mylord Winchester, der Herzog hat
Verbannt die finstre, mißgelaunte Wuth,
Wie uns die Glätte seiner Stirn beweist.
Was blickt Ihr denn so starr und tragisch noch?

Glost. Hier, Winchester, ich biete dir die Hand.

Heinr. Pfui, Oheim Beaufort, hört' ich Euch doch pred'gen,
Daß Boßheit große schwere Sünde sei;
Wollt Ihr nun Eure Lehre nicht bewähren?
Wollt Ihr so gröblich wider sie verstoßen?

Warw. Holdsel'ger König! eine milde Weisung! —
Schämt Euch, Mylord von Winchester, gebt nach!
Wie? soll ein Kind Euch lehren, was sich ziemt?

Winch. Herzog von Gloster, wohl, ich gebe nach;
Da hast du Lieb' um Lieb' und Hand um Hand.

Glost. Ja, doch besorg' ich, nur mit hohlem Herzen. —
Seht, meine Freund' und liebe Landsgenossen!
Dies Zeichen dient als Flagge des Vertrags
Uns selbst und Allen, die es mit uns halten.
So helfe Gott mir, wie ich's redlich meine!

Winch. (beiseit) So helfe Gott mir, wie ich's nicht so meine!

Heinr. O lieber Ohm, mein theurer Herzog Gloster!
Wie freudig hat mich doch der Bund gemacht!
Hinweg, ihr Leute! stört uns weiter nicht;
Vertragt in Freundschaft euch, wie eure Herrn!

Erst. Dien. Sei's drum! ich will zum Wundarzt.

Zweit. Dien. So auch ich.

Dritt. Dien. Ich will Arznei mir in der Schenke suchen.

(Die Diener, der Mayor u. s. w. ab.)

Warw. Empfangt dies Blatt, mein gnädigster Monarch,
Das für das Recht Richards Plantagenets
Wir überreichen Eurer Majestät.

Glost. Wohl angebracht, Lord Warwick! Denn, mein Fürst,
Wenn Eure Hoheit Alles wohl erwägt,
Viel Ursach habt Ihr, Richard Recht zu thun;
Hauptsächlich jener Gründe halb, die ich
Zu Eltham Eurer Majestät gesagt.

Heinr. Und dieser Anlaß, Ohm, war von Gewicht;
Drum, meine theuern Lords, ist unser Wille,
Daß Richard hergestellt sei seinem Blut.

Warw. Sei Richard hergestellt denn seinem Blut.
So wird des Vaters Unrecht ihm vergütet.

Winch. Was Alle wollen, will auch Winchester.

Heinr. Ist Richard treu, geb' ich nicht das allein,
Auch das gesammte Erbtheil geb' ich ihm,
Das zugehörig ist dem Hause York,
Aus welchem Ihr herstammt in grader Reihe.

Plant. Dein Unterthan gelobt Abhängigkeit
Und unterthän'gen Dienst bis in den Tod.

Heinr. So bück' dich, setz dein Knie an meinen Fuß,
Und zur Vergeltung der gelobten Treue
Laß mit Yorks Heldenschwerte dich umgürten;
Steh, Richard, auf, als ein Plantagenet,
Steh auf, ernannt zum Fürstherzog von York!

Plant. Dir, Heinrich, Heil! wie deinem Feind Verderben!
Und wie mein Dienst gedeiht, so falle Jeder,
Der Groll hegt gegen Eure Majestät!

Alle. Heil, hoher Prinz und mächt'ger Herzog York!

Som. (beiseit) Fluch, schnöder Prinz, unedler Herzog York!

Glost. Nun wird das Beste sein für Euch, mein Fürst,
Daß Ihr nach Frankreich zu der Krönung schifft.
Des Königs Gegenwart treibt Lieb' hervor
Bei jedem Unterthan und treuen Freund,
Und schlägt mit Zagheit seiner Feinde Schaar.

Heinr. Der König Heinrich geht, wenn's Gloster meint,
Denn Freundesrath beschützt vor manchem Feind.

Glost. Es liegen Eure Schiffe schon bereit.

(Alle ab außer Exeter.)

Exet. Ja, ziehn wir nun in England oder Frankreich,

Nicht sehend, was wahrscheinlich draus entsteht:
Die jüngst erwachs'ne Zwietracht dieser Pairs
Glimmt unter falscher Asch' erlogner Liebe
Und bricht zuletzt in lichte Flammen aus.
Wie nur allmählig fault ein eiternd Glied,
Bis Bein und Fleisch und Sehnen abgefallen,
So wird die tück'sche Zwietracht um sich fressen.
Und nun fürcht' ich die böse Prophezeihung,
Die zu der Zeit Heinrichs des Fünften einst
Im Munde eines jeden Säuglings war:
Heinrich aus Monmouth Alles nimmt er ein;
Heinrich aus Windsor Alles büßt er ein.
Dieß ist so klar, daß Exeter nur wünscht,
Zu scheiden vor der unheilvollen Zeit.

Zweite Scene.

Frankreich. Vor Rouen.

Die **Pucelle** tritt verkleidet auf, und **Soldaten** wie Landleute gekleidet, mit Säcken auf den Rücken.

Puc. Dieß ist das Thor der Hauptstadt, Rouens Thor,
Durch das uns List den Eingang schaffen soll.
Gebt Acht, wie sorgsam ihr die Worte stellt,
Sprecht wie gemeine Bauern, die vom Dorf
Zu Markte gehn, Getreide zu verkaufen.
Gewährt man uns den Eintritt, wie ich hoffe,
Und finden wir die Wache schwach und träg,
Schnell durch ein Zeichen meld' ich's unsern Freunden,
Damit der Dauphin Karl sie überfällt.

Erst. Sold. Der Plunder soll die Stadt uns plündern helfen,
Uns Herrn und Meister machen in Rouen;
Drum laßt uns klopfen. (Er klopft an.)

Wache. (drinnen) Qui est la?

Puc. Paysans, pauvres gens de France.
Arm Landvolk, das sein Korn zu Markte trägt.

Wache. Geht nur hinein, die Marktglock' hat geläutet
(Er öffnet das Thor.)

Puc. Wohlauf, Rouen, nun stürz' ich deine Veste.
(Die Pucelle und ihre Leute gehen in die Stadt.)

Karl, Bastard von Orleans, Alençon und Truppen.

Karl. Sankt Dionys gesegne diese List!
Wir schlafen nochmals sicher in Rouen.

Bast. Hier ging die Jungfrau ein mit ihren Helfern;
Doch da sie drinnen, wie bezeichnet sie
Den besten Weg, der sicher führt hinein?

Alenç. Hoch schwingt sie eine Fackel dort vom Thurm,
Die, wahrgenommen, ihre Meinung zeigt,
Das schwächste Thor sei das, durch das sie kam.

Die Pucelle erscheint auf einer Zinne und hält eine brennende Fackel empor.

Puc. Seht auf, dieß ist die frohe Hochzeitsfackel,
Die Rouen ihrem Landesvolk vermählt,
Doch tödtlich brennend für die Talbotisten.

Bast. Sieh, edler Karl! das Zeichen unsrer Freundin,
Die Fackel, brennend dort auf jenem Thurm.

Karl. Nun strahle sie, ein rächender Komet,
Und künde unsern Feinden Untergang.

Alenç. O zögert nicht, denn Säumniß bringt Gefahr!
Hinein und ruft: der Dauphin! alsobald;
Und dann zu Boden mit der Wach' am Thor!
(Sie dringen ein.)

Getümmel. Talbot kommt mit einigen Englischen.

Talb. Frankreich, das sollst du mir mit Thränen büßen,
Wenn Talbot den Verrath nur überlebt.
Die Hexe da, die arge Zauberin,
Stellt unversehns dies Höllenunheil an,
Daß wir dem Stolze Frankreichs kaum entrinnen.
(Sie gehen ab in die Stadt.)

Getümmel, Ausfälle. Aus der Stadt kommen **Bedford**, der krank in einem Stuhle hereingetragen wird, mit **Talbot**, **Burgund** und den englischen Truppen. Dann erscheinen auf den Mauern die **Pucelle**, **Karl**, **der Bastard**, **Alençon** und Andere.

Puc. Guten Morgen, Helden! braucht ihr Korn zu Brod?
Der Herzog von Burgund wird, glaub' ich, fasten,
Eh er noch einmal kauft zu solchem Preis.
Es war voll Trespe; liebt ihr den Geschmack?

Burg. Ja höhne nur, verdammte Buhlerin,
Bald würg' ich dir dein eignes Korn hinein,
Daß du verfluchen sollst den Tag der Ernte.

Karl. Eu'r Hoheit könnte wohl zuvor verhungern.

Bedf. O, nicht mit Worten, nehmt mit Thaten Rache!

Puc. Was wollt Ihr, guter Graubart? mit dem Tod
Im Lehnstuhl auf ein Lanzenbrechen rennen?

Talb. Dämon von Frankreich, Scheusalhexe du,
Steht dir, umringt von deinen üpp'gen Buhlern,
Es an, sein tapferes Alter zu verhöhnen,
Und feig den Halbentseelten noch zu zwicken?
Ich muß noch einmal, Dirnchen, mit Euch dran,
Sonst komme Talbot um in seiner Schmach!

Puc. Seid Ihr so hitzig, Herr? Doch, Jungfrau, schweige!
Denn donnert Talbot nur, so folgt der Regen.

(Talbot und die Andern berathschlagen sich.)

Gott helf dem Parlament! Wer wird da Sprecher?

Talb. Wagt ihr euch wider uns ins Feld hinaus?

Puc. Es scheint, der gnädge Lord hält uns für Narrn,
Ob unsers unser sei, erst auszumachen.

Talb. Nicht red' ich mit der schmäh'nden Hekate,
Nein, Alençon, mit dir, und jenem da:
Kommt ihr Soldaten gleich, und fechtet's aus?

Alenç. Nein, Signor.

Talb. So hängt, Signor! Ihr Maulthiertreiber Frankreichs!
Wie Bauernknechte stehn sie auf dem Wall,
Und scheun den Kampf, der Edelleuten ziemt.

Puc. Fort, fort, ihr Herrn! Verlassen wir den Wall,
Denn Talbot meint's nicht gut nach seinen Blicken.
Gott grüß' Euch, Lord; wir wollten Euch nur sagen,
Wir wären hier.

(Die Pucelle mit den Uebrigen von den Mauern ab.)

Talb. Wir wollen auch dort sein in kurzer Frist,
Sonst werde Talbots Ruhm zu Schimpf und Schande! —
Schwör' mir, Burgund, bei deines Stammes Adel,
Den Frankreich dir hat öffentlich gekränkt,
Du wollst die Stadt erobern, oder sterben;
Und ich, so wahr als Englands Heinrich lebt,
So wahr sein Vater hier einst Sieger war,
So wahr in dieser jüngst verrathnen Stadt
Das Herz des Löwenherz begraben ward,
Will ich die Stadt erobern, oder sterben!

Burg. Mein Schwur ist Mitgenoß von deinem Schwur.

Talb. Doch eh wir gehn, sorgt für den Sterbenden,
Den tapfern Herzog Bedford. — Kommt Mylord,
Wir bringen Euch an einen bessern Platz,
Der mehr für Alter und für Krankheit paßt.

Bedf. Lord Talbot, nein, entehret mich nicht so:
Hier will ich sitzen vor dem Wall Rouens,
Um Euer Wohl und Weh mit Euch zu theilen.

Burg. Beherzter Bedford, laßt Euch doch bereden.

Bedf. Nur nicht von hier zu gehn; ich las einmal,
Der tapfre Pendragon, im Sessel krank,
Kam in das Feld und überwand den Feind;
So möcht' ich der Soldaten Herz befeuern,
Denn immer fand ich sie so wie mich selbst.

Talb. Furchtloser Geist auch in erstorbner Brust!

So sei's denn; schütze Gott den alten Bedford!
Und nun nicht mehr gezaudert, Held Burgund,
Laßt uns die Unsrigen zugleich versammeln,
Und stürzen auf den prahlerischen Feind!

(Burgund, Talbot und ihre Truppen ab, indem sie Bedford und Andere zurücklassen.)

Getümmel, Angriffe. Sir John Falstofe und ein Hauptmann kommen.

Hauptm. Wohin, Sir John Falstofe, in solcher Eile?

Falst. Wohin? — Nun, mich zu retten durch die Flucht.
Wir werden sicher wiederum geworfen.

Hauptm. Was, flieht Ihr, und verlaßt Lord Talbot?

Falst. Ja!
Talbot und Alles, rett' ich nur mein Leben. (Ab.)

Hauptm. Feigherz'ger Ritter, Unglück mag dir folgen! (Ab.)

(Rückzug. Angriffe. Aus der Stadt kommen die Pucelle, Alençon, Karl u. s. w. und gehen fliehend ab)

Bedf. Nun, wenn Gott will, so fahr' in Frieden, Seele!
Denn unsre Feinde sah ich hingestürzt.
Was baut der Mensch auf seine Kraft, der Thor?
Sie, die sich jüngst noch mit Gespötte spreizten,
Sind froh, daß ihnen Flucht noch Rettung beut.

(Er stirbt und wird in seinem Lehnstuhl weggetragen.)

Getümmel. Talbot, Burgund und Andere treten auf.

Talb. In einem Tag verloren und gewonnen!
Gedoppelt ist die Ehre nun, Burgund;
Doch werde Gott verherrlicht für den Sieg!

Burg. Sieghafter Krieger Talbot! dein Burgund
Weiht dir sein Herz zum Schrein, und baut ein Denkmal
Des Heldenmuths aus deinen Thaten da.

Talb. Dank, edler Herzog. Doch, wo ist die Jungfrau?
Ich denk', ihr alter Kobold fiel in Schlaf.

Wo ist des Bastards Prahlen? Karls Gespött?
Wie? Alles still? Es hängt Rouen den Kopf,
Vor Gram, daß solche tapfre Schaar entfloh.
Nun laßt uns Ordnung schaffen in der Stadt,
Anstellend dort Beamte von Geschick;
Dann nach Paris zum König; denn es liegt
Der junge Heinrich da mit seinen Großen.

Burg. Was Talbot will, genehmigt auch Burgund.

Talb. Doch, eh wir gehen, laßt uns nicht vergessen
Den edlen Herzog Bedford, der jetzt ruht.
Und sehn wir sein Begräbniß hier vollbracht.
Kein braverer Soldat schwang je die Lanze,
Kein mildres Herz regierte je am Hof;
Doch auch die größten Kön'ge müssen sterben,
Und alle Menschen sind des Elends Erben. (Alle ab.)

Dritte Scene.

Eine Ebene bei Rouen

Karl, der Bastard, Alençon und die Pucelle treten auf.

Puc. Verzagt nicht, Prinzen, ob dem Mißgeschick,
Und seid nicht traurig, daß Rouen genommen.
Sorg' ist nicht Heilung, nur ein ätzend Gift
Bei Dingen, welche sich nicht ändern lassen.
Der tolle Talbot triumphir' ein Weilchen,
Und breite, wie ein Pfau, sein buntes Rad.
Wir rupfen ihn, und kürzen ihm den Schweif,
Läßt mit den Andern sich der Dauphin rathen.

Karl. Wir folgten deiner Leitung bis hieher,
Und setzten Mißtraun nicht in deine Kunst;
Ein schneller Unfall soll nie Argwohn zeugen.

Bast. Reg' allen Witz auf zu geheimer List,
Und wir erhöhn den Ruhm dir durch die Welt.

Alenç. Wir stell'n dein Bildniß auf an heil'gen Orten,

Und beten dich wie eine Heil'ge an.
Drum sinn, o holde Maid, auf unser Wohl!

Puc. So sei es also, dieß ist Jeanne's Plan:
Durch Ueberredung süßer Honigworte
Verstricken wir den Herzog von Burgund,
Den Talbot zu verlassen, uns zu folgen.

Karl. Ja freilich, Theure, könnte das geschehn,
Wär Frankreich bald kein Platz für Heinrichs Krieger,
Noch prahlte jenes Volk so gegen uns,
Nein, bald vertilgt wär' es im ganzen Reich.

Alenç. Für immer wären sie verbannt aus Frankreich,
Und keine Grafschaft blieb' ihr Eigenthum.

Puc. Ihr sollt schon sehn, wie ich's bewirken werde,
Die Sache zum erwünschten Schluß zu bringen.

(Man hört Trommeln.)

Horcht! an dem Trommelschlag ist abzunehmen,
Daß ihre Truppen gen Paris sich wenden.

(Ein englischer Marsch. In der Entfernung zieht Talbot mit seinen Truppen vorüber.)

Dort zieht der Talbot mit entrollten Fahnen,
Und Englands ganze Kriegerschaar ihm nach.

(Ein französischer Marsch. Der Herzog von Burgund mit seinen Truppen.)

Im Nachtrab kommt der Herzog und sein Volk,
Das Glück, uns hold, läßt hinterher ihn ziehn.
Man lad' ihn ein, wir wollen mit ihm reden.

(Eine Trompete bläst die Einladung zur Unterredung.)

Karl. Auf ein Gespräch mit Herzog von Burgund!

Burg. Wer fordert ein Gespräch mit dem Burgund?

Puc. Der Fürst von Frankreich, Karl, dein Landsgenosse.

Burg. Was sagst du, Karl? Ha, ich muß weiter ziehn.

Karl. Sprich, Mädchen, und bezaubr' ihn durch dein Wort!

Puc. Kriegsheld Burgund, auf den ganz Frankreich hofft,
Laß deine Magd in Demuth mit dir reden.

Burg. So sprich, doch mach's nicht übermäßig lang.

Puc. Blick auf dein Land, auf Frankreichs Segensflur,
Und sieh die Städt' und Flecken ganz entstellt
Durch die Verheerung eines wilden Feinds!
So wie die Mutter auf den Säugling blickt,
Wenn ihm der Tod die zarten Aeuglein schließt,
So sieh auf Frankreichs schmachtendes Erkranken;
Die Wunden schau, die gegen die Natur,
Du selber schlugst in ihr gramvolles Herz!
O kehr wo anders hin dein schneidend Schwert,
Triff, wer verletzt, verletz' nicht den, der hilft!
Ein Tropfe Bluts aus deines Landes Busen
Muß mehr dich reun, als Ströme fremden Bluts;
Drum kehr' zurück mit einer Thränenflut,
Und wasch' hinweg des Vaterlandes Flecken!

Burg. Bezaubert hat sie mich mit Worten, oder
Zur Reue zwingt mich plötzlich die Natur.

Puc. Auch schreien alle Franken über dich,
Geburt und ächte Herkunft dir bezweifelnd.
Wem hängst du an? Ist's nicht ein herrisch Volk,
Das dir nicht traun mag, als Gewinnes halber?
Wenn Talbot einmal Fuß gefaßt in Frankreich,
Und dich gebraucht zum Werkzeug böser That,
Wer außer Englands Heinrich wird dann Herr,
Und du hinausgestoßen wie ein Flüchtling?
Ruf' dieses Eine dir nur ins Gedächtniß:
War nicht der Herzog Orleans dein Feind?
Und war er nicht in England Kriegsgefangner?
Allein, als sie gehört, er sei dein Feind,
Frei gab man ihn ohn' alles Lösegeld,
Burgund zum Trotz und allen seinen Freunden.

Sieh also, du bekämpfst dein Landesvolk,
Und hängst dem Volk an, das dich morden wird.
Komm, komm! Kehr um, kehr um, verirrter Fürst;
Karl und die Andern bieten dir den Arm.

Burg. Ich bin besiegt; ihr nachdrucksvolles Wort
Hat mich zermalmt wie donnerndes Geschütz,
Daß ich fast bittend auf die Kniee sinke.
Verzeiht mir, Vaterland und Landsgenossen!
Und, Herrn, empfangt den trauten Bruderkuß.
All meine Macht, mein ganzes Heer ist euer;
Talbot, leb wohl! ich traue dir nicht länger.

Puc. Wie ein Franzos: gewandt und umgewandt!

Karl. Heil, tapfrer Fürst! Dein Bund belebt uns neu!

Bast. Und weckt uns frischen Muth in unsrer Brust.

Alenç. Pucelle hat ihre Rolle brav gespielt,
Zum Lohn gebührt ihr eine goldne Krone.

Karl. Nun vorwärts, Lords; vereinen wir die Macht,
Und sehn, wie wir dem Feinde schaden können.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Paris. Ein Saal im Palast.

König Heinrich, Gloster und andere Lords; Vernon, Basset rc.
Zu ihnen Talbot und einige von seinen Offizieren.

Talb. Mein hoher Fürst und ehrenvolle Pairs,
Belehrt von eurer Ankunft hier im Reich,
Ließ ich ein Weilchen meine Waffen ruhn,
Um meinem Oberherrn die Pflicht zu leisten.
Zum Zeichen dessen senkt mein Arm — der euch
An fünfzig Vesten zum Gehorsam rief,
Zwölf Städte, sieben mau'rumgeb'ne Flecken,
Zusammt fünfhundert achtbaren Gefangnen —
Sein Schwert vor Euer Hoheit Füßen nieder;
Und, mit des Herzens tief ergeb'ner Treu,

Schreib' ich den Ruhm des Sieges, der gewonnen,
Erst meinem Gott, dann Eurer Hoheit zu.

Heinr. Ist dieses der Lord Talbot, Oheim Gloster,
Der sich so lang' in Frankreich aufgehalten?

Glost. Ja, Herr, zu Eurer Majestät Befehl.

Heinr. Heil, tapfrer Hauptmann und siegreicher Lord!
Als ich noch jung war (zwar auch jetzt nicht alt),
Gedenk' ich, wie mein Vater mir gesagt,
Kein bessrer Kämpfer führte je das Schwert.
Seit lange war bekannt uns Eure Treue,
Eu'r ämsig Dienen, Eure Heldenthaten,
Doch nie genoßt Ihr unsern Lohn dafür.
Ja, nicht einmal ein Dank ist Euch geworden,
Weil wir bis jetzt noch niemals Euch gesehn.
Deßhalb steht auf, und für so groß Verdienst
Seid hier ernannt zum Grafen Shrewsbury.
Und nehmt bei unsrer Krönung Euern Platz.

(Heinrich, Gloster, Talbot und Lords ab.)

Vern. Nun, Sir, der Ihr so hitzig wart zur See,
Und schimpftet auf die Farbe, die ich trage,
Zu Ehren meinem edlen Lord von York!
Wagt Ihr die vor'ge Rede zu behaupten?

Bass. Ja, Sir, so gut Ihr zu vertheid'gen wagt
Der trotz'gen Zunge neidisches Gebell
Auf meinen Lord, den Herzog Somerset.

Vern. Ha, deinen Lord, ich ehr' ihn, wie er ist.

Bass. Nun, und wie ist er? Wohl so gut wie York.

Vern. Nicht so, sag' ich! Nehmt das hier zum Beweis.

(Schlägt ihn.)

Bass. Du weißt es, Schurk', das Waffenrecht verdammt,
Wer hier den Degen zieht, sogleich zum Tode;
Sonst zapfte dieser Schlag dein bestes Blut.

Allein ich will zu seiner Majestät,
Und fleh' um Freiheit, diese Schmach zu rächen.
Dann sollst du sehn, wie theuer du mir zahlst!

Vern. Verworfner, ich bin dort so bald wie Ihr,
Und treffe dann Euch eher, als Ihr wünscht.

(Beide ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Paris. Ein Audienzsaal.

König Heinrich, Gloster, Exeter, York, Suffolk, Somerset, Winchester, Warwick, Talbot, der Statthalter von Paris und Andere.

Glost. Herr Bischof, setzt' die Kron' ihm auf das Haupt.

Winch. Heil König Heinrich, Sechstem dieses Namens!

Glost. Schwört nun den Eid, Statthalter von Paris!

(Der Statthalter kniet.)

Daß außer ihm Ihr keinen König wählt,
Nur seine Freunde für die Euern haltet,
Für Feinde nur, die auf sein Regiment
Es mit boshaften Ränken angelegt!
Dieß sollt Ihr thun, so Gott, der Herr, Euch helfe!

(Geht mit seinem Gefolge ab.)

Sir John Falstofe tritt auf.

Falst. Mein gnäd'ger König, als ich von Calais
In Eile ritt zu Eurem Königsfeste,
Ward dieses Schreiben hier mir zugestellt,
Vom Herzog von Burgund an Euch gerichtet.

Talb. Ha, Schmach dem Herzog von Burgund und dir!
Ich schwor, du Feiger, wie ich dich nur träfe
Vom feigen Bein das Knieband dir zu reißen.
(Er reißt es ihm ab.)
Und thu' es jetzt, weil du unwürdiglich
Bekleidet wurdest mit dem hohen Schmuck! —
Verzeiht mir, hoher Heinrich, und ihr Andern!
Der Feigling da, im Treffen von Patair,
Als ich in Allem war sechstausend stark,
Und die Franzosen zehn fast gegen Einen,
Eh man sich traf, eh nur ein Schlag geschah,
Lief er davon, wie ein getreuer Knappe;
Dabei verloren wir zwölfhundert Mann.
Ich selbst und andre Edelleute wurden
Dort überwältigt und zu Kriegsgefang'nen.
Nun urtheilt, Lords, ob ich unrecht gethan,
Ob solche Memmen jemals tragen dürfen
Den Schmuck der Ritterschaft? Ja, oder nein?

Glost. Um wahr zu reden, schändlich war die That,
Und selbst entehrend den gemeinen Mann,
Weit mehr den Ritter, Hauptmann, General.

Talb. Als man den Orden stiftete, ihr Lords,
Da waren hochgeboren seine Ritter,
Sie waren tapfer, fromm und stolzen Muths,
Und wuchsen zum Vertraun in Schlachten auf,
Den Tod nicht scheuend, noch vor Nöthen zagend,
Nein, muthig noch in äußerster Gefahr.
Wer denn also nicht ausgestattet ist,
Maßt sich nur an den hehren Namen Ritter,
Entweihend diesen ehrenhaften Stand,
Und sollte (wär' ich würdig, da zu richten)
Durchaus verworfen werden, wie ein Bettler
Am Zaun geboren, der sich adlig nennt.

Heinr. Schimpf deines Vaterlands! Du hörst den Spruch!

Drum pack dich fort, du der ein Ritter war;
Von nun an sei verbannt bei Todesstrafe. —

(Falstofe ab.)

Und nun, Mylord Protektor, les't den Brief
Von unserm Oheim, Herzog von Burgund.

Glost. (die Ueberschrift betrachtend) Was meint der Herr, daß
er den Styl so ändert?
Nichts weiter, als nur schlechthin: An den König?
Hat er vergessen, wer sein Lehnsherr ist?
Wie? oder zielt die grobe Ueberschrift
Wohl gar auf Aenderung des guten Willens?
Was gibt es hier?

(Liest.)

„Ich bin aus eignen Gründen,
„Aus Mitleid über meines Lands Verfall,
„Und über alle Noth der Jammernden,
„An welchen Ihr mit hartem Zwange zehrt,
„Von Eurer höchst verderblichen Partei
„Zu Frankreichs ächtem König Karl getreten."
O scheußlicher Verrath! Ist es dann möglich,
Daß unter Freundschaft, Bündnissen und Schwüren
Erfunden wird so grenzenlose Falschheit?

Heinr. Was? Hat mein Ohm Burgund sich aufgelehnt?

Glost. Er hat's, mein Fürst, und ist nun Euer Feind.

Heinr. Ist das der ärgste Inhalt seines Briefs?

Glost. Das Aergste, Herr, und Alles, was er schrieb.

Heinr. Nun gut, Lord Talbot soll da mit ihm reden,
Und scharf ihn züchtigen für dies Vergehn.
Was sagt Ihr, werther Lord? Seid Ihr's zufrieden?

Talb. Zufrieden, Herr? Ihr kamt mir nur zuvor,
Ich hätte sonst um dies Geschäft gebeten.

Heinr. So sammelt Macht und zieht gleich wider ihn.
Er fühle, wie uns sein Verrath entrüstet,
Und welch ein Fehl es ist, der Freunde spotten.

Talb. Ich gehe, Herr, und wünsch' aus Herzensgrunde,
Ihr mögt zerschmettert Eure Feinde sehn.

(Ab.)

Vernon und Basset treten auf.

Vern. Gönnt mir den Zweikampf, gnädigster Monarch!

Bass. Und mir, mein Fürst, gewährt den Zweikampf auch.

York. Der ist mein Diener; hört ihn, edler Prinz!

Som. Der meiner, liebster Heinrich, sei ihm hold!

Heinr. Seid ruhig, Lords, und laßt sie reden. — Sprecht,
Ihr Leute: was bewegt euch, so zu rufen?
Und warum wollt ihr Zweikampf? und mit wem?

Vern. Mit ihm, mein Fürst, denn er hat mich gekränkt.

Bass. Und ich mit ihm, denn er hat mich gekränkt.

Heinr. Was ist die Kränkung, über die ihr klagt?
Erst sagt mir das; dann geb' ich euch Bescheid.

Bass. Als wir von England steuerten nach Frankreich,
Schalt dieser Mensch mit boshaft scharfer Zunge
Mich um die Rose, die ich mir gewählt,
Und sagte, ihrer Blätter blut'ge Farbe
Bedeute das Erröthen meines Herrn,
Als trotzig er der Wahrheit widerstrebte
Bei einer zwist'gen Frage in den Rechten,
Worüber Herzog York und Jener stritt,
Und fügte noch mehr andern Schimpf hinzu.
Um solche Lästerung zu widerlegen,
Und zu verfechten meines Herrn Verdienst,
Erfleh ich mir des Waffenrechtes Wohlthat.

Vern. Das ist auch mein Begehren, edler Fürst;
Denn mag er auch durch schlaue Rednerkunst
Der dreisten Absicht einen Firniß leihn,

So wißt doch, Herr, ich ward von ihm gereizt,
Seht, er bemäkelte zuerst dies Zeichen,
Und äußerte, die Blässe dieser Blume,
Sie zeuge von der Schwachheit meines Herrn.

York. Wird deine Bosheit, Somerset, nicht ruhn?

Som. Durch scheint doch Euer Groll, Mylord von York,
Und wenn Ihr noch so listig ihn verdeckt.

Heinr. O Gott, wie ras't der Menschen krankes Hirn,
Wenn aus so läppischem, geringem Grund
So heftige Parteiung kann entstehn!
Ihr lieben Vettern, York und Somerset,
Beruhigt euch, ich bitt', und haltet Frieden.

York. Ein Zweikampf erst entscheide diesen Zwist,
Und dann gebiete Eure Hoheit Frieden.

Som. Der Zank geht Niemand an, als uns allein,
So werd' er zwischen uns denn ausgemacht.

York. Da ist mein Handschuh; nimm ihn, Somerset!

Vern. Nein, laßt es fortgehn da, wo es begann!

Bass. Bestätigt das, mein hochgeehrter Fürst!

Glost. Bestätigt das? Verflucht sei euer Streit!
Die Pest auf euch und euer frech Geschwätz!
Schämt ihr euch nicht, anmaßende Vasallen,
Mit eurem lauten, unbescheidnen Toben
Den König und uns alle zu verstören?
Und ihr, Mylords, mich dünkt, ihr thut nicht wohl,
Daß ihr so duldet ihr verkehrtes Trotzen,
Wenn ihr gar Anlaß nehmt aus ihrem Mund,
Zu Hader und Verwirrung unter euch.
Laßt mich zu besserm Thun euch überreden!

Exet. Es schmerzt den König; liebe Lords, seid Freunde!

Heinr. Kommt her, die ihr den Zweikampf habt gefordert!
Hinfort, gebiet' ich euch bei unsrer Gnade,

Vergeßt durchaus den Stre t und seinen Grund.
Und ihr, Mylords, bedenkt doch, wo ihr seid:
In Frankreich unter wankelmüth'gem Volk.
Sobald sie Zwietracht sehn in unserm Blick,
Und daß wir mit einander selbst nicht einig,
Wie wird ihr grollend Herz auflodern dann
Zu starrem Ungehorsam, zu Empörung?
Dann welche Schande wird es für uns sein,
Wenn Fürsten in dem Ausland es vernehmen,
Daß so um Tand, um schnöde Alberei
Des Königs Heinrich hohe Adelschaft
Sich selbst zerstört und Frankreich eingebüßt?
O denkt an die Erobrung meines Vaters,
An meine zarten Jahre; laßt uns nicht
Um Possen das, was Blut erkauft, verschleudern!
Laßt mich der streit'gen Sache Schiedsmann sein!
Ich seh nicht, wenn ich diese Rose trage,
(indem er eine rothe Rose ansteckt.)
Weßwegen irgend wer argwöhnen sollte,
Geneigter sei ich Somerset, als York.
Sie sind verwandt mir, und ich liebe beide;
Man kann so gut an mir die Krone rügen,
Weil auch der Schottenkönig ist gekrönt.
Doch eure Weisheit kann euch besser rathen,
Als ich zur Lehr' und Mahnung fähig bin:
Und drum, wie wir in Frieden hergekommen,
So laßt uns stets in Fried' und Freundschaft bleiben. —
In diesem Theil von Frankreich, Vetter York,
Bestellen wir für uns Euch zum Regenten;
Und Ihr, Mylord von Somerset, vereint
Ein Heer zu Roß mit seiner Schaar zu Fuß.
Als treue Söhne eurer treuen Ahnen,
Lebt friedlich mit einander und ergießt
Die zorn'ge Galle wider eure Feinde.

Wir selbst, Mylord Protektor, und die Andern
Gehn nach Calais nach ein'ger Rast zurück,
Von da nach England. Dort hoff' ich in Kurzem
Mir vorgeführt zu sehn durch neue Siege
Karl, Alençon und die Verrätherbande.

(Trompetenstoß. Heinrich, Gloster, Somerset, Winchester, Suffolk und Basset ab.)

Warw. Mylord von York, fürwahr, der König hat
Brav, wie mich däucht, als Redner sich gezeigt.

York. Das hat er; aber Eins gefällt mir nicht,
Daß er von Somerset das Zeichen trägt.

Warw. Pah! das war nur ein Einfall, tadelt's nicht:
Nichts Arges hat der holde Prinz im Sinn.

York. Und wenn ich's wüßte, — doch das mag beruhn;
Und gehn wir jetzt an andere Geschäfte.

(York, Warwick und Vernon ab.)

Exet. Die Zunge, Richard, hast du wohl gebändigt;
Denn hätte sich dein glühend Herz entladen,
So sorg' ich, aufgedeckt läg' hier vor uns
Mehr bittrer Groll, und wüthender Tumult,
Als noch sich denken und vermuthen läßt.
Doch, wie es sei, der schlichteste Verstand,
Der die Mißhelligkeit des Adels sieht,
Wie sie am Hof sich suchen zu verdrängen,
Und ihrer Diener heftige Parteiung,
Muß prophezeihen, daß es übel endet.
Schlimm ist es, wenn ein Kind das Scepter führt,
Doch schlimmer, wenn der Neid auf Spaltung brütet;
Dann kommt der Sturz, und das Verderben wüthet.

(Ab.)

Zweite Scene.

Vor Bordeaux.

Talbot tritt auf mit seinen Truppen.

Talb. Geh zu den Thoren von Bordeaux, Trompeter,
Und lade seinen Feldherrn auf die Mauer.

(Eine Trompete bläst die Einladung zur Unterredung.)

Auf den Mauern erscheint der Befehlshaber der französischen Truppen und Andere.

Englands John Talbot ruft euch her, ihr Krieger,
Wehrhafter Dienstmann Heinrichs, Herrn von England;
Und dieß verlangt er: Oeffnet eure Thore,
Beugt euch vor uns, nennt meinen König euren,
Und huldigt ihm, wie's Unterthanen ziemt;
So zieh' ich ab mit der blutdürst'gen Schaar.
Doch seht ihr zu dem Friedensantrag sauer,
So reizt ihr meiner drei Begleiter Wuth,
Viertheilend Schwert, wild Feuer, hohlen Hunger,
Die augenblicklich legen auf den Grund
Die stolzen Thürme, wolkenhoch gebaut,
Wenn ihr den Antrag ihrer Huld verschmäht.

Befehlsh. Du unheilvolle, grause Todeseule,
Entsetzen unsres Volks und blut'ge Geißel!
Es naht das Ende deiner Tyrannei.
Du dringst zu uns nicht ein, als durch den Tod:
Denn ich betheur' es, wir sind wohl verschanzt,
Und stark genug zum Ausfall und Gefecht,
Wofern du dich zurückziehst, steht der Dauphin
Bereit, dich mit dem Kriegsnetz zu umgarnen.
Auf beiden Seiten lagert Heeresmacht,
Dir zu der Flucht die Freiheit zu vermauern;
Und überall, wo du nach Hülfe schaust,
Droht dir der Tod sichtbaren Untergang,
Und hält dir die Vernichtung vor die Augen.
Zehntausend Franken schworen am Altare,

Zu richten ihr todtschwangeres Geschütz
Auf keine Christenseel' als Englands Talbot.
Sieh! dort noch stehst und athmest du, ein Mann
Von unbesiegbar'm, unbezwungnem Geist;
Dieß ist die letzte Glorie deines Ruhms,
Die ich, dein Feind dir zolle nach Gebühr.
Denn eh der Sand, der jetzt beginnt zu rinnen,
Der Stunde raschen Lauf im Glas vollbringt,
Wird dieses Auge, das gesund dich schaut,
Dich welk erblicken, blutig, bleich und todt!

(Man hört Trommeln in der Ferne.)

Horch! horch!
Des Dauphins Trommel, eine Warnungsglocke,
Spielt deiner Seele ihren Trauermarsch,
Und meine läute dir zum grausen Abschied.

(Der Befehlshaber und Gefolge von der Mauer ab.)

Talb. Er fabelt nicht, mein Ohr vernimmt den Feind. —
Auf, leichte Reiter! späht um ihre Flanken!
O lässige, saumsel'ge Disciplin!
Wie sind wir eingehegt, und rings umpfählt!
Ein kleines Rudel scheues Wild aus England,
Von Kuppeln grimmer Frankenhund' umbellt!
Sind wir denn englisch Wild, so seid voll Muths,
Fallt nicht, wie Rehlein hin auf Einen Biß;
Kehrt wie verzweifelnde, tollkühne Hirsche
Gestählte Stirnen auf die blut'gen Hunde,
Damit die Feigen bellend ferne stehn.
Verkaufet eure Leben, wie ich meins,
So finden sie ein theures Wild an uns.
Gott und Sankt Georg! Talbot und Englands Recht
Bring' unsern Fahnen Glück in dem Gefecht!

Dritte Scene.

Ebene in Gascogne.

York mit Truppen. Ein Bote kommt.

York. Sind noch die schnellen Reiter nicht zurück,
Die nachgespürt des Dauphins mächt'gem Heer?

Bote. Sie sind zurück, Mylord, und melden uns,
Er ziehe nach Bordeaux mit seiner Macht
Zum Kampf mit Talbot. Wie er zog entlang,
Entdeckten Eure Späher zwei Geschwader,
Noch mächtiger, als die der Dauphin führt,
Die nach Bordeaux, vereint mit ihm, sich wandten.

York. Die Pest auf diesen Schurken Somerset,
Der mir verzögert die versprochne Macht
An Reitern, aufgebracht für diesen Sturm!
Der große Talbot harrt auf meinen Beistand,
Und mich betölpelt ein Verrätherbube,
Daß ich dem edlen Ritter kann nicht helfen.
Gott schütz' ihn in den Nöthen; geht er unter,
Dann alle Krieg' in Frankreich, fahret wohl!

Sir William Lucy tritt auf.

Lucy. Erhabner Feldherr du von Englands Macht,
Der nie so nöthig war auf Frankreichs Boden,
O eile zu des edlen Talbots Rettung,
Den jetzt umgürtet hat ein Band von Eisen,
Und schreckliches Verderben hält umringt.
Nach Bordeaux, tapfrer Fürst! York, nach Bordeaux!
Fahr' wohl sonst, Talbot, Frankreich, Englands Ehre!

York. O Gott! wär' Somerset, der, stolzen Herzens,
Mir die Schwadronen hält, an Talbots Stelle!
Gerettet wär ein tapfrer Rittersmann,
Verloren ein feigherziger Verräther.
Daß wir so sterben, macht vor Wuth mich weinen,
Indeß Verräther träg zu schlafen scheinen.

Lucy. O sendet Hülfe dem bedrängten Lord!

York. Er stirbt, uns fängt man; weh, ich brach mein Wort:
Wir trauern, Frankreich lacht; wir fall'n, sie steigen
Durch Somersets verräthrisches Bezeigen.

Lucy. Dann gnade Gott der tapfern Seele Talbot's,
Und seines Sohns Johann, den vor zwei Stunden
Ich auf der Reise traf zu seinem Vater;
Schon sieben Jahr, daß sie sich nicht gesehn;
Sie trafen sich, — nun ist's um sie geschehn.

York. Ach, was für Lust denkt Ihr, daß Talbot habe,
Wenn er den jungen Sohn umarmt am Grabe?
Fort! Jammer würgt mich, daß die Todesstund'
Erneuern muß getrennter Freunde Bund. —
Lucy, leb' wohl! ich weiß nun keinen Rath,
Als dem zu fluchen, der mir wehrt die That.
Maine, Bloys, Poitiers und Tours sind schon verfallen,
Und Somerset's Verzug hat Schuld an Allen. (Ab.)

Lucy. So, weil der Geier der Empörung nagt
Am Herzen solcher mächtigen Gebieter,
Läßt träge Säumniß falsch verloren gehen
Des kaum gestorbnen Königes Gewinn,
Des Manns von ewig lebendem Gedächtniß,
Heinrich des Fünften; bei dem Hadersinn
Stürzt Leben, Ehre, Land und Alles hin! (Ab.)

Vierte Scene.

Andere Gegend in Gascogne.

Somerset mit seinen Truppen tritt auf; mit ihm ein Offizier von Talbot's Heer.

Som. Es ist zu spät, ich kann sie nicht mehr senden.
Dies Unternehmen ward von York und Talbot
Zu rasch entworfen. Unsre ganze Macht

Hätt' einem Ausfall aus der Stadt allein
Kaum Trotz geboten. Der vermessne Talbot
Verdunkelt allen Glanz des frühern Ruhms
Durch dieses unvorsicht'ge Abenteuer.
York trieb ihn an, im Kampf mit Schmach zu sterben,
Weil er nach Talbot's Tod den Ruhm will erben.

Offiz. Hier ist Sir William Lucy, der mit mir
Um Hülfe das bedrängte Heer verließ.

Sir William Lucy tritt auf.

Som. Wie steht's, Sir William? Wer hat Euch gesendet?

Lucy. Wer? Der verrathne und verkaufte Talbot,
Der, rings umdrängt von drohender Gefahr,
Anruft die Edlen York und Somerset,
Den Tod zu wenden von dem schwachen Heer.
Und weil der ehrenwerthe Feldherr dort
Tropft blut'gen Schweiß aus kriegserschöpften Gliedern,
Und, sich zum Vortheil zögernd, blickt nach Rettung,
Steht ihr nun, seine falsche Hoffnung, fern,
Aus höchst unwürd'ger Eifersucht getrennt.
Laßt nicht besondern Zwist ihm vorenthalten
Die Hülfsmacht, die geworben ward für ihn,
Weil der berühmte edle Lord sein Leben
Dahingibt einer Welt voll Uebermacht.
Von Orleans der Bastard, Karl, Burgund,
Alençon, Reignier, haben ihn umringt,
Und Talbot geht durch eure Schuld zu Grund.

Som. York trieb ihn an, York mußt' ihm Hülfe senden.

Lucy. York zürnt nicht minder über Euer Gnaden,
Und schwört, Ihr haltet ihm das Heer zurück,
Das angeworben ist für diesen Zug.

Som. York lügt; begehrt' er's, hätt' er schon die Reiter.
Ich schuld ihm wenig Dank, noch weniger Liebe,
Und acht' es schimpflich, schmeichelnd sie zu senden.

Lucy. Der Trug von England und nicht Frankreichs Macht
Verwickelt in das Netz den edlen Talbot.
Nach England kehrt er lebend nicht zurück;
Er stirbt: eu'r Zwist verrieth ihn dem Geschick.
Som. So kommt, ich sende stracks die Reiter ab,
Und in sechs Stunden sind sie schon am Ort.
Lucy. Zu spät! Gefangen ist er, oder todt.
Denn fliehen konnt' er nicht, auch wenn er wollte,
Und, konnt' er's gleich, nie wollte Talbot fliehn.
Som. Nun, ist er todt, fahr' wohl, du tapfrer Held!
Luc. Euch bleibt die Schmach, sein Ruhm erfüllt die Welt. (Alle ab.)

Fünfte Scene.

Das englische Lager bei Bordeaux.

Talbot und sein Sohn Johann treten auf.

Talb. O John, mein Sohn! Ich sendete nach dir,
Um in der Kriegskunst dich zu unterweisen,
Daß Talbot's Name in dir leben möchte,
Wenn saftlos Alter und geschwächte Glieder
Im Krankenstuhl einst fesseln deinen Vater.
Doch, — o feindsel'ge, unheildrohnde Sterne!
Zu einem Fest des Todes kommst du nun,
Zu schrecklich unvermeidlicher Gefahr.
Drum, liebes Kind, besteig dein schnellstes Roß,
Ich zeige dir, wie du entkommen kannst
Durch rasche Flucht; auf! zögre nicht! Entflieh'!
Joh. Wie? Heiß' ich Talbot? Bin ich Euer Sohn?
Und ich soll fliehn? O, liebt Ihr meine Mutter,
So schmäht nicht ihren ehrenwerthen Namen,
Indem Ihr mich zum Knecht und Bastard macht!
Die Welt spricht dann: der ist nicht Talbot's Blut,
Der schnöd' entfloh, wo Talbot stand mit Muth.

Talb. Flieh', räche meinen Tod, werd' ich gefällt!

Joh. Wer so entflieht, kehrt nie zurück als Held.

Talb. Wenn beide bleiben, sterben beide hier.

Joh. Ich bleibe dann, und Vater, Ihr müßt fliehn;
An Euch hängt viel, so solltet Ihr Euch schätzen;
Mein Werth ist unbekannt, leicht zu ersetzen.
Mit meinem Tod kann nicht der Franke prahlen,
Nach Eurem wird uns keine Hoffnung strahlen.
Euch raubt erworbne Ehre nicht die Flucht,
Die meine wohl, der ich noch nichts versucht.
In Eurem Fliehn wird Jeder Klugheit sehn;
Weich' ich, so heißt's, es sei aus Furcht geschehn.
Wer hofft wohl, daß ich jemals halte Stand,
Wenn ich die erste Stunde fortgerannt?
Hier auf den Knien fleh' ich um raschen Tod
Mehr, als um Leben, wenn ihm Schande droht!

Talb. Ein Grab soll fassen deiner Mutter Loos?

Joh. Ja, eh' ich schände meiner Mutter Schoos.

Talb. Bei meinem Segen heiß' ich fort dich gehn.

Joh. Nicht, vor dem Feind zu fliehn, ihm wohl zu stehn.

Talb. Du schonst vom Vater einen Theil in dir.

Joh. Kein Theil, der nicht zur Schande würd' in mir.

Talb. Ruhm war nie dein; nicht kannst du Ruhm verlieren.

Joh. Eu'r Ruhm war meiner, soll ihn Flucht mißzieren?

Talb. Des Vaters Wort macht von dem Fleck dich rein.

Joh. Und fällst du, kannst du nicht mein Zeuge sein;
Laß Beid' uns fliehn, wenn Tod so sicher droht.

Talb. Mein Volk verlassen hier zum Kampf und Tod?
Nie soll mein Alter solche Schmach erdulden!

Joh. Und meine Jugend soll den Schimpf verschulden?
Nicht mehr kann ich von deiner Seite gehn,
Als du dich selbst vermagst getheilt zu sehn.

Bleibt, geht, thut, was Ihr wollt, ich thu' es eben:
Denn wenn mein Vater stirbt, will ich nicht leben.
Talb. So nehm' ich hier den Abschied, theurer Sohn,
Geboren, diesen Tag zu sterben schon.
Komm, Seit' an Seit' zu leben und zu sterben,
Um Seit' an Seit' den Himmel zu erwerben. (Beide ab.)

Sechste Scene.

Ein Schlachtfeld.

Getümmel. Angriffe, worin Talbot's Sohn umzingelt und von Talbot gerettet wird.

Talb. Sankt Georg und Sieg! Kämpft, ihr Soldaten, kämpft!
Gebrochen hat mir der Regent sein Wort,
Und gab uns preis des Feindes wildem Mord.
Wo ist mein Sohn! — Halt ein, und schöpfe Luft!
Ich gab dir Leben, riß dich aus der Gruft.
Joh. O zwiefach Vater Ihr! ich zwiefach Sohn!
Das Leben, das du gabst, war schon entflohn,
Als dein beherztes Schwert, troz dem Geschick,
Ein neues Leben aufthat meinem Blick.
Talb. Als Feu'r dein Schwert vom Helm des Dauphins schlug,
Flog deines Vaters Herz den stolzen Flug
Ruhmfroher Siegsbegier. Mein träges Blut
Belebte Jugendhitz' und Kämpferwuth;
Ich warf Burgund, warf Orleans, Alençon,
Und schirmte dich vor Gallia's Stolz, mein Sohn.
Den grimm'gen Bastard Orleans, der dir
Blut abließ, und die jüngferliche Zier
Gewann von deinen Waffen, traf ich bald,
Und Streiche wechselnd, ich es ihm vergalt
An seinem Bastardblut; und solche Rede

Gab ich ihm höhnend: „Dies verworfne, schnöde
Und mißerzeugte Blut sei hier vergossen,
Für mein so reines Blut, das erst geflossen,
Das meinem wackern Jungen du geraubt."
Hier, als ich zu vernichten ihn geglaubt,
Kam Rettung an. Des Vaters Sorge! sprich!
Bist du nicht müde, John? Wie fühlst du dich?
Kind, willst du noch dem Treffen nicht entweichen,
Besiegelt nun mit ritterlichen Zeichen?
Flieh', räche meinen Tod, wann todt ich bin,
Ein Mann bringt mir ja kärglichen Gewinn.
O allzu thöricht ist es, muß ich sagen,
Uns all' in einen kleinen Kahn zu wagen!
Wenn heut des Franken Wuth verschont mein Haupt,
So hat das Alter morgen mich geraubt.
An mir gewinnt er nichts; des Todes Schlag
Kürzt mir das Leben nur um einen Tag.
In dir stirbt deine Mutter, unser Same,
Die Rache, deine Jugend, Englands Name,
Es ist dahin, bleibst du an mich gekettet;
Jedoch, wenn du entfliehst, so ist's gerettet.

Joh. Das Schwert des Orleans macht' nicht mir Schmerz,
Von Euren Worten blutet mir das Herz.
Um den Gewinn, erkauft um solch Erröthen,
Den Leib zu retten und den Ruhm zu tödten;
Eh' Talbots Sohn entflieht von Talbots Seite,
Eh fall' das feige Roß, auf dem ich reite!
Und ich will Frohnknecht sein im Frankenland,
Der Schande Ziel, des Unheils Gegenstand!
Gewiß, bei allem Preis, den Ihr gewonnen,
Ich bin nicht Talbots Sohn, wenn ich entronnen.
Drum sagt von Flucht nicht! wozu soll es taugen?
Wenn Talbots Sohn, sterb' ich vor Talbots Augen.

Talb. So folg' dem Vater, den verzweifelt Streben

Aus Kreta trieb, mein Ikarus, mein Leben!
Willst fechten du, ficht an des Vaters Seite,
Und ew'ger Ruhm sei unser Grabgeläute! (Beide ab.)

Siebente Scene.

Anderer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Angriffe. Talbot wird, verwundet, von einem Diener geführt.

Talb. Wo ist mein zweites Ich? Meins ist entflohn!
O wo ist Talbot, wo mein tapfrer John?
Sieghafter Tod, befleckt durch Knechtschaft, dich
Verlache bei dem Muth des Jünglings ich.
Als er mich sah, wie knieend ich erlegen,
Schwang über mir er seinen blut'gen Degen,
Und wie ein Löw' im Hunger hob er an,
Was wilde Wuth und Ingrimm je gethan.
Doch als allein mein zorn'ger Wächter stand,
Und Niemand nahte, der ihn angerannt,
Riß hoher Grimm und augenroll'nde Wuth
Von meiner Seit' ihn plötzlich in die Flut
Gedrängter Franken, wo er sich versenkte,
Wo in dem See von Blut mein Sohn ertränkte
Den allzukühn geflognen Geist, und starb,
Mein Ikarus, so blühend rosenfarb.

(Soldaten kommen mit der Leiche Johann Talbots.)

Dien. O bester Herr, da bringt man Euren Sohn!

Talb. O Tod, du Narr, verlachst uns hier mit Hohn?
Doch bald, von deiner Tyrannei befreit,
Vereinigt durch das Band der Ewigkeit,
Entfliehn zwei Talbot's durch die leichte Luft
Zum Trotz der Sterblichkeit aus ihrer Gruft.
Du, dem der Tod starrt aus den Wunden schon,
Sprich mit dem Vater, weil du athmest, Sohn.
Beut sprechend Trotz dem Tod, wie er's auch meint,

Acht' ihn als einen Franken, deinen Feind.
Der arme Knab' scheint lächelnd noch zu sagen:
Wär' Tod ein Frank', ich hätt' ihn heut erschlagen.
Kommt, kommt, und legt ihn in des Vaters Arm,
Mein Geist erträgt nicht länger diesen Harm.
Lebt, Krieger, wohl! Ich bat, der Himmel gab;
Mein alter Arm ist nun John Talbot's Grab. (Stirbt.)

Getümmel. Die Soldaten ab, indem sie die beiden Leichen zurücklassen. Hierauf kommen Karl, Alençon, Burgund, die Pucelle und Truppen.

Karl. Wenn York und Somerset zu Hülfe kamen,
Es wär' ein blut'ger Tag für uns geworden.

Bast. Wie Talbots junger Leu in wilder Wuth
Sein Knabenschwert getränkt mit Frankenblut!

Puc. Ich hab' ihn einst getroffen und gesagt:
„Du Jüngling, sei besiegt von einer Magd!"
Doch er mit majestätisch stolzem Hohn
Erwiderte: „Des großen Talbot Sohn
„Soll nicht die Beute frecher Dirnen sein."
Und, stürzend in der Franken dichte Reih'n,
Verließ er stolz mich, ungezückt das Schwert.

Burg. Gewiß, er hätt' als Ritter sich bewährt:
Seht, wie er eingesargt liegt in dem Arm
Von seinem blut'gen Pfleger in dem Harm.

Bast. Haut sie in Stücken, reißt entzwei dies Paar,
Das Englands Glorie, Frankreichs Wunder war.

Karl. Nein, haltet ein! was lebend Flucht gebot,
Das laßt uns nun nicht schänden, da es todt.

Sir William Lucy tritt auf mit Gefolge, ein französischer Herold geht vor ihm her.

Lucy. Herold,
Führ' mich zum Zelt des Dauphins, zu erfahren,
Wer dieses Tages Preis davon getragen.

Karl. Mit welcher unterwürf'gen Botschaft kommst du?

Lucy. Was? Unterwerfung ist ein fränkisch Wort,

Der Krieger Englands weiß nicht, was das heißt.
Wen du gefangen nahmst, will ich nur hören,
Und dann die Zahl der Todten überschaun.

Karl. Gefangne willst du? Sie bewahrt die Hölle.
Doch sage, wen du suchst?

Lucy. Wo ist des Felds gewaltiger Alcide,
Der tapfere Talbot, Graf von Shrewsbury?
Ernannt für sein ausnehmend Waffenglück
Zum Grafen Wexford, Waterfort, Valence,
Lord Talbot von Goodrig und Urchinfield,
Lord Strange von Blackmere, Lord Verdun von Alton,
Lord Cromwell von Wingfield, Lord Furnival von Sheffield,
Der höchst sieghafte Lord von Falconbridge,
Ritter vom edlen Orden Sankt Georgs,
Sankt Michaels und von dem goldnen Vlies;
Heinrich des Sechsten Oberfeldhauptmann
Für alle seine Krieg' im Frankenreich?

Puc. Fürwahr ein seltsam prahlerischer Styl!
Der Türk, der zweiundfünfzig Reiche hat,
Schreibt keinen so langweilig breiten Styl.
Er, den du schmückst mit allen diesen Titeln,
Liegt stinkend und verwesend dir zu Füßen.

Lucy. Ist Talbot todt, der Franken einz'ge Geißel,
Des Landes Schreck und schwarze Nemesis?
O würden meine Augen Büchsenkugeln,
Daß ich sie wüthend euch ins Antlitz schösse!
O könnt' ich doch die Todten da erwecken,
Es wär' genug, ganz Frankreich zu erschrecken.
Wenn nur allein sein Bild euch übrig blieb,
Den Stolzesten von euch würd' es verwirren.
Gebt mir die Leichen, daß ich weg sie trage,
Und sie bestatte wie ihr Werth erheischt.

Puc. Der Pilz ist wohl des alten Talbot Geist,
Wie spräch' er sonst so stolz gebieterisch?

Um Gott, laßt ihn sie haben! Hier bewahrt,
Vergiften sie die Luft nur mit Gestank.

Karl. Geht, nehmt die Leichen fort.

Lucy. Fort trag' ich sie;
Doch hört, dereinst aus ihrer Asche lebt
Ein Phönix auf, vor dem ganz Frankreich bebt.

Karl. Sind wir nur ihrer los, macht, was ihr wollt.
Nun nach Paris, von Siegeslust getragen;
Nichts widersteht, da Talbot ist erschlagen. (Alle ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

London. Zimmer im Palast.

König Heinrich, Gloster und Exeter treten auf.

Heinr. Habt Ihr die Briefe durchgesehn vom Papst,
Vom Kaiser und dem Grafen Armagnac?

Glost. Ja, gnäd'ger Fürst, und dieses ist ihr Inhalt:
Sie bitten demuthsvoll Eu'r Majestät,
Daß zwischen England und der Franken Reich
Ein guter Friede mag geschlossen werden.

Heinr. Und wie bedünkt der Vorschlag Euer Gnaden?

Glost. Gut, bester Herr; es ist der einz'ge Weg
Um den Verguß von Christenblut zu hindern,
Und allerseits die Ruhe zu begründen.

Heinr. Ja freilich, Oheim; denn ich dachte stets,
Es sei so frevelhaft, als unnatürlich,

Daß solche Grausamkeit, so blut'ger Zwist
Bei den Bekennern eines Glaubens herrsche.

Glost. Um diesen Bund so eher zu bewirken,
Und fester ihn zu schürzen, bietet auch
Der Graf von Armagnac, Karls naher Vetter,
Ein Mann, deß Ansehn viel in Frankreich gilt,
Die einz'ge Tochter Eurer Majestät
Mit reicher, großer Mitgift an zur Ehe.

Heinr. Zur Eh? Ach Oheim, ich bin noch zu jung,
Und Fleiß und Bücher passen mehr für mich,
Als üpp'ge Tändelei mit einer Braut.
Doch ruft die Abgesandten und ertheilt
Die Antwort jedem, wie es Euch beliebt.
Ich will zufrieden sein mit jeder Wahl,
Die Gottes Ruhm, des Landes Wohl erzielt.

Ein Legat und zwei Gesandte treten auf, nebst Winchester in Cardinalstracht.

Exet. Wie? ist Mylord von Winchester erhöht
Zur Ehrenstaffel eines Cardinals?
Dann, seh' ich, wird das in Erfüllung gehn,
Was oft der fünfte Heinrich prophezeihte:
„Wenn der einmal zum Cardinal gelangt,
„So macht er seinen Hut der Krone gleich."

Heinr. Ihr Herrn Gesandten, euer aller Wünsche
Sind wohl erwogen und besprochen worden.
Gut und vernünftig scheint uns euer Zweck,
Und darum sind wir sicherlich entschlossen,
Bedingungen des Friedens zu entwerfen,
Die Mylord Winchester aus unsrer Hand
Sogleich nach Frankreich überbringen soll.

Glost. Und was den Antrag Eures Herrn betrifft,
Dem König legt ich's so ausführlich dar,
Daß, um des Fräuleins reine Sittsamkeit,

Um ihre Schönheit und der Mitgift Werth,
Er sie zu Englands Königin erhebt.

Heinr. (zu den Gesandten) Zum Zeichen und Beweise des Vertrags
Bringt dies Juwel ihr, meiner Neigung Pfand —
Und so, Mylord Protektor, mit Geleit
Besorgt nach Dover sie! Dort eingeschifft,
Vertrauet sie dem Glück des Meeres an!

(König Heinrich mit Gefolge, Gloster, Exeter und Gesandten ab.)

Winch. Bleibt, Herr Legat! und nehmt erst in Empfang
Die Summe Goldes, die ich angelobt
An seine Heiligkeit zu überreichen
Für die Bekleidung mit dem Ehrenschmuck.

Leg. Ich warte, bis Ihr Muße habt, Mylord.

Winch. Nun wird Winchester sich nicht beugen, traun,
Noch nachstehn selbst dem stolzesten der Pairs.
Humphrey von Gloster, merken sollst du wohl,
Daß weder an Geburt noch Ansehn dich
Der Bischof will erkennen über sich.
Ich will dich zwingen nieder mir zu knien,
Wo nicht, dies Land mit Aufstand überziehn. (Beide ab.)

Zweite Scene.

Frankreich. Ebene in Anjou.

Karl, Burgund, Alençon und die Pucelle treten auf mit Truppen im Marsch.

Karl. Die Neuigkeit erfrischt die müden Geister;
Die trotzigen Pariser fallen ab,
Und wenden sich den tapfern Franken zu.

Alenç. Geht auf Paris denn, königlicher Karl,
Und laßt das Heer die Zeit nicht hier vertändeln!

Puc. Fried' ihnen, kehren sie zu uns zurück;
Sonst will ich ihre stolzen Schlösser stürzen.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Glück sei mit unserm tapfern General,
Und alles Heil mit seinen Kampfgenossen!

Karl. Was melden unsre Späher? Bitte, sprich!

Bote. Das Heer der Englischen, zuvor getrennt
In zwei Partein, ist jetzt in Eins vereint,
Und denkt alsbald Euch eine Schlacht zu liefern.

Karl. Ihr Herrn, etwas zu plötzlich kommt die Warnung;
Doch rüsten wir uns gleich zur Gegenwehr.

Burg. Ich hoffe, Talbots Geist ist nicht dabei;
Fort ist er, Herr, drum seid von Furcht Ihr frei.

Puc. Verflucht ist Furcht vor allen schnöden Trieben,
Gebeut dem Sieg nur, Karl, und er ist dein;
Laß Heinrich zürnen, alle Welt es reun.

Karl. Auf dann, ihr Herrn! und Frankreich sei beglückt!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Vor Angers.

Getümmel. Angriffe. Die Pucelle tritt auf.

Puc. Englands Regent siegt, und die Franken weichen;
Nun helft ihr Zaubersprüch' und Amulete,
Und ihr, die ihr mich warnt, erles'ne Geister,
Und mir entschleiert, was die Zukunft bringt!

(Es donnert.)

Ihr schleun'gen Helfer, Abgeordnete,
Des herrischen Monarchen in dem Norden,
Erscheint, und unterstützt mein Unternehmen.

(Böse Geister erscheinen.)

Dies schleunige Erscheinen gibt Gewähr,
Daß ihr, wie sonst, mir willig steht zu Dienst.
Nun, ihr vertrauten Geister, auserwählt
Aus mächt'gen Schaaren unterhalb der Erde,
Helft mir dies eine Mal, daß Frankreich siege!

(Sie gehn umher und reden nicht.)

O haltet mich nicht hin mit langem Schweigen!
Wo ich euch sonst genährt mit meinem Blut,
Hau' ich ein Glied mir ab, und geb' es euch
Zum Handgeld einer ferneren Vergeltung,
Wenn ihr euch jetzt herablaßt mir zu helfen.

(Sie hängen die Köpfe.)

Darf ich nicht Hülfe hoffen? Ich vergelt es
Mit meinem Leib, erfüllt ihr meine Bitte.

(Sie schütteln die Köpfe.)

Kann nicht mein Leib noch Blutesopferung
Zu der gewohnten Leistung euch bewegen?
Nehmt meine Seele denn; Leib, Seel' und Alles,
Eh' England über Frankreich Sieg erhält!

(Sie verschwinden.)

Seht, sie verlassen mich. Nun kommt die Zeit,
Daß Frankreich muß den stolzen Helmbusch senken,
Und fallen läßt sein Haupt in Englands Schoos.
Die alten Zaubermittel sind zu schwach,
Die Hölle mir zu stark, mit ihr zu ringen.
Nun, Frankreich, sinkt dein Ruhm in Staub dahin! (Ab.)

Getümmel. Franzosen und Engländer kommen fechtend; die Pucelle und York werden handgemein. Die Pucelle wird gefangen. Die Franzosen fliehn.

York. Nun, Dirne Frankreichs, denk' ich, hab' ich Euch!
Bannt Eure Geister nun mit Zaubersprüchen,
Und prüft, ob ihre Macht Euch Freiheit bringt.
Ein schöner Fang, der Gunst des Teufels werth!
Seht, wie die garst'ge Hexe zieht die Brau'n,
Als wollte sie, wie Circe, mich verwandeln.

Puc. Dich kann Verwandlung häßlicher nicht machen.

York. O, Karl, der Dauphin, ist ein schmucker Mann,
Den zarten Augen kann nur der gefallen.

Puc. Pest und Verderben treffe Karl und dich!

Und mögen blut'ge Hände unverhofft
Euch in dem Bette schlafend überfallen!

York. Still, schwarze Bannerin! Du Zaub'rin schweig!

Puc. Ich bitte, laß mich eine Weile fluchen.

York. Fluch', Unhold, wenn du gehst zum Hochgericht!
(Alle ab.)

Getümmel. Suffolk tritt auf, die Prinzessin Margaretha an der Hand führend.

Suff. Sei wer du willst, ich habe dich gefangen.
(Er betrachtet sie.)
O holde Schönheit, fliehe nicht aus Furcht!
Dich rühr' ich nur mit ehrerbiet'ger Hand,
Sie sanft dir auf die zarte Seite legend;
Zum ew'gen Frieden küss' ich diese Finger.
Wer bist du? Sprich, daß ich dich ehren kann!

Marg. Marg'retha heiß' ich, eines Königs Tochter,
Königs von Neapel, wer du immer seist.

Suff. Ich bin ein Graf, und Suffolk ist mein Name,
Sei nicht beleidigt, Wunder der Natur!
Dein Loos ist, mir Gefangene zu sein.
So schützt der Schwan der Schwänlein weiche Schaar,
Die er gefangen hält mit seinen Flügeln.
Doch, wenn die Sklaverei dein Herz beschwert,
So geh', und sei befreit als Suffolks Freundin!
(Sie wendet sich weg, als wollte sie gehen.)
O bleib'! Mir fehlt die Kraft, sie gehn zu lassen;
Befrei'n will sie die Hand, das Herz sagt Nein.
So spielt die Sonn' auf dem krystallnen Bach,
Und funkelt sich ein strahlend Abbild nach:
So scheint die lichte Schönheit meinen Augen;
Ich würde gern, doch wag' ich nicht zu sprechen,
Ich fordre Dint' und Feder, ihr zu schreiben.
Pfui, de la Poole! entwürd'ge dich nicht selbst;
Fehlt dir die Zung'? Ist sie nicht hier in Haft?
Verzagst du vor dem Anblick eines Weibes?

Ja wohl, der Schönheit stolze Majestät
Verwirrt die Zung', und macht die Sinne stumpf.

Marg. Sag', Graf von Suffolk (wenn du so dich nennst),
Was zahl' ich Lösegeld, eh ich kann gehn?
Denn wie ich seh', bin ich in deiner Hand.

Suff. (beiseit) Wie weißt du, daß sie dein Gesuch verweigert,
Eh' du um ihre Liebe dich bemüht?

Marg. Du sprichst nicht; welche Lösung muß ich zahlen?

Suff. (beiseit) Ja, sie ist schön, drum muß man um sie werben;
Sie ist ein Weib, drum kann man sie gewinnen.

Marg. Nun, nimmst du Lösegeld? Ja, oder Nein!

Suff. (beiseit) O Thor! erinn're dich, du hast ein Weib!
Wie kann Margaretha denn die Deine sein?

Marg. Das Beste wär', ich ging'; er hört ja nicht.

Suff. Das ist die Karte, die mein Spiel verdirbt.

Marg. Er spricht ins Blaue hin; der Mann ist toll.

Suff. Und doch ist Dispensation zu haben.

Marg. Und doch wollt' ich, Ihr möchtet Antwort geben.

Suff. Ich will dies Fräulein hier gewinnen. Wem?
Ei meinem König. Pah! das wäre hölzern.

Marg. Er spricht von Holz. Wohl gar ein Zimmermann.

Suff. (beiseit) Doch könnt ich meiner Neigung so genügen,
Und Friede stiften zwischen diesen Reichen.
Doch auch dabei bleibt noch ein Zweifel übrig;
Denn ist ihr Vater gleich von Napel König,
Herzog von Main' und Anjou, er ist arm,
Und unser Adel wird die Heirath schelten.

Marg. Hört Ihr, o Hauptmann, habt Ihr keine Zeit?

Suff. So soll es sein, man murre, wie man wolle.
Heinrich ist jung und gibt sich bald darein. —
Fräulein, ich hab' Euch etwas zu vertraun.

Marg. (beiseit) Ward ich Gefangne schon, er scheint ein Ritter,
Und wird auf keine Weise mich entehren.

Suff. Geruhet, Fräulein, mir Gehör zu leih'n.

Marg. (beiseit) Vielleicht, daß mich die Franken noch erretten;
Dann brauch' ich nicht um seine Gunst zu fleh'n.

Suff. Mein Fräulein, hört mich an in einer Sache —

Marg. (beiseit) Ei, wurden Weiber doch von je gefangen!

Suff. Fräulein, weßwegen sprecht ihr so?

Marg. Verzeiht mir, es ist nur ein Quidproquo.

Suff. Prinzessin, hieltet Ihr die Bande nicht
Beglückend, die zur Königin Euch machten?

Marg. Was? Königin in Banden? Das ist schlechter,
Denn, als ein Sklav in niederm Dienst zu stehn.
Ein Fürst soll frei sein.

Suff. Und das sollt Ihr sein,
Wenn frei des reichen Englands König ist.

Marg. Ei, was geht mich denn seine Freiheit an?

Suff. Ich mache dich zu Heinrichs Ehgemahl,
Geb' in die Hand ein goldnes Zepter dir,
Und setz' aufs Haupt dir eine reiche Krone,
Wenn du herab dich läss'st zu meiner —

Marg. Was?

Suff. Zu seiner Trauten.

Marg. Ich bin unwürdig, Heinrichs Weib zu werden.

Suff. Nein, edles Fräulein, ich bin nur nicht würdig,
Für ihn zu frei'n um eine solche Schöne, —
Und selbst nicht Theil zu haben an der Wahl.
Was sagt Ihr, Fräulein? Ist es Euch so recht?

Marg. Es ist mir recht, sobald mein Vater will.

Suff. Ruft unsre Führer dann und Fahnen vor;
Und, gnäd'ge Frau, vor Eures Vaters Burg
Werd' er von uns nun zum Gespräch geladen.

Truppen rücken vor. Es wird zur Unterredung geblasen. **Reignier** erscheint auf der Mauer.

Suff. Sieh, Reignier, sieh gefangen hier dein Kind!
Reign. Von wem?
Suff. Von mir!
Reign. Wie ist zu helfen, Suffolk?
Ich bin ein Kriegsmann, nicht geneigt zum Weinen,
Noch über Wankelmuth des Glücks zu schrein.
Suff. O Herr, zu helfen ist schon bei der Sache;
Gib zu, der Ehre wegen gib es zu,
Daß deine Tochter meinen König nimmt,
Den ich mit Müh' zu dieser Wahl vermochte.
Und diese flüchtige Gefangenschaft
Bringt deiner Tochter königliche Freiheit.
Reign. Spricht Suffolk wie er denkt?
Suff. Die schöne Margaretha weiß, daß Suffolk
Zu schmeicheln und zu heucheln nicht versteht.
Reign. Ich steige auf dein fürstlich Wort hinab,
Zur Antwort auf dein billiges Begehren.
(Er kommt von der Mauer herab.)
Suff. Und hier erwart' ich dich.

Trompeten. **Reignier** tritt unten ein.

Reign. Willkommen, wackrer Graf, in unsern Landen!
Befehlt in Anjou, was Eu'r Herz begehrt.
Suff. Dank, Reignier, glücklich durch solch holdes Kind,
Geschaffen zur Genossin eines Königs.
Was sagt Eu'r Hoheit mir auf mein Gesuch?
Reign. Da du sie würdigst bei so kleinem Werth
Der Ehre, solches Herren Braut zu sein,
Wofern ich nur mich ruhig meines Eignen,
Der Grafschaft Maine und Anjou, mag erfreun,
Von Unterdrückung frei und Kriegsgewalt,
Vermähl' ich sie mit Heinrich, wenn er will.
Suff. Das ist ihr Lösegeld, nehmt sie zurück!

Und beider Länder, das verbürgt mein Wort,
Sollt Ihr in Ruh genießen, hoher Herr.

Reign. Ich gebe nun in König Heinrichs Namen,
Dir, als Gesandten des erlauchten Herrn,
Der Tochter Hand, zum Pfand gelobter Treue.

Suff. Reignier, empfange königlichen Dank,
Da dieß der Handel eines Königs ist.
(Beiseit.) Und dennoch, dünkt mich, möcht' ich lieber noch
Mein eigner Anwalt sein in diesem Fall. —
Nach England will ich mit der Neuigkeit,
Und vorbereiten das Vermählungsfest.
Reignier, leb' wohl! und sichre diesen Demant
In goldenen Palästen, wie sich's ziemt.

Reign. Sei mir umarmt, wie ich umarmen möchte
Den Christenkönig Heinrich, wär' er hier.

Marg. Lebt wohl, Herr! Gute Wünsche, Lob, Gebete
Wird Margaretha stets für Suffolk haben. (Will gehn.)

Suff. Lebt wohl, mein Fräulein! Doch, Margretha, hört:
Kein fürstlicher Empfehl an meinen Herrn?

Marg. Sagt ihm Empfehle, wie es einer Magd
Und Jungfrau, seiner Dienerin, geziemt.

Suff. Bescheid'ne Wort', und anmuthsvoll gestellt!
Doch, Fräulein, nochmals fall' ich Euch zur Last:
Kein Liebespfand für seine Majestät?

Marg. Ja, guter Herr: ein fleckenloses Herz,
Noch stets von Liebe rein, send' ich dem König.

Suff. Und dieß dazu. (Küßt sie.)

Marg. Das für dich selbst; ich will mich nicht vermessen,
Solch kindisch Pfand zu senden einem König.

(Reignier und Margaretha ab.)

Suff. O, wärst du für mich selbst! — Doch, Suffolk, halt!
Du darfst nicht wandeln in dem Labyrinth,
Wo Minotaur und arge Tücke lauern.
Füll' Heinrichs Ohr mit ihrem Wunderlob,

Denk' ihrer Seelenschönheit, unerreicht
Den kunstlos wilden Reizen der Natur;
Erneu' ihr Bildniß oft dir auf der See,
Damit, wenn du zu Heinrichs Füßen kniest,
Du ihn beraubst der Sinne vor Entzücken. (Ab.)

Vierte Scene.

Lager des Herzogs von York in Anjou.

York, Warwick und Andere treten auf.

York. Führt vor die Zauberin, verdammt zum Feuer!

Die Pucelle kommt, von Wache umgeben, mit ihr ein Schäfer.

Schäf. Johanna, ach, dieß bricht mein Vaterherz!
Hab' ich die Lande nah und fern durchforscht,
Und, nun das Glück auf deine Spur mich führt,
Komm' ich zu deinem frühen bittern Tode!
Ach, theure Tochter, ich will mit dir sterben!

Puc. Verlebter Wicht! Elender Bauerkerl!
Aus weit erhabnerm Blut bin ich entsprossen;
Du bist mein Vater, noch mein Blutsfreund, nicht!

Schäf. Pfui, pfui! — Ihr Herrn, erlaubt, dem ist nicht so;
Das ganze Kirchspiel weiß, sie ist mein Kind.
Die Mutter, die noch lebt, kann es bezeugen,
Daß sie die erste Frucht war unsrer Ehe.

Warw. Ruchlose! willst du deine Herkunft läugnen?

York. Dieß zeigt, wie arg und gottlos sie gelebt;
Und arg und gottlos wird sie auch noch enden.

Schäf. O pfui doch, Jeanne, so verstockt zu sein!
Gott weiß, du bist ja Fleisch von meinem Fleisch,
Und deinethalb vergoß ich manche Thräne.
Verläugne doch mich nicht, mein theures Kind!

Puc. Fort, Bauer, pack' dich! — Ihr bestacht den Mann,
Um meines Adels Krone zu verdunkeln.

Schäf. 's ist wahr, ich gab dem Priester eine Krone,
Den Morgen, als ich ihre Mutter freite.
Knie' hin und laß dich segnen, gutes Kind!
Du weigerst dich? So sei die Zeit verflucht,
Wo du zur Welt kamst! Wollt' ich doch, die Milch,
Die du an deiner Mutter Brüsten sogst,
Wär' deinetwillen Rattengift gewesen!
Wenn dich, als du die Heerde triebst zur Weide,
Ein gier'ger Wolf doch nur verschlungen hätte!
Den Vater läugnest du, verruchte Dirne?
Verbrennt, verbrennt sie! Hängen ist zu gut. (Ab.)

York. Hinweg mit ihr! Sie lebte schon zu lang,
Die Welt mit ihren Lastern zu erfüllen.

Puc. Erst laßt euch sagen, wen ihr habt verdammt,
Nicht mich, erzeugt von Hirten auf der Flur,
Nein, abgestammt aus königlichem Blut;
Fehllos und heilig, auserwählt von droben,
Durch Gottes himmlische Begeisterung
Zu wirken hohe Wunder auf der Welt.
Niemals hatt' ich Verkehr mit bösen Geistern,
Doch ihr, versenkt in eurer Lüste Pfuhl,
Besudelt mit der Unschuld reinem Blut,
Verderbt und angesteckt von tausend Lastern,
Weil euch die Gnade fehlt, die Andern ward,
So achtet ihr's für ein unmöglich Ding,
Ein Wunder wirken, ohne Teufelsmacht.
Nein, ihr Betrognen! wißt, daß Jeanne d'Arc
Seit ihrer zarten Kindheit Jungfrau blieb,
Selbst in Gedanken keusch und makellos;
Daß ihr jungfräulich Blut, grausam verströmt,
Um Rache schrein wird an des Himmels Thoren.

York. Ja, ja — hinweg mit ihr zur Hinrichtung!

Warw. Und, Leute, hört, weil sie ein Mädchen ist,
So spart das Reisig nicht, gebt ihr genug,

Stellt Tonnen Pechs noch um den Todespfahl,
Damit ihr so die Marter ihr verkürzt.

Puc. Kann eure Marmorherzen nichts erweichen?
So gib denn, Jeanne, deine Schwachheit kund,
Die nach Gesetz Befreiung dir gewährt.
Ich trag' ein Kind hier unter meinem Herzen;
O mordet nicht die Frucht im Mutterleibe,
Wenn ihr mich auch zum grausen Tode schleppt!

York. Verhüt' es Gott! Die heil'ge Jungfrau schwanger?

Warw. Das größte Wunder, das Ihr je vollbracht!
Lief Eure strenge Zucht auf das hinaus?

York. Sie und der Dauphin hielten Schäferstunden;
Ich stellte gleich mir diese Ausflucht vor.

Warw. Schon gut, wir lassen keinen Bastard leben,
Besonders dann, wenn Karl soll Vater sein.

Puc. Ihr irret euch, mein Kind ist nicht von ihm;
Alençon war's, der meine Gunst genoß.

York. Alençon, der verrufne Macchiavell!
Es stirbt, und wenn es tausend Leben hätte.

Puc. Nicht doch, verzeiht! ich täuscht' euch: weder Karl,
Noch der genannte Herzog, sondern Reignier,
König von Neapel, war's, der mich gewann.

Warw. Ein Ehemann! Ha, das ist noch das Aergste.

York. Ei, welch ein Mädchen! Sie weiß selbst nicht recht,
(So Mancher war's) — wen sie verklagen soll!

Warw. Ein Zeichen, daß sie frei und willig war.

York. Und doch, wahrhaftig, eine reine Jungfrau! —
Dein Wort verdammt dich, Metze, sammt der Brut;
Versuch' kein Bitten, denn es ist umsonst.

Puc. So führt mich fort. — Ich lass' euch meinen Fluch:

Nie leucht' herab der Sonne Strahlenglanz
Auf den Bezirk, der euch zum Sitze dient!
Nur Dunkelheit und düstre Todesschatten
Umgeben euch, bis Unheil und Verzweiflung
Zum Halsbruch oder zum Erhängen treibt.
(Sie geht unter Begleitung der Wache ab.)

York. Brich du in Stück' und werd' ein Aschenhaufe,
Verfluchte schwarze Dienerin der Hölle!

Cardinal Beaufort mit Gefolge tritt auf.

Card. Ich grüße Eure Gnaden, Lord Regent,
Mit einem Vollmachtsbrief von unserm König.
Denn wißt, Mylord, es haben sich die Staaten
Der Christenheit, bewogen von Erbarmen
Um diesen wüsten Streit, mit Ernst verwandt
Zum allgemeinen Frieden zwischen uns
Und der Franzosen hochgemuthem Volk;
Gleich ist der Dauphin da und sein Gefolge,
Um über diese Sache zu verhandeln.

York. Ist das all unsrer Arbeit einz'ge Frucht?
Nachdem so mancher Pair erschlagen worden,
So mancher Hauptmann, Edelmann, Soldat,
Die überwältigt sind in diesem Streit
Und ihren Leib verkauft zum Wohl des Landes,
Beschließen wir zuletzt mit weib'schem Frieden?
Verloren wir die meisten Städte nicht
Durch Hinterlist, durch Falschheit und Verrath,
Die unsre großen Ahnen einst errungen?
O Warwick! Warwick! trauernd sieht mein Geist
Den gänzlichen Verlust des Frankenlandes!

Warw. Sei ruhig, York; kommt es zum Friedensschluß,
Geschieht es auf Bedingungen, so streng,
Daß wenig der Franzos daran gewinnt.

Karl mit Gefolge, Alençon, der Bastard, Reignier und Andere treten auf.

Card. Ihr Herrn von England, da genehmigt ist,
Daß Fried' im Land soll ausgerufen werden,
So kommen wir, um von euch selbst zu hören,
Was für Bedingungen der Bund erheischt.

York. Sprich, Winchester; denn heißer Zorn verstopft
Den hohlen Ausweg meiner gift'gen Stimme
Beim Anblick der verhaßten Feinde da.

Card. Karl und ihr Andern, so ist's festgesetzt:
Da König Heinrich sich's gefallen läßt,
Aus bloßem Mitleid und aus sanfter Milde
Eu'r Land vom harten Bande zu befrein,
Und euch des Friedens süße Ruh' zu gönnen,
Sollt ihr Lehnsleute seiner Krone sein.
Und, Karl, auf die Bedingung, daß du schwörst,
Tribut zu zahlen, und zu huldigen,
Sollst du als Vicekönig unter ihm
Genießen deiner königlichen Würde.

Alenç. So wär' er denn ein Schatten seiner selbst?
Die Schläfe schmückt' er sich mit einer Krone,
Und doch dem Ansehn und dem Wesen nach
Behielt' er des Privatmanns Rechte nur?
Der Vorschlag ist verkehrt und ungereimt.

Karl. Es ist bekannt, daß ich bereits besitze
Mehr, als das halbe gallische Gebiet,
Und werde drin geschätzt als ächter König.
Um den Gewinn des unbezwungnen Rests
Soll ich dies Vorrecht mir um so viel schmälern,
Des Ganzen Vicekönig nur zu heißen?
Nein, Herr Gesandter, ich behalte lieber
Das, was ich hab', als daß ich, mehr verlangend,
Mich um die Möglichkeit von Allem bringe.

York. Hochmüth'ger Karl! hast du dir insgeheim

Vermittlung ausgewirkt zu einem Bund,
Und, nun die Sache zur Besprechung kommt,
Hältst du dich mit Vergleichungen entfernt?
Entweder nimm den angemaßten Titel,
Als Gnadenlohn aus unsres Königs Hand,
Und nicht als dein rechtmäßig Eigenthum,
Sonst plagen wir dich mit rastlosem Krieg.

Reign. Mein Prinz, Ihr thut nicht wohl, daß Ihr so starr
Auf Eurem Sinn besteht bei dem Vergleich;
Versäumen wir ihn jetzt, zehn gegen eins,
Wir finden die Gelegenheit nicht wieder.

Alenç. (leise) Frei zu gestehn, die Politik verlangt,
Eu'r Volk von solchem Blutbad zu befrein
Und grimmigem Gemetzel, als man täglich
Bei fortgesetzten Feindlichkeiten sieht:
Nehmt also den Vertrag des Friedens an,
Ihr könnt ihn brechen ja, wenn's Euch beliebt.

Warw. Was sagst du, Karl? Gilt die Bedingung?

Karl. Ja.
Mit Vorbehalt, daß ihr nicht Anspruch macht
Auf eine Stadt, worin Besatzung liegt.

York. So schwöre Lehnspflicht seiner Majestät,
Auf Ritterwort, du wollest, stets getreu,
Nie dich empören wider Englands Thron,
Du und dein Adel, wider Englands Thron.

(Karl und die Uebrigen machen die Zeichen des Huldigungseides.)

So, nun entlaßt Eu'r Kriegsheer, wenn Ihr wollt;
Hängt auf die Fahnen, laßt die Trommeln schweigen,
Denn feierlichen Frieden schlossen wir.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

London. Zimmer im Palast.

König Heinrich kommt im Gespräch mit Suffolk; Gloster und Exeter folgen.

Heinr. Die wunderseltne Schildrung, edler Graf,
Von Margaretha's Schönheit macht mich staunen.
Ihr innrer Werth, mit äußerm Reiz geziert,
Entzündet Liebesglut in meiner Brust.
Und wie des Sturmwinds tobende Gewalt
Den stärksten Kiel der Flut entgegendrängt,
So treibt auch mich der Hauch von ihrem Ruf,
Schiffbruch zu leiden, oder anzulanden,
Wo ihrer Liebe Vollgenuß mir winkt.

Suff. Still, theurer Fürst! Der flüchtige Bericht
Ist nur Prolog von ihrem hohen Preis.
All die Vollkommenheit des holden Fräuleins,
Hätt' ich Geschick genug, sie auszusprechen,
Ein Buch wär's, voll verführerischer Zeilen,
Die wohl entzückten auch den dumpfsten Sinn.
Und, was noch mehr, sie ist so göttlich nicht,
Noch so erfüllt mit aller Freuden Wahl,
Daß sie mit gleicher Demuth des Gemüths,
Nicht willig wär', Euch zu Befehl zu sein —
Befehl mein' ich von tugendsamer Art,
Euch als Gemahl zu lieben und zu ehren.

Heinr. Auch wird es Heinrich anders nie verlangen.
Darum, Mylord Protektor, willigt ein,
Daß Margaretha steig' auf Englands Thron.

Glost. So willigt' ich darein, der Sünd' zu schmeicheln.
Ihr wißt, mein Fürst, Eu'r Hoheit ist verlobt
Mit einem andern Fräulein hohes Rangs.
Wie können wir auflösen den Vertrag,
Ohn' Eurer Ehre Tadel zuzuziehn?

Suff. Wie ein Regent bei unrechtmäß'gem Schwur,

Wie Einer, der gelobt hat, im Turnier
Sich zu versuchen, doch verläßt die Schranken,
Weil unter ihm zu tief sein Gegner steht.
Zu tief steht eines armen Grafen Tochter,
Drum bricht man unbedenklich mit ihr ab.

Glost. Ich bitt' Euch, was ist Margaretha mehr?
Ihr Vater ist nichts besser, als ein Graf,
Ob er auch gleich mit höhern Titeln prangt.

Suff. Ja, werther Lord, ihr Vater ist ein König,
König von Napel und Jerusalem;
Und hat in Frankreich ein so großes Ansehn,
Daß dieses Band den Frieden sichern wird,
Und Frankreichs Volk in fester Treue halten.

Glost. Das kann ja auch der Graf von Armagnac,
Weil er ein naher Vetter ist von Karl.

Exet. Zudem verbürgt sein Reichthum großen Brautschatz,
Den Reignier eher wohl empfängt, als gibt.

Suff. Ein Brautschatz, Lords! Entehrt nicht so den König,
Daß er so arm und niedrig sollte sein,
Nach Geld zu wählen, nicht nach seinem Herzen.
Heinrich kann seine Königin bereichern,
Und sucht nicht Eine, die ihn reich soll machen.
So feilscht der niedre Bauersmann sein Weib,
Wie auf dem Markt die Ochsen, Schafe, Pferde.
Die Eh' ist eine Sache höhrer Art,
Als daß man sie durch Anwaltschaft betriebe;
Nicht die ihr wollt, nein, die sein' Hoheit liebt,
Sei die Genossin seines Ehebetts.
Drum, Lords, weil sie am meisten ihm gefällt,
So zwingt uns das zumeist von allen Gründen,
In unsrer Meinung auch sie vorzuziehn.
Was ist gezwungne Eh', als eine Hölle,
Ein Leben voller Zwist und Zänkerei?
Indeß das Gegentheil nur Segen bringt,
Und Vorbild ist von Himmelsseligkeit.
Wen nähme Heinrich zum Gemahl, als König,
Als Margarethen, Tochter eines Königs?
Der Schönheit Zauber, neben der Geburt,
Zeigt, sie gehört allein für einen König.
Ihr tapfrer Muth, ihr unerschrockner Geist,

Erhabner, als man sonst an Weibern findet,
Entspricht der Hoffnung auf ein Königskind.
Denn Heinrich, da sein Vater ein Erobrer,
Hat Aussicht, mehr Erobrer zu erzeugen,
Wenn einer Gattin von so hohem Muth,
Wie Margaretha, er sich zugesellt.
Gebt nach denn, Lords, und sprecht in meinem Sinn:
Margretha werde Englands Königin!

Heinr. Ob es der Eindruck Eurer Worte macht,
Mein edler Lord von Suffolk, oder weil
Noch meine zarte Jugend nie gerührt
Von einem Trieb entflammter Liebe war,
Ich weiß es nicht; doch deß bin ich gewiß,
So scharfen Zwiespalt fühl' ich in der Brust,
So wilden Kampf der Hoffnung und der Furcht,
Daß krank mich macht dies innere Gewühl.
Drum geht zu Schiff, Mylord, eilt, eilt nach Frankreich,
Nehmt jegliche Bedingung an, und dringt
In Fräulein Margaretha, daß sie bald
Nach England steure, und die Kron' empfange,
Als Heinrichs ächt gesalbte Königin.
Für Euern Kostenaufwand zum Ersatz
Nehmt einen Zehnten auf von unserm Volk,
Geht, sag' ich Euch! Denn bis Ihr wiederkehrt,
Bleib' ich umdrängt von Sorgen ohne Zahl.
Und Ihr, mein Ohm, verbannet jeden Groll!
Wenn Ihr nach dem mich richtet, was Ihr wart,
Nicht, was Ihr seid, gewiß entschuldigt Ihr
Die rasche Ausführung von meinem Willen.
Und so erlaubt, daß ich in Einsamkeit
Nachhängen möge meinem stillen Gram. (Ab mit Exeter.)

Glost. Ja, Gram! — ich fürchte, jetzt und immerdar.
(ab.)

Suff. So siegte Suffolk, und so geht er hin,
Wie Jüngling Paris einst nach Griechenland,
Mit Hoffnung, gleiches Liebesglück zu finden,
Beglückter nur, als es der Troer fand.
Margretha soll den König nun beherrschen,
Ich aber sie, den König und das Reich.
(ab.)

König Heinrich der Sechste.

Zweiter Theil.

Motto:

„Durch dessen vielberath'nes Regiment
Frankreich verloren ward und England schwach."

Personen.

König Heinrich der Sechste.
Humphrey, Herzog von Gloster, sein Oheim.
Cardinal Beaufort, Bischof von Winchester, Großoheim des Königs.
Richard Plantagenet, Herzog von York.
Eduard und Richard, seine Söhne.
Herzog von Somerset,
Herzog von Suffolk,
Herzog von Buckingham,
Lord Clifford,
Der junge Clifford, sein Sohn.
} von der königlichen Partei.
Graf von Salisbury,
Graf von Warwick,
} von Yorks Partei.
Lord Scales, Befehlshaber des Towers.
Lord Say.
Sir Humphrey Stafford und sein Bruder.
Sir John Stanley.
Ein Schiffshauptmann, der Patron und sein Gehülfe, und Seyffart Wittmer.
Zwei Edelleute, nebst Suffolk gefangen.
Ein Herold.
Vaux.
Hume und Southwell, zwei Pfaffen.
Bolingbroke, ein Geisterbanner. Ein von ihm aufgerufener Geist.
Thomas Horner, ein Waffenschmied.
Peter, sein Geselle.
Der Schreiber von Chatham.
Der Mayor von Sankt-Albans.
Simpcox, ein Betrüger.
Zwei Mörder.
Hans Cade, ein Rebell.
George Bevis, Johann Holland, Märten der Metzger, Smith der Leinweber, Michel u. A., seine Anhänger.
Alexander Iden, ein Kentischer Landedelmann.
Margaretha, König Heinrichs Gemahlin.
Leonora, Herzogin von Gloster.
Grethe Jordan, eine Hexe.
Simpcoxens Frau.
Herren und Frauen von Adel, und sonstiges Gefolge; Supplikanten, Aldermänner, ein Büttel, Sheriff und Beamte; Bürger, Lehrburschе, Falkenjäger, Wachen, Soldaten, Boten u. s. w.

Die Scene ist abwechselnd in verschiedenen Gegenden von England.

Erster Akt.

Erste Scene.

London. Staatszimmer im Palast.

Trompetenstoß, hierauf Hoboen. Von der einen Seite kommen **König Heinrich, Herzog von Gloster, Salisbury, Warwick und Cardinal Beaufort;** von der andern **Königin Margaretha, von Suffolk** hereingeführt; **York, Somerset, Buckingham** und Andere folgen.

Suff. Wie mir von Eurer höchsten Majestät
Der Auftrag ward, als ich nach Frankreich ging,
Als Anwalt Eurer Herrlichkeit, die Ehe
Mit der Prinzeß Margretha zu vollziehn;
So, in der altberühmten Reichsstadt Tours,
Vor Frankreichs König und Siciliens,
Der Herzöge von Orleans, Calabrien,
Bretagne und Alençon, nebst zwölf Baronen,
Sieben Grafen, zwanzig würdigen Prälaten,
Vollzog ich mein Geschäft, und ward vermählt.
Und nun in Demuth, mit gebeugtem Knie,
In Englands Angesicht und seiner Pairs,
Liefr' ich mein Anrecht an die Königin
In Eure Hand, der Ihr das Wesen seid,
Des großen Schattens, den ich vorgestellt;
Das reichste Pfand, das je ein Markgraf bot,
Die schönste Braut, die je ein Fürst empfing.

Heinr. Suffolk, steh auf! — Willkommen, Königin!
Nichts thut so innig meine Liebe kund,

Als dieser Kuß. Gott, der mir Leben lieh,
Leih mir ein Herz auch, voll von Dankbarkeit!
Du gabst mir ja in diesem Engelsbild
Ein Paradies von ird'schem Seelenheil,
Wenn Sympathie der Herzen uns vereint.

Marg. Erhabner König, gnädigster Gemahl!
Der trauliche Verkehr, den mein Gemüth
Bei Tag und Nacht, im Wachen und im Träumen,
In Hofgesellschaft, oder beim Gebet,
Mit Euch gehabt, mein vielersehnter Oberherr,
Macht um so dreister mich, Euch zu begrüßen
Mit schlichtem Ausdruck, wie mein Witz vermag,
Und Uebermaß der Freude bieten kann.

Heinr. Entzückend war ihr Anblick schon; nun bringen
Die Anmuth ihrer Worte, ihre Reden,
Gekleidet in der Weisheit Majestät,
Von der Verwundrung mich zu Freudenthränen;
So überschwänglich ist mein Herz beglückt. —
Einstimmig, Lords, ruft ihr Willkommen zu!

Alle. (knieend) Lang' lebe Margaretha, Englands Heil!

(Trompetenstoß)

Marg. Euch Allen Dank!

Suff. Mylord Protektor, wenn es Euch beliebt,
Hier sind die Friedenspunkte des Vertrags,
Den unser Herr und König Karl von Frankreich
Auf achtzehn Monat eingegangen sind.

Glost. (liest) „Zum Ersten sind der König von Frank-„reich, Karl, und William de la Poole, Markgraf von „Suffolk, Abgesandter Königs Heinrichs von England, „übereingekommen: daß besagter Heinrich sich mit Fräu-„lein Margarethen, der leiblichen Tochter Reigniers, Kö-„nigs von Neapel, Sicilien und Jerusalem, vermählen, „und selbige vor dem dreißigsten nächsten Maimonats „als Königin von England krönen soll. Ferner, daß das

„Herzogthum Anjou und die Grafschaft Maine freige=
„lassen, und dem Könige, ihrem Vater, übergeben wer=
„den soll —"

Heinr. Was ist Euch, Oheim?

Glost. Gnäd'ger Herr, verzeiht!
Ein plötzlich Uebelsein fällt mir auf's Herz,
Und trübt mein Aug'; ich kann nicht weiter lesen.

Heinr. So lest Ihr, Ohm von Winchester; ich bitte.

Card. (liest) „Ferner ist zwischen ihnen die Ueberein=
„kunft getroffen worden, daß die Herzogthümer Anjou
„und Maine freigelassen, und dem Könige, ihrem Vater,
„übergeben werden sollen: sie aber auf des Königs eigne
„Kosten hinübergeschafft werden soll, ohne eine Mitgift zu
„erhalten."

Heinr. Die Punkte stehn uns an. — Lord Markgraf,
kniet,
Seid ihr ernannt zum ersten Herzog Suffolk,
Und mit dem Schwert umgürtet. —
Vetter von York, Ihr seid hiermit entlassen
Von der Regentschaft in dem Frankenreich,
Bis achtzehn Monden Zeit verstrichen sind. —
Dank, Oheim Winchester, Gloster, Buckinham,
Salisbury, Somerset, Warwick und York;
Euch Allen Dank für die erwies'ne Gunst
Bei dem Empfang der hohen Königin!
Kommt, laßt uns gehn, und sorgt in aller Eile,
Daß ihre Krönung wohl gefeiert werde!

(König, Königin und Suffolk ab.)

Glost. Ihr Edlen Englands, ihr des Staates Pfeiler!
Vor euch gießt Herzog Humphrey aus sein Leid,
Und eures, und des Lands gemeines Leid.
Wie! gab mein Bruder Heinrich seine Jugend,
Und Muth und Geld und Volk dem Kriege hin?
Hielt er so oft Quartier in offnem Feld,

In Winterfrost und dürrem Sonnenbrand,
Sein wahres Erbtheil, Frankreich, zu erobern?
Und mühte Bruder Bedford seinen Witz,
Heinrichs Erwerb mit Staatskunst zu behaupten?
Empfingt ihr selbst, Somerset, Buckingham,
Held York, Salisbury und sieghafter Warwick,
In Normandie und Frankreich tiefe Narben?
Hat wohl mein Oheim Beaufort und ich selbst,
Sammt dem gelehrten Rathe dieses Reichs,
So lang' studirt, im Rathhaus aufgesessen
Von früh bis Nachts, erwägend hin und her,
Wie man in Ehrfurcht die Franzosen hielte?
Und wurde seine Hoheit zu Paris
Als Kind gekrönt, den Feinden zum Verdruß?
Und all die Arbeit, all die Ehre stirbt?
Heinrichs Erobrung, Bedfords Wachsamkeit,
Eu'r Waffenglück, und unser Aller Rath?
O Pairs von England! schmachvoll ist dies Bündniß,
Unglück die Heirath! Sie tilgt euern Ruhm,
Streicht eure Namen im Gedenkbuch aus,
Verlöscht die Züge eures Preises, stürzt
Des überwundnen Frankreichs Monumente,
Tilgt Alles, als wär' Alles ungeschehn.

Card. Was soll die hitz'ge Rede, lieber Neffe,
Und dieses uns beschuld'gende Geschwätz?
Frankreich ist unser, und wir halten's fest.

Glost. Fest halten wir es, Oheim, wenn wir können,
Allein jetzt ist's unmöglich, daß wir's können.
Suffolk, der neue Herzog, der gebietet,
Hat weggeschenkt die Lehn Anjou und Maine
Dem Bettelkönig Reignier, dessen Titel
Mit seinem magern Beutel übel stimmt.

Sal. Nun, bei dem Tod deß, der für Alle starb

Zur Normandie die Schlüssel waren sie.
Doch warum weint Warwick, mein tapfrer Sohn?

Warw. Vor Gram, daß sie dahin sind rettungslos;
Denn hofft' ich noch Eroberung, mein Schwert
Vergösse Blut, und nicht mein Auge Thränen.
Anjou und Maine! Ich selbst gewann sie beide,
Und zu Provinzen schuf sie dieser Arm;
Was? Städte, die mit Wunden ich erwarb,
Gibt man mit Friedensworten jetzt zurück?
Mort Dieu!

York. Daß doch der Suffolks-Herzog möcht' ersticken,
Der dieses Heldeneilands Ehre trübt!
Frankreich hätt' eh' mein Herz mir ausgerissen,
Als ich zu diesem Bündniß mich bequemt.
Nie las ich anders, als daß Englands Kön'ge
Mit ihren Weibern Summen Golds erhielten:
Und unser Heinrich gibt sein Gut hinweg,
Für eine Gattin, die nicht Vortheil bringt.

Glost. Ein art'ger Spaß und nie zuvor erhört,
Daß Suffolk fordern darf ein Fünfzehntheil
Bloß für die Kosten ihrer Ueberfahrt!
Sie mocht' in Frankreich bleiben und verhungern,
Bevor —

Card. Mylord von Gloster, Ihr seid allzu hitzig:
Es war der Wille seiner Majestät.

Glost. Lord Winchester, wohl faß' ich Euren Sinn;
Nicht meine Red' ist's, die Euch mißbehagt,
Nur meine Gegenwart fällt Euch zur Last.
Groll will heraus: hochmüthiger Prälat,
Ich seh' die Wuth dir an; verweil' ich länger,
So hebt das alte Raufen wieder an. —
Lebt wohl, ihr Lords, und sagt nach meinem Scheiden,
Ich hab' es prophezeiht:
„Daß Frankreich über kurz und lang verloren." (Ab.)

Card. Da geht der Herr Protektor fort in Grimm;
Euch blieb nicht unbekannt, er ist mein Feind,
Ja, was noch mehr, uns Allen feindgesinnt,
Und, wie ich fürchte, nicht des Königs Freund.
Denkt, Lords, er ist sein nächster Blutsverwandter,
An den vermuthlich Englands Krone fällt;
Wenn Heinrichs Eh' ein Kaiserthum ihm brächte,
Und alles Gold der Königreich' im Westen,
Er hätte Grund, drob mißvergnügt zu sein.
Lords, hütet euch, daß nicht sein glatt Geschwätz
Eu'r Herz bethört; seid weise und behutsam.
Begünstigt ihn schon das gemeine Volk,
Nennt „Humphrey" ihn, nennt ihn den „guten Gloster,"
Klatscht in die Händ' und ruft mit lauter Stimme:
„Jesus beschirm' Eu'r königliches Haupt!"
Nebst: „Gott sei mit dem guten Herzog Humphrey!"
Doch fürcht' ich, Lords, trotz all dem Schmeichelglanz,
Zeigt er sich als gefährlicher Protektor.

Buck. Wie ist er denn Protektor unserm Herrn,
Der selber zum Regieren alt genug?
Vereint Euch, Vetter Somerset, mit mir;
Wir mit dem Herzog Suffolk allesammt,
Wir heben bald den Herzog aus dem Sattel.

Card. Das große Werk verstattet nicht Verzug,
Ich will zum Herzog Suffolk ungesäumt. (Ab.)

Som. Vetter von Buckingham, wenn Humphrey's Stolz
Und seines Amtes Hoheit schon uns kränkt,
Laßt uns den trotz'gen Cardinal bewachen.
Sein Uebermuth ist unerträglicher,
Als aller andern Prinzen sonst im Lande;
Setzt man den Gloster ab, wird er Protektor.

Buck. Du, oder ich, Freund, Einer wird Protektor,
Trotz Herzog Humphrey und dem Cardinal.

(Buckingham und Somerset ab.)

Sal. Stolz ging voran; Ehrgeiz folgt hintennach.
Weil diese ringen um sich selbst zu fördern,
Ziemt's uns, zu ringen für das Königreich.
Nie sah ich anders, als daß Herzog Humphrey
Sich wie ein ächter Edelmann betrug.
Oft sah ich's, daß der troz'ge Cardinal,
Mehr ein Soldat, als wie ein Mann der Kirche,
So kühn und stolz, als wär' er Herr von Allem,
Geflucht wie ein Bandit, und sich geberdet
Unähnlich dem Regenten eines Staats.
Warwick, mein Sohn, du meines Alters Trost,
Dein Ruhm, dein Biederherz, dein Wirthschaftssinn,
Gewannen dir die größte Gunst im Volk,
Das bloß den guten Herzog Humphrey vorzieht;
Und, Bruder York, dein Ruhm in Irland, wo
Du Einigkeit und Frieden hergestellt,
Die letzten Feldzüg' auch in Frankreichs Herzen,
Als du Regent für unsern Fürsten warst;
Erwarben Furcht und Ansehn dir beim Volk.
Stehn wir zusammen für des Staates Wohl,
Mit Macht zu zügeln und zu bändigen
Den Hochmuth Suffolks und des Cardinals,
Sammt Buckinghams und Somersets Ehrbegier;
Und fördern eifrig Herzog Humphreys Thun,
So lang' es abzweckt auf des Lands Gewinn.

Warw. Gott helf dem Warwick, wie sein Volk er liebt,
Und seines Landes allgemeines Wohl!

York. Das sagt auch York, er hat am meisten Grund.

Sal. Nun zeig' den Eifer, Sohn, wie ich dich mahne!

Warw. Ja mahne, Vater, mahne! Hin ist Maine!
Das Maine, welches Warwicks Arm errang,
Der stets des Frankenreiches flüchtig Roß
An dieser Mähne festzuhalten hoffte.

Ihr mahnt mich, Vater, mich gemahnt nur Maine,
Das, fall' ich nicht, bald mein zu sein ich wähne.

(Warwick und Salisbury ab.)

York. Anjou und Maine gab man den Franken preis;
Paris ist hin; der Stand der Normandie,
Da jene hin sind, steht auf schwachem Fuß.
Suffolk schloß die Artikel des Vertrags,
Die Pairs genehmigten, und Heinrich war
Es gern zufrieden, für zwei Herzogthümer
Zu tauschen eines Herzogs schöne Tochter.
Nicht tadeln kann ich sie; was gilt es ihnen?
Dein's geben sie hinweg, nicht eignes Gut.
Seeräuber können leicht spottwohlfeil handeln,
Und kaufen Freund', und streun an Dirnen aus,
Und schwelgen hoch, bis Alles ist verthan,
Indeß des Gutes blöder Eigenthümer
Darüber weint, trostlos die Hände ringt,
Und senkt sein Haupt, und zitternd steht von fern,
Weil Alles fortgeschleppt wird und vertheilt,
Und darf verhungernd nicht, was sein, berühren.
Da sitzt nun York und knirscht und beißt die Zunge,
Weil man sein Land verhandelt und verkauft.
Mich dünkt, die Reiche England, Frankreich, Irland,
Sind so verwebt mit meinem Fleisch und Blut,
Wie einst Althea's unheilschwangrer Brand
Mit jenes Prinzen Herz von Calydon.
Anjou und Maine an Frankreich weggeschenkt!
Ein Schlag für mich, der ich auf Frankreich Hoffnung,
So wie auf Englands fruchtbar'n Boden hatte.
Es kommt ein Tag, da York anspricht, was sein;
Drum will ich die Partei der Nevils nehmen,
Und Liebes thun dem stolzen Herzog Humphrey,
Und wenn ich Zeit erseh', die Krone fordern,
Das ist der goldne Punkt! Da ziel ich hin!

Nicht soll mir Lancaster mein Recht entziehn.
Fort mit dem Scepter aus der Kindeshand!
Weg mit dem Diadem, vom Haupte weg,
Deß Pfaffenlaune nicht zur Krone paßt!
Drum, York, sei ruhig, bis die Zeit bequem!
Dann lausche wachsam, wann rings Alles schläft,
Geheimnisse des Staates auszuwittern;
Bis Heinrich, schwelgend in der Liebe Freuden
Mit Englands theu'rerkaufter Königsbraut,
Und Humphrey mit den Pairs sich überwirft.
Dann heb' ich die milchweise Rose hoch,
Sie soll mit süßem Duft die Luft durchdringen:
Dann trag' ich im Panier das Wappen Yorks,
Und ringe mit dem Hause Lancaster.
Ich zwings; die Krone nehm' ich dem gewiß,
Deß Bücherherrschaft England niederriß. (ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Zimmer im Hause des Herzogs von Gloster.

Gloster und die Herzogin treten auf.

Herz. Was so gebeugt, Herr, wie schwerreifes Korn,
Das Haupt gesenkt von Ceres Segenslast?
Was runzelt der erhabne Herzog Humphrey
Die Stirn, wie zürnend auf die Gunst der Welt?
Was haftet so dein Aug' am dumpfen Boden,
Anstarrend, was zu dunkeln scheint den Blick?
Was siehst du dort? Des Königs Diadem,
Verbrämt mit allen Ehren dieser Welt?
Wenn das, so starr' und kriech' auf deinem Antlitz,
Bis daß dein Haupt davon umzirkelt ist.
Streck aus den Arm nach dem glorreichen Gold!
Ist er zu kurz? Verlängern soll ihn meiner;
Und wenn nun beide wir's heraufgerückt,

Dann heben beide wir das Haupt zum Himmel,
Und wollen unser Aug' nie so erniedern,
Nur einen Blick dem Boden zu vergönnen.

Glost. O Lenchen, süßes Lenchen, liebst du mich,
So bann' den Wurm ehrgeiziger Gedanken!
Sei der Gedanke, wann ich meinem König,
Dem tugendhaften Heinrich, Arges sinne,
Mein letzter Hauch in dieser ird'schen Welt!
Betrübt macht mich mein banger Traum von heute.

Herz. Was träumt' Euch, Herr? Sagt mir's, und nehmt zum Lohn
Die süße Meldung meines Morgentraums.

Glost. Mir schien's, den Stab, das Zeichen meines Amts,
Zerbrach man mir; wer's that, weiß ich nicht mehr,
Doch, wo mir recht ist, war's der Cardinal;
Und auf den Stücken ward dann aufgesteckt
Der Kopf von Edmund, Herzog Somerset,
Und de la Poole, dem ersten Herzog Suffolk.
Dieß war mein Traum; Gott weiß, was er bedeutet.

Herz. Ha, dieses war nichts Andres, als ein Wink,
Daß, wer in Glosters Walde bricht ein Reis,
Mit seinem Haupt die Frechheit büßen soll.
Doch horch auf mich, mein Humphrey, theurer Lord!
Mir war, ich säß' auf majestät'schem Sitz
Im Dome von Westminster auf dem Stuhl,
Wo Kön'ge man und Königinnen krönt,
Wo Heinrich und Margretha vor mir knieten,
Und setzten auf mein Haupt das Diadem.

Glost. Ausschelten muß ich dann dich, Leonore,
Hochmüth'ge Frau, verzogne Leonore!
Bist du nicht zweite Frau im Königreiche,
Und des Protektors Weib, von ihm geliebt?
Steht nicht die Lust der Welt dir zu Gebot,
Und mehr, als nur dein Sinn erreicht und faßt?

Und willst du immer schmieden am Verrath,
Um deinen Gatten und dich selbst zu stürzen
Vom Ehrengipfel bis zum Fuß der Schmach?
Hinweg von mir, und laß mich nichts mehr hören?

Herz. Wie, mein Gemahl? seid Ihr mit Leonoren
So heftig, weil sie ihren Traum erzählt?
Hinfüro will ich für mich selber träumen,
Und nicht gescholten sein.

Glost. Nun, sei nicht bös, ich bin schon wieder gut.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Mylord Protektor, seine Hoheit wünscht,
Daß Ihr zur Fahrt Euch rüstet nach Sankt Albans,
Woselbst das hohe Paar hält Falkenjagd.

Glost. Sogleich. — Komm, Lenchen, willst du mit uns reiten?

Herz. Ja, mein Gemahl, ich folg' Euch augenblicks.
(Gloster und der Bote ab.)
Vorangehn kann ich nicht, ich muß wohl folgen,
Da Gloster noch so klein und niedrig denkt.
Wär' ich ein Mann, ein Herzog, von Geblüt
Der Nächste, diese läst'gen Strauchelblöcke
Schafft' ich hinweg, und ebnete mir bald
Auf den kopflosen Nacken meinen Weg;
Und selbst als Weib will ich nicht säumig sein,
Im Glücksspiel meine Rolle mitzuspielen.
Wo seid Ihr denn, Sir John! Nicht bange, Freund!
Wir sind allein; Niemand, als du und ich!

Hume kommt hervor.

Hume. Gott schütz' Eu'r königliche Majestät!

Herz. Was, Majestät? Nein, Gnaden bin ich nur.

Hume. Durch Gottes Gnad' indeß, und Hume's Betrieb
Wird bald Eu'r Gnaden Titel stark vermehrt.

Herz. Was sagst du, Freund? Hast du schon überlegt
Mit Grethe Jordan, der verschlagnen Hexe,

Und dem Beschwörer, Roger Bolingbroke?
Und wollen sie mir gern den Dienst erzeigen?

Hume. Versprochen haben sie, Euch einen Geist
Heraufzuholen aus der Erde Tiefen,
Der Antwort Euch auf alle Fragen gibt.

Herz. Genug; so will ich denn auf Fragen denken;
Sobald ich von Sankt-Albans heimgekehrt,
Soll Alles dieses in Erfüllung gehn.
Hier Hume, nimm diesen Lohn; sei fröhlich, Mann,
Mit den Genossen dieser wicht'gen Sache! (ab.)

Hume. Hume, nun sei lustig mit der Dame Gold! —
Potz Welt, ich will's. Doch wie nun, Sir John Hume?
Verschließt den Mund, und sagt kein Wort als — Mum!
Die tiefste Heimlichkeit will dies Geschäft.
Die Dame Leonore gibt mir Gold,
Die Hex' ihr zuzuführen. Niemals kommt
Das Geld zur Unzeit, wär sie auch der Teufel.
Doch hab' ich Gold, das kommt noch sonst wo her,
Nicht heißen darfs — vom reichen Cardinal,
Und von dem neuerhöhten Herzog Suffolk;
Und doch ist's so; denn, grad' heraus, die zwei,
Bekannt mit Leonorens hohem Trachten,
Erkauften mich, um sie zu untergraben,
Und die Beschwörungen ihr einzublasen.
Man sagt, ein schlauer Schelm braucht keinen Mäkler,
Doch bin ich Suffolks und des Pfaffen Mäkler.
Hume, wenn du dich nicht hütest, fehlt nicht viel,
Du nenntest sie ein Paar von schlauen Schelmen.
Nun wohl, so steht's: und so befürcht' ich, stürzt
Hume's Schelmerei zuletzt die Herzogin:
Und, überweist man sie, muß Humphrey fallen. —
Sei's wie es sei, ich ziehe Gold von Allen. (ab.)

Dritte Scene.

Zimmer im Palast.

Peter und andere Supplikanten kommen mit Bittschriften.

Erst. Suppl. Meisters, laßt uns dicht herantreten! Mylord Protektor wird sogleich dieses Weges kommen, und dann können wir unsre Supplikationen schriftlich überreichen.

Zweit. Suppl. Gott schirm' ihn, er ist ein sehr braver Herr. Christus segne ihn!

Suffolk und Königin Margaretha treten auf.

Pet. Hier kommt er, glaub' ich, und die Königin mit ihm: ich will gewiß der Erste sein.

Zweit. Suppl. Zurück, du Narr; das ist ja der Herzog von Suffolk, und nicht Mylord Protektor.

Suff. Nun, Bursch? Willst du etwas von mir?

Erst. Suppl. Vergebt mir, gnädiger Herr; ich hielt Euch für den Lord Protektor.

Königin. „An Mylord Protektor." Sind eure Bittschriften an seine Herrlichkeit gerichtet? Laßt mich sie sehen! Was enthält die deinige?

Erst. Suppl. Die meinige, mit Euer Gnaden Erlaubniß, ist gegen John Goodmann, den Diener des Cardinals gerichtet, weil er mir mein Haus, meine Ländereien, meine Frau und Alles vorenthält.

Suff. Auch deine Frau? Da geschieht dir in der That zu nahe. — Was habt Ihr für eine? — Sieh da! (liest). „Wider den Herzog von Suffolk, wegen Einhegung der ge„meinen Huth und Weide von Melford." — Was soll das, Herr Schurke?

Zweit. Suppl. Ach, Herr, ich bin nur ein armer Supplikant für unsre Ortsgemeinde.

Peter. (überreicht seine Bittschrift) Gegen meinen Meister, Thomas Horner, weil er gesagt hat, daß der Herzog von York rechtmäßiger Erbe der Krone wäre.

Königin. Was meinst du? Sagte der Herzog von York, er wäre rechtmäßiger Erbe der Krone?

Pet. Mein Meister wäre es? Nein, wahrhaftig; mein Meister sagte: er wäre es, und der König wäre ein Usurpator.

Suff. Wer ist da? (Diener treten auf.) Nehmt den Burschen mit herein, und schickt sogleich einen Gerichtsdiener nach seinem Meister. — Wir wollen von eurer Sache mehr vor dem König hören. (Diener mit Peter ab.)

Königin. Was euch betrifft, die ihr Protektion
Sucht unterm Gnadenflügel des Protektors,
Erneuert die Gesuche! geht an ihn!
(Sie zerreißt die Bittschriften.)
Fort, ihr Halunken! — Suffolk, heißt sie gehn.

Alle. Kommt! laßt uns gehn! (Supplikanten ab.)

Königin. Mylord von Suffolk, sagt, ist das die Art,
Ist das die Sitte so an Englands Hof?
Ist dieß die Ordnung in Britannien,
Und dieß das Königthum von Albions Herrn?
Soll König Heinrich stets ein Mündel bleiben,
Des Herzogs Gloster Launen preisgegeben?
Und ich, nach Rang und Titel Königin,
Muß werden einem Herzog unterthan?
Ich sag' dir, Poole, als du in der Stadt Tours
Zur Ehre meiner Liebe Lanzen brachst,
Und fränk'schen Damen weg die Herzen stahlst,
Da glaubt' ich, König Heinrich gleiche dir
An Muth, an Artigkeit und an Gestalt.
Doch all sein Trachten geht auf Frömmigkeit,
Ave Marie am Rosenkranz zu zählen;
Ihm sind Apostel und Propheten Helden,
Sein Schwert ein frommer Spruch der heil'gen Schrift,
Sein Zimmer seine Rennbahn, seine Liebsten
Kanonisirter Heil'gen ehrne Bilder.

Recht wär's, das Cardinal-Collegium
Wählt ihn zum Papst und holt' ihn ab nach Rom,
Und setzt' ihm die dreifache Kron' aufs Haupt;
Das wär' ein Stand für sein andächtig Herz.

Suff. Seid ruhig, gnäd'ge Frau; da mein die Schuld,
Daß Eure Hoheit kam nach England, will ich auch
In England völlig Euch zufrieden stellen.

Königin. Zunächst dem stolzen Gloster steht uns Beaufort,
Der herr'sche Pfaffe; Somerset, Buckingham.
Der Murrkopf York, und der Geringste dieser
Kann mehr in England, als der König selbst.

Suff. Und wer von Allen da das Meiste kann,
Der kann nicht mehr in England, als die Nevils;
Salisbury und Warwick sind nicht bloße Pairs.

Königin. Nicht all die Lords sind halb mir so zur Last,
Als jene Herrin, des Protektors Weib.
Sie schweift herum am Hof mit Schaaren Frau'n,
Als Kaiserin, nicht als Lord Humphreys Weib,
Ein Fremder hält sie für die Königin;
Sie trägt ein Herzogthum an ihrem Leib,
Und höhnt im Herzen unsre Dürftigkeit.
Soll ich nicht Rache noch an ihr erleben?
Ein schlechtgebornes Nickel, wie sie ist,
Hat sie zu ihren Freunden jüngst geprahlt,
Die Schlepp' an ihrem schlechtsten Rocke sei
Mehr werth als meines Vaters Land, eh' Suffolk
Zwei Herzogthümer für die Tochter gab.

Suff. Ich selbst hab' eine Schlinge ihr gelegt,
Und eine Schaar Lockvögel ausgestellt,
Daß sie sich senkt zu horchen dem Gesang,
Und nie mehr aufsteigt und Euch Unruh macht.
Drum laßt sie ruh'n, und hört mich, edle Frau,
Ich bin so dreist, Euch hierin Rath zu geben:
Obwohl der Cardinal uns nicht behagt,

Doch halten wir's mit ihm und mit den Lords,
Bis Herzog Humphrey wir zum Fall gebracht.
Was Herzog York belangt, die neue Klage
Wird seinem Glücke wenig Vortheil bringen.
So jätet man sie nach einander aus,
Und Ihr sollt das beglückte Steuer führen.

König Heinrich, York und Somerset im Gespräch mit ihm; Herzog und Herzogin von Gloster, Cardinal Beaufort, Buckingham, Salisbury und Warwick treten auf.

Heinr. Was mich angeht, ihr Lords, ich weigr' es Keinem,
Sei's Somerset, sei's York, mir gilt es gleich.

York. Wenn York in Frankreich sich nicht gut betrug,
So schlagt ihm immer die Regentschaft ab.

Som. Wenn Somerset des Amts unwürdig ist,
Mag York Regent sein, gerne tret' ich ab.

Warw. Ob würdig sei Euer Gnaden, oder nicht,
Wird nicht gefragt: York ist der Würdigste.

Card. Ehrgeizger Warwick, schweig, wenn Obre reden.

Warw. Der Cardinal ist nicht im Feld mein Obrer.

Buck. Hier siehst du alle deine Obern, Warwick.

Warw. Warwick kann Oberster von Allen werden.

Sal. Still, Sohn! — und zeig uns Gründe, Buckingham,
Warum hier Somerset sei vorzuziehn.

Königin. Nun, weil der König es so haben will.

Glost. Der König, gnäd'ge Frau, ist alt genug,
Um selbst zu stimmen; dieß ist kein Frau'ngeschäft.

Königin. Wohl; ist er alt genug, was braucht Eu'r Gnaden
Protektor seiner Herrlichkeit zu sein?

Glost. Ich bin des Reichs Protektor, gnäd'ge Frau!
Gefällt es ihm, entsag' ich meinem Amt.

Suff. Entsag' ihm denn und deinem Uebermuth.
Seitdem du König warst (wer ist's, als du?)
Sank das Gemeinwohl täglich mehr in Schutt.
Der Dauphin hat die Macht jenseits des Meers,

Und alle Pairs im Reich und Edle sind
Wie Sklaven deiner Herrschaft hier gewesen.

Card. Das Volk hast du gezwackt; der Clerisei
Hast du die Seckel leicht und leer gemacht.

Som. Ha, deine Bausucht und die Lust an Putz
Hat große Haufen aus dem Schatz gekostet.

Buck. Die Grausamkeit, mit der du Mißethäter
Hast abgestraft, ging über das Gesetz,
Und gibt dich des Gesetzes Willkür preis.

Königin. Dein Aemterhandel, und mit Städten Frankreichs,
Wär' er bekannt, wie er verdächtig ist,
Du sprängest bald wohl ohne Kopf herum.

(Gloster ab. Die Königin läßt ihren Fächer fallen.)

Gebt mir den Fächer! Schätzchen, könnt Ihr nicht?

(Sie gibt der Herzogin eine Ohrfeige)

O um Verzeihung, gnäd'ge Frau! Wart Ihr's?

Herz. War ich's? Ja wohl, hochmüthige Französin.
Käm' ich mit Nägeln Eurer Schönheit bei,
Ich schrieb' Euch meine zehn Gebot' ins Antlitz.

Heinr. Still, Tante! Sie hat es nicht gern gethan.

Herz. Nicht gern? Sieh' dich bei Zeiten vor, o König
Sonst läßt sie dich noch tanzen, wie ein Kind.
Man soll, gibt's hier gleich Männer ohne Hosen,
Nicht ungerächt Frau Leonoren schlagen. (Herzogin ab.)

Buck. Lord Cardinal, ich folge Leonoren,
Und geb' auf Humphrey Acht, wie er sich nimmt.
Sie ist gereizt, ihr Muth braucht keinen Sporn,
Sie rennt schon wild genug in ihr Verderben.

(Buckingham ab. Gloster kommt zurück.)

Glost. Nun, Lords, da meine Galle sich besänftigt
Durch einen Gang um dieses Viereck hier,
Komm' ich, von Staatsgeschäften hier zu reden.
Was ihr so falsch, als höhnisch, habt gerügt,

Beweist's mir, und ich stehe dem Gesetz.
Doch Gott soll meiner Seele gnädig sein,
Wie ich mein Land und meinen König liebe!
Jedoch zur Sache, die jetzt vor uns liegt.
Ich sage, Fürst, York ist der Tauglichste,
Für Euch Regent zu sein im Frankenreiche.

Suff. Bevor zur Wahl wir gehn, sei mir vergönnt,
Mit Gründen, die nicht schwach sind, darzuthun,
Daß York am schlechtsten sich von Allen schickt.

York. Hör', Suffolk, denn, warum ich schlecht mich schicke:
Erst, weil ich deinem Stolz nicht schmeicheln kann;
Dann, falls ich für die Stell' auch würd' ernannt,
Wird hier Mylord von Somerset mich halten,
Ohn' Abschluß, ohne Geld und Ausrüstung,
Bis Frankreich in des Dauphins Hand gefallen.
Mußt' ich doch letzthin ihm zu Willen tanzen,
Bis man Paris berennt und ausgehungert.

Warw. Dem geb' ich Zeugniß, und mit schnöd'rer That
Hat nie ein Landsverräther sich befleckt.

Suff. Schweig, Tollkopf Warwick!

Warw. Warum, du Bild des Stolzes, sollt' ich schweigen?

Diener Suffolks führen Horner und Peter vor.

Suff. Weil hier ein Mann ist, des Verraths verklagt.
Gott gebe, daß sich Herzog York entschuldigt!

York. Klagt irgend wer York als Verräther an?

Heinr. Was meinst du, Suffolk? sag mir, wer sind diese?

Suff. Beliebt's Eu'r Majestät, das ist der Mann,
Der seinen Herrn anklagt um Hochverrath.
Sein Wort war dies: daß Richard Herzog York
Rechtmäß'ger Erbe sei von Englands Krone,
Und Eure Hoheit, sagt' er, schob sich ein.

Heinr. Sag', Mann, war das dein Wort?

Horn. Mit Eurer Majestät Verlaub, ich habe niemals so etwas gesagt, oder gedacht. Gott ist mein Zeuge, daß ich von dem Bösewicht fälschlich angeklagt werde.

Pet. (hält die Finger in die Höhe.) Bei diesen zehn Gebeinen, gnädige Herren, er sagte mir es eines Abends auf der Bodenkammer, als wir Mylords von York Rüstung abputzten.

York. Gemeiner, koth'ger Schurk' und Tagelöhner,
Mir büßt dein Kopf für die Verrätherworte!
Ich bitt' Eu'r königliche Majestät,
Laßt ihn die Strenge des Gesetzes fühlen!

Horn. Ach, Mylord, laßt mich aufhenken, wenn mir die Worte je über die Lippen gekommen sind. Mein Ankläger ist mein Lehrling, und da ich ihn letzthin für ein Vergehen züchtigte, schwor er auf seinen Knien, er wolle es mir vergelten; dafür habe ich gute Zeugnisse. Darum ersuche ich Eure Majestät, werft einen ehrlichen Mann nicht weg auf die Anklage eines Bösewichts!

Heinr. Oheim, was sagen wir dazu nach Recht?

Glost. Dies Urtheil, Herr, wenn ich frei reden darf:
Laßt Somerset Regent in Frankreich sein,
Weil dieses Argwohn wider York erregt.
Und diesen da sei anberaumt ein Tag
Zum Zweikampf an dem angemessnen Platz;
Denn er hat Zeugen für des Lehrlings Bosheit.
Dieß ist das Recht, dieß Herzog Humphrey's Spruch.

Heinr. Dann sei es so. Mylord von Somerset,
Ihr seid ernannt zum Lord-Regenten Frankreichs.

Som. In Demuth dank' ich Eurer Majestät.

Horn. Und ich bin zu dem Zweikampf gern bereit.

Pet. Ach, Mylord, ich kann nicht fechten; um Gottes willen, habt Erbarmen mit mir! Der Menschen Zorn ist wider mich! O Herr, sei mir gnädig! Ich bin nicht im Stande, einen einzigen Stoß zu thun. Ach Gott, mein Herz!

Glost. Bursch, du mußt fechten, oder wirst gehenkt!

Heinr. Fort, in den Kerker, und zum Kampf bestimmt
Sei euch des nächsten Monats letzter Tag.
Komm, Somerset, die Vollmacht zu empfahn. (Alle ab.)

Vierte Scene.

Garten des Herzogs von Gloster.

Grethe Jordan, Hume, Southwell und Bolingbroke kommen.

Hume. Kommt, Leute! die Herzogin, sag' ich euch, erwartet die Erfüllung eures Versprechens.

Bol. Meister Hume, wir haben uns dazu bereitet. Will Ihro Gnaden unsre Beschwörung ansehen und anhören?

Hume. Ja wohl; was sonst? Seid wegen ihrer Herzhaftigkeit ganz unbesorgt.

Bol. Sie ist, wie ich gehört habe, eine Frau von unerschütterlicher Herzhaftigkeit. Aber es wird dienlich sein, Meister Hume, daß Ihr droben bei ihr seid, derweil wir unten beschäftigt sind, und so bitte ich Euch, geht in Gottes Namen und verlaßt uns. (Hume ab.) Mutter Jordan, streckt Euch nieder und kriecht auf der Erde herum! — Johann Southwell, Ihr müßt lesen! und laßt uns an unsre Arbeit gehen.

(Die Herzogin erscheint auf einem Balkon.)

Herz. Das macht ihr gut, Leute, und seid alle willkommen. Fangt nur an! je eher, je lieber.

Bol. Geduld Frau; Zaubrer kennen Zeit und Stunde.
Die dunkle Mitternacht mit ihrem Schweigen,
Die Zeit, da Troja ward in Brand gesteckt,
Die Zeit, wo Eulen schrein und Hunde heulen,
Wo Geister wandeln und die Gräber sprengen,
Das ist die Zeit, die paßt für unser Werk.
Sitzt, gnäd'ge Frau, und zagt nicht; wen wir rufen,
Wird fest gebannt in unsern Zauberkreis.

(Sie vollziehn die gehörigen Ceremonien und schließen den Kreis: Bolingbroke oder Southwell liest: Conjuro te etc. Es donnert und blitzt entsetzlich, dann steigt der Geist auf.)

Geist. Adsum.

G. Jord. Asmath,
Beim ew'gen Gott, deß Namen und Gewalt
Du schaudernd fühlst, antwort' auf meine Frage!
Denn bis du sprichst, kommst du nicht fort von hier.

Geist. Frag' wie du willst. — O wär's doch abgethan!

Bol. (liest von einem Zettel ab.) „Zuerst vom König! —
Was geschieht mit ihm?"

Geist. Der Herzog lebt, so Heinrich einst entsetzt,
Jedoch ihn überlebt, und stirbt gewaltsam.

(So wie der Geist spricht, schreibt Southwell die Antwort auf.)

Bol. „Welch ein Geschick erwartet Herzog Suffolk?"

Geist. Durch Seefahrt kommt er um und nimmt sein Ende.

Bol. „Was wird dem Herzog Somerset begegnen?"

Geist. Er meide Burgen;
Viel sichrer wird er sein auf sand'ger Ebne,
Als da, wo Burgen in die Wolken steigen.
Mach nur ein Ende; mehr ertrag' ich kaum.

Bol. Hinab zur Finsterniß, zum Feuerpfuhl!
Verworfner Teufel, hebe dich von dannen!

(Donner und Blitz. Der Geist versinkt.)

York und Buckingham treten eilig mit Wachen und Andern auf.

York. Packt die Verräther fest und ihren Plunder.
Ha, Hexe, wir belauschten dich genau!
Wie, gnäd'ge Frau? Seid Ihr da? Fürst und Land
Sind Euch für diese Mühe höchst verpflichtet.
Mylord Protektor wird Euch ohne Zweifel
Sehr wohl belohnen für so gute Dienste.

Herz. Nicht halb so schlimm wie deine für den König,
Schmähsücht'ger Herzog, der ohn' Ursach droht.

Buck. Recht, gnäd'ge Frau, ohn' Ursach. Kennt Ihr dieß?

(Er zeigt ihr die Papiere.)

Fort mit dem Volk! Sperrt sie in enge Haft,
Und wohl getrennt! — Ihr, gnäd'ge Frau, mit uns.
Stafford, nimm sie zu dir! (Die Herzogin von oben ab.)
Eu'r Spielzeug soll nun alles an den Tag. —
Mit Allen fort! (Wachen ab mit Southwell, Bolingbroke u. s. w.)

York. Lord Buckingham, das hieß gut aufgepaßt!
Ein hübscher Anschlag, um darauf zu baun!
Nun, bitte, laßt des Teufels Handschrift sehn!
Wie lautet sie? (Liest.)
„Der Herzog lebt, so Heinrich einst entsetzt,
Jedoch ihn überlebt und stirbt gewaltsam."
Nun, das ist ganz:
Ajo te, Aeacida, Romanos vincere posse.
Gut, weiter nun!
„Sag, welch Geschick erwartet Herzog Suffolk?
Durch Seefahrt kommt er um und nimmt sein Ende.
Welch Schicksal trifft den Herzog Somerset?
Er meide Burgen!
Viel sichrer wird er sein auf sand'ger Ebne,
Als da, wo Burgen in die Wolken steigen."
Kommt, kommt, ihr Herrn!
Derlei Orakel werden schwer erlangt,
Und schwer verstanden auch.
Der König geht so eben nach Sankt Albans,
Mit ihm der Gatte dieser holden Frau.
Dorthin soll dieß, so schnell ein Pferd es trägt;
Ein traurig Frühstück für Mylord Protektor.

Buck. Mylord von York, erlaubet mir, daß ich
Ein Bote sei, in Hoffnung seines Lohns.

York. Wie's Euch beliebt, Mylord. — Ist Niemand da?

(Ein Diener kommt.)

Lad' ein die Lords von Salisbury und Warwick,
Mit mir zu speisen morgen Abend. Fort! (ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Sankt Albans.

König Heinrich, Königin Margaretha, Gloster, der Cardinal und Suffolk treten auf mit Falkenjägern, die ein Jagdgeschrei machen.

Königin. Glaubt mir, ihr Herrn, so schöne Wasserjagd,
Wie diese, sah ich nicht seit sieben Jahren.
Doch, mit Erlaub, der Wind war ziemlich heftig,
Und zehn stand gegen eins, ob Hans nur stiege.

Heinr. Doch, Mylord, welchen Schuß that Euer Falke!
Wie schwang er über alle sich hinaus!
Wie Gott in seinen Kreaturen wirkt!
Ja, Mensch und Vogel schwingen gern sich hoch.

Suff. Kein Wunder, mit Eu'r Majestät Erlaubniß,
Daß des Protektors Falke trefflich steigt:
Er weiß, sein Herr liebt's, obenan zu sein,
Und trägt den Sinn weit über Falkenflug.

Glost. Mylord, ein niedrig schlecht Gemüth nur strebt
Nicht höher an, als sich ein Vogel schwingt.

Card. Ich dacht' es wohl, er will bis in die Wolken.

Glost. Ja, Mylord Cardinal! Wie dünkt Euch das?
Wär' es nicht gut, Ihr flögt bis in den Himmel?

Heinr. Den reichen Hort der ew'gen Herrlichkeit!

Card. Dein Himmel ist auf Erden; Aug' und Sinn
Stehn auf die Krone, deines Herzens Hort.

Verderblicher Protektor! arger Pair,
Der Staat und König gleißend hintergeht!

Glost. Was? Ist Eu'r Priesterthum so unverzagt?
Tantaene animis caelestibus irae?
Ein Pfaff so heiß! Mein Oheim, hemmt den Groll!
Wie könnt Ihr das bei solcher Frömmigkeit?

Suff. Kein Groll da, Herr; nicht mehr, als wohl sich ziemt
Für solchen guten Streit und schlechten Pair.

Glost. Als wer, Mylord?

Suff. Nun, als Ihr selbst, Mylord,
Mit Eurer Lord-Protektorschaft Erlaubniß.

Glost. Ja, Suffolk, England kennt schon deinen Trotz.

Königin. Und deinen Ehrgeiz, Gloster.

Heinr. Still, o Weib!
Und reize nicht die schon erzürnten Pairs.
Denn „selig," heißt's, „sind die Friedfertigen!"

Card. Mein sei der Segen, wenn ich Frieden stifte
Mit meinem Schwert hier wider den Protektor!

Glost. (beiseit zum Cardinal) In Wahrheit, Ohm, ich wollt', es käm' dahin!

Card. (beiseit) Ja, wenn du's wagst!

Glost. (beiseit) Versammle keine Rotten für die Sache,
Dein eigner Leib rechtfert'ge dein Verbrechen.

Card. (beiseit) Ja, wo du dich nicht blicken lassen darfst;
Wagst du's,
Heut' Abend, an des Wäldchens Morgenseite?

Heinr. Was gibt's, ihr Herrn?

Card. Glaubt mir, mein Vetter Gloster,
Barg Euer Knecht den Vogel nicht so schnell,
Es gab mehr Jagd. (Leise.) Bring' mit dein Doppelschwert!

Glost. (leise) Gut, Oheim.

Card. (heimlich zu Gloster) Ihr wißt Bescheid? Des Wäldchens Morgenseite?

Glost. (heimlich zum Cardinal.) Cardinal, ich treff' Euch dort.

Heinr. Nun, Oheim Gloster?

Glost. Gespräch vom Vogelfang; nichts weiter, Herr.
(Leise.) Bei der Mutter Gottes, Pfaff, ich scheere dir die Platte,
Sonst gilt mein Fechten nichts.

Card. (beiseit) Medice de ipsum!
Protektor, protegire nun dich selbst!

Heinr. Der Wind stürmt auf, wie euer Zorn, ihr Lords.
Wie widert meinem Herzen die Musik,
Wie wäre Harmonie wohl da zu hoffen,
Wo solche Saiten einen Mißlaut machen?
Ich bitte, laßt mich diesen Zwist vergleichen.

Ein Einwohner von Sankt=Albans kommt und ruft: He, ein Mirakel!

Glost. Was will der Lärm?
Hör', Freund, was für ein Wunder rufst du aus?

Einw. He! ein Mirakel! ein Mirakel!

Suff. Komm her zum König, sag' ihm, welch Mirakel!

Einw. Ein Blinder, denkt, hat vor Sankt=Albans Schrein
In dieser Stunde sein Gesicht erhalten,
Ein Mann, der niemals sah sein Lebelang.

Heinr. Nun, Gott sei Preis, der gläub'gen Seelen Licht
In Dunkelheit, Trost in Verzweiflung gibt.

Der Mayor von Sankt=Albans und seine Brüder kommen; Simpcox wird von zwei Personen auf einem Sessel getragen; seine Frau und ein großer Haufe Volks folgen ihnen nach.

Card. Da kommt die Bürgerschaft im Feierzug,
Um Eurer Majestät den Mann zu zeigen.

Heinr. Groß ist sein Trost in diesem Jammerthal,
Ob sein Gesicht schon seine Sünde mehrt.

Glost. Zurück, ihr Leute! Bringt ihn vor den König;
Denn seine Majestät wünscht ihn zu sprechen.

Heinr. Komm, Freund, erzähl' uns Alles, wie's geschah,
Daß Gott für dich von uns verherrlicht werde.
Sprich, warst du lange blind, und bist geheilt?

Simpc. Mein hoher Herr, ich wurde blind geboren.

Frau. Ja wohl, so ist es.

Suff. Wer ist diese Frau?

Frau. Sein Weib, mit Eurer Herrlichkeit Erlaubniß.

Glost. Du zeugtest besser, wärst du seine Mutter.

Heinr. Wo wurdest du geboren?

Simpc. Gnäd'ger Herr,
Zu Berwick, in dem Norden, mit Verlaub.

Heinr. Viel Güt' erwies dir Gott, du arme Seele!
Laß Tag und Nacht fortan geheiligt sein,
Und stets erwäge, was der Herr gethan.

Königin. Sag', guter Mensch, kamst du von Ungefähr,
Oder aus Andacht zu dem heil'gen Schrein?

Simpc. Gott weiß, aus bloßer Andacht; denn mich rief
Der gute Sankt Alban wohl hundertmal
Im Schlaf, und öfter; „Simpcox," sagt' er, „komm!
Komm, bet' an meinem Schrein! dann helf' ich dir!"

Frau. Ja, wahrlich wahr, und manches liebe Mal
Hört' ich von solcher Stimme selbst ihn rufen.

Card. Was, bist du lahm?

Simpc. Ja, möge Gott mir helfen!

Glost. Wie wurdest du's?

Simpc. Durch einen Fall vom Baum.

Frau. Ein Pflaumenbaum war's, Herr.

Glost. Wie lange bist du blind?

Simpc. Herr, von Geburt.

Glost. Was, und du kletterest auf einen Baum?

Simpc. Mein Lebtag nur auf den, als junger Mensch.

Frau. Ja, und sein Klettern kam ihm hoch zu stehn.

Glost. Du liebtest Pflaumen sehr, daß du das wagtest.

Simpc. Ach Herr, mein Weib bekam nach Zwetschgen Lust,
Und hieß mich klettern mit Gefahr des Lebens.

Glost. Ein feiner Schelm! Doch soll es ihm nichts helfen.
Laß mich dein Auge sehn: drück zu, — mach auf, —
Nach meiner Meinung siehst du noch nicht recht.

Simpc. Klar, wie der Tag, Dank Gott und Sankt Alban!

Glost. Ei so! Von welcher Farb' ist dieser Mantel?

Simpc. Roth, Herr, so roth wie Blut.

Glost. Ganz recht. Von welcher Farbe ist mein Rock?

Simpc. Schwarz, meiner Treu, so schwarz wie Ebenholz.

Heinr. Ei, weißt du denn, wie Ebenholz gefärbt ist?

Suff. Doch, denk' ich, sah er niemals Ebenholz.

Glost. Doch Röck' und Mäntel gnug vor diesem Tag.

Frau. Niemals vor diesem Tag sein lebelang.

Glost. Sag', Bursch, wie ist mein Name?

Simpc. Herr, ich weiß nicht.

Glost. Wie ist sein Nam'?

Simpc. Ich weiß nicht.

Glost. Auch nicht seinen?

Simpc. Nein, auch nicht, Herr.

Glost. Wie ist dein eigner Name?

Simpc. Saunder Simpcox, zu Eurem Dienst, o Herr.

Glost. So sitz' da, Saunder, du lugvollster Schelm
Der Christenheit. Wärst von Geburt du blind,
So wüßtest du so leicht all unsre Namen,
Als du die Farben unsrer Kleider kennst.
Das Auge kann die Farben unterscheiden,
Doch alle zu benennen auf einmal,
Das ist unmöglich.
Mylords, ein Wunder that hier Sankt Alban,
Und hieltet ihr's nicht für die größte Kunst,
Die diesen Krüppel wieder gehen machte?

Simpc. O Herr, wenn Ihr das könntet!

Glost. Ihr Leute von Sankt Alban, habt ihr nicht
Büttel in eurer Stadt, und Dinger, die man Peitschen nennt?

Mayor. Ja, Mylord, zu Eurer Gnaden Dienst.

Glost. So laßt gleich einen herholen.

Mayor. He, Bursch! geh', hole gleich den Büttel her.

(Einer aus dem Gefolge ab.)

Glost. Jetzt setzt mir einen Stuhl hieher. (Es wird ein Schemel gebracht.) Nun, Kerl, wenn Ihr der Peitsche gern entgehen wollt, so springt mir hier über den Schemel, und lauft davon.

Simpc. Ach, lieber Herr, ich kann mich ja nicht allein auf den Beinen halten; Ihr geht darauf aus, mich vergeblich zu quälen.

Der Abgeschickte kommt zurück mit dem Büttel.

Glost. Nun wohl, Freund, so müssen wir Euch auf die Beine helfen. He, Büttel, peitsch' ihn, bis er hier über den Schemel springt.

Bütt. Sehr wohl, Mylord. Komm, Kerl; geschwind mit deinem Wamms herunter.

Simpc. Ach, lieber Herr, was soll ich thun? Ich bin nicht im Stande zu stehen.

(Nachdem ihn der Büttel einmal geschlagen hat, springt er über den Schemel, und läuft davon; und das Volk läuft nach und schreit: Ein Wunder!)

Heinr. O Gott, du siehst dieß, und erträgst's so lange?

Königin. Ich mußte lachen, wie der Bube lief.

Glost. Verfolgt den Schelm, und führt die Dirne fort!

Frau. Ach, Herr, wir thaten es aus bloßer Noth.

Glost. Laßt sie durch alle Marktplätze peitschen, bis sie nach Berwick kommen, wo sie her sind.

(Der Mayor, Büttel, Frau u. s. w. ab.)

Card. Ein Wunder ist Herzog Humphrey heut gelungen.

Suff. Ja wohl, der Lahme läuft und ist entsprungen.

Glost. Ihr thatet, Herr, wohl größre Wunder schon,
Wo ganze Städt' an einem Tage flohn.

Buckingham tritt auf.

Heinr. Was bringt Ihr Neues, Vetter Buckingham?

Buck. Was Euch mein Herz mit Zittern nur entdeckt.
Ein Pack verworfner Menschen ärgster Art
Dem Schutz vertrauend und dem Einverständniß
Frau Leonorens, des Protektors Gattin,
Der Rädelsführerin der ganzen Rotte,

Ersann Gefährliches für Euern Staat,
Mit Hexen und mit Zaub'rern im Verkehr.
Wir haben sie auf frischer That ertappt;
Sie bannten böse Geister aus der Tiefe
Und forschten König Heinrichs Lebensziel,
Und andrer Männer vom geheimen Rath,
Wie Eure Hoheit weiter soll vernehmen.

Card. (beiseit zu Gloster) Und so, Mylord Protektor, muß in London
Sich Eure Frau noch stellen vor Gericht.
Dieß, mein' ich, wendet Eures Degens Spitze;
Vermuthlich haltet Ihr die Stunde nicht.

Glost. Ehrgeiz'ger Priester, martre nicht mein Herz;
Der Kummer hat mir alle Kraft geraubt.
Vernichtet, wie ich bin, weich' ich nun dir,
Wie dem gemeinsten Knecht.

Heinr. O Gott, welch Unheil stiften doch die Bösen,
Und häufen Schimpf und Schmach aufs eigne Haupt.

Königin. Gloster, da schau den Flecken deines Nestes;
Sieh', ob du rein bist, sorge für dein Bestes.

Glost. Fürstin, von mir ist Gott dem Herrn bekannt,
Wie lieb mir ist der König und das Land.
Mit meinem Weib, ich weiß nicht, wie's da steht;
Mit Kummer hör' ich, was ich da gehört.
Sie ist von edlem Stamm, doch, wenn sie Ehre
Vergaß und Tugend, und mit Volk verkehrte,
Das so wie Pech befleckt ein adlig Haus,
So stoß' ich sie von Bett und Umgang aus;
Und sei sie dem Gesetz, der Schmach verpfändet,
Die Glosters reinen Namen so geschändet.

Heinr. Wohlan, so wollen wir die Nacht hier rasten,
Und morgen früh zurück nach London kehren,
Dort sehn wir dieser Sache auf den Grund,
Und laden die Verbrecher zum Verhör.

In gleichen Schalen wiegt das Recht den Fall,
Ha, und die Wahrheit siegt ja überall.

(Trompetenstoß. Alle ab.)

Zweite Scene.

London. Garten des Herzogs von York.

York, Salisbury und Warwick treten auf.

York. Nun, werthe Lords von Salisbury und Warwick,
Erlaubt nach unserm schlichten Abendessen,
Indeß wir hier im Laubgang einsam wandeln,
Die Frage, was Ihr meint zu meinem Recht
An Englands Krone, das untrüglich ist.

Sal. Mylord, ich möcht' es gern genauer hören.

Warw. Sprich, lieber York; und ist dein Anspruch gut,
So sind die Nevils deinem Wort gehorsam.

York. Dann so:
Eduard der Dritte hatte sieben Söhne;
Erst, Eduard Prinz von Wales, der schwarze Prinz;
Der zweite, William Hatfield; und der dritte
Lionel, Herzog von Clarence; dem zunächst
Kam John von Gaunt, der Herzog Lancaster;
Der fünfte Edmund Langley, Herzog York;
Der sechste Thomas von Woodstock, Herzog Gloster;
William von Windsor war der siebt' und letzte.
Eduard der schwarze Prinz starb vor dem Vater,
Und hinterließ Richard als einz'gen Sohn,
Der nach Eduard des Dritten Tod regierte;
Bis Heinrich Bolingbroke, Herzog Lancaster,
Der ält'ste Sohn und Erbe Johns von Gaunt,
Der als der vierte Heinrich ward gekrönt,
Das Reich bewältigt, den rechtmäß'gen König
Entsetzt, und seine arme Königin
Nach Frankreich fortgesandt, woher sie kam,

Und ihn nach Pomfret, wo, wie beid' ihr wißt,
Der gute Richard treulos ward ermordet.

Warw. Vater, der Herzog redet wahr;
So kam das Haus von Lancaster zur Krone.

York. Und hält sie durch Gewalt nun, nicht durch Recht;
Nach Richards Tod, des ersten Sohnes Erben,
War an der Reih' des nächsten Sohns Geschlecht.

Sal. Doch William Hatfield starb ohn' einen Erben.

York. Der dritte, Herzog Clarence, dem entstammt
Die Kron' ich heische, war Philippa's Vater,
Der Gattin Edmund Mortimers, Graf von March;
Edmund erzeugte Roger, Graf von March,
Und Roger Edmund, Anna und Lenore.

Sal. Der Edmund, zu den Zeiten Bolingbroke's,
Wie ich gelesen, strebte nach der Krone,
Und hätte sie erlangt, doch Owen Glendower
Hielt ihn gefangen bis an seinen Tod.
Doch weiter!

York. Seine ältste Schwester Anna,
Und meine Mutter, als der Krone Erbin,
Heirathete Richard, Graf von Cambridge, Sohn
Von Edmund Langley, fünftem Sohn Eduard des Dritten.
Auf sie bau' ich den Anspruch; sie war Erbin
Von Roger, Graf von March; der war der Sohn
Von Edmund Mortimer, der Philippinen hatte,
Die einz'ge Tochter Lionels von Clarence.
So, wenn des ältern Sohns Nachkommenschaft
Den Rang hat vor des jüngern, bin ich König.

Warw. Das Klarste kann nicht klarer sein, als dieses.
Heinrich besitzt den Thron von John von Gaunt,
Dem vierten Sohn; York heischt ihn von dem dritten.
Bis Lionels Geschlecht erloschen, sollte
Seins nicht regieren; es erlosch noch nicht,
Es blüht vielmehr in dir und deinen Söhnen,

Den schönen Sprößlingen von solchem Stamm.
Drum, Vater Salisbury, laßt beid' uns knien,
Und hier am stillen Ort die Ersten sein,
Die huldigen dem ächten Oberherrn,
Wie sein Geburtsrecht an die Krone fordert.

Beide. Heil unserm König Richard, Englands Herrn!

York. Habt Dank, ihr Lords! Doch König bin ich erst,
Wenn ich gekrönt bin, und mein Schwert sich färbte
Mit Herzblut von dem Hause Lancaster;
Und das ist nicht auf einmal ausgeführt,
Das fordert Klugheit und Verschwiegenheit.
Thut ihr, wie ich, in Tagen der Gefahr;
Seid blind bei Herzogs Suffolk's Uebermuth,
Bei Beauforts Stolz, beim Ehrgeiz Somerset's,
Bei Buckingham und dem gesammten Troß;
Bis sie umstrickt den Hirten jener Schaar,
Den tugendhaften Prinzen, Herzog Humphrey.
Das suchen sie, und finden, dieses suchend,
Den eignen Tod, wenn York kann prophezeihn!

Sal. Mylord, brecht ab! Wir sind nun eingeweiht!

Warw. Mein Herz verbürgt mir, daß der Graf von Warwick
Einst noch den Herzog York zum König macht.

York. Und, Nevil, dieß verbürg' ich selber mir:
Richard erlebt's, und macht den Graf von Warwick
Zum größten Mann in England nach dem König. (ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Ein Gerichtssaal.

Trompeten. König Heinrich, die Königin, Gloster, York, Suffolk und Salisbury treten auf; die Herzogin v. Gloster, Grethe Jordan, Southwell, Hume und Bolingbroke werden von der Wache hereingeführt.

Heinr. Kommt vor, Frau Leonore Cobham, Glosters Weib.

Vor Gott und uns ist Euer Frevel groß.
Empfangt den Spruch des Rechts für solche Sünden,
Die Gottes heil'ge Schrift mit Tod bestraft.
Ihr vier von hier zurück in das Gefängniß,
Und dann von dort zum Platz des Hochgerichts!
Die Hexe brenn' in Smithfield man zu Asche,
Und ihr drei seid erdrosselt an dem Galgen.
Ihr, Dame, weil Ihr edler von Geburt,
Sollt, Eurer Ehre lebenslang beraubt,
Nach dreien Tagen öffentlicher Buße,
In Eurem Land hinfort im Banne leben,
Mit Sir John Stanley auf der Insel Man.

Herzogin. Willkommen, Bann, willkommen wäre Tod.

Glost. Das Recht hat, Lenore, dich gerichtet;
Rechtfert'gen kann ich nicht, wen es verdammt.
(Die Herzogin und die übrigen Gefangenen werden mit der Wache abgeführt.)
Mein Aug' ist thränenschwer, mein Herz voll Gram.
Ach, Humphrey, diese Schand' in deinem Alter
Bringt noch dein Haupt mit Jammer in die Gruft!
Erlaubt mir, gnäd'ger Herr, hinwegzugehn;
Der Gram will Tröstung, und das Alter Ruh.

Heinr. Halt, Humphrey, Herzog Gloster! eh' du gehst,
Gib deinen Stab mir; Heinrich will sich selbst
Protektor sein: und Gott sei mein Vertraun,
Mein Schutz, mein Hort und meines Fußes Leuchte!
Nun geh' in Frieden, Humphrey; gleich geliebt,
Als da du warst Protektor deinem Herrn.

Königin. Ich sehe nicht, warum ein münd'ger König
Beschützt zu werden brauchte wie ein Kind.
Mit Gott soll Heinrich Englands Steuer führen:
Herr, gebt den Stab, und laßt ihn selbst regieren.

Glost. Den Stab? Hier, edler Heinrich, ist mein Stab.
So willig kann ich ihn abgeben, schaut,
Wie ihn Eur Vater Heinrich mir vertraut.

So willig leg' ich ihn zu Euren Füßen,
Als Mancher ihn würd' ehrfurchtsvoll begrüßen.
Lebt wohl, mein König! Wenn mein Geist entflohn,
Sei Ehr' und Fried' um Euern Herrscherthron. (ab.)

Königin. Ja, nun ist Heinrich Herr, Margretha Herrin,
Und Humphrey, Herzog Gloster, kaum er selbst:
So arg verstümmelt, auf einmal zwei Stöße:
Sein Weib verbannt, und abgehaun ein Glied,
Der Stab des Ehrenamts: — hier sei sein Stand,
Wo er am besten steht, in Heinrichs Hand.

Suff. So neigt die hohe Tann' ihr welkes Haupt,
So wird Lenorens Stolz, noch jung, entlaubt.

York. Lords, laßt ihn gehn. — Mit Eurer Hoheit Gunst,
Dieß ist der zum Duell bestimmte Tag,
Und Kläger und Beklagter stehn bereit,
Der Wehrschmied und sein Lehrbursch an den Schranken,
Geruht Eu'r Hoheit das Gefecht zu sehn?

Königin. Ja, mein Gemahl; denn dazu eben kam ich
Vom Hof, um ausgemacht den Streit zu sehn.

Heinr. In Gottes Namen, richtet Alles ein,
Hier laßt sie's enden; schirme Gott das Recht!

York. Nie sah ich einen Kerl so schlecht bestellt,
Noch bänger, sich zu schlagen, als den Kläger,
Den Burschen dieses Waffenschmieds, Mylords.

Von der einen Seite kommt **Horner** mit seinen **Nachbarn**, die ihm so lange zutrinken, bis er betrunken ist; er trägt eine Stange mit einem daran befestigten Sandbeutel, und eine Trommel geht vor ihm her; von der andern Seite **Peter** mit einer Trommel und eben solcher Stange, begleitet von **Lehrburschen**, die ihm zutrinken.

Erst. Nachb. Hier, Nachbar Horner, trinke ich Euch einen Becher voll Sekt zu. Laßt Euch nicht bange sein, Ihr werdet's schon gut genug machen.

Zweit. Nachb. Und hier, Nachbar, habt Ihr ein Glas Scharneco. *

Dritt. Nachb. Und hier ist ein Krug gutes Doppelbier, Nachbar; trinkt, und fürchtet Euch nicht vor Eurem Burschen.

Horn. Nur dran, frisch dran; ich nehme es mit Euch Allen auf, und scheere mich den Teufel um Peter.

Erst. Lehrb. Da, Peter, ich trinke dir zu, laß dir nicht bange sein.

Zweit. Lehrb. Sei lustig, Peter, und fürchte dich nicht vor deinem Meister; schlage dich für die Ehre der Lehrburschen.

Pet. Ich danke euch Allen; trinkt und betet für mich, ich bitte euch, denn ich meine, ich habe da wohl den letzten Trunk in dieser Welt gethan. — Da, Ruprecht, wenn ich sterbe, so gebe ich dir mein Schurzfell, und Fritz, du sollst meinen Hammer haben; und da, Thoms, nimm alles Geld, was ich habe. — O Herr, sei mir gnädig und barmherzig! Ich kann es nimmermehr mit meinem Meister aufnehmen, er hat es schon zu weit im Fechten gebracht.

Sal. Kommt, laßt die Gläser stehen und werdet handgemein! Wie ist dein Name, Bursch?

Pet. Ich heiße Peter.

Sal. Peter, wie weiter?

Pet. Puff!

Sal. Puff! Nun so sieh zu, daß du deinen Meister tüchtig pufffst.

Horn. Ihr Herren, ich bin, so zu sagen, auf Verlangen meines Gesellen hergekommen, um darzuthun, daß er ein Schurke ist, und ich ein ehrlicher Mann; und was den Herzog von York anbetrifft, so will ich darauf sterben, daß ich niemals was Böses wider ihn im Sinne gehabt habe, noch wider den König und die Königin. Und also sieh dich vor, Peter, ich will tüchtig ausholen.

* Ein süßer spanischer Wein.

York. Macht fort! Die Zunge dieses Kerls fängt schon an zu lallen. Trompeter, blast den Kämpfern zum Signal!

(Signal von Trompeten. Sie fechten und Peter schlägt seinen Meister zu Boden.)

Horn. Halt, Peter, halt! Ich bekenne, ich bekenne meine Verrätherei.

(Stirbt)

York. Nehmt ihm sein Gewehr weg. — Danke Gott, Gesell, und dem Weine, den dein Meister im Kopf hatte.

Pet. O Gott, habe ich meinen Feind vor dieser hohen Versammlung überwältigt? O Peter, du hast deine gute Sache behauptet!

Heinr. Geht, bringt mir den Verräther aus den Augen!
Aus seinem Tod ersehn wir seine Schuld.
Und Gott, der Rächer, hat uns aufgedeckt
Die Treu' und Unschuld dieses armen Wichts,
Den widerrechtlich er zu morden dachte. —
Komm mit, Gesell, empfange deinen Lohn. (Alle ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst. Eine Straße.

Gloster tritt auf, von Dienern begleitet, sämmtlich in Trauermänteln.

Glost. So trübt den hellsten Tag oft ein Gewölk,
Dem Sommer folgt der kahle Winter stets
Mit seinem stechenden und grimmen Frost.
So fluten Freud' und Leid im Zeitenstrom.
Was ist die Glocke, Leute?

Dien. Zehn, Mylord.

Glost. Zehn ist die Stunde, die man mir bestimmt,
Zu warten auf mein büßend Ebgemahl.
Wohl schwer erduldet sie die Kieselstraßen,
Wo jeden Tritt scharf fühlt ihr zarter Fuß.
Wie, Herzenslene, trägt dein Adelssinn

Verworfnes Volk, das ins Gesicht dir gafft,
Mit häm'schen Blicken deine Schmach verlachend,
Das ehmals folgte deinem Prachtgespann,
Wenn im Triumph du durch die Straßen fuhrst?
Doch still! da kommt sie, denk' ich, und nun soll
Mein thränenfeuchtes Aug' ihr Elend sehn.

Die Herzogin von Gloster kommt in einem weißen Hemde, Papiere auf dem Rücken, baarfuß, und mit einer brennenden Kerze in der Hand; Sir John Stanley, ein Sheriff und Beamte.

Dien. Beliebt es Euer Gnaden, so befrein
Wir sie vom Sheriff.

Glost. Nein, bei eurem Leben,
Rührt euch hier nicht! Laßt sie vorüber gehn!

Herzogin. Kommt Ihr, Gemahl, um meine Schmach zu sehn?
Dann thust du Buße mit. Sieh, wie sie gaffen!
Sieh, wie der Pöbel taumelnd auf uns zeigt,
Mit Köpfen nickt, und Augen auf dich wirft!
Ach, Gloster, flieh vor den verhaßten Blicken,
Klag', eingesperrt im Zimmer, meine Schmach,
Und fluch' auf deine Gegner, mein' und deine.

Glost. Geduld, mein Lenchen, und vergiß dein Leid.

Herzogin. Ach, Gloster, sage mir: vergiß dich selbst!
Denn, weil ich denk', ich bin dein Eheweib,
Und du ein Prinz, Protektor dieses Lands,
Dünkt mich, nicht sollt' ich wandeln solchen Gang,
Umhüllt mit Schmach, mit Zetteln auf dem Rücken,
Und hinter mir Gesindel, das sich labt
An meinen Seufzern und an meinen Thränen.
Der grimm'ge Kiesel ritzt die zarten Füße,
Und fahr' ich auf, so lacht das häm'sche Volk,
Und heißt mich Achtung geben, wie ich trete.
Ach, Humphrey, kann ich's tragen, dieses Joch?
Meinst du, ich werde je die Welt anschau'n,

Und glücklich achten, wem die Sonne scheint?
Nein, Dunkel sei mein Licht, und Nacht mein Tag,
Und meines Pomps Erinn'rung meine Hölle.
Mein Wort ist: Ich bin Herzog Humphrey's Weib
Und er ein Fürst und Lenker dieses Reichs,
Doch solch ein Lenker, solch ein Fürst, daß er
Dabeistand, als ich arme Herzogin
Zum Wunder ward gemacht und zum Gespött
Von jedem müß'gen Buben aus dem Troß.
Sei du nur mild, erröthe nicht für mich,
Nichts kümmre dich, bis daß das Todesbeil
Hängt über dir, und traun, in Kurzem wird's!
Denn Suffolk, er, der Alles ist in Allem
Bei ihr, die dich haßt, und uns alle haßt,
Und York, und Beaufort, der verruchte Pfaff,
Sie alle haben Schlingen dir gelegt;
Und fliege, wie du kannst, sie fangen dich.
Doch fürchte nichts, bis sich dein Fuß verstrickt,
Und suche nie den Feinden vorzubaun.

Glost. Ach, Lene, halt! Da zielst du gänzlich fehl.
Nach Freveln erst kann man mich überführen;
Und hätt' ich zwanzigmal so viele Feinde,
Und jeder hätte zwanzigmal mehr Macht,
Sie Alle können mir kein Leides thun,
So lang ich redlich, treu und schuldlos bin.
Woll'st du, ich sollte von dem Schimpf dich retten?
Dir wäre doch dein Schandfleck nicht verwischt,
Und mich bedrohte des Gesetzes Bruch.
Am besten dient dir Ruhe, liebes Weib.
Ich bitt' dich, füge zur Geduld dein Herz.
Verwundrung wen'ger Tage legt sich bald.

Ein Herold tritt auf.

Herold. Ich lade Euer Gnaden zu seiner Majestät

Parlament, das zu Bury am ersten nächstkommenden Monats gehalten werden soll.

Glost. Und meine Beistimmung nicht erst gefragt!
Das nenn' ich heimlich. — Wohl, ich komme hin.

(Herold ab.)

Lieb Weib, hier nehm ich Abschied, und Herr Sheriff,
Straft nur, so weit der König Auftrag gab.

Sher. Mein Auftrag ist hier aus, beliebt's Eu'r Gnaden;
Und Sir John Stanley ist nunmehr bestallt
Sie mitzunehmen nach der Insel Man.

Glost. Habt Ihr, Sir John, in Obhut mein Gemahl?

Stanl. So ward mir aufgetragen, gnäd'ger Herr.

Glost. Verfahrt mit ihr nicht härter, weil ich bitte
Um Milderung. Die Welt kann wieder lächeln,
Und ich dereinst Euch Gutes thun, wenn Ihr
Es ihr gethan. Und so, Sir John, lebt wohl.

Herz. Geht mein Gemahl, und sagt mir kein Lebwohl?

Glost. Sag' es die Thrän', ich eile stumm hinweg.

(Gloster und Diener ab.)

Herz. So gingst auch du? Mit dir geh aller Trost!
Denn mir bleibt keiner! Meine Lust ist Tod!
O Tod, deß Name mich so oft geschreckt,
Weil Ewigkeit in dieser Welt ich wünschte. —
Stanley, ich bitte, geh, und nimm mich mit,
Gleichviel wohin, ich bettle nicht um Gunst,
Nur führe mich, wohin man dir's geboten!

Stanl. Wohl, gnäd'ge Frau, das ist zur Insel Man,
Wo man Euch halten wird nach Eurem Stand.

Herz. Dann schlecht genug; ich bin ja lauter Schimpf,
Und soll ich schimpflich denn gehalten werden?

Stanl. Als Herzogin, als Herzog Humphrey's Frau.
Nach diesem Stand sollt Ihr gehalten werden.

Herz. Sheriff, leb' wohl, und besser, als ich lebe,
Obgleich du warst Anführer meiner Schmach.

Sher. Es ist mein Amt, verzeiht mir, gnäd'ge Frau.

Herz. Ja, ja, leb' wohl! dein Amt ist nun erfüllt.
Komm, Stanley, gehn wir?

Stanl. Werft ab dies Hemde nach gethaner Buße,
Und gehn wir, um Euch für die Fahrt zu kleiden.

Herz. Die Schmach wird mit dem Hemde nicht gewechselt,
Nein, auch am Prachtgewande wird sie hangen
Und sichtbar sein, wie sehr ich prunken mag.
O kommt; denn mich verlangt in meine Haft. (Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Die Abtei zu Bury.

Trompeten. König Heinrich, Königin Margaretha, Cardinal Beaufort, Suffolk, York, Buckingham und Andere kommen zum Parlament.

Heinr. Mich wundert's, daß Mylord von Gloster fehlt;
Er pflegt sonst nicht der letzte Mann zu sein,
Was für ein Anlaß auch ihn ferne hält.

Königin. Könnt Ihr nicht sehn, wollt Ihr nicht merken, Herr,
Wie seltsamlich sein Aeußeres verwandelt,
Mit welcher Majestät er sich beträgt?
Wie aller Scheu seit Kurzem er vergaß,
Wie stolz, wie herrisch und sich selbst nicht gleich?

Ich weiß die Zeit, da war er mild und freundlich,
Und warfen wir von fern nur einen Blick,
Stracks war er auf sein Knie gesenkt, daß rings
Der Hof mit Staunen seine Demuth sah.
Doch trefft ihn jetzt, und sei es früh am Morgen,
Wann Jedermann die Tageszeit doch bietet,
Er zieht die Brau'n, und zeigt ein finstres Auge,
Und geht vorbei, steif, ungebeugt das Knie,
Die Pflicht verschmähend, die uns doch gebührt.
Den Kläffer läßt man achtlos, wenn er knurrt,
Doch Männer zittern, wenn der Löwe brüllt.
Und Humphrey ist kein kleiner Mann in England.
Erst merkt, daß er Euch nah ist von Geburt,
Und, wenn Ihr fallt, der Nächste, der dann steigt.
Mich dünkt daher, es ist nicht klug gethan,
Erwogen, welchen Groll sein Inn'res birgt,
Und daß sein Vortheil Eurem Hintritt folgt,
Daß er zu Eurer fürstlichen Person
Und Euer Hoheit Rath den Zutritt habe.
Durch Schmeichelei fing er des Volkes Herz,
Und wenn's ihm einfällt, Aufstand zu erregen,
So steht zu fürchten, Alles folgt ihm nach.
Jetzt ist es Frühling, und das Unkraut wurzelt
Nur flach noch; duldet's jetzt, so wird es wuchern
Im ganzen Garten und erstickt die Kräuter
Weil es an einer guten Wirthschaft fehlt.
Die ehrerbiet'ge Sorg' um meinen Herrn
Ließ mich im Herzog d i e Gefahren lesen.
Wenn's thöricht ist, nennt's eine Weiberfurcht;
Und, können beff're Gründe sie verdrängen,
Gern räum' ich ein, ich that dem Herrn zu nah.
Mylord von Suffolk, Buckingham und York,
Stoßt um, was ich geredet, wenn ihr könnt;
Und könnt ihr's nicht, laßt meine Worte gelten.

Suff. Eu'r Hoheit weiß den Herzog zu durchschaun,
Und hätt' ich erst die Meinung äußern sollen,
Gesprochen hätt' ich, wie Eu'r Hoheit sprach.
Die Herzogin begann, so wahr ich lebe,
Auf seinen Antrieb ihre Teufeleien.
Nahm er auch nicht an dem Verbrechen Theil,
Doch hat sein Trotz, auch höhere Geburt,
Da nach dem König er zum Thron der Nächste,
Und derlei Prahlen seines hohen Adels,
Die hirnverbrannte Herzogin gereizt,
Böslich nach unsers Fürsten Fall zu trachten.
Wo tief der Bach ist, läuft das Wasser glatt,
Und so in schlichtem Schein birgt er Verrath.
Der Fuchs bellt nicht, wenn er das Lamm beschleicht.
Nein, nein, mein König! Gloster ist ein Mann,
Noch unergründet, und von tiefem Trug.

Card. Erfand er dem Gesetze nicht zum Hohn
Furchtbare Strafen für geringe Fehler?

York. Und, als Protektor, hat er nicht im Reich
Erhoben große Summen Golds für Sold
Des Heers in Frankreich, den er niemals sandte,
Weßhalb die Städte täglich sich empörten?

Buck. Pah! dieß sind kleine Fehler, neben jenen
Verborgnen, welche bald die Zeit ans Licht
Am gleißnerischen Herzog Humphrey bringt.

Heinr. Mylords, mit Eins: die Sorge, die ihr tragt,
Die Dornen wegzumähn vor unserm Fuß,
Ist lobenswerth; doch soll ich's redlich sagen,
Ohm Gloster ist so rein von tückischem
Verrath an unsrer fürstlichen Person,
Als wie ein Täublein und ein säugend Lamm;
Der Herzog ist zu tugendsam und mild,
Ihm kommt's nicht in den Sinn, mich zu verderben.

Königin. O, wie gefährlich ist dies blinde Zutraun!

Ein Täublein er? Erborgt ist sein Gefieder,
In seinem Busen schlägt ein Rabenherz.
Ist er ein Lamm? Dann ist sein Fell geliehn.
Denn von Natur ist er dem Wolfe gleich.
Wer stiehlt den Schein nicht, der zu trügen denkt?
Nehmt Euch in Acht, Herr; unser Aller Wohl
Hängt an der Wegräumung des falschen Manns.

Somerset tritt auf.

Som. Heil meinem gnäd'gen Herrscher!
Heinr. Seid willkommen,
Lord Somerset! Was gibt's in Frankreich Neues?
Som. All Euer Antheil an den Landen dort
Ist völlig Euch entrungen, Alles hin.
Heinr. Herzkränkung, Somerset! Doch, wie Gott will.
York. (beiseit) Herzkränkung mir! Ich hatt' auf Frankreich Hoffnung
So fest ich auf das reiche England hoffe.
So sterben meine Blüten in der Knospe
Und Raupen zehren meine Blätter weg;
Allein in Kurzem steur' ich diesem Handel.
Sonst kauft mein Anspruch mir ein rühmlich Grab.

Gloster tritt auf.

Glost. Heil sei und Glück dem König, meinem Herrn!
Vergebt das lange Zögern, mein Monarch.
Suff. Nein, wisse, Gloster, du kommst noch zu früh,
Du müßtest treuer sein denn, als du bist;
Denn ich verhafte dich um Hochverrath.
Glost. Wohl, Suffolk, nicht erröthen siehst du mich,
Noch wechseln eine Mien' um den Verhaft.
Nicht leicht erschrickt ein fleckenloses Herz.
Der reinste Quell ist nicht so frei von Schlamm,
Als ich es bin von meines Herrn Verrath.
Wer klagt mich an, und wessen bin ich schuldig?

York. Man denkt, daß Ihr Bestechung nahmt von Frankreich,
Und der Soldaten Lohn zurückbehalten,
Wodurch der König Frankreich eingebüßt.

Glost. Man denkt es nur? Wer sind sie, die das denken?
Niemals entzog ich seinen Sold dem Heer,
Und nahm auch keinen Pfennig je von Frankreich.
So helfe Gott mir, wie ich Nachts gewacht,
Ja Nacht für Nacht gesorgt für Englands Wohl!
Der Deut, den je ich abgepreßt dem König,
Der Groschen, den ich mir zu Nutz gesammelt,
Sei am Gerichtstag wider mich gebracht;
Nein, manches Pfund von meinem Eigenthum,
Um nicht zu schatzen das bedrängte Volk,
Hab' ich an die Besatzungen gezahlt,
Und meinen Vorschuß nie zurück verlangt.

Card. Es steht Euch an, Mylord, das zu behaupten.

Glost. Ich sag' die Wahrheit nur, so Gott mir helfe.

York. Als Ihr Protektor war't, ersannet Ihr
Ganz unerhörte Martern für Verbrecher,
Daß England als tyrannisch ward verschrien.

Glost. Weiß doch ein Jeder, daß ich als Protektor
Allein des Mitleids Fehler an mir hatte.
Denn ich zerschmolz bei des Verbrechers Thräne,
Ein Wort der Demuth war Ersatz für Schuld.
War's nicht ein blut'ger Mörder oder Dieb,
Der tückisch arme Reisende geplündert,
So gab ich niemals die verwirkte Strafe.
Nur Mord, die blut'ge Sünde folterte
Ich mehr, als Diebstahl, oder andere Schuld.

Suff. Herr, dieß sind leichte Fehler, bald entschuldigt;
Doch größre Dinge legt man Euch zur Last,
Von denen Ihr so leicht Euch wohl nicht reinigt.

Ich sag' Euch Haft an in des Königs Namen,
Und überliefr' Euch dem Lord Cardinal
Zur Obhut bis auf weiteres Verhör.

Heinr. Mylord von Gloster, fest vertraut mein Herz,
Ihr werdet ganz Euch läutern von Verdacht;
Mein klar Bewußtsein spricht von Schuld Euch frei.

Glost. Ach, gnäd'ger Herr, die Zeit ist voll Gefahr.
Die Tugend wird erstickt vom schnöden Ehrgeiz,
Und Nächstenliebe fortgejagt vom Groll;
Gehäß'ge Anstiftungen walten vor,
Und Billigkeit ist aus dem Reich verbannt.
Ich weiß, ihr Anschlag steht mir nach dem Leben;
Und wenn mein Tod dies Eiland glücklich machen
Und ihre Tyrannei beenden könnte,
Ich gäb' es hin mit aller Willigkeit.
Doch ist mein Tod Prolog nur ihres Stücks,
Denn Tausend mehr noch, die jetzt die Gefahr
Nicht ahnen, schließen nicht dies Trauerspiel.
Aus Beaufort's Auge funkelt schwarzer Groll,
Aus Suffolks Stirne stürmt der finstre Haß,
Der scharfe Buckingham entladet sich
Der hämschen Last des Herzens mit der Zunge;
Der mürr'sche York, der nach dem Monde greift,
Und deß vermeßnen Arm ich rückwärts riß,
Zielt mir mit falscher Klage nach dem Leben.
Und Ihr auch, meine Fürstin, mit den Andern,
Habt grundlos Schmähung auf mein Haupt gelegt,
Und meinen besten Oberherrn gereizt
Mit eifrigstem Bemühn, mein Feind zu sein.
Ja, all' zusammen stecktet ihr die Köpfe —
Ich hörte wohl von euren Conventikeln —
Bloß um mein schuldlos Leben abzuthun.
Mich zu verklagen gibt's wohl falsche Zeugen,
Und gnug Verrath, um meine Schuld zu mehren.

Das alte Sprüchwort wird an mir nun wahr:
„Nie fehlt's am Stock, um einen Hund zu schlagen."

Card. Mein Fürst, sein Schmählen ist nicht zu ertragen.
Wenn die, so Eure fürstliche Person
Vor des Verraths verstecktem Dolch bewahren,
Getadelt so, gehöhnt, gescholten werden,
Und man dem Schuld'gen Raum zu reden gibt,
So wird der Eifer kühl für Eure Gnaden.

Suff. Hat er nicht unsre hohe Frau gezwackt
Mit Schmähungen — ganz klüglich zwar verdeckt —
Als ob sie Leute angestiftet hätte,
Zum Umsturz seiner Würde falsch zu schwören?

Königin. Mag der Verlierer schmähn nach Herzenslust.

Glost. Sehr wahr; mehr, als Ihr's meint. Ja, ich verliere;
Fluch den Gewinnern, denn sie spielten falsch!
Wer so verliert, der hat wohl Recht zu reden.

Buck. Er wird mit Deuteln hier den Tag verbringen.
Lord Cardinal, er ist in Eurer Haft.

Card. Ihr, bringt den Herzog fort in sichrer Huth.

Glost. Ach, so wirft Heinrich seine Krücke weg,
Eh stark die Bein' ihm sind, den Leib zu tragen;
So treibt den Schäfer man dir von der Seite,
Und Wölfe knurren, wer zuerst dich nage.
Ach, wäre meine Furcht doch nur ein Wahn;
Denn, Heinrich, dein Verderben seh' ich nahn.

(Einige aus dem Gefolge mit Gloster ab.)

Heinr. Mylords, was eurer Klugheit rathsam dünkt,
Beschließt, verwerft, als wär' ich selbst allhier.

Königin. Eu'r Hoheit will das Parlament verlassen?

Heinr. Ja, Margaretha! Gram ertränkt mein Herz,
Und seine Flut ergießt sich in die Augen;
Mit Elend ist umgürtet rings mein Leib,

Denn was ist wohl elender, als Verdruß?
Ach, Oheim Humphrey! zeigt doch dein Gesicht
Den Abriß aller Biederkeit und Ehre,
Und noch, du Guter, soll die Stunde kommen,
Wo falsch du warst, und ich dir nicht vertraute!
Welch finstrer Stern beneidet jetzt dein Glück,
Daß diese großen Lords und mein Gemahl
Dein harmlos Leben zu verderben trachten?
Du kränktest niemals sie, und kränktest keinen;
Und wie der Fleischer nimmt das Kalb, und bindet
Das arme Thier, und schlägt's, wenn's seitwärts will:
So ohn' Erbarmen schleppten sie ihn fort.
Und wie die Mutter brüllend läuft umher,
Hinsehend, wo ihr Junges von ihr geht,
Und kann nichts thun, als jammern um ihr Kind,
So klag' ich um des guten Glosters Fall
Mit hülflos leid'gen Thränen, seh' ihm nach
Mit trübem Aug', und kann nichts für ihn thun;
So mächtig sind, die ihm den Fall geschworen.
Drum will ich gehn und weinen um sein Loos,
Und zwischen jedem Aechzen sag' ich immer:
Wer ist Verräther? Gloster nun und nimmer! (ab.)

Königin. Ihr freien Lords, Schnee schmilzt vom Sonnenstrahl;
Heinrich, mein Gatte, ist in Großem kalt,
Zu voll des blöden Mitleids; Glosters Schein
Bethört ihn, wie das traur'ge Krokodill
Mit Weh-gerührte Wanderer bestrickt,
Wie eine Schlang', am Blumenbord sich ringelnd
Mit glänzend bunter Haut, den Knaben sticht,
Dem sie der Schönheit halb vortrefflich dünkt.
Glaubt mir, wenn Niemand weiser wär', als ich,
(Und doch lob' ich hierin den eignen Witz)

Schnell würde Gloster frei von dieser Welt,
Uns zu befreien von der Furcht vor ihm.

Card. Zwar, daß er sterb', ist wahre Politik,
Doch braucht's Beschönigung für seinen Tod.
Man muß ihn nach des Rechtes Lauf verdammen.

Suff. Doch, mein' ich, wäre das nicht Politik.
Der König wird sich mühn, ihn zu befrein;
Das Volk steht auf vielleicht für seine Rettung;
Doch haben wir nur nichtigen Beweis,
Bei Argwohn, ihn des Todes werth zu zeigen.

York. Demnach begehrt Ihr seinen Tod nicht sehr.

Suff. Ah, York, kein Mensch auf Erden wünscht ihn mehr!

York. York hat am meisten Grund für seinen Tod. —
Doch, Mylord Cardinal, und Ihr, Lord Suffolk,
Sagt, wie ihr denkt, und sprecht aus freier Brust:
Wär's nicht all eins, man stellt den Aar, der hungert,
Zum Schutz des Küchleins vor des Habichts Gier,
Und Humphrey zum Protektor unsres Herrn?

Königin. Dem armen Küchlein wär' der Tod gewiß.

Suff. Ja, gnäd'ge Frau; und wär's nicht Raserei,
Dem Fuchs die Huth der Hürde zu vertraun?
Würd' er als list'ger Mordgesell verklagt,
So würd' es seine Schuld nur schlecht bemänteln,
Daß er den Vorsatz doch nicht ausgeführt.
Nein, laßt ihn sterben, weil er ist ein Fuchs,
Erzfeind der Heerd' aus Antrieb der Natur,
Eh purpurn Blut den Rachen ihm befleckt;
Wie Gloster, unsers Herrn erwies'ner Feind.
Und hängt an Scrupeln nicht, wie man ihn tödte;
Sei es mit Fallen, Schlingen, Schlauigkeit,
Im Schlaf, im Wachen, das gilt Alles gleich,
Ist er nur todt; denn das ist guter Trug,
Festsetzen den, der's angelegt auf Trug.

Königin. Du sprichst entschlossen, dreimal edler Suffolk!

Suff. Entschlossen nicht, wenn es nicht auch geschieht,
Denn oft sagt man ein Ding, und meint es nicht;
Doch, daß dem Mund einstimmig sei das Herz,
Weil für verdienstlich ich die That erkenne,
Und meinen Herrn von seinem Feind zu retten:
Sagt nur ein Wort, ich will sein Priester sein.

Card. Ich aber wünscht' ihn todt, Mylord von Suffolk,
Eh Ihr Euch könnt zum Priester weihen lassen.
Sagt, Ihr stimmt bei, und heißet gut die That,
Und einen Henker will ich ihm besorgen;
So werth ist mir die Sicherheit des Herrn.

Suff. Hier meine Hand, die That ist thuenswerth.

Königin. Das sag' auch ich.

York. Und ich; und nun wir's alle Drei gesagt,
Liegt wenig dran, wer unsern Spruch bekämpft.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Ihr Lords, von Irland eil' im Flug ich her,
Zu melden, daß Rebellen dort erstanden,
Die mit dem Schwert die Englischen vertilgen.
Schickt Beistand, Lords, und hemmt die Wuth beizeiten,
Bevor die Wunde noch unheilbar wird;
Denn, da sie frisch, steht Hülfe noch zu hoffen.

Card. Ein Bruch, der schnelle Hemmung nöthig macht.
Was rathet ihr bei diesem wicht'gen Fall?

York. Daß Somerset gesandt werd' als Regent.
Den glücklichen Regierer muß man brauchen;
Das Glück bezeugt's, das er in Frankreich hatte.

Som. Wenn York mit all der feinen Politik
Statt meiner war Regent im Frankenreich,
Er wäre dort so lange nicht geblieben.

York. Nein, nicht wie du, um Alles zu verlieren;
Mein Leben hätt' ich zeitig eh verloren,
Als eine Last von Schande heimzubringen
Durch Bleiben, bis verloren Alles war.

Nur eine Narbe zeig' auf deiner Haut!
Nicht leicht gewinnt, wer auf den Leib so schaut.

Königin. Ja, dann wird dieser Funk' ein wüthend Feuer,
Wenn Wind und Zunder, ihn zu nähren, kommt.
Nicht weiter, guter York! still, lieber Somerset!
Dein Glück, York, wärst du dort Regent gewesen,
Es konnte leicht weit schlimmer sein, als seins.

York. Schlimmer, denn arg? Nun denn Schmach Allen,
Schmach!

Som. Und über dich zugleich, der Schmach uns wünscht!

Card. Mylord von York, erprobt denn Euer Glück,
Die rohen Kerns von Irland stehn in Waffen,
Und feuchten Leim mit Blut der Englischen.
Wollt Ihr nach Irland führen eine Schaar
Erles'ner Kriegsmannschaft aus jedem Gau,
Und Euch versuchen gegen irisch Volk?

York. Ja, wenn es seiner Majestät beliebt.

Suff. Ei, wollen wir, so hat er beigestimmt,
Und, was wir festgesetzt, dem gibt er Kraft.
Drum, edler York, nimm du den Feldherrnstab!

York. Ich nehm ihn denn. Schafft mir Soldaten, Lords,
Indeß ich ordne, was mich selbst betrifft.

Suff. Ein Amt, Mylord, das ich besorgen will.
Zurück nun auf den falschen Herzog Humphrey.

Card. Nichts mehr von ihm! ich will's mit ihm so machen,
Daß er nicht fürder soll im Wege stehn.
Und nun steht auf; der Abend naht sich schon.
(Zu Suffolk.) Lord, Ihr und ich, wir sprechen mehr davon.

York. Mylord von Suffolk, binnen vierzehn Tagen
Erwart' ich nun zu Bristol meine Macht;
Denn dorten schiff ich sie nach Irland ein.

Suff. Es soll mit Fleiß geschehn, Mylord von York.
(Alle ab außer York.)

York. Jetzt oder nie, York, stähle deinen Sinn,

Und wandle Mißtraun in Entschlossenheit.
Sei, was du hoffst zu sein, sonst beut dem Tode
Das, was du bist; 's ist nicht Genießens werth.
Laß bleiche Furcht bei niedern Menschen hausen,
Nicht einer königlichen Brust sich nahn!
Wie Frühlingsschauer strömen die Gedanken,
Und kein Gedanke, der nicht Würde denkt!
Mein Hirn, geschäft'ger als die muntre Spinne,
Webt mühsam Schlingen zu der Feinde Fang.
Gut, Edle, gut! Sehr staatsklug handelt ihr,
Daß ihr mich abziehn heißt mit einem Heer.
Ich sorg', ihr wärmt nur die erstarrte Schlange;
Gehegt am Busen, sticht sie euch ins Herz.
Ja, Männer braucht' ich, und ihr gebt sie mir,
Das nehm' ich gern: doch seid gewiß, ihr gebt
In eines Tollen Hände scharfe Waffen!
Weil ich ein mächtig Heer in Irland nähre,
Erreg' ich euch in England schwarzen Sturm,
Der an zehntausend Seelen schleudern soll
Zu Himmel oder Höll'; und der soll toben,
Bis auf dem Haupte mir der goldne Reif,
So wie der hehren Sonne Strahlenkranz,
Die Wuth des tollerzeugten Wirbels stillt.
Und als das Werkzeug dieses meines Plans
Verführt' ich einen strudelköpf'gen Kenter,
John Cade aus Ashford,
Aufruhr zu stiften, wie er's gut versteht,
Unter dem Namen von John Mortimer.
In Irland sah ich den starrköpf'gen Cade
Die Spitze bieten einer Schaar von Kernen;
Er focht so lang, bis seine Schenkel fast
Von Pfeilen starrten, wie ein Stachelschwein;
Und auf die letzt gerettet sah ich ihn
Grad' aufrecht springen, wie ein Mohrentänzer,

Die blut'gen Pfeile schüttelnd wie die Glocken.
Gar oftmals, als ein zott'ger schlauer Kern,
Hat er Gespräch gepflogen mit dem Feind,
Und ist mir unentdeckt zurückgekommen,
Und hat mir ihre Büberein gemeldet.
Der Teufel sei mein Stellvertreter hier,
Denn dem John Mortimer, der jetzt gestorben,
Ist er an Sprach' und Gang und Aussehn gleich.
Daran werd' ich des Volks Gesinnung merken,
Ob sie geneigt dem Haus' und Anspruch Yorks.
Gesetzt, man fing' ihn, quält und foltert' ihn:
Ich weiß, kein Schmerz, den sie ihm können anthun,
Preßt es ihm aus, daß ich ihn angestiftet.
Setzt, ihm gelingt's, wie's allen Anschein hat,
Von Irland eil' ich dann mit meiner Macht,
Und ernte, was der Bube hat gesä't.
Wenn Humphrey todt ist, und bald soll er's sein,
Und Heinrich weggeschafft, ist Alles mein. (ab.)

Zweite Scene.

Bury. Zimmer im Palast.

Ein paar **Mörder** kommen eilig herein.

Erst. Mörd. Lauft zu Mylord von Suffolk, meldet ihm,
Daß wir den Herzog nach Gebot befördert.

Zweit. Mörd. O wär' es noch zu thun! Was thaten wir?
Hast jemals wen bußfert'ger du gesehn?

Suffolk tritt auf.

Erst. Mörd. Hier kommt Mylord.

Suff. Nun, Leute, habt ihr euer Werk vollbracht?

Erst. Mörd. Ja, Mylord, er ist todt!

Suff. Nun, das ist schön. Begebt euch in mein Haus,
Ich will euch lohnen für die kecke That.
Der König und die Pairs erscheinen gleich.

Habt ihr das Bett zurecht gelegt? und Alles
Geordnet so, wie ich euch angewiesen?

Erst. Mörd. Ja, bester Herr.

Suff. Jetzt packt euch fort!

(Die Mörder ab.)

Trompeten. König Heinrich, die Königin, Cardinal Beaufort, Somerset und Andere treten auf.

Heinr. Geht, ladet unsern Oheim gleich hieher,
Wir wollen seine Gnaden heut verhören,
Wiefern er schuldig ist nach dem Gerücht.

Suff. Ich lad' ihn alsobald, mein hoher Herr. (ab.)

Heinr. Setzt euch, ihr Lords! Ich bitt' euch allesammt,
Verfahrt nicht schärfer gegen unsern Ohm,
Als er auf klar befundnen Augenschein
In Red' und Wandel strafbar sich erwiesen.

Königin. Verhüte Gott, daß irgend Tücke walte,
Die schuldlos einen Edelmann verdammt.
Gott gebe, daß er von Verdacht sich löse!

Heinr. Dank, Margaretha! Mich erfreut dies Wort.

(Suffolk kommt zurück.)

Warum bist du so bleich? Was zitterst du?
Wo ist mein Ohm? Sprich, Suffolk, was geschah?

Suff. Herr, todt in seinem Bett! Gloster ist todt!

Königin. Verhüt' es Gott!

Card. Dieß sind die heimlichen Gerichte Gottes;
Mir träumte diese Nacht, stumm sei der Herzog,
Und nicht im Stand, ein einzig Wort zu sprechen.

(Der König sinkt in Ohnmacht.)

Königin. Wie, mein Gemahl? — Helft, Lords! der König stirbt!

Som. Man richt' ihn auf, man zupf' ihn an der Nase.

Königin. Lauft, helft! O Heinrich, öffne doch die Augen!

Suff. Er kommt zu Athem; ruhig, Königin!

Heinr. O großer Gott!

Königin. Wie fühlt sich mein Gemahl?

Suff. Getrost, mein Fürst! Getrost, mein gnäd'ger Heinrich!

Heinr. Wie, spricht Mylord von Suffolk mir von Trost?
Sang er nicht eben mir ein Rabenlied,
Deß Mißton mir die Lebenskräfte raubte?
Und denkt er nun, daß des Zaunkönigs Zirpen,
Das Trost mir zuruft aus der hohlen Brust,
Verjagen kann den erst vernommnen Laut?
Birg nicht dein Gift in solche Zuckerworte,
Leg' nicht die Händ' an mich; weg, sag' ich, weg!
Ihr Druck entsetzt mich wie der Schlange Stich.
Du gift'ger Bote, fort aus meinen Augen!
Aus deinem Blick in grauser Majestät
Spricht Tyrannei zum Schrecken einer Welt.
Sieh mich nicht an! dein Auge blickt verwundend. —
Und dennoch, geh nicht weg! komm, Basilisk,
Und tödte den unschuldigen Betrachter!
Denn in des Todes Schatten find' ich Ruh,
Im Leben zwiefach Tod, da Gloster starb.

Königin. Was scheltet Ihr doch so auf Lord von Suffolk?
Wiewohl der Herzog ihm ein Feind gewesen,
Beklagt er doch höchst christlich seinen Tod.
Was mich betrifft, wie er mir Feind auch war,
Wenn helle Thränen, herzbeklemmend Stöhnen,
Und blutverzehrend Seufzen ihn erweckt':
Ich wollte blind mich weinen, krank mich ächzen,
Bleich sehn von Seufzern, die das Blut wegtrinken,
Nur daß der edle Herzog kehrt' ins Leben.
Was weiß ich, wie die Welt von mir wohl denkt?
Denn, wie bekannt, war unsre Freundschaft hohl,
Man glaubt vielleicht, ich räumt' ihn aus dem Weg.
Dann sticht der Lästrung Zunge meinen Ruf,
Und Fürstenhöfe füllt mein Vorwurf an.

Dieß bringt sein Tod mir. Ach, ich Unglücksel'ge!
Gekrönt mit Schande, Königin zu sein!
Heinr. Weh, weh um Gloster, um den armen Mann!
Königin. O klag' um mich, die ärmer ist, als er.
Was wendest du und birgst dein Angesicht?
Kein Aussatz macht mich scheußlich, sieh mich an.
Was, bist du wie die Natter taub geworden?
Sei giftig auch, und stich dein arm Gemahl!
Ist all dein Trost in Glosters Grab verschlossen?
Ja, dann war nie Margretha deine Lust;
Dann bild' aus Marmor ihn, und bet' ihn an,
Aus meinem Bilde mach' ein Bierhausschild.
War deßhalb ich im Meer dem Schiffbruch nah,
Als zweimal Gegenwind von Englands Küste
Zurück mich trieb zur heimathlichen Flur?
Was deutet' es, als daß der Wind wohlmeinend
Zu warnen schien: such' kein Skorpionen-Nest,
Und fuße nicht an dem feindsel'gen Strand!
Was that ich, als den wilden Stürmen fluchen,
Und dem, der sie aus ehrner Höhle ließ?
Und hieß sie wehn nach Englands Segensstrand,
Wo nicht, auf starren Fels das Steuer treiben?
Doch nicht wollt' Aeolus ein Mörder sein,
Dir überließ er solch verhaßtes Amt.
Es weigerte die spielend hohe See
Mich zu ertränken, wissend, daß du mich
Am Lande würdest durch unfreundlich Wesen
In Thränen, salzig wie die See, ersäufen.
Die Klippen senkten sich in flachen Sand,
Mich nicht an ihren Zacken zu zerschmettern,
Daß, härter noch, als sie, dein Kieselherz
In deinem Schloß zermalmte Margarethen.
So weit ich deine Kreidefelsen spähte,
Als uns der Sturm zurück vom Ufer schlug,

Stand in dem Wetter ich auf dem Verdeck;
Und als der Dunst um deines Landes Anblick
Mein emsig gaffend Aug' begann zu täuschen,
Nahm ich ein köstlich Kleinod mir vom Hals,
(Es war ein Herz, gefaßt in Diamanten)
Und warf's dem Lande zu; die See empfing es,
Und so, wünscht' ich, möcht' auch dein Leib mein Herz.
Und jetzt verlor ich Englands holden Anblick,
Und hieß die Augen mit dem Herzen wandern,
Und nannte blinde, trübe Brillen sie,
Weil ihnen schwand mein theures Albion.
Wie oft versucht' ich Suffolks Zunge nicht,
Die Botin deines schnöden Flattersinns,
Mich zu bezaubern, wie Ascanius,
Wenn er der irren Dido all die Thaten
Des Vaters meldete, seit Troja's Brand!
Bin ich nicht toll gleich ihr? Du falsch gleich ihm?
Weh mir, ich kann nicht mehr! Stirb, Margaretha!
Denn Heinrich weint, daß du so lange lebst!

Man hört draußen ein Getös. **Warwick und Salisbury** treten auf.
Das Volk drängt sich zur Thüre herein.

Warw. Es geht die Rede, mächt'ger Oberherr,
Der gute Herzog Humphrey sei von Suffolk
Und Cardinal Beaufort meuchlerisch ermordet.
Das Volk, wie ein erzürnter Bienenschwarm,
Dem fehlt sein Führer, treibt sich hin und her,
Und fragt nicht, wen es sticht in seiner Wuth.
Ich stillte selbst die wilde Meuterei,
Bis sie den Hergang seines Todes hören.

Heinr. Sein Tod ist, guter Warwick, nur zu wahr;
Doch wie er starb, weiß Gott nur, Heinrich nicht.
Geht in sein Zimmer, schaut den Leichnam an,
Und dann erklärt Euch seinen jähen Tod.

Warw. Das will ich thun, mein Fürst. — Bleib', Salisbury,
Beim rohen Haufen, bis ich wiederkehre.

(Warwick geht in ein inneres Zimmer, und Salisbury zieht sich zurück.)

Heinr. Allrichtender, o hemme mir den Drang,
Den Drang, der zu bereden strebt mein Herz,
Gewaltsam sei an Humphrey Hand gelegt!
Wenn falsch mein Argwohn ist, verzeih mir, Gott!
Denn das Gericht gebührt ja dir allein.
Gern möcht' ich seine bleichen Lippen wärmen
Mit tausend Küssen, und sein Angesicht
Mit einem Meer von Thränen überschwemmen,
Dem tauben Körper meine Liebe sagen,
Und die fühllose Hand mit meiner fühlen;
Doch eitel ist die schwache Zärtlichkeit,
Und so sein Tod und irdisch Bild beschaun,
Was wär' es, als vergrößern meinen Gram?

Die Flügelthüre eines innern Zimmers öffnet sich, und man sieht Gloster todt in seinem Bette; Warwick und Andere stehen umher.

Warw. Kommt, gnäd'ger Fürst, und seht hier diese Leiche!

Heinr. Das heißt nur sehn, wie tief mein Grab sich höhlt.
Mit seiner Seel' entfloh mein irdisch Heil,
Denn seh ich ihn, seh ich mein Leben todt.

Warw. So sicher meine Seele hofft zu leben,
Bei jenem furchtbarn König, der auf sich
Den Stand der Menschen nahm, uns zu befrein
Von dem ergrimmten Fluche seines Vaters,
Glaub' ich, es ward gewaltsam Hand gelegt
An dieses hochberühmten Herzogs Leben.

Suff. Ein grauser Eid, und feierlich geschworen!
Was führt Lord Warwick an für seinen Schwur?

Warw. Seht, wie das Blut ihm drang ins Angesicht!

Oft sah ich eine reif verschiedne Leiche,
Aschfarbig, mager, bleich und ohne Blut,
Weil Alles sich ums Herz hinabgezogen,
Das in dem Kampf, den mit dem Tod es hält,
Es ruft zum Beistand wider seinen Feind,
Wo's mit dem Herzen kalt wird, und nicht rückkehrt,
Mit schönem Roth die Wange zu durchglühn.
Doch sein Gesicht ist schwarz und voller Blut,
Die Augen mehr heraus, als da er lebte,
Und gräßlich starrt er, dem Erwürgten gleich;
Das Haar gesträubt, die Nüstern weit vom Ringen,
Die Hände ausgespreizt, wie wer nach Leben
Noch zuckt, und griff, und überwältigt wurde.
Schaut auf die Laken, seht sein Haar da kleben,
Sein wohlgestalter Bart verworr'n und rauh,
So wie vom Sturm gelagert Sommerkorn.
Es kann nicht anders sein, er ward ermordet;
Das kleinste dieser Zeichen wär' Beweis.

Suff. Wer, Warwick, hätt' ihn denn ermorden können?
Ich selbst und Beaufort hatten ihn in Obhut;
Und wir, ich hoffe, Herr, sind keine Mörder.

Warw. Doch war't ihr beide Humphrey's bittre Feinde;
Ihr hattet ja den Herzog in Verwahrung.
Vermuthlich ward er nicht als Freund gepflegt,
Und augenscheinlich fand er einen Feind.

Königin. So scheint's; Ihr argwöhnt, diese hohen Lords
Sind Schuld an Herzog Humphrey's frühem Tod?

Warw. Wer findet todt das Rind und frisch noch blutend,
Sieht dicht dabei den Metzger mit dem Beil,
Und argwöhnt nicht, daß er es abgeschlachtet?
Wer find't das Rebhuhn in des Geiers Nest,
Und bleibt in Zweifel, wie der Vogel starb,

Fliegt schon der Geier mit unblut'gem Schnabel?
Ganz so verdächtig ist dies Trauerspiel.

Königin. Seid Ihr der Schlächter, Suffolk, wo ist Eu'r Messer?
Heißt Beaufort Geier, wo sind seine Klaun?

Suff. Kein Messer trag' ich, Schlafende zu schlachten;
Doch hier ein schon verrostet Racheschwert,
Das will ich dem im tück'schen Herzen scheuern,
Der mit des Mordes Brandmal mich besudelt.
Sag', stolzer Lord von Warwick, wo du darfst,
Ich trage Schuld an Herzog Humphrey's Tod!

(Der Cardinal, Somerset und Andere ab.)

Warw. Was darf nicht Warwick, wenn ihm Suffolk trotzt?

Königin. Er darf nicht seinen Schmähungsgeist bezähmen,
Noch abstehn von vermessner Tadelsucht,
Und trotzt ihm Suffolk zwanzigtausendmal.

Warw. Still, gnäd'ge Frau, ich sag's mit aller Achtung;
Denn jedes Wort, das Ihr für Suffolk sprecht,
Ist Schmähung Eurer königlichen Würde.

Suff. Stumpfsinn'ger Lord, unedel im Betragen!
Wenn je ein Weib so kränkte den Gemahl,
So stieg in deiner Mutter schmachvoll Bett
Ein Bauernkerl, und setzt' auf edlen Stamm
Ein Wildlingsreis, deß herbe Frucht du bist,
Und nimmer von der Nevils edlem Stamm.

Warw. Nur daß die Schuld des Mordes dich beschirmt,
Und ich den Henker brächt' um seinen Lohn,
Löst' ich dich so von tausendfacher Schmach;
Und daß mich meines Fürsten Beisein sänftigt:
Sonst wollt' ich, falsche mörderische Memme,
Dich auf den Knien für die geführte Rede

Verzeihung bitten und dich sagen lassen,
Du habest deine Mutter nur gemeint,
Und seist nach Bastardweise selbst erzeugt;
Und nach der ganzen Huldigung aus Furcht,
Gäb' ich den Sold dir, schickte dich zur Hölle,
Blutsauger, der die Schlafenden vertilgt!

Suff. Wann ich dein Blut vergieße, sollst du wachen,
Sofern du's wagst, mit mir hinauszugehn.

Warw. Fort, fort, sogleich! sonst schlepp' ich dich hinaus!
Du bist's nicht werth; jedoch ich stehe dir,
Um Dienst zu leisten Herzog Humphrey's Geist.

(Suffolk und Warwick ab.)

Heinr. Welch stärkrer Harnisch, als ein schuldlos Herz!
Dreimal bewehrt ist der gerechte Streiter,
Und nackt ist der, obschon gehüllt in Stahl,
Deß Inneres vom Unrecht ward befleckt.

(Man hört draußen Lärm.)

Königin. Was für ein Lärm?

Suffolk und Warwick kommen mit gezogenen Degen zurück.

Heinr. Nun, Lords? Entblößt hier die ergrimmten Waffen
In unserm Beisein? dürft ihr's euch vermessen?
Was gibt es hier für Schreien und Tumult?

Suff. Verrätherisch stürmt Warwick mit dem Volk
Von Bury auf mich ein, erhabner Fürst.

Lärm des Volks hinter der Bühne. Salisbury kommt zurück.

Sal. Halt! Eu'r Begehren soll der König wissen. —
Durchlauchtger Herr, das Volk erklärt durch mich,
Wird nicht der falsche Suffolk gleich gerichtet,
Oder verbannt aus Englands schönem Reich,
Gewaltsam reiß' es ihn aus Eurem Schloß,
Und wolle langsam ihn zu Tode foltern.
Sie sagen, daß der gute Herzog Humphrey

Durch ihn gestorben sei; sie sagen ferner,
Sie fürchten Euer Hoheit Tod von ihm,
Und bloßer Trieb der Lieb' und Bürgertreue,
Frei von verstockter Widerspenstigkeit,
Als wollten Eurem Wunsch sie widersprechen,
Heißt es so eifrig dringen auf den Bann.
Sie sagen, für Eu'r hohes Wohl besorgt:
Wenn Eure Hoheit nun zu schlafen dächte,
Und anbeföhle, Niemand sollt' Euch stören
Bei Eurer Ungnad' oder Todesstrafe;
Doch, ohne Rücksicht auf solch scharf Verbot,
Würd' eine Schlange mit gespaltner Zunge
Hinschleichend zu Eu'r Majestät gesehn,
So wär' es unumgänglich, Euch zu wecken,
Damit nicht Euren Schlummer voll Gefahr
Das tödtliche Gewürm zum ew'gen machte.
Und darum schrein sie, daß sie trotz Verboten
Euch hüten wollten, willig oder nicht,
Vor solchen Schlangen, wie der falsche Suffolk,
Durch deß verderblichen und gift'gen Stich
Eu'r lieber Oheim, zwanzigmal ihn werth,
So sagen sie, des Lebens ward beraubt.

Volk. (draußen) Antwort vom König, Mylord Salisbury!

Suff. Mag sein, das Volk, ein roher Bauernschwarm,
Schickt solche Botschaft seinem Oberherrn;
Nur Ihr, Mylord, nahmt gern den Auftrag an,
Um Eure feine Redekunst zu zeigen.
Doch aller Ruhm, den Salisbury erwarb,
Ist, daß er Großbotschafter eines Packs
Von Kesselflickern an den König war.

Volk. (draußen) Antwort vom König! Oder man bricht ein!

Heinr. Geh, Salisbury, und sag' von meinetwegen

Ihm Dank für seine liebende Besorgniß.
Und, wär' ich nicht von ihnen aufgefordert,
Ich hätte doch nach ihrem Wunsch gethan.
Denn, wahrlich, stündlich prophezeiht mein Sinn
Von Suffolks wegen Unheil meinem Thron.
Und darum schwör' ich bei deß Majestät,
Deß ich unwürd'ger Stellvertreter bin,
Nicht soll sein Hauch verpesten diese Luft
Mehr als drei Tage noch, bei Todesstrafe! (Salisbury ab.)

Königin. O laß mich für den holden Suffolk reden!

Heinr. Unholde Königin, ihn hold zu nennen!
Nicht weiter, sag' ich; sprichst du noch für ihn,
So wirst du meinen Zorn nur höher steigern.
Hätt' ich's gesagt bloß, traun, ich hielte Wort;
Doch, wenn ich schwöre, bleibt's unwiderruflich.
Wenn nach drei Tagen man dich hier entdeckt
Auf irgend einem Boden, wo ich herrsche,
So kauft die Welt dein Leben nicht mehr los. —
Komm Warwick, laß uns jetzt von dannen eilen,
Denn Großes, Freund, hab ich dir mitzutheilen.
(Heinrich, Warwick, Lords u. s. w. ab.)

Königin. Unglück und Kummer möge mit euch gehn!
Und Herzeleid und herbe Kümmerniß
Sei'n als Gespielen stets euch zugesellt.
Sind euer zwei, der Teufel sei der dritte!
Dreifache Rache folg' euch auf dem Fuß!

Suff. Halt inne, holde Königin, mit Flüchen!
Laß deinen Suffolk traurig Abschied nehmen.

Königin. Pfui, zages Weib! feigherziges Geschöpf!
Hast du nicht Muth, zu fluchen deinen Feinden?

Suff. Die Pest auf sie! Was soll ich sie verfluchen?
Wär' Fluchen tödtlich wie Alraungeächz,
So wollt' ich bittre scharfe Wort' erfinden,
So rauh, verrucht, und gräulich anzuhören,

Durch die geknirschten Zähn' herausgetobt,
Mit so viel Zeichen eingefleischten Hasses,
Als wie der hagre Neid in ekler Höhle.
Die Zunge sollt' in heft'ger Rede straucheln,
Die Augen wie geschlagne Kiesel sprühn,
Mein Haar wie einem Rasenden sich sträuben,
Und alle Glieder mitzufluchen scheinen;
Und eben jetzt bräch' mein belastet Herz,
Wenn ich nicht fluchte. Gift sei ihr Getränk!
Gall', und was bittrer noch, ihr Leckerbissen!
Ihr bester Schatten ein Cypressenwald!
Ihr schönster Anblick grimme Basilisken,
Eidechsenstich' ihr sanftestes Berühren!
Sei ihr Conzert wie Schlangenzischen gräßlich,
Und fall' ein Chor von Unglückseulen ein!
Der mächt'gen Hölle wüste Schrecken alle —

Königin. Genug, mein Suffolk, denn du quälst dich selbst,
Und diese Flüche, wie die Sonn' auf Glas,
Wie überladne Büchsen, prallen rückwärts,
Und wenden ihre Vollkraft auf dich selbst.

Suff. Ihr hießt mich fluchen, heißt Ihr's nun mich lassen?
Bei diesem Boden, den der Bann mir wehrt,
Durchfluchen könnt ich eine Winternacht,
Stünd' ich schon nackt auf eines Berges Gipfel,
Wo scharfe Kälte keinen Halm läßt wachsen,
Und hielt' es nur für 'ner Minute Scherz.

Königin. Laß dich erflehn! Hör' auf! Gib mir die Hand,
Daß ich mit Wehmuthsthränen sie benetze.
Des Himmels Regen netze nie die Stelle,
Mein wehevolles Denkmal wegzuwaschen.
(Küßt seine Hand.)
O prägte sich der Kuß auf deine Hand,
Daß, bei dem Siegel, du an diese dächtest,

Durch die ich tausend Seufzer für dich athme!
So mach' dich fort, daß ich mein Leid erfahre,
Daß ich nur ahne, wenn du bei mir stehst,
Wie, wer im Ueberfluß an Mangel denkt.
Ich will zurück dich rufen, oder wagen,
Das sei versichert, selbst verbannt zu werden;
Verbannt schon bin ich, wenn getrennt von dir.
Geh, sage mir kein Wort! gleich eile fort! —
O geh noch nicht! — So herzen sich und küssen
Am Richtplatz Freund', und scheiden tausendmal,
Und bang weit mehr vor Trennung, als vor Tod.
Doch nun fahr' wohl! Fahr' wohl mit dir, mein Leben!

Suff. So wird denn Suffolk, ach! zehnmahl verbannt!
Einmal vom König, dreimal drei von dir!
Ich achte nicht das Land, wärst du hinweg;
Die größte Wüste ist genug bevölkert,
Wenn Suffolk lebt in deiner Himmelsnähe.
Denn wo du bist, da ist die Welt ja selbst,
Mit all' und jeden Freuden in der Welt,
Und wo du nicht bist, ausgestorbne Oede.
Ich kann nicht weiter! Freue dich des Lebens;
Mich selbst kann nichts erfreun, als daß du lebst.

Vaux tritt auf.

Königin. Wohin geht Vaux so eilig? Sag', was gibt's?

Vaux. Um anzukünden seiner Majestät,
Cardinal Beaufort lieg' in letzten Zügen.
Denn plötzlich stieß ihm schwere Krankheit zu;
So daß er keucht und starrt und schnappt nach Luft,
Und lästert Gott und flucht den Sterblichen.
Bald spricht er, als ob Herzog Humphrey's Geist
Zur Seit' ihm stände; ruft den König bald,
Und flüstert in sein Kissen, wie an ihn,
Der schwerbeladnen Seele Heimlichkeiten;

Und melden soll ich seiner Majestät,
Daß er jetzt eben laut nach ihm geschrien.

Königin. Geh, bring die Trauerbotschaft deinem Herrn
(Vaux ab.)
Weh mir! was ist die Welt? — Welch eine Zeitung!
Doch warum rührt mich einer Stunde Schmerz?
Der Suffolk ist verbannt, mein Seelentrost?
Was traur' ich, Suffolk, einzig nicht um dich;
Und eifr' in Thränen mit des Südens Wolken,
Das Land befeuchtend die, mein Leid die meinen?
Nun eile fort: der König, weißt du, kommt;
Wenn man dich bei mir trifft, so ist's dein Tod.

Suff. Bin ich getrennt von dir, kann ich nicht leben;
Und neben dir zu sterben, wär' es mehr
Als wie ein süßer Schlummer dir im Schoos?
Hier könnt' ich meine Seele von mir hauchen,
So sanft und leise wie das Wiegenkind,
Das hinstirbt mit der Mutter Brust im Mund.
Da, fern von dir, ich rasend toben würde,
Und nach dir schrein, mein Auge zuzudrücken,
Mit deinen Lippen meinen Mund zu schließen;
So hieltest du die flieh'nde Seel' entweder,
Wo nicht, so haucht' ich sie in deinen Leib,
Da lebte dann sie im Elysium.
Bei dir zu sterben, hieß im Scherz nur sterben,
Entfernt von dir, wär' mehr als Todesqual.
O laß mich bleiben, folge was da will!

Königin. Hinweg!
Ist Trennung schon ein ätzend scharfes Mittel,
So dient sie doch für eine Todeswunde.
Nach Frankreich, theurer Suffolk! Schreib mir bald!
Denn wo du seist auf diesem Erdenball,
Durch eine Iris wirst du ausgeforscht.

Suff. Ich gehe.

Königin. Und nimm mein Herz mit dir!

Suff. Ein theu'r Juwel im wehevollsten Kästchen,
Das je ein köstlich Kleinod in sich schloß.
Wie ein zertrümmert Schiff so scheiden wir;
Diesseits winkt mir der Tod!

Königin. Und diesseits mir!

(Beide von verschiedenen Seiten ab.)

Dritte Scene.

Cardinal Beauforts Schlafzimmer.

König Heinrich, Salisbury, Warwick und Andere. Der Cardinal im Bette, Diener um ihn her.

Heinr. Wie geht's dir, Beaufort? Sprich zu deinem Fürsten.

Card. Bist du der Tod, ich geb' dir Englands Schätze,
Genug zum Ankauf noch so einer Insel,
Wenn du mir Leben schenkst und ohne Pein.

Heinr. Ach, welch' ein Zeichen ist's vom bösen Leben,
Wenn man des Todes Näh' so schrecklich sieht!

Warw. Beaufort, dein König ist's, der zu dir spricht.

Card. Bringt zum Verhör mich, wenn es euch beliebt.
Er starb in seinem Bett; wo sollt' er sterben?
Kann ich zum Leben zwingen, wer nicht will?
O foltert mich nicht mehr! ich will bekennen. —
Er aufgelebt? So zeigt mir, wo er ist,
Ich gebe tausend Pfund, ihn nur zu sehn. —
Er hat nicht Augen mehr, Staub macht sie blind. —
Kämmt doch sein Haar: seht! seht! es starrt empor,
Leimruthen gleich hemmt's meiner Seele Flug! —
Gebt mir zu trinken, heißt den Apotheker
Das starke Gift mir bringen, das ich kaufte.

Heinr. O du, der ewig Erd' und Himmel lenkt,
Wirf einen Gnadenblick auf diesen Wurm!

O scheuch' hinweg den dreist geschäft'gen Feind,
Der seine Seele stark belagert hält,
Und rein'ge seinen Busen von Verzweiflung!

Warw. Seht, wie die Todesangst ihn grinsen macht.

Sal. O stört ihn nicht! Er mag in Frieden fahren.

Heinr. Wenn's Gott gefällt, mit seiner Seele Frieden!
Lord Cardinal, denkst du an ew'ges Heil,
So heb' die Hand zum Zeichen deiner Hoffnung! —
Er stirbt, und macht kein Zeichen; Gott vergib ihm!

Warw. Sein böser Tod verräth ein scheußlich Leben.

Heinr. O richtet nicht, denn wir sind alle Sünder.
Schließt ihm die Augen, zieht den Vorhang zu,
Und laßt uns Alle ernstlich es erwägen.

(Alle ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Kent. Die Seeküste bei Dover.

Man hört zur See feuern. Alsdann kommen aus einem Boot ein Schiffshauptmann, der Patron und sein Gehülfe, Seyfart Wittmer und Andere; mit ihnen Suffolk und andere Edelleute als Gefangene.

Schiffsh. Der bunte, plauderhafte, scheue Tag
Verbarg sich in den Schoos des Oceans,
Und laut Geheul von Wölfen weckt die Mähren,
Die mühsam schleppen die schwermüth'ge Nacht,
Und ihre trägen Flügel, laß und welk,
Auf Grüfte senken, und aus dunst'gem Schlund
Die Nacht mit ekler Finsterniß durchhauchen.
Drum bringt die Krieger des genommnen Schiffs;

Weil unsre Jacht sich vor die Dünen legt,
So sollen sie sich lösen hier am Strand,
Wo nicht, mit ihrem Blute roth ihn färben. —
Patron, hier den Gefangnen schenk' ich dir;
Du, sein Gehülfe, zieh Gewinn von dem;
Der andre, Seyfart Wittmer, ist dein Theil.
(Auf Suffolk zeigend.)

Erst. Edelm. Was ist mein Lösegeld, Patron? sagt an!

Patr. Ein tausend Kronen, sonst den Kopf herunter.

Geh. Das Gleiche gebt Ihr mir, sonst fliegt der Eure.

Schiffsh. Was? Dünken euch zweitausend Kronen viel?
Und wollt euch doch wie Adlige geberden?
Hals ab den beiden Schurken! Fort zum Tod!
Das Leben derer, die der Kampf uns nahm,
Wird nicht ersetzt durch solch ein Lumpengeld.

Erst. Edelm. Ich zahle sie; darum verschont mein Leben!

Zweit. Edelm. Ich auch, und schreibe gleich deßhalb nach Haus.

Wittm. (zu Suffolk) Ein Auge büßt' ich bei dem Entern ein,
Und darum, das zu rächen, sollst du sterben,
Und, wenn mein Wille gälte, diese mit.

Schiffsh. Seid nicht so rasch! Nehmt Lösung, laßt ihn leben.

Suff. Sieh mein Georgskreuz, ich bin Edelmann,
Schätz' mich so hoch du willst, dir wird gezahlt.

Wittm. Das wird mir schon: mein Nam' ist Seyfart Wittmer.
Was? Warum zuckst du auf? Schreckt dich der Tod?

Suff. Dein Name schreckt mich; denn sein Klang ist Tod.
Mir stellt' ein weiser Mann das Horoskop,
Und sagte mir, durch Seefahrt käm' ich um.

Allein, das wecke dir den Blutdurst nicht;
Dein Nam' ist Siegfried, richtig ausgesprochen.

Wittm. Siegfried und Seyfart — Beides gilt mir gleich.
Nie hat noch Schimpf besudelt unsern Namen.
Daß unser Schwert den Fleck nicht weggewischt.
Drum, wenn ich mit der Rache Handel treibe,
Zerbrecht mein Schwert, zerreißt mein Wappenschild,
Und ruft mich aus als Memme durch die Welt.

(Greift den Suffolk.)

Suff. Halt, Wittmer, dein Gefangner ist ein Prinz,
Der Herzog Suffolk, William de la Poole.

Wittm. Der Herzog Suffolk, so vermummt in Lumpen?

Suff. Ja, doch die Lumpen sind kein Theil vom Herzog;
Verkleidet ging wohl Zeus; warum nicht ich?

Schiffsh. Doch Zeus ward nie erschlagen, wie du jetzt.

Suff. Gemeiner Bauer! König Heinrichs Blut,
Das ehrenwerthe Blut von Lancaster,
Das darf nicht solch ein Kerl vom Stall vergießen.
Gabst du nicht Kußhand, hieltest meinen Bügel,
Liefst neben meinem Saumthier unbedeckt,
Und warst beglückt schon, wenn ich dir nur nickte?
Wie oft hast du den Becher mir gereicht,
Bekamst den Aufhub, knietest an der Tafel,
Wenn ich mit Kön'gin Margretha schmauste?
Gedenke dran, und laß dich's niederschlagen,
Und dämpfen deinen fehlgebornen Stolz.
Wie oft im leeren Vorsaal standest du,
Demüthig harrend, bis ich nur erschien?
Hier meine Rechte schrieb zu deinem Besten,
Drum mag sie dir die wilde Zunge fesseln.

Wittm. Durchbohr' ich den Verworfnen? Hauptmann, sprich!

Schiffsh. Mein Wort durchbohr' ihn erst, wie mich sein Wort.

Suff. Sind deine Worte stumpf doch, Sklav', wie du!

Schiffsh. Fort, und an unsers großen Bootes Rand
Schlagt ihm den Kopf ab.

Suff. Wagst du deinen dran?

Schiffsh. Ja, Poole.

Suff. Wie, Poole?

Schiffsh. Nun Poole, Sir Poole, Lord Poole!
Mistjauche, Pfuhl, Kloak, deß Koth und Schlamm
Die Silberquelle trübt, wo England trinkt.
Nun stopf' ich dir dein aufgesperrtes Maul,
Das so verschlang den Schatz des Königreichs;
Die Lippen, so die Königin geküßt,
Schleif' ich am Boden hin; und du, der einst
Des guten Herzogs Humphrey Tod belächelt,
Sollst nun umsonst fühllosen Winden grinsen,
Die, wie verachtend, dir entgegenzischen,
Und mit der Hölle Hexen sei vereint,
Weil du verlobt hast einen mächt'gen Herrn
Der Tochter eines winz'gen Königleins;
Ohn' Unterthanen, Gut und Diadem.
Durch Politik des Teufels wardst du groß,
Und, wie der kühle Sylla, überfüllt
Mit blut'gen Zügen aus der Mutter Herzen.
Anjou und Maine hast du verkauft an Frankreich;
Durch dich verschmähn abtrünnige Normannen,
Uns Herrn zu nennen; und die Picardie
Schlägt ihre Vögte, fällt in unsre Burgen,
Und schickt das nackte Volk mit Wunden heim.
Der hohe Warwick und die Nevils alle,
Die nie umsonst die furchtbarn Schwerter ziehn,
Stehn wider dich aus Haß in Waffen auf.
Das Haus von York nun, von dem Thron gestoßen,
Durch eines wackern Königs schnöden Mord
Und stolz emporgeschwollne Tyrannei,

Entbrennt von Rachefeuer, und es führt
In hoffnungsvollen Fahnen unsre Sonne
Mit halbem Antlitz, strebend durchzuscheinen,
Worunter steht: invitis nubibus.
Das Volk von Kent hier stand gewaffnet auf,
Und endlich hat nun Schmach und Bettelarmuth
In unsers Königs Haus sich eingeschlichen.
Und alles das durch dich. Fort! bringt ihn weg!

Suff. O wär' ich doch ein Gott, den Blitz zu schleudern,
Auf dies verworfne, niedre Bettelvolk!
Elende werden stolz durch Kleinigkeiten.
Der Schurke hier, als Hauptmann einer Jacht,
Droht mehr als der illyrische Pirat,
Der mächt'ge Bargulus. Die Drohne saugt
Nicht Adlersblut, sie stiehlt aus Bienenstöcken;
Es ist unmöglich, daß ich sterben sollte
Durch solchen niedern Unterthan, als du.
Dein Reden weckt nur Zorn in mir, nicht Reue;
Nach Frankreich sendet mich die Königin:
Ich sag' es dir, schaff' sicher mich hinüber.

Schiffsh. Seyfart, —

Wittm. Komm, Suffolk, daß ich dich zum Tode schaffe.

Suff. Gelidus timor occupat artus. Dich fürcht' ich.

Wittm. Du findest Grund zur Furcht, eh' wir uns trennen.
Wie nun, verzagst du jetzt? Willst nun dich beugen?

Erst. Edelm. Mein gnädger Lord, fleht ihn um Mitleid an.

Suff. Suffolks Gebieterzung' ist hart und rauh,
Befehlen kann sie, nicht um Gnade flehn.
Fern sei's von uns, ein solches Pack zu ehren
Mit niederm Flehn. Nein, eher beuge sich
Mein Haupt dem Block, eh' wem mein Knie sich beugt,
Als Gott im Himmel nur und meinem König.
Und eher mag's auf blut'ger Stange schweben,
Als stehn entblöst vor dem gemeinen Knecht.

Der ächte Adel weiß von keiner Furcht:
Mehr halt ich aus, als ihr Herz habt zu thun.

Schiffsh. Schleppt ihn hinweg, laßt ihn nicht länger schwatzen!

Suff. Soldaten, kommt! Zeigt eure Grausamkeit,
Daß nie mein Tod vergessen werden möge.
Manch großer Mann schon starb durch einen Bettler:
Ein röm'scher Fechter und Bandit erschlug
Den holden Tullius; Brutus' Bastardhand
Den Julius Cäsar; wildes Inselvolk
Den Held Pompejus; Suffolk stirbt durch Räuber.

(Suffolk mit Wittmer und Andern ab.)

Schiffsh. Von diesen, deren Lösung wir bestimmt,
Reis' einer ab, und hole her das Geld.
Ihr also kommt mit uns, und laßt ihn gehn.

(Alle ab, außer dem ersten Edelmann.)

Wittmer kommt mit Suffolks Leiche zurück.

Wittm. Da liege nun sein Kopf und seine Leiche,
Bis ihn die traute Königin bestattet! (ab.)

Erst. Edelm. O ein barbarisches und blut'ges Schauspiel!
Ich will zum König seine Leiche tragen!
Rächt der ihn nicht, so werden's seine Freunde,
Es thut's die Königin, die ihn geliebt. (ab mit der Leiche.)

Zweite Scene.

Blackheath.

Georg Bevis und Johann Holland treten auf.

Georg. Geh und schaff dir einen Degen, wenn auch nur von Holz; sie regen sich schon seit zwei Tagen.

Joh. Desto mehr bedürfen sie nun des Schlafs.

Georg. Ich sage dir, Hans Cade, der Tuchmacher, will das gemeine Wesen aufstutzen; er will es wenden, und neue Wolle darauf setzen.

Joh. Das thut ihm Noth, denn es ist bis auf den Faden abgetragen. Ich sage doch immer, alle Lust in England ist vorbei, seit die Edelleute aufgekommen sind.

Georg. Was das für schlimme Zeiten sind! Die Tugend wird an ehrlichen Handwerksleuten nicht geachtet.

Joh. Der Adel hält es für einen Schimpf, im ledernen Schurz zu gehen.

Georg. Was noch mehr ist: des Königs Räthe sind keine guten Arbeitsleute.

Joh. Freilich; und doch steht geschrieben: arbeite in deinem Beruf; was so viel sagen will: die Obrigkeiten sollen Arbeitsleute sein; und deßhalb sollen wir billig Obrigkeiten werden.

Georg. Getroffen; denn es gibt kein besser Zeichen eines ehrlichen Mannes, als eine harte Hand.

Joh. Ich seh' sie kommen! ich seh' sie kommen! Da ist Best's Sohn, der Gerber von Wingham. —

Georg. Der soll die Felle unsrer Feinde kriegen, um Hundsleder daraus zu machen.

Joh. Und Märten, der Metzger, —

Georg. So wird die Sünde vor den Kopf geschlagen wie ein Ochs, und die Ruchlosigkeit wird abgestochen wie ein Kalb.

Joh. Und Smith, der Weber, —

Georg. Ergo, so ist ihr Lebensfaden abgespult.

Joh. Kommt, schlagen wir uns zu ihnen.

Trommeln. Cade, Märten der Metzger, Smith der Leineweber, und Andere in großer Anzahl kommen.

Cade. Wir, Johann Cade, von unserm vermeintlichen Vater so benannt, denn unsere Feinde sollen vor uns niederfallen;* vom Geist getrieben, Könige und Fürsten abzusetzen. — Befehlt Stillschweigen!

* Von cadere, fallen. Der Name Cade also: „Falle nieder!“

Märt. Still!

Cade. Mein Vater war ein Mortimer —

Märt. (beiseit) Es war ein ehrlicher Mann und ein guter Maurer.

Cade. Meine Mutter eine Plantagenet, —

Märt. (beiseit) Ich kannte sie gut, sie war Hebamme.

Cade. Meine Frau stammt aus dem Hause der Lacies, —

Märt. (beiseit) Wahrhaftig, sie war eines Hausirers Tochter, und verkaufte manchen Latz.

Smith (beiseit) Aber seit Kurzem, da sie nicht mehr im Stande ist, mit ihrem Tornister herum zu gehen, wäscht sie zu Hause für Geld.

Cade. Folglich bin ich aus einem ehrenwerthen Hause.

Märt. (beiseit) Ja, meiner Treu! das freie Feld ist aller Ehren werth, und da ist er zur Welt gekommen, hinterm Zaun; denn sein Vater haus'te nie wo anders, als im Hundeloch.

Cade. Muth habe ich.

Smith (beiseit) Das muß er wohl, denn zum Betteln gehört Muth.

Cade. Ich kann viel aushalten.

Märt. (beiseit) Das ist keine Frage: ich habe ihn drei Markttage nach einander peitschen sehn.

Cade. Ich fürchte weder Feuer noch Schwert.

Smith. (beiseit) Er braucht das Schwert nicht zu fürchten, die Stiche werden vorbeigehen, denn sein Rock hält längst keinen Stich mehr.

Märt. (beiseit) Aber mich dünkt, er sollte doch das Feuer fürchten, da sie ihm für seine Schafdieberei ein Zeichen in die Hand gebrannt haben.

Cade. Seid also brav, denn euer Anführer ist brav, und schwört darauf, daß es in der Welt ganz anders werden soll. Sieben Sechser-Brode sollen künftig in England für einen Groschen verkauft werden, die dreireifige Kanne soll

zehn Reifen halten, und ich will es für ein Hauptverbrechen erklären, Dünnbier zu trinken. Das ganze Königreich soll Gemeingut sein; in Cheapside geht euch mein Klepper auf die Weide. Und wenn ich König bin, — wie ich es denn bald sein werde —

Alle. Gott erhalte Eure Majestät!

Cade. Ich danke euch, ihr lieben Leute! — so soll es kein Geld mehr geben, es soll Alles auf meine Kosten essen und trinken; ich will sie Alle in eine Livrei kleiden, damit sie sich als Brüder vertragen, und mich als ihren Herrn ehren.

Märt. Das Erste, was wir thun müssen, ist, daß wir alle Advokaten todtschlagen.

Cade. Ja, das gedenk' ich auch zu thun. Ist es nicht ein jämmerlich Ding, daß man aus der Haut eines unschuldigen Lammes Pergament macht? daß Pergament, wenn es bekritzelt ist, einen Menschen zu Grunde richten kann? Man sagt sonst: die Biene sticht; aber ich sage: das Wachs der Bienen thut es; denn ich habe nur ein einziges Mal etwas besiegelt, und seit der Zeit war ich niemals wieder mein eigener Herr. Nun, was gibt's? wen habt ihr da?

Es kommen Leute, die den Schreiber von Chatam vorführen.

Smith. Den Schreiber von Chatam: er kann lesen und schreiben, und Rechnungen aufsetzen.

Cade. O abscheulich!

Smith. Wir ertappten ihn dabei, daß er den Jungen ihre Exempel durchsah.

Cade. Ha, der Schurke!

Smith. Er hat ein Buch in der Tasche, da sind rothe Buchstaben drin.

Cade. Ja, dann ist er gewiß ein Hexenmeister.

Märt. Ja, er kann auch Verschreibungen machen und Kanzleischrift malen.

Cade. Es thut mir leid; der Mann ist, bei meiner

Ehre, ein hübscher Mann; find' ich ihn nicht schuldig, so soll er nicht sterben. — Komm her, Bursch, ich muß dich verhören! Wie ist dein Name?

Schr. Emanuel.

Märt. Den pflegen sie über ihre Bittschriften zu setzen. Es wird Euch übel ergehen.

Cade. Laßt mich nur allein machen! Pflegst du deinen Namen auszuschreiben, oder hast du ein Zeichen dafür wie ein ehrlicher, schlichter Mann.

Schr. Herr, ich danke Gott, ich bin so gut erzogen, daß ich meinen Namen schreiben kann.

Alle. Er hat bekannt, fort mit ihm! Er ist ein Bösewicht und ein Verräther.

Cade. Fort mit ihm, sage ich! Knüpft ihn auf, mit Feder und Dintenfaß um den Hals!

(Einige mit dem Schreiber ab.)

Michel kommt.

Mich. Wo ist unser General.

Cade. Hier bin ich, du närrischer Kerl.

Mich. Flieht! flieht! flieht! Sir Humphrey Stafford und sein Bruder sind in der Nähe mit des Königs Armee.

Cade. Steh, Schurke, steh, oder ich haue dich nieder! Er soll es mit einem eben so tüchtigen Manne zu thun bekommen, als er selber ist. Er ist nur ein Ritter, nicht wahr?

Mich. Nein!

Cade. Um ihm gleich zu sein, will ich mich selbst gleich auf der Stelle zum Ritter schlagen. Steh auf als Sir John Mortimer! Nun auf ihn los!

Sir Humphrey Stafford und sein Bruder William kommen mit Truppen unter Trommelschlag.

H. Staff. Rebellisch Pack, ihr, Schmutz und Abschaum Kents,

Reif für den Galgen, streckt die Waffen nieder,
Zurück in eure Hütten! Laßt den Kerl!
Wenn ihr zurückkehrt, ist der König gnädig.

W. Staff. Doch zornig, wuthvoll und zu Blut geneigt,
Treibt ihr es fort: so weicht denn, oder sterbt!

Cade. Was kümmern mich die Schelm' in seidnen Röcken?
Zu euch, ihr guten Leute, red' ich nur,
Die ich in Zukunft zu regieren hoffe,
Da ich des Throns rechmäß'ger Erbe bin.

H. Staff. Dein Vater, Schurke, war ein Mauern-tüncher;
Tuchscheerer bist du selber; bist du's nicht?

Cade. Und Adam war ein Gärtner.

W. Staff. Wozu das?

Cade. Nun dazu: — Edmund Mortimer, Graf von March,
Nahm Herzog Clarence Tochter; that er's nicht?

H. Staff. Ja, Freund.

Cade. Von ihr hatt' er zwei Kinder auf einmal.

W. Staff. Das ist nicht wahr.

Cade. Das fragt sich just; doch sag' ich, es ist wahr,
Der ältre nun, den man zur Pflege gab,
Ward weggestohlen durch ein Bettelweib;
Und, unbekannt mit Abkunft und Geburt,
Ward er ein Maurer, wie er kam zu Jahren;
Sein Sohn bin ich, das läugnet, wenn Ihr könnt!

Märt. Es ist nur allzuwahr, und darum soll er König werden.

Smith. Herr, er hat eine Feueresse in meines Vaters Hause gebaut, und die Backsteine leben noch bis an diesen Tag, die es bezeugen können; darum läugnet es nicht.

H. Staff. So glaubt ihr dieses niedern Sklaven Worten,
Der spricht, er weiß nicht was?

Alle. Ja wohl, das thun wir; also packt euch fort!

W. Staff. Hans Cade, Euch lehrte dieß der Herzog York.

Cade. Er lügt, denn ich habe es selbst erfunden. — Geht, guter Freund, und sagt dem Könige von mir: um seines Vaters, Heinrichs des Fünften, willen, zu dessen Zeit die Jungen Hellerwerfen um französische Kronen spielten, sei ich es zufrieden, daß er herrsche; ich wolle aber Protektor über ihn sein.

Märt. Und außerdem wollen wir Lords Say's Kopf dafür haben, daß er das Herzogthum Maine verkauft hat.

Cade. Und das von Rechtswegen, denn dadurch ist England verstümmelt, und würde am Stecken gehn müssen, wenn ich es nicht aufrecht erhielte. Ich sage euch, ihr Mitkönige, Lord Say hat das gemeine Wesen verschnitten, und zum Kastraten gemacht; und was mehr ist, so kann er Französisch sprechen, und also ist er ein Verräther.

H. Staff. O der groben und jämmerlichen Unwissenheit!

Cade. Nun, antwortet einmal was darauf, wenn Ihr könnt! Die Franzosen sind unsere Feinde; wohl denn, so sagt mir doch: kann derjenige, der die Sprache des Feindes im Munde führt, ein guter Rathgeber sein, oder nicht?

Alle. Nein, nein, und darum wollen wir seinen Kopf haben.

W. Staff. Nun wohl, da gute Worte nichts vermögen,
So greift sie mit des Königs Truppen an.

H. Staff. Fort, Herold, und verkünd' in jeder Stadt,
Verräther sei, wer sich mit Cade empörte;
Und daß auch Jeder, wer im Kampfe weicht,
Selbst vor der Frau und Kinder Angesicht,
An eigner Thür zur Warnung hängen soll.
Und ihr, des Königs Freunde, folgt mir nach.

(Die beiden Staffords mit den Truppen ab.)

Cade. Und ihr, des Volkes Freunde, folgt mir nach.
Nun zeigt euch mannhaft! Denn es gilt die Freiheit;
Kein Lord, kein Edelmann soll übrig bleiben;

Schont nur, die in geflickten Schuhen gehn,
Denn das sind Biedermänner von Betrieb,
Die, wenn sie dürften, gern zu uns sich schlügen.

Märt. Sie sind schon in Schlachtordnung, und marschiren auf uns los.

Cade. Wir sind erst recht in Ordnung, wenn wir außer aller Ordnung sind. Kommt, marschirt vorwärts.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Getümmel. Die zwei Parteien kommen und fechten, und beide Stafford's werden erschlagen.

Cade. Wo ist Märten, der Metzger von Ashford?

Märt. Hier.

Cade. Sie fielen vor dir wie Schafe und Ochsen, und du betrugst dich, wie in deinem eigenen Schlachthause; deßhalb will ich dich folgendermaßen belohnen: die Fasten sollen noch einmal so lang sein, und du sollst eine Concession haben, für Hundert weniger Einen zu schlachten.

Märt. Ich fordere nicht mehr.

Cade. Und in Wahrheit, du verdienst nicht weniger. Dies Andenken des Sieges will ich tragen, und die beiden Leichen soll mein Pferd nachschleifen, bis ich nach London komme, wo wir uns das Mayorsschwert wollen vortragen lassen.

Märt. Wenn wir Gedeihen haben und was ausrichten wollen, so brecht die Gefängnisse auf, und laßt die Gefangenen heraus.

Cade. Daran soll's nicht fehlen, das glaube mir. Kommt, laßt uns nach London marschiren! (Alle ab.)

Vierte Scene.

London. Zimmer im Palast.

König Heinrich, der eine Supplik liest; der Herzog von Buckingham und Lord Say neben ihm; in der Entfernung Königin Margaretha, die über Suffolks Kopf trauert.

Königin. Oft hört' ich, Gram erweiche das Gemüth,
Er mach' es muthlos, furchtsam, zaghaft, sanft;
Drum denk' auf Rache, und laß ab vom Weinen.
Allein, wer hemmt die Thränen, der dieß sieht?
Hier ruht sein Haupt mir an empörter Brust,
Doch wo sein Leib, den ich umarmen sollte?

Buck. Welche Antwort ertheilt Eure Hoheit auf die Bittschrift der Rebellen?

Heinr. Ein frommer Bischof geh' als Mittelsmann.
Verhüte Gott, daß so viel arme Seelen
Umkommen durch das Schwert! Ich selber will,
Eh sie der blut'ge Krieg vertilgen soll,
Mit Johann Cade, ihrem Feldherrn, sprechen.
Doch still, ich überles' es noch einmal.

Königin. Ah, die Barbaren! Hat dies holde Antlitz
Mich wie ein wandelnder Planet beherrscht?
Und konnt' es nicht die nöth'gen, einzuhalten,
Die werth nicht waren, nur es anzuschaun?

Heinr. Lord Say, Hans Cade schwört, er will nicht ruhn,
Als bis er Euern Kopf in Händen hat.

Say. Ja, doch ich hoffe, Eure Hoheit wird
Bald seinen haben.

Heinr. Nun, Gemahlin! wie?
Wehklagend stets, betrauernd Suffolks Tod?
Ich fürchte, Herz, wenn ich gestorben wär',
Du hättest nicht so sehr um mich getrauert.

Königin. Nein, Herz, ich traurte nicht, ich stürb' um dich.

Ein **Bote** tritt auf.

Heinr. Nun denn, was gibt's? Was kommst du so in Eile?

Bote. Die Meuter sind in Southwark: flieht, mein Fürst!
Hans Cade erklärt sich für Lord Mortimer,
Entstammt des Herzogs Clarence edlem Haus,
Nennt öffentlich Eu'r Gnaden Usurpator,
Und schwört in Westminster sich selbst zu krönen.
Sein Heer ist ein zerlumpter Pöbelschwarm
Von Bauerkerlen, roh und ungeschlacht;
Sir Humphrey Staffords und Sir Williams Tod
Gab ihnen Herz und Muth, es fortzutreiben;
Gelehrte, Rechtsverständ'ge, Hof und Adel,
Verdammt man als ein falsch Geschmeiß zum Tode.

Heinr. O ruchlos Volk! Es weiß nicht, was es thut!

Buck. Mein gnäd'ger König, zieht nach Kenilworth,
Bis man ein Heer versammelt, sie zu schlagen.

Königin. Ach, lebte Herzog Suffolk nun, wie bald
Wär' diese kent'sche Meuterei gestillt!

Heinr. Lord Say, dich haßt die Rotte;
Drum schleunig fort mit uns nach Kenilworth!

Say. Das brächt' Eu'r Majestät in Todsgefahr.
Mein Anblick ist ein Dorn in ihrem Auge;
Und darum will ich in der Stadt nur bleiben,
Und hier so heimlich, wie ich kann, es treiben.

Ein anderer **Bote** tritt auf.

Zweit. Bote. Hans Cade ist Meister von der London-Brücke.
Die Bürger fliehn, verlassend Haus und Hof;
Der niedre Pöbel, der nach Beute dürstet,
Läuft dem Verräther zu, und schwört, die Stadt
Und Euern königlichen Hof zu plündern.

Buck. Dann zaudert nicht, mein Fürst! Zu Pferde, fort!

Heinr. Margretha komm! Gott, unsre Hoffnung, schützt uns.

Königin. Mir schwand die Hoffnung, als mein Suffolk starb.

Heinr. (zu Lord Say.) Lebt wohl, Mylord! Traut nicht den kent'schen Meutrern!

Buck. Traut Keinem, aus Besorgniß vor Verrath.

Say. Auf meine Unschuld setz' ich mein Vertraun,
Und darum bleib' ich muthvoll und getrost.

Fünfte Scene.

Der Tower.

Lord Scales und Andre erscheinen auf den Mauern; dann treten unten einige Bürger auf.

Scal. Nun, ist Hans Cade erlegt?

Erst. Bürg. Nein, Mylord; auch hat es dazu nicht das Ansehen; denn sie haben sich der Brücke bemächtigt, und Alle niedergemetzelt, die sich ihnen widersetzten. Der Lord Mayor ersucht Euer Gnaden um Hülfe aus dem Tower, um die Stadt gegen die Rebellen zu vertheidigen.

Scal. So viel ich missen kann, ist euch zu Dienst.
Zwar werd' ich hier von ihnen selbst geplagt,
Die Meutrer wollen sich des Towers bemeistern;
Doch macht euch fort nach Smithfield; sammelt Volk,
Und dorthin send' ich euch, Matthias Gough.
Kämpft für den König, kämpft für Land und Leben,
Und so lebt wohl, denn ich muß wieder fort. (Alle ab.)

Sechste Scene.

Die Kanonenstraße.

Hans Cade mit seinem Anhang. Er schlägt mit seinem Stabe auf den Londner Stein.

Cade. Nun ist Mortimer Herr dieser Stadt. Und hier, auf dem Londner Steine sitzend, gebiet' ich und verordne, daß in diesem ersten Jahr unseres Reichs auf der Stadt Kosten durch die Wasserröhre nichts als rother Wein laufen soll. Und hinführo soll es Hochverrath sein, wenn irgend wer mich anders nennt als Lord Mortimer.

Es kommt ein Soldat gelaufen.

Sold. Hans Cade! Hans Cade!

Cade. Schlagt ihn gleich zu Boden!

(Sie tödten ihn.)

Smith. Wenn dieser Kerl klug ist, wird er Euch niemals wieder Hans Cade nennen; ich meine, er hat einen guten Denkzettel bekommen.

Märt. Mylord, es hat sich ein Heer bei Smithfield versammelt.

Cade. So kommt und laßt uns mit ihnen fechten! Aber vorher eilt, und setzt die Londoner Brücke in Brand, und wenn's möglich ist, so brennt auch den Tower nieder. Kommt, laßt uns gehn! (Ab.)

Siebente Scene.

Smithfield.

Getümmel. Von der einen Seite kommen Cade und seine Schaar; von der andern Bürger und die königlichen Truppen, angeführt von Matthias Gough. Sie fechten; die Bürger werden in die Flucht geschlagen, und Gough fällt.

Cade. So, ihr Leute! Nun geht und reißt das savoyische Quartier ein; Andere zu den Gerichtshöfen; nieder mit ihnen Allen!

Märt. Ich habe eine Bitte an Eure Lordschaft.

Cade. Und wär' es eine Lordschaft, für das Wort soll's dir gewährt sein.

Märt. Nur, daß die Gesetze von England bloß aus Eurem Munde kommen mögen.

Joh. (beiseit) Zum Henker, dann werden's verteufelt blutige Gesetze werden; denn er ist mit einem Speer in den Mund gestochen, und das ist noch nicht heil.

Smith. (beiseit) Nein, Johann, es werden stinkende Gesetze sein, denn er stinkt aus dem Munde nach geröstetem Käse.

Cade. Ich habe es bedacht, es soll so sein. Fort, verbrennt alle Urkunden des Reichs; mein Mund soll das Parlament von England sein.

Joh. (beiseit) Dann werden wir vermuthlich beißende Verordnungen bekommen, wenn man ihm nicht die Zähne ausbricht.

Cade. In Zukunft sollen alle Dinge gemein sein.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Mylord, ein Fang! ein Fang! Hier haben wir den Lord Say, der die Städte in Frankreich verkaufte; der uns ein und zwanzig Fünfzehnte hat bezahlen lassen, und einen Schilling auf das Pfund zur letzten Kriegssteuer.

Georg Bevis kommt mit Lord Say.

Cade. Schon recht; er soll dafür geköpft werden. — O Say, du sämischer, juchtener, rindslederner Lord! Nun stehst du da, so recht als Zielscheibe unsrer königlichen Gerichtsbarkeit. Wie kannst du dich vor meiner Majestät deßhalb rechtfertigen, daß du die Normandie an Musje Baisemoncu, den Dauphin von Frankreich, abgetreten hast? Es sei dir hiemit kund und zu wissen durch Gegenwärtiges, namentlich durch gegenwärtigen Lord Mortimer, daß ich der Besen bin, welcher den Hof von solchem Unrath, wie du bist, rein kehren muß. Du hast höchst verrätherischer Weise die Jugend des Reiches verderbt, indem du eine lateinische

Schule errichtet; und da zuvor unsere Voreltern keine andern Büchern hatten, als die Kreide und das Kerbholz, so hast du das Drucken aufgebracht, und hast zum Nachtheil des Königs, seiner Krone und Würde, eine Papiermühle gebaut. Es wird dir ins Gesicht bewiesen werden, daß du Leute um dich hast, die zu reden pflegen von Nomen und Verbum, und dergleichen scheußlichen Worten mehr, die kein Christenohr geduldig anhören kann. Du hast Friedensrichter angestellt, daß sie arme Leute vor sich rufen über Dinge, worauf sie nicht im Stande sind zu antworten. Du hast sie ferner gefangen gesetzt, und weil sie nicht lesen konnten, hast du sie aufhängen lassen, da sie doch bloß aus dem Grunde am meisten verdienten zu leben. Du reitest auf einer Decke, nicht wahr?

Say. Nun, warum denn nicht?

Cade. Ei, du solltest dein Pferd keinen Mantel tragen lassen, wenn ehrlichere Leute, als du bist, in Wamms und Hosen gehn.

Märt. Und sogar im Hemde arbeiten, wie zum Exempel ich selbst, der ich ein Metzger bin.

Say. Ihr Leute von Kent, —

Märt. Was sagt Ihr, von Kent?

Say. Nichts als: es ist bona terra, mala gens.

Cade. Fort mit ihm! fort mit ihm! Er spricht Lateinisch.

Say. Hört nur, und bringt mich dann, wohin ihr wollt.
Kent heißt in dem Bericht, den Cäsar schrieb,
Das freundlichste Gebiet der ganzen Insel.
Das Land ist reich, mit Allem ausgestattet,
Das Volk willfährig, tapfer, thätig, reich;
Drum hoff' ich fest, ihr seid nicht mitleidlos.
Die Normandie und Maine verkauft' ich nicht,
Ja, um mein Leben tauscht' ich sie zurück.
Das Recht hab' ich mit Güte stets geübt,

Mich rührten Bitten, Thränen, nie Geschenke.
Wann hab' ich was erpreßt von eurer Hand,
Ich, stets besorgt für König, Land und euch?
Ich wandte große Summen auf Gelehrte,
Weil Wissenschaft beim König mich empfahl,
Und weil ich sah, es sei Unwissenheit
Ein Fluch von Gott, und Weisheit eine Schwinge,
Womit wir zu dem Himmel uns erheben.
Wenn euch der Hölle Geister nicht verblenden,
So könnt ihr nicht den Mord an mir begehn.
Bei fremden Kön'gen hat diese Zunge
Für Euch gesprochen.

Cade. Oho! wann hast du einen einzigen Hieb im Felde gethan?

Say. Der Großen Arm reicht weit; oft traf ich Menschen,
Die nie mein Auge sah, und schlug sie todt.

Georg. O die abscheuliche Memme! die Leute hinterrücks anzufallen!

Say. Die Wangen macht' ich bleich für euer Wohl.

Cade. Gebt ihm eine Ohrfeige, so werden sie schon wieder roth werden.

Say. Das lange Sitzen, um die Streitigkeiten
Der Armen zu entscheiden, hat mich ganz
Mit Krankheit überhäuft und siech gemacht.

Cade. Euch helfe dann ein hänf'ner Magentrank,
Und Herzenstrost des Beils.

Mart. Was bebst du, Mann?

Say. Der Schlagfluß nöthigt mich, und nicht die Furcht.

Cade. Ja, er nickt uns zu, als wollte er sagen: Mit euch will ich's schon aufnehmen! Ich will sehen, ob sein Kopf auf einer Stange fester stehen wird; schafft ihn fort, und köpft ihn.

Say. Erklärt, worin am meisten ich gefehlt?
Strebt' ich nach Reichthum oder Ehre? Sprecht!

Sind meine Kisten voll erpreßten Goldes?
Ist meine Kleidung prächtig anzuschaun?
Wen kränkt' ich, daß ihr meinen Tod verlangt?
Kein schuldlos Blut vergossen diese Hände,
Es haus't kein arger Trug in dieser Brust.
O laßt mich leben!

Cade. Ich fühle Mitleid in mir mit seinen Worten, aber ich will es zügeln; er soll sterben, und wär' es auch nur dafür, weil er so trefflich für sein Leben spricht. Hinweg mit ihm! er hat einen bösen Geist unter seiner Zunge sitzen; er spricht nicht im Namen Gottes. Geht, schafft ihn fort, sage ich, und schlagt ihm gleich den Kopf ab, und dann brecht ins Haus seines Schwiegersohns, Sir John Cromer, und schlagt ihm den Kopf ab, und bringt sie beide auf zwei Stangen her.

Alle. Das soll geschehn.

Say. Ach, Landesleute! wenn bei eurem Flehn
Gott so verhärtet wäre, wie ihr selbst,
Wie ging es euren Seelen nach dem Tod?
Darum erweicht euch noch, und schont mein Leben!

Cade. Fort mit ihm, und thut, wie ich euch befohlen habe! (Einige ab mit Lord Say.)

Der stolzeste Pair im Reich soll keinen Kopf auf den Schultern tragen, wenn er mir keinen Tribut bezahlen will! kein Mädchen soll sich heirathen, ohne mit ihre Jungferschaft zu bezahlen, ehe ihr Mann sie bekommt; die Männer sollen mir in capite unterworfen sein, und wir wollen und verordnen, daß ihre Weiber so frei sein sollen, als das Herz wünschen, oder die Zunge sagen kann.

Märt. Mylord, wann sollen wir nach Cheapside gehen, und mit unsern Hellebarden halbpart machen?

Märt. Je nun, jetzt gleich.

Alle. O herrlich!

(Es kommen Rebellen zurück mit den Köpfen des Lord Say und seines Schwiegersohns.)

Cade. Aber ist dieß nicht noch herrlicher? — Laßt sie einander küssen! Denn sie liebten einander, als sie noch lebten. Nun trennt sie wieder, damit sie nicht rathschlagen, wie sie noch mehr französische Städte übergeben wollen. Soldaten, verspart die Plünderung der Stadt auf bis zur Nacht; denn wir wollen durch die Straßen reiten, und diese Köpfe wie Scepter vor uns hertragen lassen, und an jeder Ecke sollen sie sich küssen. Fort! (Alle ab.)

Achte Scene.

Southwark.

Getümmel. Cade mit seinem Gesindel tritt auf.

Cade. Die Fischerstraße hinauf! die Sankt-Magnus-Ecke hinunter! Todtgeschlagen! Werft sie in die Themse!

(Es wird zur Unterhandlung geblasen, hierauf zum Rückzug.)

Was ist das für ein Lärmen? Wer darf so verwegen sein, zum Rückzug oder zur Unterhandlung zu blasen, wenn ich sie Alles todtschlagen heiße?

Buckingham und der alte Clifford treten auf mit Truppen.

Buck. Ja wohl, wir sind so keck dich zu verstören.
Horch, Cade, wir kommen abgesandt vom König
An die Gemeinen, die du hast verführt,
Um jedem hier Verzeihung zu verkünden,
Der dich verläßt und ruhig geht nach Haus.

Cliff. Was sagt ihr, Landsgenossen? Gebt ihr nach,
Und weicht der Gnade, weil man sie euch bietet?
Wie, oder führt Gesindel euch zum Tod?
Wer unsern König liebt und die Verzeihung
Benutzen will, der schwinge seine Mütze,
Und sage, Gott erhalte unsern König!

Alle. Gott erhalte den König! Gott erhalte den König!

Cade. Wie? Buckingham und Clifford, seid ihr so brav? — Und ihr, gemeine Bauern, glaubt ihr ihm? — Wollt ihr denn durchaus mit eurem Pardon um den Hals aufgehängt sein? Ist mein Schwert dazu durch das Londner Thor gebrochen, daß ihr mich beim weißen Hirsch in Southwark verlassen solltet? Ich dachte, ihr wolltet eure Waffen nimmer niederlegen, bis ihr eure alte Freiheit wieder erobert hättet; aber ihr seid Alle Abtrünnige und feige Memmen, und habt eine Freude daran, in der Sklaverei des Adels zu leben. So mögen sie euch denn den Rücken mit Lasten zerbrechen, euch die Häuser über dem Kopf wegnehmen, eure Weiber und Töchter vor euren Augen nothzüchtigen; was mich betrifft, ich will jetzt nur für Einen sorgen, und euch Alle möge Gottes Fluch treffen.

Alle. Wir folgen dem Cade! wir folgen dem Cade!

Cliff. Ist Cade denn ein Sohn Heinrichs des Fünften,
Daß ihr so schreit, ihr wolltet ihn begleiten?
Führt er euch wohl in Frankreichs Herz, und macht
Den kleinsten unter euch zum Graf und Herzog?
Ach Gott, er hat nicht Haus noch Zufluchtsort,
Und kann nicht anders leben, als durch Raub,
Indem er eure Freund' und uns bestiehlt.
Welch eine Schmach, wenn, während ihr euch zankt,
Die scheuen Franken, die ihr jüngst bezwungen,
Die See durchkreuzten und euch schnell besiegten?
Mich dünkt, in diesem bürgerlichen Zwist
Seh' ich sie schon in Londons Gassen schalten,
Laut: Villageois! zurufend jedem Mann,
Eh' laßt zehntausend niedre Cade's verderben,
Als ihr euch vor dem Frankenjoche beugt!
Nach Frankreich! Frankreich! Bringt Verlornes ein!
Schont England, euren heimathlichen Strand.
Heinrich hat Geld, ihr seid voll Mark und Kraft;
Gott ist mit uns! Frisch! zweifelt nicht am Sieg!

Alle. Clifford lebe! Clifford lebe! Wir folgen dem König und Clifford.

Cade. Ist eine Feder wohl so leicht hin- und hergeblasen als dieser Haufe? Der Name Heinrich des Fünften reißt sie zu hunderterlei Unheil fort, und macht, daß sie mich in der Noth verlassen. Ich sehe, daß sie die Köpfe zusammenstecken, um mich zu überfallen; mein Schwert muß mir den Weg bahnen, denn hier ist kein Bleibens mehr. Trotz allen Teufeln der Hölle dring' ich mitten durch euch hindurch, und Himmel und Erde sei mein Zeuge, daß kein Mangel an Entschlossenheit in mir, sondern daß bloß der schimpfliche Verrath meiner Anhänger mich nöthigt, meine Beine zu gebrauchen. (Ab.)

Buck. Was? Ist er weggeflohn? Man setz' ihm nach;
Und der, der seinen Kopf zum König bringt,
Erhält eintausend Kronen zur Belohnung. (Einige ab.)
Folgt mir, Soldaten; Mittel finden wir,
Euch alle mit dem König zu versöhnen. (Alle ab.)

Neunte Scene.

Die Burg zu Kenilworth.

König Heinrich, die Königin u. Somerset auf der Terrasse der Burg.

Heinr. Saß je ein König wohl auf ird'schem Thron,
Dem wen'ger Glück stand zu Gebot, als mir?
Kaum schlüpft' ich aus der Wiege, als ich schon,
Neun Monden alt, zum König ward ernannt.
Nie sehnt' ein Unterthan sich nach dem Thron,
Wie ich mich sehn', ein Unterthan zu sein.

Buckingham und Clifford treten auf.

Buck. Heil Eurer Majestät und frohe Zeitung!

Heinr. Wie, Buckingham, fing man den Frevler Cade?
Wie, oder wich er, neue Macht zu sammeln?

(Es erscheint unten ein Haufen von Cade's Anhängern, mit Stricken um den Hals.)

Cliff. Er floh, mein Fürst, das Volk hat sich ergeben,
Und demuthsvoll, mit Stricken um den Hals
Erwarten sie von Euer Hoheit Spruch
Nun Leben oder Tod.

Heinr. Dann, Himmel, schleuß die ew'gen Pforten auf,
Mein heißes Dankgelübde zu empfangen!
Heut lös'tet ihr, Soldaten, euer Leben,
Und zeigtet, wie euch werth ist Fürst und Land.
Beharret stets in diesem guten Sinn,
Und Heinrich, wenn er schon unglücklich ist,
Habt fest Vertraun, wird nie ungnädig sein.
Und somit dank' ich, und verzeih' euch allen,
Und lasse Jeden in die Heimath gehn.

Alle. Gott erhalte den König! Gott erhalte den König!

Ein Bote tritt auf.

Bote. Eu'r Hoheit gönne mir ein huldreich Ohr;
Der Herzog York ist heimgekehrt von Irland,
Und mit gewaltigem und starkem Heer
Von Galloglassen und handfesten Kernen
Zieht er hieherwärts in prachtvollem Zug;
Und stets erklärt er, wie er weiter rückt,
Er kriege bloß, um dir vom Hals zu schaffen
Den Herzog Somerset, der sei Verräther.

Heinr. So steht mein Staat, von Cade und York bedrängt,
Dem Schiffe gleich, das, einem Sturm entgangen,
Kaum ruhig, von Piraten wird geentert.
Nur kaum verjagt ist Cade, sein Volk zersprengt,
Und schon ist York in Wehr, ihm beizustehn. —
Ich bitte, Buckingham, geh ihm entgegen,
Frag' ihn, warum er zu den Waffen griff;
Sag', Herzog Edmund send' ich in den Tower. —

Und, Somerset, dort geb' ich dich in Haft,
So lange, bis sein Kriegsheer er entläßt.

Som. Mein Fürst,
Mit Freuden werd' ich ins Gefängniß gehn,
Ja, in den Tod, gilt's meines Landes Wohl.

Heinr. Auf jeden Fall, seid nicht zu rauh im Ton,
Denn er ist stolz, und trägt kein rauhes Wort.

Buck. Das will ich, Herr, und hoff' es zu vermitteln,
Daß Alles sich zu Eurem Besten lenkt.

Heinr. Komm, Frau, laß besser uns regieren lernen,
Denn noch flucht England meinem Regiment. (Alle ab.)

Zehnte Scene.

Kent. Idens Garten.

Cade tritt auf.

Cade. Pfui über den Ehrgeiz! pfui über mich selbst, der ich ein Schwert habe, und doch auf dem Punkte bin, Hungers zu sterben! Seit fünf Tagen habe ich mich im Gehölz versteckt, und nicht das Herz gehabt, mich blicken zu lassen, weil mir das ganze Land auflauert; aber jetzt bin ich so hungrig, daß ich's nicht länger aushalten könnte, und wenn ich mein Leben auf tausend Jahre dafür in Pacht bekäme. Deßhalb bin ich über die Mauer in diesen Garten geklettert, um zu sehen, ob ich Salat oder Gras essen kann, was einem bei der Hitze den Magen recht gut kühlt. Halme! Helme! das Wort wurde, glaub' ich, geschaffen, mir von Nutzen zu sein; denn oft hat es nur so ein Helm gehindert, daß eine Hellbarde mir nicht den Hirnkasten zerschlug; oft wieder, wenn ich trocken, und tüchtig marschirt war, hat er mir zur Trinkkanne gedient; und jetzt muß Helm oder Halm mir zur Speise gut genug sein.

Iden kommt mit Bedienten.

Iden. Gott, wer wohl lebte gern im Hofgetümmel,

Wenn er sich kann erfreun so stiller Gänge?
Dies kleine Gut, vom Vater mir vererbt,
Dünkt meiner Gnügsamkeit ein Königreich.
Nicht such' ich höhern Stand durch Andrer Fall,
Noch samml' ich Gut, gleichviel, mit welchem Neid;
Ich habe, was zum Unterhalt mir gnügt,
Der Arme kehrt von meiner Thür vergnügt.

Cade. Da kommt der Herr des Bodens, und wird mich wie einen Landstreicher greifen, weil ich ohne seine Erlaubniß auf sein Grundeigenthum gekommen bin. — Ha, Schurke, du willst mich verrathen, um tausend Kronen vom Könige damit zu verdienen, wenn du ihm meinen Kopf bringst; aber du sollst Eisen fressen, wie ein Straußvogel, und meinen Degen wie eine große Stecknadel hinunterschlucken, ehe wir beide aus einander gehn.

Iden. Ei, grober Bursch, wer du auch immer seist,
Ich kenn' dich nicht; wie sollt' ich dich verrathen?
Ist's nicht genug, in meinen Garten brechen,
Und wie ein Dieb, mich zu bestehlen, kommen,
Die Mauern überkletternd mir zum Hohn,
Mußt du noch trotzen mir mit frechem Wort?

Cade. Dir trotzen? Ja, bei dem besten Blut, das jemals angezapft worden ist, ich trotze dir, und das recht ins Angesicht! Sieh mich einmal recht an; ich habe in fünf Tagen keine Nahrung genossen, und doch, komm du nur mit deinen fünf Gesellen, und wenn ich euch nicht alle mausetodt schlage, so will ich nie wieder Gras fressen!

Iden. So lange England steht, soll Niemand sagen,
Daß Alexander Iden, Squire von Kent,
Ungleichen Kampf bot einem Hungerleider.
Dein starrend Auge setze gegen meins,
Sieh, ob dein Blick mich außer Fassung bringt;
Setz' Glied an Glied, du bist bei weitem schwächer.
Ein Daum ist deine Hand zu meiner Faust,

Dein Bein ein Stock mit diesem Stamm verglichen:
Mein Fuß mischt sich mit deiner ganzen Stärke,
Und wenn mein Arm sich in die Luft erhebt,
So ist dein Grab gehöhlt schon in der Erde.
Statt Worte, deren Größe Wort' entsprechen,
Verkünde, was der Mund verschweigt, mein Schwert.

Cade. Bei meiner Ehre, der tapferste Ritter, von dem ich jemals gehört habe. — Stahl, wenn du nun deine Spitze biegst, oder diesen riesenmäßigen, knochichten Tölpel nicht in lauter Ochsenziemer zerschneidest, ehe du wieder in der Scheide schläfst, so bitte ich Gott auf meinen Knieen, daß er dich in Hufnägel verwandle. (Sie fechten; Cade fällt) O ich bin hin! Nichts, als der Hunger hat mich ermordet! Laßt zehntausend Teufel über mich herfallen, gebt mir nur die zehn verlornen Mahlzeiten wieder, und ich böte allen die Spitze. — Verdorre, Garten, und sei in Zukunft ein Gottesacker für Alle, die in diesem Hause wohnen, weil in dir die nie besiegte Seele Cade's entflohn ist.

Iden. Ist's Cade, den ich schlug, der Hochverräther?
Dann, Schwert, sei mir geweiht für solche That,
Und hange nach dem Tod mir überm Grab!
Nie sei dies Blut gewischt von deiner Spitze,
Trag' es fortan als einen Wappenrock,
Die Ehre deines Eigners zu verkünden.

Cade. Iden, leb' wohl, und sei stolz auf deinen Sieg. Sage den Kentern von meinetwegen, daß sie ihren besten Mann verloren haben, und ermahne alle Welt, feige Memmen zu sein; denn ich, der ich mich vor Keinem je gefürchtet, muß dem Hunger erliegen, nicht der Tapferkeit.

(Stirbt.)

Iden. Wie Unrecht du mir thust, mag Gott bezeugen.
Stirb, Bösewicht, du deiner Mutter Fluch!
Und wie mein Schwert dir deinen Leib durchstieß,
So stieß' ich gern die Seele dir zur Hölle.

Ich schleife häuptlings fort dich an den Fersen
Auf einen Misthauf, der dein Grab soll sein;
Da hau' ich ab dir dein gottloses Haupt,
Das ich dem König triumphirend bringe,
Und lasse deinen Rumpf den Krähn zum Fraß.
(Ab mit der Leiche, die er hinausschleift.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Ebene zwischen Dartford und Blackheath.

Des Königs Lager an der einen Seite; von der andern kommt York mit seinem Heer von Irländern, mit Trommeln und Fahnen.

York. So kommt von Irland York, sein Recht zu fordern;
Die Krone muß von Heinrichs schwachem Haupt.
O schallt, ihr Glocken, lodert, Freudenfeuer,
Zum Eintrittsgruß für Englands ächten König!
Ah, sancta majestas! wer kaufte dich nicht theuer?
Gehorchen mag, wer nicht zu herrschen weiß;
Die Hand hier ist gemacht, nur Gold zu fassen.
Ich kann nicht Nachdruck geben meinem Wort,
Wenn sie ein Schwert nicht oder Scepter wägt;
Ein Scepter wird ihr, ward mir eine Seele,
Und Frankreichs Lilien steck' ich auf das Scepter.
(Buckingham tritt auf)
Wer kommt da? Buckingham, um mich zu stören?
Gewiß, der König sandt' ihn; ich muß heucheln.

Buck. York, wenn du's wohl meinst, sei mir wohl gegrüßt.

York. Humphrey von Buckingham, Dank deinem Gruß.
Bist du Gesandter, oder kommst du frei?

Buck. Gesandter Heinrichs, unsers hohen Herrn,
Zu fragen, was der Feldzug soll im Frieden.
Weßwegen du, ein Unterthan wie ich,
Trotz deinem Eid und der Vasallentreue,
Solch großes Heer versammelst ohn' Erlaubniß,
Und es so nah dem Hof zu führen wagst?

York. (beiseit) Kaum kann ich sprechen, so entbrennt mein Zorn.
O, Felsen könnt' ich spalten, Kiesel schlagen,
So setzt mich die Demüthigung in Wuth;
Und jetzt, wie Ajas Telamonius könnt' ich
Die Wuth an Schafen und an Ochsen kühlen!
Ich an Geburt weit edler, als der König,
Bin königlicher an Gestalt und Sinn!
Ein Weilchen muß ich noch schön Wetter spielen,
Bis Heinrich schwächer ist, ich stärker bin. —
O Buckingham, ich bitte dich, verzeih,
Daß ich die ganze Zeit nicht Antwort gab!
Mein Geist war von Melancholie verstört,
Der Grund, weßhalb ich hergebracht dies Heer,
Ist, Somerset vom König zu entfernen,
Der stolz sich auflehnt ihm, so wie dem Staat.

Buck. Das ist zu große Anmaßung von dir;
Doch, hat dein Kriegszug keine andre Absicht,
So hat bereits der König dich befriedigt:
Der Herzog Somerset ist schon im Thurm.

York. Auf deine Ehre, sprich, ist er gefangen?

Buck. Auf meine Ehr', er ist Gefangener.

York. Dann, Buckingham, entlass' ich meine Macht. —
Habt Dank, Soldaten, geht nur aus einander!
Trefft morgen mich auf Sankt Georgen-Feld,
Ich geb' euch Sold und Alles, was ihr wünscht.

Und meinen Herrn, den tugendsamen Heinrich,
Laßt meinen ältsten Sohn, ja, alle Söhne,
Als Pfänder meiner Lieb' und Treu begehren:
So willig, als ich lebe, send' ich sie.
Land, Habe, Roß und Rüstung, all mein Gut
Brauch' er als seins, wenn Somerset nur stirbt.

Buck. York, Lob gebührt der sanften Unterwerfung,
Kommt, gehn wir beid' in seiner Hoheit Zelt.

König Heinrich tritt auf mit Gefolge.

Heinr. Wie? Buckingham, ersinnt uns York nichts Böses,
Daß so mit dir er wandelt Arm in Arm?

York. In Demuth aller Unterwürfigkeit
Stellt York sich Eurer Hoheit selber dar.

Heinr. Was soll denn diese Heersmacht, die du führst?

York. Wegschaffen den Verräther Somerset,
Und züchtigen den Erzrebellen Cade,
Der schon vernichtet ist, wie ich vernommen.

Iden tritt auf mit Cade's Kopf.

Iden. Wenn ein so schlichter Mann, so niedern Standes,
Darf treten vor des Königs Angesicht,
Bring' ich Eu'r Hoheit ein Verrätherhaupt,
Des Cade Haupt, den ich im Zweikampf schlug.

Heinr. Das Haupt des Cade? Gott, wie gerecht bist du!
O laßt mich schaun deß Angesicht im Tod,
Der lebend mir so großes Leid gebracht!
Sag an, mein Freund, bist du's, der ihn erschlug?

Iden. Ich bin's, zu Eurer Majestät Befehl.

Heinr. Wie ist dein Name, und was ist dein Rang?

Iden. Herr, Alexander Iden ist mein Name:
Ein armer Squire von Kent, dem König treu.

Buck. Mit Eurer Gunst, o Herr, nicht Unrecht wär's,
Für solch Verdienst zum Ritter ihn zu schlagen.

Heinr. Iden, knie nieder! (Er kniet.)
Steh als Ritter auf!

Empfah' von uns eintausend Mark zum Lohn,
Und sei fortan in unserem Gefolge!

Iden. Leb Iden, bis er werth ist solcher Gunst,
Und leb' er nie, als seinem Fürsten treu!

Heinr. (zu Buckingham) Schau, Somerset kommt mit der
Königin.
Geh, heiße sie vor York sich schleunig bergen.

Königin Margaretha und Somerset.

Königin. Vor tausend Yorks soll er sein Haupt nicht
bergen,
Nein, stehn als Mann, und ins Gesicht ihm schaun.

York. Was soll dieß sein? Ist Somerset befreit?
Dann, York, entlaß aus langer Haft den Sinn,
Und sei die Zunge zwanglos wie das Herz.
Soll ich den Anblick Somersets ertragen?
Was brachst du, falscher König, mir dein Wort,
Da du doch weißt, wie schwer ich Kränkung dulde?
Ich nannte König dich? Du bist kein König,
Nicht fähig, eine Menge zu beherrschen,
Der nicht Verräther zähmen kann noch darf.
Dies Haupt da steht zu einer Krone nicht;
Den Pilgerstab mag deine Hand erfassen,
Sie darf kein würdig Fürstenscepter schmücken.
Der goldne Reif muß meine Stirn' umgürten,
Die sanft und drohend, wie Achilles Speer,
In ihrem Wechsel Tod und Heilung trägt.
Die Hand hier kann empor den Scepter tragen,
Und bindendes Gesetz damit vollstrecken.
Gib Raum! Bei Gott, du sollst nicht mehr beherrschen
Den, welchen Gott zu deinem Herrscher schuf!

Som. O Erzverräther: — Ich verhafte dich,
Um Hochverrathes wider Kron' und König.
Gehorch', verworfner Frevler! knie um Gnade.

York. Knie'n soll ich? Laß zuvor mich diese fragen,

Ob sie es dulden, daß ich wem mich beuge. —
Ihr da, ruft meine Söhn' als Bürgen her!
(Einer aus dem Gefolge ab.)
Ich weiß, eh sie zur Haft mich lassen gehn,
Verpfänden sie ihr Schwert für meine Lösung.

Königin. Ruft Clifford her, heißt ungesäumt ihn kommen;
(Buckingham ab.)
Er soll entscheiden, ob Yorks Bastardbrut
Bürgschaft soll leisten dem Verräthervater.

York. O blutbeflecktes Weib! Neapels Auswurf!
O Englands blut'ge Geißel! —
Yorks Söhne, höher von Geburt, als du,
Sind die Gewähr des Vaters; wehe denen,
Die meiner Buben Bürgschaft weigern wollen!
(Von einer Seite kommen Eduard und Richard Plantagenet mit Truppen: von der andern, gleichfalls mit Truppen, der alte Clifford und sein Sohn.)
Da sind sie: seht! Ich steh Euch ein, sie thun's.

Königin. Und hier kommt Clifford, der die Bürgschaft hemmt.

Cliff. (kniet) Dem König, meinem Herren, Heil und Segen!

York. Dank dir, o Clifford! Sprich, was bringst du Neues?
Nein, schreck' uns nicht mit einem wüth'gen Blick,
Wir sind dein Lehnsherr, Clifford, kniee wieder;
Dir sei verziehn, daß du dich so geirrt.

Cliff. Dies ist mein König, York, ich irre nicht;
Du irrst dich sehr in mir, daß du es denkst. —
Ins Tollhaus mit ihm! Ward der Mensch verrückt?

Heinr. Ja, Clifford, eine toll ehrgeiz'ge Laune
Bringt ihn in Aufruhr wider seinen Herrn.

Cliff. Ha, der Verräther! Schleppt ihn in den Thurm,
Und haut ihm den rebell'schen Kopf herunter!

Königin. Er ist verhaftet, doch gehorcht er nicht;
Die Söhne, sagt er, sollen für ihn stehn.

York. Ihr Söhne, wollt ihr's nicht?

Eduard. Ja, edler Vater, gilt nur unser Wort.

Rich. Und gilt es nicht, so sollen's unsre Waffen.

Cliff. Ei, welche Brut Verräther gibt es hier!

York. Schau in den Spiegel, nenne so dein Bild!
Ich bin dein König, du bist Erzverräther. —
Ruft her zum Pfahl mein wackres Bärenpaar,
Die wohl durch Schütteln ihrer Ketten schon
Die laurenden erbosten Hunde schrecken,
Ruft Salisbury und Warwick zu mir her.

Trommeln. Salisbury und Warwick kommen mit Truppen.

Cliff. Das deine Bären? Hetzen wir sie todt,
Und fesseln den Bärführer in die Ketten,
Wenn du zur Hetzbahn sie zu bringen wagst.

Rich. Oft sah ich, daß ein hitzig dreister Hund
Zurück sich dreht', und biß, weil man ihn hielt,
Der, ließ man nun ihn an des Bären Tatze,
Den Schwanz nahm zwischen seine Bein' und schrie;
Dergleichen Dienste werdet Ihr verrichten,
Wenn Ihr Euch mit Lord Warwick messen wollt.

Cliff. Fort, Last des Zorns! roh ungeformter Klump,
So krumm an Sitte, wie krumm an Gestalt!

York. Schon gut, wir heizen bald Euch tüchtig ein.

Cliff. Wenn Eure Hitz' Euch nur nicht selbst verbrennt!

Heinr. Wie, Warwick? Hat dein Knie verlernt, sich beugen?
Greis Salisbury — Scham deinem Silberhaar!
Der toll verleitet den hirnkranken Sohn!
Willst du den Wildfang auf dem Todbett spielen,
Und Herzeleid mit deiner Brille suchen? —
O wo ist Treue? wo Ergebenheit?
Wenn sie verbannt ist vom eisgrauen Haupt,
Wo findet sie noch ein Asyl auf Erden? —
Gräbst du ein Grab auf, um nach Krieg zu suchen,

Und willst mit Blut dein ehrlich Alter schänden?
Was bist du alt, wenn dir Erfahrung mangelt?
Warum mißbrauchst du sie, wenn du sie hast?
O schäm' dich! Beuge pflichtgemäß dein Knie,
Das schon zum Grab sich krümmt vor hohen Jahren.

Sal. O Herr, erwogen hab' ich bei mir selbst
Den Anspruch dieses hochberühmten Herzogs,
Und nach Gewissen acht' ich seine Gnaden
Als ächten Erben dieses Königsthrons.

Heinr. Hast du den Eid der Treue nicht geschworen?

Sal. Ich that's.

Heinr. Kannst du vor Gott dich solchem Eid entziehn?

Sal. Schon große Sünd' ist's, Sünden zu beschwören,
Doch sündlicher, den sünd'gen Eid zu halten.
Wen bände wohl ein feierlich Gelübde
Zu einer Mordthat, einer Räuberei,
Zur Schändung einer unbefleckten Jungfrau,
Zum Diebstahl an dem Erbe einer Waisen,
Zu der Erpressung eines Wittwenguts,
Und zu der Unthat hätt' er keinen Grund,
Als daß ihn bänd' ein feierlicher Schwur?

Königin. Verrätherlist bedarf nicht des Sophisten.

Heinr. Ruft Buckingham, er greife zu der Wehr.

York. Ruf' Buckingham und alle deine Freunde:
Ich bin gefaßt auf Hoheit, oder Tod!

Cliff. Den Tod verbürg' ich dir, wenn Träume gelten.

Warw. Ihr mögt zu Bett nur gehn, und wieder träumen,
Um Euch zu schirmen vor dem Sturm der Schlacht.

Cliff. Ich bin auf einen größern Sturm gefaßt,
Als den du heute magst herauf beschwören;
Und schreiben will ich das auf deinen Helm,
Kenn' ich dich nur am Zeichen deines Hauses.

Warw. Bei meines alten Vaters Nevil Zeichen!
Den stehnden Bär, am knot'gen Pfahl gekettet,

Ich trag' ihn heut auf meinem Helme hoch,
Wie auf des Berges Haupt die Ceder ragt,
Die frisch ihr Laub bewahrt, trotz jedem Sturm,
Um dich schon durch den Anblick zu erschrecken.

Cliff. Und dir vom Helme reiß' ich deinen Bär,
Und tret' ihn in den Staub mit allem Hohn,
Zum Trotz dem Bärenwärter, der ihn schützt.

Cl. Sohn. Und so zur Schlacht, sieghafter, edler Vater,
Zum Untergange der Rebellenschaar!

Rich. Pfui! trotzt nicht! habt Erbarmen! schämt euch doch.
Ihr speiset heut zu Nacht mit Christus noch.

Cl. Sohn. Schandfleck des Ekels, wer weissagt dir das?

Rich. Wo nicht mit Christus, speist mit Satanas.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Sankt Albans.

Getümmel. Angriffe. **Warwick** tritt auf.

Warw. Clifford von Cumberland, hör', Warwick ruft!
Und wenn du vor dem Bär dich nicht versteckst,
Jetzt, da die zornige Trompete schmettert,
Und Todeswimmern füllt des Aethers Raum,
So sag' ich: Clifford, komm zum Kampf mit mir!
Du stolzer Held des Nordens, Cumberland,
Warwick hat heiser sich an dir gerufen!

(York tritt auf.)

Was gibt's, mein edler Lord? Warum zu Fuß?

York. Cliffords Vertilgerhand erschlug mein Roß,
Doch Maas um Maas hab' ich es ihm vergolten,
Und machte sein geliebtes wackres Thier
Zur Beute für des Aases Kräh'n und Geier.

Clifford tritt auf.

Warw. Dir oder mir kommt jetzt die letzte Stunde.

York. Halt, Warwick! such' ein andres Waidwerk auf;
Ich selbst muß dieses Wild zu Tode jagen.

Warw. Wohl, edler York! Du fichtst um eine Krone. —
So wahr ich, Clifford, heut will glücklich sein,
Mich schmerzt es, unbekämpft dich zu verlassen. (Ab.)

Cliff. Was siehst du, York, an mir? Was zauderst du?

York. In dein mannhaftes Thun würd' ich verliebt,
Wärst du mir nicht ein so entschiedner Feind.

Cliff. Auch deinem Muth gebührte Lob und Preis,
Zeigt' er sich nicht in schimpflichem Verrath.

York. So helf er jetzt mir gegen dies mein Schwert,
Wie ich bei Recht und Wahrheit ihn beweise!

Cliff. Ich setze Seel und Leib an dieses Werk.

York. Ein furchtbar Wagstück! Mach dich gleich bereit!

(Sie fechten und Clifford fällt.)

Cliff. La fin couronne les oeuvres. (Stirbt.)

York. Krieg gab dir Frieden nun, nun ruhst du still,
Fried' auch mit deiner Seele, so Gott will! (Ab.)

Der junge Clifford tritt auf.

Cl. Sohn. Scham und Zerrüttung! Alles ist gesprengt;
Die Furcht schafft Unordnung, und statt zu schirmen,
Verwundet sie. O Krieg, du Höllensohn,
Den sich der Zorn des Himmels wählt zum Diener,
Wirf in die frost'gen Busen unsers Volks
Der Rache heiße Kohlen! — Keiner fliehe!
Wer wahrhaft sich dem Krieg gewidmet, hat
Selbstliebe nicht, und wer sich selbst noch liebt,
Führt nicht dem Wesen nach, zufällig nur,
Des Tapfern Namen. —

(Er erblickt seinen todten Vater.)

O ende, schnöde Welt!
Und der verheißne Brand des jüngsten Tags,
Mach' Eins aus Erd und Himmel!
Nun töne des Gerichts Posaunenhall,

Daß aller Einzeltöne Winzigkeit
Verstumme! War's verhängt dir, theurer Vater,
In Frieden deine Jugend hinzubringen,
Des reifen Alters Silbertracht zu führen,
Und in der Ehr' und Ruhe Tagen so
In wilder Schlacht zu sterben? — Bei dem Anblick
Versteinert sich mein Herz, und steinern sei's,
So lang mir's bleibt! — York schont nicht unsre Greise!
Ich ihre Kinder nicht; der Jungfraun Thränen,
Sie sollen mir wie Thau dem Feuer sein,
Und Schönheit, die Tyrannen oft erweicht,
Soll Oel mir gießen in des Grimmes Flammen.
Fortan hab ich mit Mitleid nichts zu schaffen.
Treff ich ein Knäblein an vom Hause York,
Ich will's zerhacken in so viele Stücke,
Als am Absyrtus es Medea that:
In Grausamkeit erweise sich mein Ruhm;
Komm, neue Trümmer von des alten Cliffords Haus!

(Nimmt die Leiche auf.)

Wie einst Aeneas den Anchises trug,
So trag' ich dich auf meiner Mannesschulter.
Doch trug Aeneas da lebend'ge Last:
Nichts ist so schwer, als dies mein Herzeleid. (Ab.)

Richard Plantagenet und Somerset kommen fechtend, Somerset wird umgebracht.

Rich. Da liege du!
Denn unter einer Schenk' armselgem Schild,
Genannt Burg Sankt Albans, macht Somerset
Die Zauberin durch seinen Tod berühmt.
Schwert, bleib gestählt! Dein Grimm ist, Herz, vonnöthen!
Für Feinde beten Priester, Prinzen tödten. (Ab.)

Getümmel. Angriffe. König Heinrich, Königin Margaretha und Andere kommen, im Rückzuge begriffen.

Königin. So langsam mein Gemahl! Fort! schämt Euch! eilt!

Heinr. Entläuft man wohl dem Himmel! Theure, weilt!
Königin. Wie seid Ihr doch? Ihr wollt nicht fliehn, noch fechten.
Jetzt ist es Mannheit, Weisheit, Widerstand,
Dem Feinde weichen und uns sicher stellen,
Wodurch wir können, und das ist nur Flucht.
(Getümmel in der Ferne.)
Wenn man Euch finge, sähn wir auf die Neige
All unsres Glücks; doch entrinnen wir,
Was leicht, wenn Ihr nicht säumig seid, wir können,
So liegt uns London nah, wo man Euch liebt;
Und wo man diesen Riß in unser Glück
In Kurzem heilt.

Der junge Clifford tritt auf.

Cl. Sohn. Wär' nicht mein Herz auf künftig Leid gestellt,
Gott wollt ich lästern, eh ich fliehn Euch hieße.
Doch müßt Ihr fliehn: unheilbare Verwirrung
Herrscht in dem Herzen unsers ganzen Heers.
Fort, Euch zu retten! Einst noch wird ihr Loos,
Wie groß auch, klein, und unser kleines groß.
Fort, gnäd'ger Herr! Fort! fort! (Alle ab.)

Dritte Scene.

Getümmel und Rückzug. Trompetenstoß; hierauf kommen **York**, **Richard Plantagenet**, **Warwick** und Soldaten mit Trommeln und Fahnen.

York. Wer kann mir jetzt von Salisbury wohl melden,
Dem Winterlöwen, der vor Wuth vergißt
Des Alters Lähmung und den Sturm der Zeit,
Und gleich dem Jüngling in der Jugend Glanz,
Vom Anlaß Kraft leiht? Dieser frohe Tag
Gleicht nicht sich selbst, kein Fußbreit ward gewonnen,
Ist Salisbury dahin.

Rich. Mein edler Vater,

Ich half ihm heute dreimal auf sein Pferd,
Verfocht ihn dreimal, führt' ihn dreimal weg,
Und widerrieth ihm ferneres Gefecht.
Doch traf ich immer, wo's Gefahr gab, ihn,
Und Prachttapeten gleich in armen Hütten,
War ihm der Will' im alterschwachen Leibe.
Doch seht ihn kommen, edel wie er ist!

Sal. Bei meinem Schwert! du hieltst dich heute tapfer;
Beim Kreuz! wir allesammt. — Ich dank' Euch, Richard!
Gott weiß, wie lang ich noch zu leben habe,
Und ihm gefiel es, daß Ihr dreimal heut
Mich schützen solltet vor dem nahen Tod.
Wohl, Lords! wir haben noch nicht, was wir haben.
Daß unsre Feinde flohn, ist nicht genug,
Sie sind zu neuaufgrünender Natur.

York. Am besten ist es, wenn wir ihnen folgen.
Denn, wie man sagt, der König floh nach London,
Das Parlament sogleich dort zu berufen.
Verfolgen wir ihn, eh die Schreiben ausgehn.
Was sagt Lord Warwick? Woll'n wir ihnen nach?

Warw. Was? ihnen nach? nein, vor, wenn's möglich ist.
Bei meiner Treu, Lords; glorreich war der Sieg
Sankt Albans Schlacht, erkämpft vom großen York,
Sie wird man preisen durch die künft'gen Zeiten. —
Auf, Kriegsmusik! — Nach London jetzt in Eil,
Und mancher Sieg, wie der, werd' uns zu Theil!

Ich half ihm heute dreimal auf sein Pferd,
Verfocht ihn dreimal, führt' ihn dreimal weg,
Und widerrieth ihm ferneres Gefecht.
Doch traf ich immer, wo's Gefahr gab, ihn,
Und Prachttapeten gleich in armen Hütten,
War ihm der Will' im alterschwachen Leibe.
Doch seht ihn kommen, edel wie er ist!

Sal. Bei meinem Schwert! du hieltst dich heute tapfer;
Beim Kreuz! wir allesammt. — Ich dank' Euch, Richard!
Gott weiß, wie lang ich noch zu leben habe,
Und ihm gefiel es, daß Ihr dreimal heut
Mich schützen solltet vor dem nahen Tod.
Wohl, Lords! wir haben noch nicht, was wir haben.
Daß unsre Feinde flohn, ist nicht genug,
Sie sind zu neuaufgrünender Natur.

York. Am besten ist es, wenn wir ihnen folgen.
Denn, wie man sagt, der König floh nach London,
Das Parlament sogleich dort zu berufen.
Verfolgen wir ihn, eh die Schreiben ausgehn.
Was sagt Lord Warwick? Woll'n wir ihnen nach?

Warw. Was? ihnen nach? nein, vor, wenn's möglich ist.
Bei meiner Treu, Lords; glorreich war der Sieg
Sankt Albans Schlacht, erkämpft vom großen York,
Sie wird man preisen durch die künft'gen Zeiten. —
Auf, Kriegsmusik! — Nach London jetzt in Eil,
Und mancher Sieg, wie der, werd' uns zu Theil!

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William,

W. Shakspeare's dramatische Werke

Bd.: 11

Stuttgart 1842

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Angl.1a(11/12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11080952-3